

Universität für Bodenkultur Wien

University of Natural Resources and Applied Life Sciences Vienna



MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades Diplomingenieurin (Dipl.-Ing.)

an der Universität für Bodenkultur Wien

**Wildtierbeobachtungsangebote in den österreichischen Nationalparks:
Besucherattraktion oder Naturschutzinstrument?**

eingereicht von: Andrea Griesbach, B. Sc.

Matrikel-Nr.: 1141832

Betreuung: Assoz. Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Arne Arnberger

Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung

Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur

Wien, Januar 2015

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum

Andrea Griesbach

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Herrn Prof. Dr. Arne Arnberger für die Betreuung dieser Arbeit bedanken. Ich wusste den Freiraum, den er mir bei der Erstellung der Arbeit gelassen hat, und sein immer offenes Ohr für meine Fragen sehr zu schätzen. Ein großes Dankeschön gilt auch Frau Dipl.-Ing. Renate Eder. Ich danke ihr für ihre Unterstützung, die hilfreichen Gespräche und Anregungen.

Weiter danke ich sehr den Vertretern der Nationalparks, den unabhängigen Wildtierexperten und den Vertretern der Tourismusorganisationen für ihre Zeit und die vielen wertvollen Informationen, die diese Arbeit erst haben entstehen lassen.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei meiner Familie bedanken. Ihre Unterstützung in jeglicher Hinsicht, die sich nicht nur während dieser Arbeit gezeigt hat, sondern immer zu spüren ist, weiß ich sehr zu schätzen. Vielen Dank dafür!

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit der Arbeit wird generell auf die Verwendung der weiblichen Personenbezeichnung zusätzlich zur männlichen verzichtet. Die Formulierungen beziehen sich selbstverständlich gleichberechtigt auf beide Geschlechter.

Abstract

Wildlife viewing is known worldwide and is becoming increasingly popular. The most famous spots can be found outside of Europe. Therefore, previous studies have predominantly focussed on those locations. This thesis shall advance the research on European offers by investigating wildlife viewing programs in Austrian national parks. Specifically, domestic and international differences are examined. Moreover, their relevance to the national parks and the effectiveness as an instrument for nature conservation are discussed. To answer these questions, 21 guided interviews with experts were taken. The respondents were 8 national park representatives, 5 independent wildlife experts and 8 representatives of the tourism organisations based in specific national park regions. The study finds that wildlife viewing programs in the Austrian national parks are quite similar. Birds and cloven-hoofed game are the most offered as well as the most popular groups of animals among visitors. Further, the results show that wildlife viewing programs can be visitor attractions as well as an instrument for nature conservation if several factors are considered and implemented. Therefore, most of the Austrian national parks give special attention to their wildlife viewing programs. Furthermore, it turned out that the factors for the success of wildlife viewing programs in Austria are almost equal to the international ones. In particular, three core factors have been identified: the visibility of the animals, the quality of the guide and the quality of the program. Other aspects such as price or duration depend on the type of visitor. Although Austrian wildlife viewing programs cannot entirely fulfil all of the factors, they have other unique features, however. These should be better promoted in order to increase the attractiveness of these sites.

Kurzfassung

Wildtierbeobachtung ist eine weltweit bekannte und häufig nachgefragte Freizeitaktivität. Die beliebtesten Angebote sind meist außerhalb von Europa zu finden, weshalb die bisherigen Studien zu dem Thema sich überwiegend auf diese konzentrierten. Mit der vorliegenden Arbeit soll die Forschung zu europäischen Angeboten vorangetrieben werden. Der Untersuchungsgegenstand waren die Wildtierbeobachtungsangebote in den österreichischen Nationalparks. Es stellten sich die Fragen, wie sich diese untereinander und von internationalen Angeboten unterscheiden und welche Bedeutung sie für die österreichischen Nationalparks haben. Außerdem waren die Nachfrage nach diesen Angeboten und deren Effektivität als Naturschutzinstrument von Interesse. Dazu wurden insgesamt 21 leitfadengestützte Experteninterviews durchgeführt. Die Gesprächspartner waren 8 Nationalparkvertreter, 5 unabhängige Wildtierexperten und 8 Vertreter der Tourismusorganisationen der jeweiligen Nationalparkregionen. Die Arbeit zeigt, dass sich das Angebot im Bereich Wildtierbeobachtung zwischen den österreichischen Nationalparks nur wenig unterscheidet. Die am häufigsten thematisierten und gleichzeitig am stärksten nachgefragten Tiergruppen sind Vögel und Schalenwild. Weiterhin legt die Studie dar, dass Wildtierbeobachtungsangebote sowohl Besucherattraktion als auch Naturschutzinstrument sein können, sofern einige Faktoren berücksichtigt und eingehalten werden. Diese Doppelfunktion ist den meisten österreichischen Nationalparks bewusst, weshalb sie den Wildbeobachtungsangeboten eine gesonderte Aufmerksamkeit widmen. Des Weiteren zeigt die Studie, dass die Erfolgsfaktoren von Wildtierbeobachtungsangeboten in Österreich überwiegend mit denen der internationalen Angebote übereinstimmen. Im Speziellen konnten drei allgemeingültige Erfolgsfaktoren ermittelt werden: Die Sichtbarkeit der Tiere, die Qualität des Guides und die Qualität des Angebots. Weitere Komponenten wie thematisierte Tierart, Preis oder Dauer sind dagegen vom Besuchertyp abhängig. Österreichische Wildtierbeobachtungsangebote können diese Faktoren zwar nicht immer voll erfüllen, haben jedoch das Potential, sich durch andere Merkmale hervorzuheben, deren Qualität nur stärker vermarktet und kommuniziert werden müsste.

Abkürzungsverzeichnis

WBA	Wildtierbeobachtungsangebot/-e
NPV	Nationalparkvertreter
WE	Unabhängige/-r Wildtierexperte/-n
TOV	Vertreter einer Tourismusorganisation

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung.....	I
Danksagung.....	III
Abstract.....	IV
Kurzfassung.....	V
Abkürzungsverzeichnis.....	VI
1 EINLEITUNG.....	2
1.1 Anlass und Zielsetzung.....	2
1.2 Forschungsfragen	3
2 STAND DER FORSCHUNG	5
2.1 Wildtiertourismus	5
2.2 Nachfrage und Motivation im Wildtiertourismus	7
2.3 Wildtierbeobachtung	8
2.3.1 Teilnehmer an WBA	9
2.3.2 Rahmenbedingungen	9
2.3.2.1 Tourismusspezifische Voraussetzungen	9
2.3.2.2 Naturverträglichkeit.....	10
2.3.2.3 Angebotspezifische Voraussetzungen.....	11
2.3.2.4 Vermarktung	13
2.3.3 Eigenschaften der Wildtiere.....	13
2.3.4 Auswirkungen von WBA.....	15
2.4 Internationaler Vergleich.....	16
3 STUDIENGEBIETE	19
3.1 Nationalpark Donau Auen	21
3.2 Nationalpark Gesäuse	23
3.3 Nationalpark Hohe Tauern	25
3.4 Nationalpark Kalkalpen	26
3.5 Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel.....	28

3.6	Nationalpark Thayatal.....	30
3.7	Übersicht über die WBA in den österreichischen Nationalparks.....	31
4	METHODE	34
4.1	Experteninterviews als Methode der empirischen Sozialforschung	34
4.2	Auswahl der Interviewpartner.....	36
4.3	Leitfadenentwicklung	37
4.3.1	Der Leitfaden für das NPV-Interview	39
4.3.2	Der Leitfaden für das WE-Interview.....	40
4.3.3	Der Leitfaden für die TOV.....	41
4.4	Ablauf der Datenerhebung.....	41
4.5	Datenanalyse.....	43
5	ERGEBNISSE.....	47
5.1	Vergleich der WBA österreichischer Nationalparks.....	47
5.1.1	Vergleich zwischen den österreichischen Nationalparks.....	47
5.1.2	Vergleich mit internationalen WBA	50
5.2	Nachfrage der WBA in den österreichischen Nationalparks	55
5.2.1	Derzeitige Nachfrage.....	55
5.2.2	Internationaler Auftritt	63
5.2.3	Zukünftige Entwicklung.....	65
5.3	Bedeutung von WBA der österreichischen Nationalparks	70
5.3.1	Bedeutung von WBA für die Nationalparks	70
5.3.1.1	Bedeutung von WBA für den Naturschutz	74
5.3.1.2	Störungspotential.....	83
5.3.2	Bedeutung von WBA für den Tourismus	87
6	DISKUSSION	92
6.1	Vergleich der WBA österreichischer Nationalparks auf nationaler und internationaler Ebene.....	92
6.2	Bedeutung und Nachfrage von WBA der österreichischen Nationalparks.....	98
6.3	Naturschutzfunktion von WBA in österreichischen Nationalparks	101
6.4	Vergleich der Expertenmeinungen.....	105
6.5	Methodenkritik	105
7	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK.....	107

8 VERZEICHNISSE	108
8.1 Quellenverzeichnis	108
8.2 Abbildungsverzeichnis.....	115
8.3 Tabellenverzeichnis.....	117
ANHANG	I
Anhang I: WBA der österreichischen Nationalparks im Jahr 2014	i
Anhang II: Leitfäden.....	vi
Leitfaden für das NPV-Interview.....	vi
Leitfaden für das WE-Interview	ix
Leitfaden für das TOV-Interview.....	xi
Anhang III: Regeln der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse	xii
Anhang IV: Tabelle der Interviewpartner	xiii

1 Einleitung

1.1 Anlass und Zielsetzung

Wildtierbeobachtung aus Erholungsgründen ist eine weltweit stattfindende Aktivität. Zu den bekanntesten Angeboten gehören Safaris in Afrika, Bärenbeobachtungen in Alaska, Tigersafaris in Indien und Walbeobachtungen an verschiedenen Küstenorten, um nur ein paar Attraktionen zu nennen, die jährlich Millionen von Besucher anziehen (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 144). Auffällig dabei ist, dass in Europa kaum international bekannte Angebote zu finden sind. Es stellt sich die Frage, was die Gründe dafür sind. Fehlt es an Ressourcen, Alleinstellungsmerkmalen oder werden die Angebote nur nicht genug vermarktet?

Die Nachfrage nach Wildtierbeobachtung wird vermutlich weiter zunehmen (Roe et al., 1997, S. 19; Rodger et al., 2007, S. 160). Die Zielgruppen kommen meist aus Nordamerika und Europa (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 8). Daher scheint es sinnvoll, gute Angebote in den Quellländern direkt zu schaffen. Flugreisen könnten dadurch reduziert werden, was wiederum zum Klimaschutz, lokalen Naturschutz und zur Stärkung der regionalen Wirtschaft beitragen würde. Aber können die Besucher in ihrem Heimatland das finden, was sie an der Wildtierbeobachtung in fernen Ländern anzieht?

Studien zur Wildtierbeobachtung in Europa existieren kaum. Die vorliegende Arbeit soll in erster Linie eine Basis schaffen und Anreiz bieten für weitere Forschungsarbeiten in Europa. Da Wildtierbeobachtungsangebote (im Folgenden ‚WBA‘) meist in Nationalparks stattfinden (Roe et al., 1997, S. 24), wurde die Untersuchung auf diesen Schutzgebietstyp beschränkt. Als Untersuchungsgebiet wurde Österreich festgelegt.

Den meisten internationalen Studien zu WBA liegt eine Besucherbefragung zugrunde, selten wird jedoch die Meinung der Anbieter miteinbezogen. Bei Veranstaltungen, die von der Nationalparkverwaltung angeboten werden, besteht im Vergleich zu vielen anderen Anbietern die besondere Situation, dass diese nicht auf finanziellen Gewinn fokussiert sind. Steigende Tourismuszahlen für ein Mehr an Einnahmen dürften folglich kein Ziel von Nationalparks sein. Daher sind vermutlich aus touristischer Sicht bestimmte Bereiche wie Vermarktung oder Kundenorientierung noch ausbaufähig. Eine Beurteilung des Angebots in den Nationalparks durch Tourismusorganisationen wäre daher interessant. Die wichtigere Motivation für die Nationalparkverwaltungen dürfte hingegen die Vermittlung von Naturschutzaspekten durch WBA sein. Die naturschutzfachlichen Auswirkungen von Wildtierbeobachtungen sind ein weltweit viel diskutiertes Thema. Einerseits können sie zu starken Beeinträchtigungen von Tieren und deren Lebensräumen führen, andererseits können sie zur Umweltbildung eingesetzt werden und sind damit zum Schutz der Natur förderlich (Sinha, 2001, S. 11f; Tapper, 2005, S. 16, 51). Interessant ist daher, wie unabhängige Wildtierexperten diese Angebote bewerten.

Ziel der Studie ist es herauszufinden, ob WBA zugleich Naturschutzinstrument und Besucherattraktion in Österreichs Nationalparks sein können. Bei der Beantwortung dieser

Einleitung

Frage wird die Meinung von Nationalparkvertretern, unabhängigen Wildtierexperten und Touristikern herangezogen (siehe Abbildung 1).

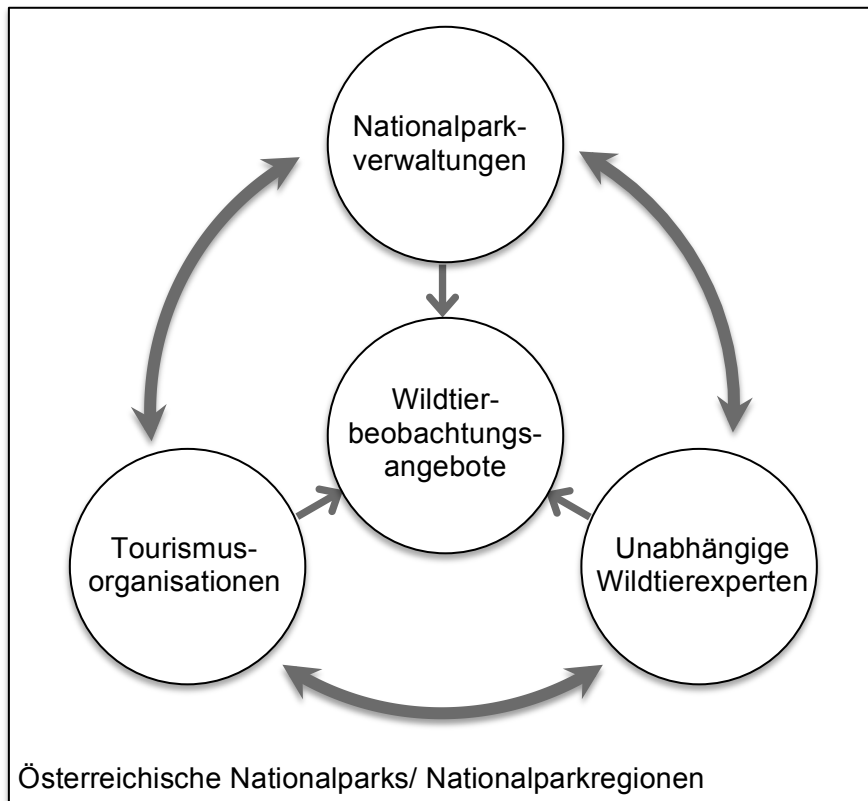


Abbildung 1: Zentrale Meinungsträger bei der Beurteilung von WBA in den österreichischen Nationalparks hinsichtlich ihrer touristischen Bedeutung und naturschutzfachlichen Auswirkungen (eigene Darstellung)

1.2 Forschungsfragen

Vor diesem Hintergrund haben sich vier grundlegende Forschungsfragen für die vorliegende Arbeit ergeben:

- Wie unterscheiden sich die WBA der österreichischen Nationalparks untereinander und gegenüber internationalen Angeboten?
- Welche Bedeutung haben WBA in Österreichs Nationalparks derzeit und wie ist ihre Nachfrage aus Expertensicht?
- Können WBA zu einem attraktiven Naturschutz in Österreich beitragen?
- Inwieweit unterscheiden sich die Meinungen von Nationalparkvertretern, Touristikern und unabhängigen Wildtierexperten in Bezug auf WBA?

Bei der Beantwortung dieser Fragen sollen die folgenden Leitfragen mit Fokus auf Österreichs Nationalparks helfen:

Einleitung

1. Was gibt es bisher an WBA in Österreichs Nationalparks? Wie lassen sie sich kategorisieren?
2. Welche Menschen nehmen an den WBA bzw. an welchen WBA teil? Gibt es verschiedene Besuchertypen?
3. Wie ist die derzeitige Nachfrage?
4. Wie werden sich Nachfrage und Angebot in der Wildtierbeobachtung zukünftig in Österreich ändern?
5. Welche Bedeutung haben WBA für den Tourismus in der Nationalparkregion?
6. Welche Bedeutung haben WBA für den Nationalpark?
7. Wie gestaltet sich die Vermarktung der WBA national und international?
8. Welche Unterschiede bestehen zu internationalen WBA?
9. Was sind entscheidende Faktoren für erfolgreiche WBA?
10. Welche Bedeutung haben WBA für den Naturschutz?
11. Stellen WBA ein Risiko für Natur und Tiere dar und wenn ja, wie lässt sich dieses verringern?

2 Stand der Forschung

Literatur zu Wildtiertourismus und Wildtierbeobachtung im Speziellen existiert vor allem für Afrika (Akama & Kieti, 2003; Boshoff et al., 2007; Okello et al., 2008; Norton, 1996), die USA (Skibins et al., 2012; Sorice et al., 2006) und Australien (Burns & Howard, 2003; Higginbottom & Buckley, 2003; Woods, 2000). Empirische Studien zur Wildtierbeobachtung in Europa, mit Ausnahme von Großbritannien (A&M Training and Development, 2002; Booth et al., 2011), konnten bis zu diesem Zeitpunkt nicht gefunden werden. Allerdings wurde bei der Literatursuche der Schwerpunkt nicht auf die ökonomische Bedeutung oder das Störungspotential von Wildtiertourismus gelegt. Es entsteht der Eindruck, dass diese beiden Bereiche relativ gut erforscht sind. Ebenfalls unbeachtet in dieser Arbeit, jedoch besonders in Afrika mehrfach untersucht, ist die Einbindung der lokalen Bevölkerung in den Wildtiertourismus. Ein weiterer bei der Literaturrecherche wahrgenommener Forschungsschwerpunkt, der auch für diese Arbeit relevant ist, fokussiert auf die Erwartungen der Besucher. Häufiger erforschte WBA sind Wal- und Delfinbeobachtungen (Mayes & Richins, 2008) sowie Safaris in Afrika (Lindsey et al., 2007; Norton, 1996). Viele der gesichteten Studien bauten auf der Studie von Duffus und Dearden aus dem Jahr 1990 auf, die erstmals einen umfassenden theoretischen Hintergrund zum Thema Wildtiertourismus lieferte.

2.1 Wildtiertourismus

Menschen und Tiere haben seit Jahrtausenden eine enge Beziehung zueinander. Davon zeugen alte Felsmalereien, die Tiere nicht nur als Nahrungs-, Kleidungs- oder Gefahrenquelle darstellen, sondern auch deren spirituelle und kulturelle Bedeutung verdeutlichen, die sie teilweise noch heute haben. Mit dem Fortschritt der Menschen entwickelte sich die Tierhaltung. Zunächst erfüllten die Tiere überwiegend nur einen Nutzen, aber mit der Zeit gewann die persönliche und emotionale Beziehung zu Haustieren an Bedeutung. Im Bereich der Wildtiere kam es zunehmend zu einer Entfremdung, da die Menschen durch die Industrialisierung nicht mehr in dem Maß von Natur und Tieren abhängig waren. Die lange Tradition der Jagd, heute aus Trophäen- oder Freizeitgründen, blieb jedoch bestehen. In jüngster Zeit hat sich zudem ein neues Interesse an nicht konsumtiven Aktivitäten, wie der Beobachtung von Wildtieren aus Erholungsgründen entwickelt (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 132; Orams, 2002, S. 81f; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 31; Teel & Manfreda, 2010, S. 132; Vining, 2003, S. 89f; Youth, 2000, S. 16ff).

Im Englischen wird für Wildtiertourismus der Begriff ‚wildlife tourism‘ verwendet. Obwohl ‚wildlife‘, sprachlich gesehen, die Tier- und Pflanzenwelt umfasst, wird der Begriff überwiegend nur mit Ersterem gleichgesetzt (Higginbottom, 2004, S. 2; Tapper, 2005, S. 10). Wildtiertourismus beschreibt eine Form des Tourismus, bei dem der Fokus auf der Interaktion von Menschen mit ungezähmten Tieren liegt (Burns & Howard, 2003, S. 700; Burns & Sofield, 2001, S. 2; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 31; Tapper, 2005, S. 10). Die Tiere können sich dabei in Gefangenschaft (z.B. Zoo) oder in freier Wildbahn befinden. Eine weitere Unterscheidung liegt in der Art der Interaktion. Diese kann konsumtiv (z.B. Jagd, Angeln) oder nicht konsumtiv sein (z.B. Wildtierbeobachtung, -fotografie) (Higginbottom, 2004, S. 2; Sinha, 2001, S. 3f; Tapper, 2005, S. 10). Weiterhin ist eine genauere

Stand der Forschung

Unterteilung nach Tiergruppen möglich (z.B. Vogelbeobachtung, 'Birdwatching') (Skibins et al., 2012, S. 8). Der Begriff 'Wildtiere' umfasst dabei alle Tiergruppen, also auch Meerestiere und Insekten, und nicht, wie vielleicht von vielen vermutet, nur die großen Säugetiere und Vogelkolonien (Tapper, 2005, S. 10).

Wildtiertourismus wird überwiegend nicht als eigenständige Form des Tourismus gesehen (A&M Training and Development, 2002, S. 8). Abhängig vom Umfeld in dem sich die Tiere befinden, und von der durchgeführten Aktivität erfolgt die Zuteilung zu anderen Tourismusformen, meist zum Naturtourismus oder zum Ökotourismus (Skibins et al., 2012, S. 8; Weaver, 2001, S. 9). Bei der Interaktion mit Tieren in freier Wildbahn ist die Zuordnung zum Naturtourismus naheliegend. Wird zusätzlich ein positiver Beitrag zum Schutz der Natur und für die lokale Bevölkerung im Sinne der Nachhaltigkeit geleistet, kann Wildtiertourismus als Form von Ökotourismus gesehen werden (Burns & Sofield, 2001, S. 2; Higginbottom, 2004, S. 3; Tapper, 2005, S. 10). Eine weitere Möglichkeit ist die Zuordnung zum ländlichen Tourismus (A&M Training and Development, 2002, S. 8). Generell verschwimmen die Grenzen der einzelnen Tourismusformen jedoch zunehmend miteinander (Tapper, 2005, S. 10). Reynolds und Braithwaite (2000, S. 32) sehen außerdem eine Überlappung mit konsumtiver Nutzung von Wildtieren sowie menschlichen Beziehungen zu Tieren und machen damit auf den Einfluss anderer Fachbereiche wie Ökologie, Physiologie, Ethik, Psychologie und andere soziale Aspekte aufmerksam (siehe Abbildung 2).

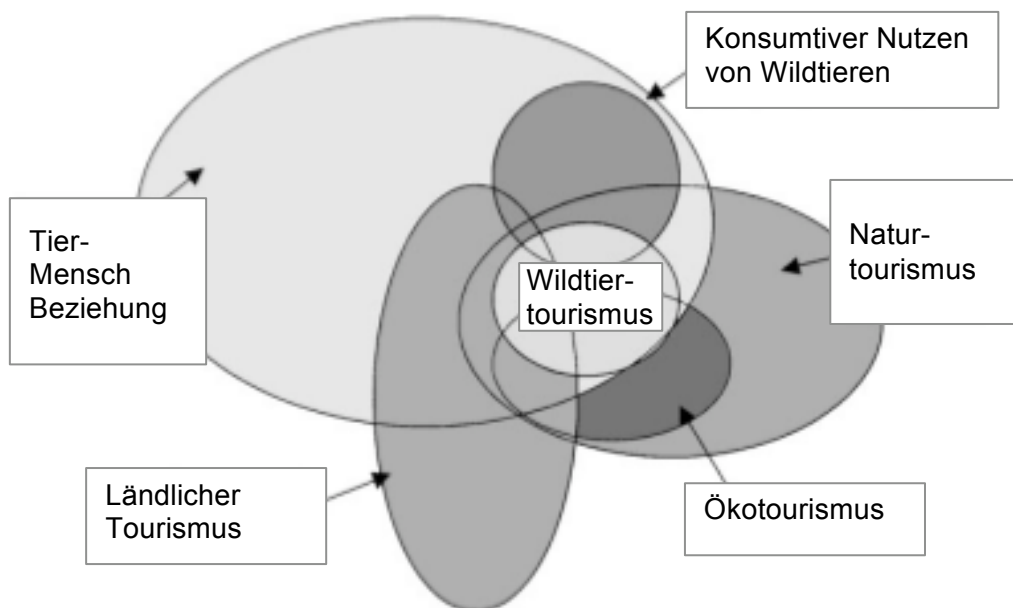


Abbildung 2: Einordnung von Wildtiertourismus (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 32, verändert)

2.2 Nachfrage und Motivation im Wildtiertourismus

Zur weltweiten Nachfrage von Wildtiertourismus und im Besonderen Wildtierbeobachtung sind unterschiedliche Angaben in der Literatur zu finden. Stimmig sind die Aussagen über eine starke Zunahme im Bereich Wildtierbeobachtung nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 80er Jahre (Moscardo & Saltzer, 2004, S. 171; Sinha, 2001, S. 8). Darüber hinaus gehen die meisten Studien von einer weiteren Nachfragesteigerung aus (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 32; Rodger et al., 2007, S. 160; Tapper, 2005, S. 10; Youth, 2000, S. 13). Moscardo et al. (2001, S. 12) weisen allerdings darauf hin, dass eine solche Aussage meist ohne Quellenangabe erfolgte oder es sich um keine aktuellen Daten handelt. Viele Anbieter berichten laut Moscardo et al. (ebd.) sogar über stagnierende bis rückläufige Zahlen. Nur einzelne Angebote oder Aktivitäten wie Wal- oder Vogelbeobachtung nehmen in ihrer Nachfrage zu (ebd.; Weaver, 2001, S. 55). Der generelle Zuwachs an Anbietern lässt nicht zwangsläufig auf ein allgemein gesteigertes Interesse von Besuchern schließen (Moscardo et al., 2001, S. 7; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 171).

Eine Steigerung in der Nachfrage von Wildtierbeobachtung ist teilweise auch durch die allgemeine Tourismuszunahme in einer Region zu erklären. Nicht alle Teilnehmer solcher Angebote sind nur wegen des Interesses an Wildtieren anwesend. Andere Gründe könnten z.B. die Begleitung von Freunden, Neugier, das Bedürfnis, alles am Urlaubsort Angebotene wahrzunehmen oder die Inkludierung des Angebots in einem Package sein. Der Besuch einer Wildtierbeobachtung ist meist nicht ausschlaggebend für eine Urlaubsentscheidung, sondern wird als zusätzliche Attraktion neben vielen anderen gesehen. Falsche Annahmen in diesem Zusammenhang können auf Seiten der Anbieter zu fehlgesteuertem Management führen (Moscardo et al., 2001, S. 16f, 24; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 172).

Ein gestiegenes Interesse an Wildtieren wird einerseits dadurch erklärt, dass insgesamt der Naturtourismus zugenommen hat (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 32; Rodger et al., 2007, S. 160; Youth, 2000, S. 13). Verantwortlich für diese Zunahme sind die veränderten Bedürfnisse der Menschen, die sich aus gestiegenen finanziellen und zeitlichen Ressourcen sowie wachsender Mobilität und Urbanität ergeben haben. Zusätzlich wird über Medien, vor allem das Fernsehen, die breite Vielfalt an Outdoor-Aktivitäten präsentiert (Manfredo, 2002, S. 26ff; Tapper, 2005, S. 14; Teel & Manfredo, 2010, S. 138). Andererseits motiviert vermutlich die zunehmende Entfernung der Menschen zu Natur und Wildtieren sowie die Realisierung der Schutzbedürftigkeit in heutiger Zeit (Teel & Manfredo, 2010, S. 138; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 31; Vining, 2003, S. 89ff). Außerdem spielt für manche Besucher die Herausforderung z.B. aus sportlicher Sicht oder im Fall mancher Vogelbeobachter im ‚Sammeln‘ gesichteter Vogelarten eine Rolle (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 144; Manfredo, 2002, S. 2; Youth, 2000, S. 15). Für andere wiederum bieten geführte Angebote einen sicheren Zugang zur Wildnis (A&M Training and Development, 2002, S. 11; Vining, 2003, S. 90f). Des Weiteren wird der Wunsch nach sozialen bis hin zu spirituellen Erfahrungen genannt (Manfredo, 2002, S. 2, 48ff; Youth, 2000, S. 15). Für die zukünftige Entwicklung von WBA sehen Tapper (2005, S. 16) und Lindsey et al. (2007, S. 30) den Bedarf vor allem im Bereich von Spezialangeboten.

2.3 Wildtierbeobachtung

Ein WBA besteht aus den Komponenten Teilnehmer, Rahmenbedingungen und Wildtiere. Die Rahmenbedingungen betreffen Naturverträglichkeit, Vermarktung sowie für den Tourismus allgemeingültige und angebotsspezifische Voraussetzungen. Bei erfolgreicher Durchführung ergeben sich positive Auswirkungen auf Besucher und Naturschutz (siehe Abbildung 3). In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Komponenten näher betrachtet.

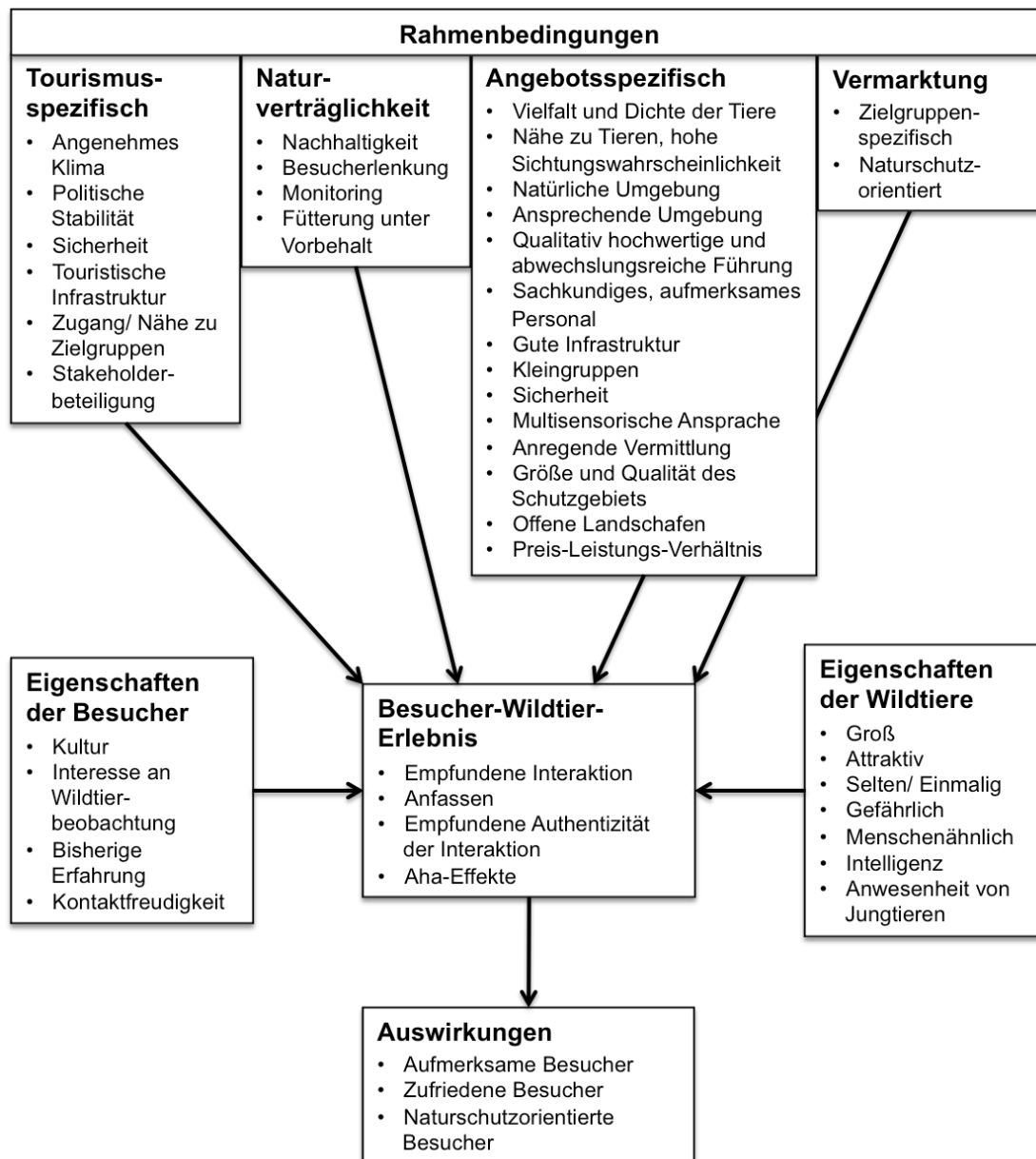


Abbildung 3: Bestandteile eines erfolgreichen Wildtierbeobachtungsangebots (Moscardo & Saltzer, 2004, S. 181; Higginbottom & Buckley, 2003, S. 8, verändert)

2.3.1 Teilnehmer an WBA

Für ein erfolgreiches Wildtierbeobachtungsangebot sollten die Teilnehmer gewisse Voraussetzungen mitbringen. Idealerweise sind sie motiviert, wissbegierig, kontaktfreudig, an Wildtieren interessiert, haben bereits Erfahrungen mit Tierbeobachtungen und ein gewisses Vorwissen (Moscardo & Saltzer, 2004, S. 181; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37).

In der Realität gibt es allerdings verschiedene Typen an Wildtierbeobachtern (Moscardo & Saltzer, 2004, S. 177). Manfredo (2002, S. 357) unterscheidet vier Typen von Teilnehmern:

- Spezialisten: regelmäßige Wildtierbeobachtung, an Wissenstransfer interessiert,
- Kreative: ebenfalls hohes Interesse, Fokus auf Malen, Filmen oder Fotografieren der Tiere,
- Generalisten: generelles Interesse an Wildtieren, unregelmäßige Beobachtung, meist mit anderen Aktivitäten kombiniert,
- Wenig Interessierte: selten Wildtierbeobachtung, wenn in Kombination mit anderen Aktivitäten.

Die meisten Teilnehmer bei WBA sind Besucher des zugehörigen Schutzgebiets, die ein Zusatzangebot nutzen wollen. Sie fallen in die Kategorie der Generalisten (Moscardo et al., 2001, S. 28; Tapper, 2005, S. 16; Vaske et al., 2001, S. 14f).

Eine Studie in Australien fand heraus, dass sowohl bei einheimischen als auch bei internationalen Gästen vor allem Familien an den WBA teilnehmen, gefolgt von Paaren sowie Freunden und Verwandten. Weniger als zehn Prozent sind Einzelreisende. Die Mehrheit der Teilnehmer ist zwischen 25 und 44 Jahren alt, gefolgt von Personen zwischen 45 und 64 Jahren (Tourism Queensland, 2006).

Wie sich die Teilnehmer am jeweiligen Veranstaltungsort zusammensetzen gilt es, individuell z.B. mit Hilfe von Besucherbefragungen zu ermitteln. Nur so kann die Angebotsqualität zielgruppenspezifisch weiterentwickelt und optimiert werden (Manfredo, 2002, S. 318; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 167).

2.3.2 Rahmenbedingungen

2.3.2.1 Tourismusspezifische Voraussetzungen

Akama und Kieti (2003, S. 73f) führen die Entscheidung für ein Reiseziel auf die sogenannten ‚push‘ und ‚pull‘ Faktoren zurück. Die Gründe, die zu einem Ausflug, Urlaub etc. führen (‚push‘) entstammen dem Wunsch, dem Alltag und der städtisch modernen Umgebung zu entfliehen. Der Ort, der für die Auszeit gewählt wird (‚pull‘), soll sich deshalb von dem gewohnten Umfeld unterscheiden und neues, spannendes in natürlicher Umgebung ermöglichen. Higginbottom und Buckley (2003, S. 8) fassen die touristischen Aspekte zusammen, die für die Entwicklung von Wildtierbeobachtungsdestinationen positiven Einfluss haben und damit den ‚pull‘ Faktoren entsprechen. Dazu gehören ein angenehmes Reiseklima, politische Stabilität und Sicherheit des Urlaubslandes (Akama &

Kieti, 2003, S. 78), touristische Infrastruktur und Zugang bzw. Nähe zu den Zielgruppen. Des Weiteren sind vorhandene Entwicklungs- und Marketinginitiativen im Bereich Ökotourismus bzw. Wildtierbeobachtung von Vorteil, besonders wenn dabei eine enge Zusammenarbeit zwischen Anbietern und Regierung stattfindet. Eine Beteiligung aller Stakeholder am Planungsprozess führt zu gut etablierten WBA (Tapper, 2005, S. 51).

2.3.2.2 Naturverträglichkeit

Die Sichtung von Wildtieren ist für das Bestehen von WBA die wichtigste Grundlage. Naturverträgliche Programme fördern die Sichtungswahrscheinlichkeit und sind wesentlich für den Schutz der Tiere, insbesondere bei der Annahme, dass die Nachfrage an Wildtierbeobachtungen weiter steigt (A&M Training and Development, 2002, S. 8). Die Naturverträglichkeit kann z.B. durch die Limitierung der Besucherzahlen, Kommunikation klarer Verhaltensregeln und Einhaltung von Distanzen zu den Tieren bzw. Nutzung von Beobachtungsverstecken unterstützt werden (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 140; Manfredo, 2002, S. 180f; Tapper, 2005, S. 53). Beschränkte Teilnehmerzahlen in Form von kleineren Gruppen haben zudem den Vorteil, das Erlebnis für den Besucher nachweislich zu verbessern (Anderson et al., 2010, S. 13; Ballantyne et al., 2009, S. 662; 2011, S. 775; Mayes & Richins, 2008, S. 10). Alternativ kann versucht werden, die Besucher in weniger sensible Gebiete zu lenken, Bereiche zu sperren und attraktive Angebote in den Besucherzentren zu schaffen (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 140; Manfredo, 2002, S. 180f; Tapper, 2005, S. 53).

Die Auswirkungen von WBA sollten durch ein Monitoring begleitet werden. Allerdings ist ein Monitoring nicht immer einfach durchzuführen, da jedes Tier anders reagiert und Auswirkungen teilweise erst zeitversetzt auftreten (Anderson et al., 2010, S. 13; Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 140f; Sinha, 2001, S. 12). Außerdem ist das Monitoring oft finanziell nicht tragbar (Rodger et al., 2007, S. 174). Förderlich sind auf jeden Fall grundlegende Studien zur Biologie und zum Verhalten der Tiere. Sie ermöglichen einerseits dem Guide ein umfassendes Wissen, das weitergegeben werden kann, und andererseits wichtige Informationen zum Schutzbedarf der betreffenden Arten. Le Boeuf und Campagna (2013, S. 141) raten, die Studien von unabhängigen Wissenschaftlern durchführen zu lassen. Generell sind die Forschung und die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern für ein nachhaltiges Management wichtig (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 144; Rodger et al., 2007, S. 175ff).

Das Füttern von Wildtieren wird von Experten eher kritisch gesehen, da es zu Abhängigkeiten und Gesundheitsproblemen für die Tiere kommen kann. Mit dem Fehlen von Fütterungen befürchten manche Anbieter die Gefahr eines reduzierten Erlebnisses und geringere Sichtungswahrscheinlichkeiten (Burns & Sofield, 2001, S. 707; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 178; Orams, 2002, S. 283ff). In manchen Fällen ist eine Fütterung jedoch auch aus naturschutzfachlichen Gründen z.B. zur Stabilisierung gefährdeter Populationen oder als zusätzliche Nahrungsquelle im Winter sinnvoll (Manfredo, 2002, S. 224; Orams, 2002, S. 284ff). Schwierig ist allerdings, die Gründe z.B. für eine Rotwildfütterung den Besuchern zu erklären, wenn generell das Füttern von Wildtieren verboten ist (Orams, 2002, S. 289).

2.3.2.3 Angebotsspezifische Voraussetzungen

Mit den unterschiedlichen Besuchertypen ergeben sich verschiedene Ansprüche. Spezialisten suchen vielleicht eher die Herausforderung und bevorzugen kleine Gruppen. Generalisten hingegen schätzen mehr den Komfort eines Angebots, einfache Beobachtungen, schöne Landschaften, eine hohe Service- und Infrastrukturqualität und den Gruppenanschluss (Manfredo, 2002, S. 144). Allerdings dürften beide Gruppen die Authentizität des Angebots, eine hohe Sichtungswahrscheinlichkeit, das Verhalten anderer Besucher und eine Wissensvermittlung auf unterschiedlichem Niveau, bestenfalls durch einen Guide, als wichtig erachten (Anderson et al., 2010, S. 13; A&M Training and Development, 2002, S. 14; Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 141; Manfredo, 2002, S. 362; Moscardo et al., 2001, S. 38; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 175).

Guides spielen eine wesentliche Rolle für den Erfolg des Angebots aus Sicht der Teilnehmer, des Anbieters und des Naturschutzes (Curtin, 2010, S. 219; Manfredo, 2002, S. 206; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37). Die Guides haben die Möglichkeit, sowohl das Angebot als auch die Besucher zu beeinflussen. Wichtig dabei ist, dass der Guide über gute Gebiets- und Artenkenntnisse verfügt, um sowohl Tiersichtungen zu ermöglichen als auch richtiges Verhalten auf die jeweilige Art bezogen umzusetzen und zu vermitteln (ebd.). Schlecht ausgebildete Guides können die Angebotsqualität vermindern, indem sie z.B. gegen allgemeingültige Regeln verstoßen, um den Besuchern bessere Beobachtungen zu ermöglichen. Unklare Verhaltensregeln und Ausnahmen führen bei den Besuchern zu Verwirrung, ungesundem Gefühl und möglicherweise zur Nachahmung außerhalb der Führung (Ballantyne et al., 2009, S. 663; Manfredo, 2002, S. 208f; Tapper, 2005, S. 60; Valentine & Birtles, 2004, S. 31). Inhaltlich wird von den Guides erwartet, dass sie über die reine Artenkenntnis hinaus Wissen zu Lebensräumen und ökosystemaren Zusammenhängen besitzen und dieses auch verständlich kommunizieren zu können (A&M Training and Development, 2002, S. 14; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37). Die Anstellung guter Guides kann jedoch schwierig sein, da oft saisonale Arbeitszeiten und teils schlechte Bezahlungen auf längere Zeit gesehen wenig attraktiv sind, eine Langzeitanstellung jedoch die genannten Fähigkeiten fördert (Manfredo, 2002, S. 207f; Valentine & Birtles, 2004, S. 31).

Um die Teilnehmer an WBA empfänglicher für die Vermittlung von Wissen, Naturschutz und Verhaltenshinweisen zu machen, gilt es deren Aufmerksamkeit zu erhöhen (Ballantyne et al., 2011, S. 777; Kals et al., 1999, S. 198; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 179ff; Skibins et al., 2012, S. 125), was auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen kann:

- Eingehen auf die Teilnehmer und Anregen, selbst aktiv zu werden, z.B. beim Suchen der Wildtiere oder beim Assistieren des Guides (kann Gefühl der Mitbestimmung erzeugen) (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 36f),
- Multisensorische, kreative, innovative und abwechslungsreiche Angebotsgestaltung, beispielsweise durch Kombination mit anderen Aktivitäten wie Wandern oder Kanufahren (Manfredo, 2002, S. 362; Rodger et al., 2007, S. 171),
- Vermittlung der Einmaligkeit und Besonderheit einer Tierbeobachtung (kann Gefühl des Privilegs erzeugen) (Ballantyne et al., 2011, S. 773ff; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 35ff).

Stand der Forschung

Eine regelmäßige Evaluierung der Angebote kann diese Punkte überprüfen und ist darüber hinaus generell für den langfristigen Erfolg von WBA unerlässlich (Ballantyne et al., 2011, S. 777; Manfredo, 2002, S. 361f; Mayes & Richins, 2008, S. 13).

Vielfalt und Dichte von Wildtieren sind eine weitere wesentliche Voraussetzung für die Angebote. Besucher schätzen die Beobachtung der Tiere in ihrer natürlichen Umgebung sowie aus nächster Nähe (Moscardo et al., 2001, S. 38; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 179ff; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 34). In offenen Landschaften gelingt eine solche Beobachtung leichter (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 38; Manfredo, 2002, S. 234f; Weaver, 2001, S. 296). Die Vorausehbarkeit einer Beobachtung, z.B. durch standorttreue Tiere, ist für den Ausbau von Angeboten und Infrastruktur vorteilhaft (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 132; Valentine & Birtles, 2004, S. 16).

Sichtungswahrscheinlichkeiten können auch durch einen Jagdstopp verbessert werden (Manfredo, 2002, S. 229ff). Die Regulation der Bestandszahlen können wiederangesiedelte Beutegreifer auf natürliche Weise übernehmen. Die Anwesenheit von Beutegreifern veranlasst darüber hinaus den verstärkten Aufenthalt der Beutetiere im Offenland, was wiederum eine bessere Beobachtung durch Besucher ermöglicht. Auch der wiederangesiedelte Beutegreifer selbst kann Thema eines WBA werden und damit das Angebot des jeweiligen Gebiets erweitern und bereichern. Weltweit gibt es einige erfolgreiche Wiederansiedlungen, nicht nur mit Beutegreifern, die auch mit WBA vermarktet werden konnten. Grundsätzlich sind jedoch bei der Wiederansiedlung von Tieren die naturräumlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen in dem betreffenden Gebiet zu beachten (ebd.).

Weitere, die Zufriedenheit beeinflussende Faktoren sind das gefühlte Preis-Leistungs-Verhältnis (Akama & Kieti, 2003, S. 75; Ballantyne, et al., 2009, S. 662), ein einfacher Buchungsprozess und eine gute Organisation vor Ort (Ballantyne et al., 2009, S. 662). Tages- und Jahreszeiten können ebenso auf die Wahrnehmung einwirken wie auch unbeeinflussbare Faktoren wie das Wetter, insbesondere Regen und Temperatur (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 36).

Letztendlich entscheidend ist, was die Besucher von der Führung an Eindrücken mitnehmen. Die beobachteten Tiere, Infrastruktur, Zusatzmaterialien, Wissensvermittlung etc. sind nur beeinflussende Faktoren. Wichtiger ist, die Bedürfnisse, Motivation und Erwartungen der Teilnehmer zu beachten, welche erst noch stärker erforscht werden müssen (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 144; Manfredo, 2002, S. 319; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 31). Laut Akama und Kieti (2003, S. 75) misst sich die Zufriedenheit der Gäste an der Erfüllung ihrer Erwartungen. Diese entstehen durch Tourismuswerbung, Massenmedien und informelle Informationsquellen, wie Freunde und Bekannte. Wesentlich ist, die Erwartungen der Besucher zu Beginn einer Führung auf ein realistisches Niveau zu bringen. Gerade bei Erstbesuchern sind diese meist zu hoch und führen dann zur Enttäuschung. Anbieter sollten deshalb in der Vermarktung darauf achten, nur zu bewerben, was auch eingehalten werden kann (Moscardo, Woods, & Greenwood, 2001, S. 48f; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37; Rodger, Moore, & Newsome, 2007, S. 175).

2.3.2.4 Vermarktung

Da es nicht den einen Wildtierbeobachter gibt, ist es auch bei der Vermarktung wichtig, potentielle Zielgruppen zu ermitteln und diese dann einzeln und überlegt anzusprechen (Manfredo, 2002, S. 315ff; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 40). Für eine internationale Vermarktung ist eine entsprechende Strategie zu wählen (A&M Training and Development, 2002, S. 14). Um neben anderen Anbietern bestehen zu können, muss die wahrgenommene Qualität der Angebote mindestens so hoch sein wie bei vergleichbaren Produkten. Die Zufriedenheit der Gäste ist wesentlich, um eine Bindung zum Urlaubsgebiet zu stärken (Akama & Kieti, 2003, S. 75).

Die Vermarktungsintensität sollte sich nach den natürlichen Kapazitäten richten und darf nicht rein auf die Steigerung der Touristenzahlen fokussieren (Manfredo, 2002, S. 315ff; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 40; Sinha, 2001, S. 20). Bei problematisch hoher Nachfrage besteht die Möglichkeit durch entsprechende Teilnahmepreise die Besucherzahlen zu steuern und Angebote, die weniger kritische Auswirkungen haben, stärker zu bewerben. Das zusätzlich eingebrachte Geld kann wiederum für den Schutz der Tiere eingesetzt werden (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 143; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 39).

Als Vermarktungskanäle bieten sich Websites, Broschüren und Poster an, die in lokalen Touristeninformationen oder Tierparks präsentiert werden. Zusätzlich bringt die Zusammenarbeit mit den Unterkünften der Region für beide Seiten einen Mehrwert. Eine weitere Möglichkeit ist die Kooperation mit Schulen mit dem Vorteil, über die Kinder auch die Erwachsenen zu erreichen. Eine der effektivsten Vermarktungsmethoden ist jedoch die mündliche Weiterempfehlung durch zufriedene Gäste. A&M Training and Development (2002, S. 15ff) schlägt zudem einen Zusammenschluss der Anbieter im Bereich Wildtierbeobachtung vor, durch den eine Vermarktung, Austausch und Auftritt gegenüber anderen Fachbereichen erleichtert wird.

2.3.3 Eigenschaften der Wildtiere

Die Menschen favorisieren unterschiedliche Tiere bei der Wildtierbeobachtung (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 143). Welche Eigenschaften die Besucher besonders ansprechen, gilt es, für jedes Gebiet individuell herauszufinden. Bei der Entwicklung neuer Produkte, wie auch bei der Vermarktung, kann mit Hilfe dieses Wissens die Qualität der Angebote gesteigert werden (Skibins et al., 2012, S. 125; Woods, 2000, S. 25, 34). Dennoch scheint es einige Faktoren zu geben, die auf die Mehrheit der Besucher besonders attraktiv wirken.

Erstens sind menschenähnliche Tiere beliebter als solche, die sich in ihrem Aussehen, Handeln und ihrer Fortbewegungsart sehr vom Menschen unterscheiden. Verhalten und Emotionen der Tiere sind für die Besucher so besser nachzuvollziehen (Ballantyne et al., 2011, S. 777; Woods, 2000, S. 26). Jacobs (2009) stellt fest, dass Tiere sowohl stark positive als auch negative Emotionen bei Menschen auslösen können. Generell werden Emotionen anderer, seien es welche von Personen oder Tieren, vom Menschen übernommen. Tiere, die einen glücklichen, zufriedenen oder friedlichen Eindruck machen, geben folglich dieses positive Gefühl weiter und sind dadurch beliebter (S. 2ff). Nehmen die

Stand der Forschung

Menschen Emotionen bei den Tieren wahr, die sie von sich selbst kennen, kann es zur Vermenschlichung der Tiere und ihres Verhaltens kommen (S. 4). In diesem Zusammenhang wird manchen Arten eine Intelligenz zugesprochen, die für die Besucher anziehend zu sein scheint (Woods, 2000, S. 28ff).

Zweitens spielt die Größe der Tiere eine Rolle (Moscardo et al., 2001, S. 38; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 179; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 35; Woods, 2000, S. 28). Bei kleineren Tieren könnte die Masse, in der sie auftreten, ihre Körpergröße ausgleichen. Bei großen Tieren sind eine hohe Anzahl an Individuen eine zusätzliche Attraktion (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 144).

Drittens sorgen Einzigartigkeit und Gefährdung der Tierart für ein stärkeres Interesse (Jacobs, 2009, S. 9; Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 143f; Lindsey et al., 2007, S. 27; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 175). Die Bekanntheit seltener oder bedrohter Arten erreicht den Generalisten vor allem über die Medien (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 35; Youth, 2000, S. 17). Generell sind jedoch eher Spezialisten oder zumindest erfahrenere Beobachter am Seltenheitsfaktor interessiert (Booth et al., 2011, S. 2731; Lindsey et al., 2007, S. 29; Minin et al., 2013, S. 254).

Viertens beeinflusst die Beziehung zu bestimmten Tieren die Wahrnehmung. Sie ergibt sich aus dem Wissen der Besucher. So nehmen beispielsweise Tiere mit kultureller oder symbolischer Bedeutung, jagdbare Arten und Nutztiere eine besondere Rolle ein (Jacobs, 2009, S. 7ff; Moscardo et al., 2001, S. 38; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 177).

Die Gefährlichkeit der Tiere wird unterschiedlich wahrgenommen. Für manche Besucher kann es ein besonderer Reiz sein, Beutegreifer oder giftige Tiere zu beobachten (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 143f; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 35). Andere dagegen bevorzugen harmlose Arten bzw. schätzen das Gefühl von Sicherheit (Woods, 2000, S. 32f). Dieses kann jedoch bei gefährlichen Tieren auch durch Barrieren wie Gehege entstehen (Jacobs, 2009, S. 7ff).

Eine Abneigung gegenüber speziellen Tiergruppen wie Schlangen und Spinnen wird oft durch eine natürliche Reaktion erklärt. Dies stellt Jacobs (2009) jedoch in Frage. Er geht davon aus, dass es für einige Tiergruppen eine Veranlagung für einen schnellen Lernmechanismus gibt. Das bedeutet, eine emotionale Begegnung, die keiner späteren Erinnerung bedarf, reicht aus, um diese Artengruppen mit einer emotional negativen Reaktion zu verknüpfen (S. 5). Dieser schnelle Lerneffekt konnte vor allem unseren Vorfahren das Leben retten und ist somit evolutiv zu erklären (S. 9). Die Abneigung gegenüber bestimmten Tieren erklärt sich darüber hinaus durch ihre Andersartigkeit, der Assoziation mit Krankheiten oder Schädlingen und deren Unkontrollierbarkeit durch den Menschen. Zudem werden diese Tiere nicht als besonders attraktiv empfunden, was sich in Attributen wie ‚schleimig‘, ‚stinkend‘ oder ‚langweilig‘ äußert (Huntly, et al., 2005, S. 54; Woods, 2000, S. 28ff). Dabei muss diese Wahrnehmung nicht zwangsläufig der Wahrheit entsprechen (Woods, 2000, S. 26f). Die Argumente, die Besucher gegen manche Tierarten hervorbringen, gehen oft auf Fehlinformation und Vorurteile zurück. Es gilt, die Bedenken der Gäste zu identifizieren, um sie durch richtige Information und Demonstration zu widerlegen (Woods, 2000, S. 33f).

Die genannten Faktoren spiegeln sich in den Tierarten wider, deren weltweite Nachfrage am höchsten ist: große Landsäugetiere, Wale und Delfine (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 132). In Europa sind Beutegreifer wie Bär und Wolf mit gegensätzlichen Meinungen behaftet (Anderson et al., 2010, S. 2). Als zweite stark nachgefragte Tiergruppe sind Vögel, insbesondere in Brutkolonien, zu nennen (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 132; Okello et al., 2008, S. 751; Woods, 2000, S. 29). Aber auch andere Artengruppen gewinnen an Aufmerksamkeit wie z.B. Schmetterlinge (Valentine & Birtles, 2004, S. 27). Zu den weniger nachgefragten bzw. angebotenen Tierarten gehören Wirbellose, Reptilien und Amphibien (Huntly et al., 2005, S. 53; Woods, 2000, S. 32).

Huntly et al. (2005, S. 53ff) fanden heraus, dass die Teilnehmer von WBA sehr wohl auch an Insekten interessiert sind. Oft handelt es sich um eine falsche Annahme seitens der Anbieter, dass Insekten kein Interesse wecken könnten. Ein weiteres Problem sehen Huntly et al. (ebd.) im oft fehlenden Wissen zu dieser Tiergruppe auf Seiten der Anbieter. Wirbellose bekommen in allen Bereichen verhältnismäßig weniger Aufmerksamkeit. Dabei erfüllen sie unersetzbare ökologische Funktionen (ebd.).

2.3.4 Auswirkungen von WBA

In vielen Ländern hat die Wildtierbeobachtung eine große Bedeutung als Einkommensquelle (Higginbottom, 2004, S. 7ff; Manfredo, 2002, S. 48ff; Tapper, 2005, S. 40). Das Ausmaß an Raubbau und Wilderei kann in Entwicklungsländern dadurch ein wenig reduziert werden (Youth, 2000, S. 22). WBA sind nicht nur Anlass, an bestimmte Orte zu fahren, sie tragen auch zu längeren Aufenthalten bei, was wiederum die lokale Wirtschaft fördert (A&M Training and Development, 2002, S. 13). Die ökonomische Bedeutung von WBA soll in dieser Arbeit jedoch nicht weiter thematisiert werden.

WBA können einerseits Tiere und Lebensräume besonders in sensiblen Gebieten oder Zeiten stark beeinträchtigen (Sinha, 2001, S. 11f; Tapper, 2005, S. 16, 51). Vor allem hohe Besucherzahlen, wie sie überwiegend bei den in der Vermarktung eingesetzten ‚Flagship‘-Arten vorkommen, führen zu Störungen (Skibins et al., 2012, S. 113; Sorice et al., 2006, S. 78). Andererseits können weniger interessante Arten benachteiligt werden, indem Managementmaßnahmen allein auf die beliebten Tiere ausgerichtet werden (Youth, 2000, S. 21).

Umgekehrt können WBA bei guter Planung und Durchführung einen wesentlichen Beitrag zum Naturschutz leisten (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 48; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 32; Sinha, 2001, S. 11f; Tapper, 2005, S. 16, 51). Durch ungezwungene Vermittlung von Bedürfnissen und Bedrohungen der Wildtiere an eine breite Zielgruppe können Unterstützer für Naturschutzanliegen gewonnen werden (Lück, 2003, S. 953; Mayes & Richins, 2008, S. 11; Youth, 2000, S. 15). Des Weiteren können Verständnis und Akzeptanz für diverse Managementmaßnahmen im Sinne des Naturschutzes gefördert werden (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 144; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 178). Selbst bei unerfahrenen Beobachtern kann viel bewirkt werden (Manfredo, 2002, S. 183ff; Skibins et al., 2012, S. 125). Befragungen ergaben, dass die Besucher durchaus an einer umfassenden Informationsvermittlung interessiert sind, die über die beobachtete Tierart hinausgeht.

Konkrete, leicht umsetzbare Maßnahmen zum Schutz der Tiere und ihrer Umwelt, die auch am Heimatort der Besucher angewendet werden können, werden gut angenommen (Ballantyne et al. , 2011, S. 775f; 2009, S. 661; Lück, 2003, S. 953). Für eine Wissensvermittlung mit nachfolgender Verhaltensänderung muss jedoch beachtet werden, dass erstens die Menge an Informationen überschaubar bleibt (Burns & Howard, 2003, S. 711), zweitens sich ein Verhalten nicht sofort ändern kann, sondern eine gewisse Zeit braucht. Daher ist es wichtig, dass weitere Möglichkeiten der Information zur Verfügung gestellt werden und der Kontakt zu den Teilnehmern z.B. mithilfe von sozialen Netzwerken oder anderen internetbasierten Technologien aufrechterhalten wird (Ballantyne & Packer, 2011, S. 207ff). Drittens müssen trotz aller Maßnahmen die Erwartungen seitens der Anbieter an die Verhaltensänderungen der Besucher realistisch bleiben (Manfredo, 2002, S. 183ff).

2.4 Internationaler Vergleich

Auffällig ist, dass die touristischen Faktoren (siehe Abbildung 3) in Industrieländern stärker ausgeprägt sind als in Entwicklungsländern (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 8). Dies gilt besonders für Sicherheit, politische Stabilität und touristische Infrastruktur. Auch die Zielgruppen, die sich für Wildtierbeobachtung interessieren, stammen überwiegend aus den Industrieländern. Marketing und Entwicklungsinitiativen scheinen in Nordamerika und Großbritannien am meisten vorhanden zu sein (ebd.). Dagegen weisen die Entwicklungsländer die stärkeren wildtierbezogenen Faktoren auf. Dies hängt damit zusammen, dass in tropischen Gebieten die Biodiversität um ein Vielfaches höher ist als in anderen klimatischen Zonen (Valentine & Birtles, 2004, S. 19). Verfügen diese Länder jedoch über politische Stabilität und ein gewisses Maß an touristischer Infrastruktur, sind sie meist ein beliebtes Ziel für internationale Gäste (Sinha, 2001, S. 20). Folglich sind Industrieländer ebenfalls gefragte Destinationen für Wildtierbeobachtung, wenn sie über ein bestimmtes Niveau an wildtierbezogenen Faktoren verfügen wie beispielsweise in Australien, USA, Kanada und Südafrika. Die Zielgruppe setzt sich dort aus internationalen sowie nationalen Gästen zusammen (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 8).

Die Vielfalt der Angebotstypen im Bereich Wildtierbeobachtung ist groß. Sie reicht von Massenveranstaltungen bis hin zu sehr exklusiven Kleingruppenangeboten (Tapper, 2005, S. 10). Es gibt Einzelprogramme oder Packages, geführte Angebote oder individuell Erlebbares sowie Touren mit weiten Distanzen oder ortsfeste Attraktionen (Higginbottom, 2004, S. 2). Unterschiedlich sind auch der Grad der zusätzlich vermittelten Informationen, die vermarkteten Tierarten und die zugehörigen Lebensräume (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 31).

Higginbottom und Buckley (2003, S. 37f) teilen die WBA weltweit, abhängig vom Tierbestand, in drei Kategorien ein:

1. Hohe Anzahl an großen Tieren (z.B. Big Five in Afrika),
2. Einzelne eindrucksvolle Arten (z.B. Tiger, Bären, Gorillas),
3. Tierwelt als Teil des Naturerlebnisses (vorwiegend in Waldgebieten, wo Tiersichtungen erschwert sind, z.B. Amazonasgebiet, Südostasien).

Stand der Forschung

Nationalparks in Afrika und Nordamerika werden oft mit dem Vorkommen spezieller Arten verbunden. In Australien und Lateinamerika dagegen wissen die Besucher, trotz Interesse an Tierbeobachtungen, vorher meist nicht, mit welchen Arten in den Nationalparks zu rechnen ist (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 50).

Afrika gehört zu den bekanntesten Destinationen für Wildtierbeobachtung. Medien wie Fernsehen, Zeitschriften oder Filme sowie jahrelange Tourismuswerbung haben erfolgreich dazu beigetragen. Dabei stehen vor allem die großen, charismatischen Tiere wie die ‚Big Five‘ im Vordergrund (Boshoff et al., 2007, S. 191ff; Norton, 1996, S. 362). Boshoff et al. (2007, S. 193) fanden überraschenderweise jedoch heraus, dass mehr als die Hälfte der nationalen und internationalen Touristen eines südafrikanischen Nationalparks der tatsächlichen Beobachtung der ‚Big Five‘ eher wenig Bedeutung beimessen.

Insekten sind in den WBA weltweit unterrepräsentiert. Ausnahmen bekannter Angebote gibt es dort, wo die Tiere in ungewöhnlich großer Zahl auftreten, z.B. Monarchfalter in Amerika oder Glühwürmchen in Australien (Huntly et al., 2005, S. 54). Dabei bietet diese Tiergruppe viel Potential besonders für die Gebiete, in denen keine der sonst beliebten Arten wie die Big Five vorkommen (ebd.). Aber mit der derzeit fokussierten Vermarktung der Flagship-Arten bleiben viele Regionen mit interessanter Tierwelt und schöner Landschaft unbeachtet (Lindsey et al., 2007, S. 31).

Tabelle 1 zeigt einen Vergleich der Artenzahlen in Österreich mit anderen Reiseländern. Es zeigt sich, dass im weltweiten Vergleich Österreich deutlich weniger Tierarten aufweist. Im europäischen Vergleich liegt Österreich jedoch im guten Mittelfeld (World Resources Institute (WRI), 2000, S. 246ff).

Tabelle 1: Gesamtartenzahl sowie endemische und gefährdete Arten in Österreich im Vergleich mit anderen ausgewählten Reiseländern (World Resources Institute (WRI), 2000, S. 246ff, verändert)

	Anzahl der Arten	Endemische Arten	Weltweit gefährdete Arten
Säugetiere			
Österreich	83	0	7
Großbritannien	50	0	4
Australien	260	206	58
Südafrika	255	35	33
Thailand	265	7	34
Brasilien	417	119	71
Vögel (brütend)			
Österreich	213	0	5
Großbritannien	230	1	2
Australien	649	350	45
Südafrika	596	8	16
Thailand	616	2	45
Brasilien	1500	185	103

Stand der Forschung

Fortsetzung Tabelle 1

	Anzahl der Arten	Endemische Arten	Weltweit gefährdete Arten
Amphibien			
Österreich	20	0	0
Großbritannien	7	0	0
Australien	205	183	25
Südafrika	108	49	9
Thailand	112	21	0
Brasilien	581	375	5
Reptilien			
Österreich	14	0	1
Großbritannien	8	0	0
Australien	748	641	37
Südafrika	315	97	19
Thailand	298	37	16
Brasilien	491	201	15

3 Studiengebiete

Es gibt sechs Nationalparks in Österreich, die sich unter der gemeinsamen Dachmarke ‚Nationalparks Austria‘ präsentieren (siehe Abbildung 4, Tabelle 2). Das Projekt ‚Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit‘ hat die stärkere Zusammenarbeit der Nationalparks im Hinblick auf eine gesteigerte Effizienz und Effektivität in verschiedenen Bereichen zum Ziel (Umweltdachverband GmbH, o.J.a).

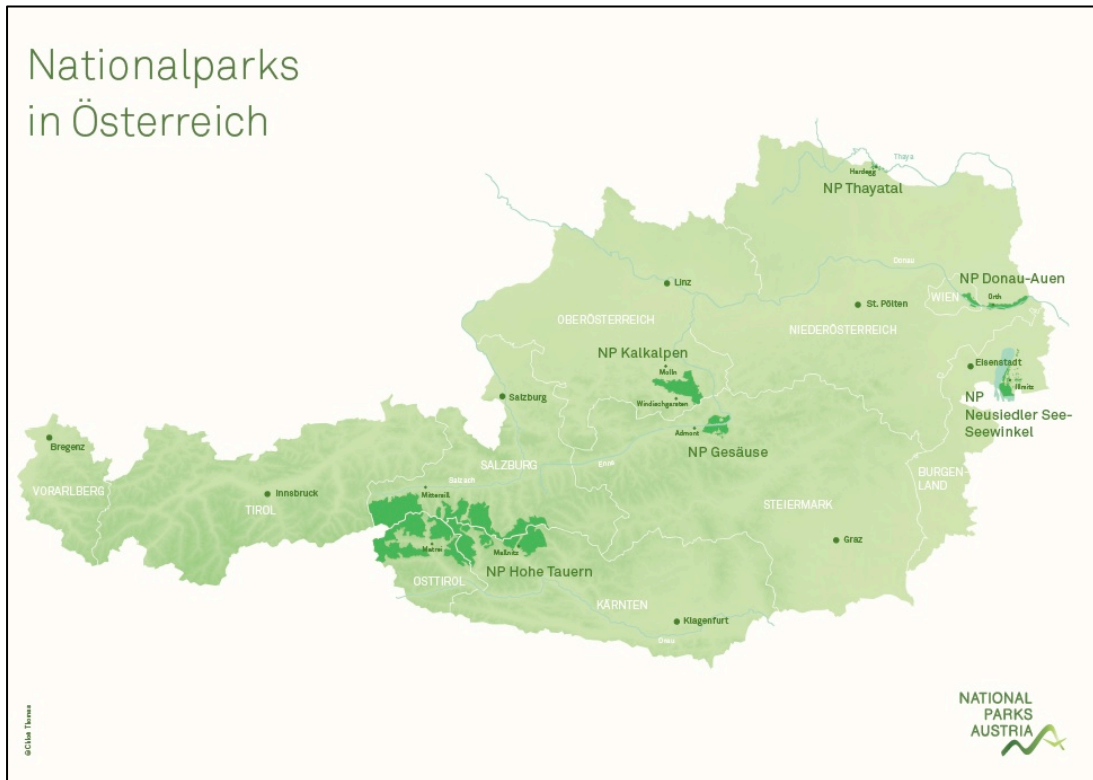


Abbildung 4: Lage der Nationalparks in Österreich (Umweltdachverband GmbH, o.J.b)

Tabelle 2: Überblick über die Nationalparks in Österreich (eigene Darstellung)

Nationalparkname	Bundesland	Entstehungs-jahr	Fläche in ha	Prägender Landschaftstyp
Donau-Auen	Niederösterreich, Wien	1996	9.300	Gewässer
Gesäuse	Steiermark	2002	11.054	Gebirge
Hohe Tauern	Kärnten, Salzburg, Tirol	1981 - 1991	185.600	Gebirge
Kalkalpen	Oberösterreich	1997	20.850	Gebirge
Neusiedler See-Seewinkel	Burgenland	1993	9.000	Gewässer
Thayatal	Niederösterreich	2000	1.330	Gewässer

Studiengebiete

Im Folgenden wird jeder Park kurz mit seiner Tierwelt und seinen WBA vorgestellt. Dabei werden nur Angebote berücksichtigt, die

- durch einen Guide geführt sind,
- im Besucherprogramm gelistet sind und
- deren Thematisierung von Wildtieren aus dem Titel oder der Kurzbeschreibung des Angebots hervorgeht.

Es werden alle Tierarten miteinbezogen. Neben der reinen Wildtierbeobachtung werden auch Angebote zur Wildtierfotografie und Kombinationen mit anderen Aktivitäten berücksichtigt. Nicht beachtet werden Angebote, die speziell auf die Zielgruppe Kinder ausgerichtet sind oder bei denen sich die beobachteten Tiere in Gehegen befinden.

Für die Beschreibung der WBA der Nationalparks werden diese einerseits nach Tiergruppen und andererseits nach Angebotstypen kategorisiert. Erstere werden in Säugetiere, Vögel, Amphibien und Reptilien sowie Insekten eingeteilt. Die Säugetiere werden nochmals differenziert in Schalenwild, Raubsäuger und Mittel- bzw. Kleinsäuger. Außerdem werden Angebote, in denen mehrere der genannten Tiergruppen thematisiert werden, getrennt betrachtet, ebenso die Angebote, die auf Tiere und Pflanzen fokussieren (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Beispiel für Kategorisierung der WBA der Nationalparks nach Tiergruppen (eigene Darstellung)

Tiergruppe	Beispiel eines WBA
Schalenwild	<i>„Gamsbrunft“</i>
Raubsäuger	<i>„Im Reich des Luchses“</i>
Klein- und Mittelsäuger	<i>„Mythos Fledermaus“</i>
Vögel	<i>„Tal der Geier“</i>
Amphibien & Reptilien	<i>„Kröte, Frosch und Co“</i>
Insekten	<i>„Schmetterlingsvielfalt“</i>
Mehrere Tiergruppen	<i>„Wildtiersafari“</i>
Tiere und Pflanzen	<i>„Naturerlebnis Wiegenwald“</i>

Für die Angebotstypen ergeben sich zwei Hauptkategorien: die Generalisten- und die Spezialistenangebote. Beide Angebotstypen unterteilen sich wiederum in die vier Unterkategorien ‚Tiere, Pflanzen, Wandern‘, ‚Fokus auf Wildtiere‘, ‚Fokus auf eine Tierart‘ und ‚Fokus auf einen Aspekt von Tieren oder einer Tierart‘. Die Spezialistenangebote unterscheiden sich von den Generalistenangeboten durch unübliche Uhrzeiten, längere Angebotsdauern, extrem limitierte Teilnehmerzahlen oder höhere Teilnahmekosten. Aufgrund der wenigen Spezialistenangebote in den Nationalparks werden diese Unterkategorien in einer Kategorie zusammengefasst (siehe Abbildung 5). Tabelle 4 soll die Kategorisierung nach Angebotstyp veranschaulichen. Die detaillierte Auflistung aller WBA befindet sich im Anhang I.

Studiengebiete

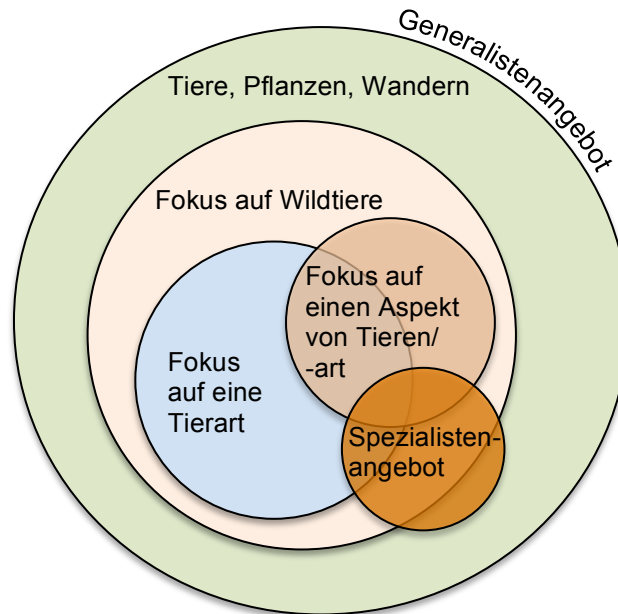


Abbildung 5: Kategorisierung der Angebotstypen (eigene Darstellung)

Tabelle 4: Beispiel für Kategorisierung nach Angebotstyp (eigene Darstellung)

Angebotstyp	Beispiel eines WBA
Fokus auf Tiere, Pflanzen (und Wandern)	„Entdeckungsreise am Bach“
Fokus auf Wildtiere	„Schlangen, hautnah erleben“
Fokus auf eine Tierart	„Exkursion: Der Bienenfresser“
Fokus auf einen Aspekt von Tieren/ einer Tierart	„Zur Hirschbrunft unterwegs im Nationalpark“
Spezialistenangebot	„Die Balz der Auerhähne“ (nur 2 Teilnehmer)

3.1 Nationalpark Donau Auen

Der 1996 gegründete Nationalpark Donau-Auen erstreckt sich auf rund 9.300 Hektar Fläche. Er schützt eine der größten zusammenhängenden und noch weitgehend intakten Auenlandschaften in Mitteleuropa (Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2011-2014a). Neben 65% Auwald besteht der Nationalpark zu 20% aus Wasserflächen und 15% Wiesen. Die stadtnahe Lage im Osten Österreichs zwischen Wien und Bratislava ist eine Besonderheit (Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2011-2014b; Umweltdachverband GmbH, o.J.c).

Die Tierwelt setzt sich aus mehr als 30 Säugetier-, 106 Brutvogel-, 8 Reptilien- und 13 Amphibienarten zusammen. Darüber hinaus existiert eine Vielzahl an terrestrischen und aquatischen Wirbellosen (Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2011-2014b). Als Besonderheiten können europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*), Biber (*Castor fiber*), Eisvogel (*Alcedo atthis*) und Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) genannt werden (Umweltdachverband GmbH, o.J.c).

Studiengebiete

Insgesamt ergibt die Recherche 24 verschiedene WBA für das Jahr 2014 (Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2014c; 2014d; 2014e). Mehr als die Hälfte der Angebote fokussiert nicht auf eine spezielle Tiergruppe oder -art (siehe Abbildung 6). Dies kann durch die landschaftlichen Gegebenheiten erklärt werden, die Tiersichtungen erschweren. Bei den angebotenen Tiergruppen sind die Vögel am stärksten vertreten, gefolgt von Mittel- und Kleinsäugetieren. Schalenwild und Insekten werden jeweils mit einem Angebot abgedeckt. Als Besonderheit sind die Bootstouren zu nennen, bei denen der Schwerpunkt jedoch eher auf der Vermittlung des Lebensraums liegt.

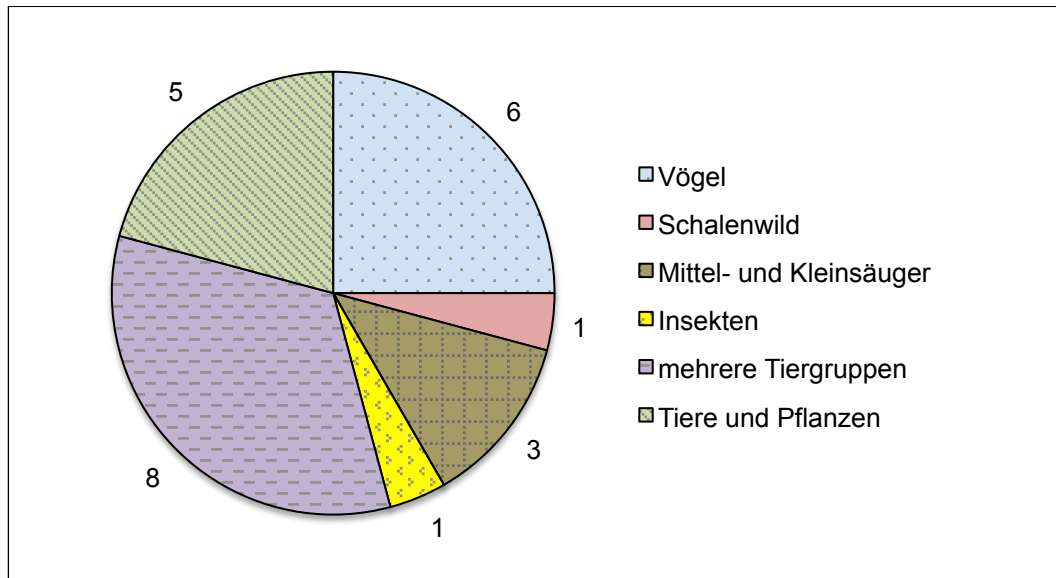


Abbildung 6: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Donau-Auen (eigene Darstellung)

Es sind alle Angebotstypen vorhanden, jedoch mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Generalisten (siehe Abbildung 7). Die meisten finden sich im Bereich ‚ein Aspekt von Tieren‘. Hierunter fallen z.B. Vogelstimmenwanderungen, Spurensuche und Hirschbrunft. Es gibt ein Spezialistenangebot. Dabei handelt es sich um eine Fachexkursion zu Vogelstimmen.

Studiengebiete

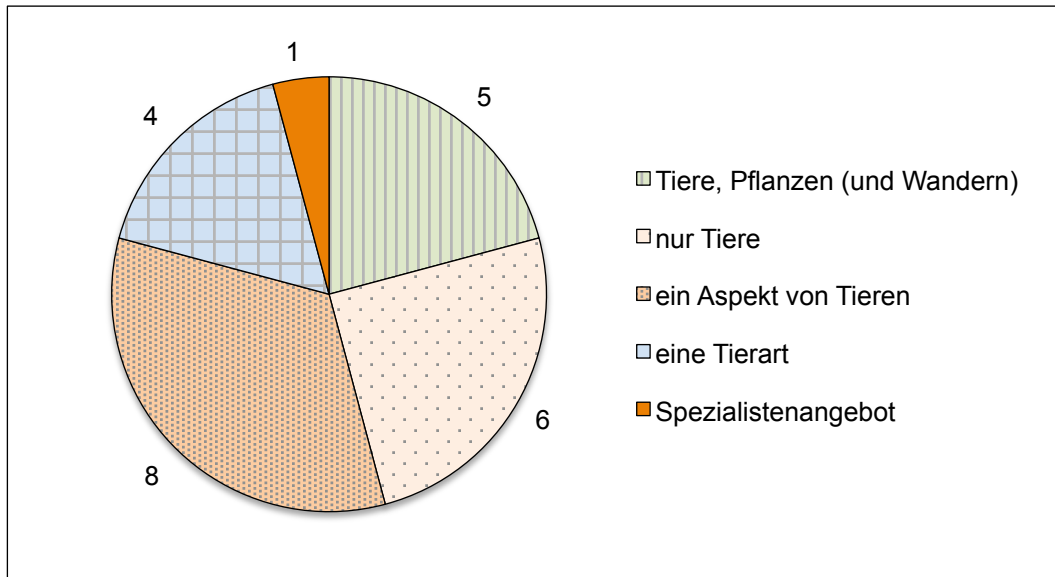


Abbildung 7: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Donau-Auen (eigene Darstellung)

3.2 Nationalpark Gesäuse

Der Nationalpark Gesäuse wird durch die steilen und schroffen Berge sowie den Wildfluss Enns charakterisiert. Das Schutzgebiet wurde 2002 gegründet und ist damit der jüngste Nationalpark in Österreich. Die mehr als 11.000 Hektar setzen sich zu rund 50% aus Wald, 31% Fels und alpinen Matten, 13% Latschengebüsch sowie 5% Almen zusammen (Nationalpark Gesäuse GmbH, o.J.a; Umweltdachverband GmbH, o.J.d).

Im Nationalpark wurden 53 Säugetierarten nachgewiesen. Bei den Schmetterlingen sind über 1000 Arten bekannt. Zahlen zu anderen Tiergruppen konnten nicht gefunden werden. Zu den typischen Arten gehören Gämsen (*Rupicapra rupicapra*), Murmeltiere (*Marmota marmot*), Raufußhühner (*Tetraoninae*), Steinadler (*Aquila chrysaetos*) und Kreuzotter (*Vipera berus*). Besonderheiten sind der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) und der Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*) (Nationalpark Gesäuse GmbH, o.J.b; 2014a).

Insgesamt ergibt die Recherche 18 WBA für das Jahr 2014 (Nationalpark Gesäuse GmbH, 2014b). Im Besucherprogramm sind alle Tiergruppen enthalten (siehe Abbildung 8). Die meisten Angebote gibt es zum Schalenwild, genauer gesagt zu Rotwild und Gamswild. Bei den fünf Vogelangeboten handelt es sich hauptsächlich um Auerhahn- und Birkhahnbeobachtung. Zu Amphibien und Reptilien existieren keine Angebote. Sie werden jedoch vermutlich in dem Angebot zu ‚mehrere Tiergruppen‘ thematisiert, da sich dieses auf die Tiere, die am und im Boden leben, fokussiert.

Studiengebiete

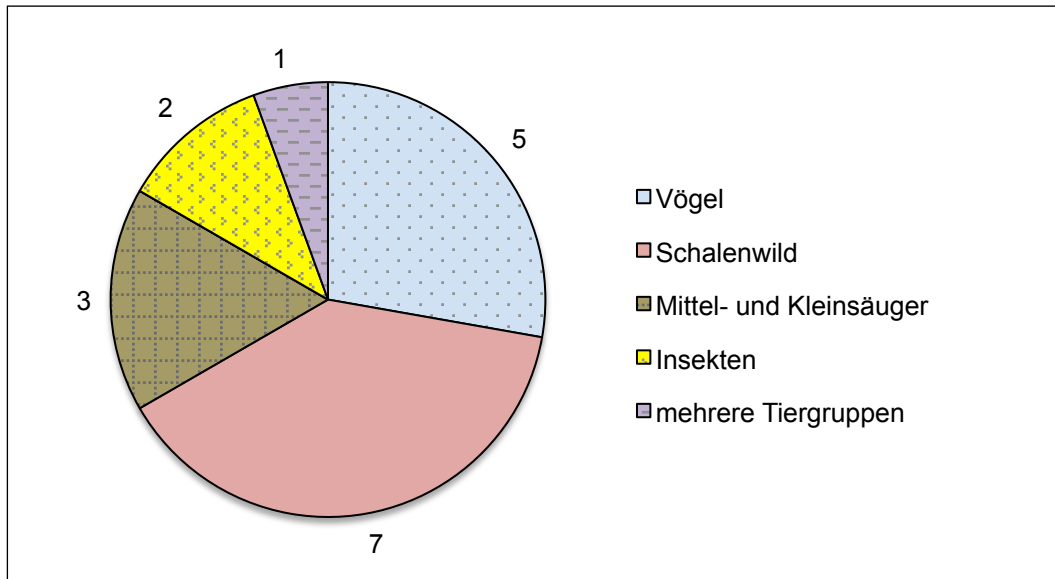


Abbildung 8: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Gesäuse (eigene Darstellung)

Bei den Angebotstypen fehlt die Kategorie ‚Tiere, Pflanzen, Wandern‘, was jedoch offensichtlich mit einer weniger ausführlichen Beschreibung der Angebote zu erklären ist. Das Besondere ist die hohe Zahl an Spezialistenangeboten im Nationalpark Gesäuse (siehe Abbildung 9). Diese beinhalten Themen zur Wildtierfotografie und zur Rauhfußhuhnbeobachtung.

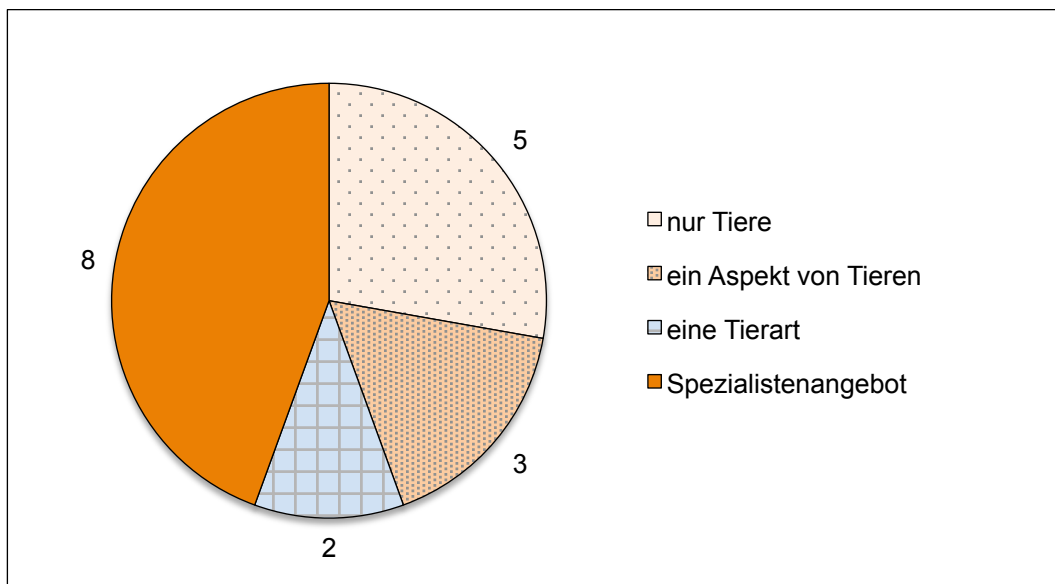


Abbildung 9: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Gesäuse (eigene Darstellung)

3.3 Nationalpark Hohe Tauern

Der Nationalpark Hohe Tauern ist durch seine Hochgebirgslandschaft geprägt. Er erstreckt sich über drei Bundesländer. 1981 wurde der Kärntner Teil gegründet und war damit Österreichs erster Nationalpark. Die beiden anderen Teile folgten 1984 (Salzburg) und 1991 (Tirol). Mit 185.600 ha Gesamtfläche ist er der größte Nationalpark Österreichs und das größte Schutzgebiet des gesamten Alpenraums. Salzburg stellt dabei den größten Anteil und Kärnten den kleinsten. 54% der Gesamtfläche werden von Gletscher und Fels, 32% von Land- und Almwirtschaft, 9% von Wald, 4% von Latschengebüsch und 1% von Gewässern bedeckt (Nationalpark Hohe Tauern, 2011; Umweltdachverband GmbH, o.J.e).

52 Säugetier-, 114 Brutvogel-, 11 Amphibien-, 8 Reptilienarten und eine Vielzahl von Insekten bzw. Wirbellosen sind im Nationalpark zu finden. Als Besonderheiten sind Steinbock (*Capra ibex*), Murmeltier (*Marmota marmot*), Steinadler (*Aquila chrysaetos*) und Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) sowie einige endemische Arten zu nennen, z.B. bei den Käfern und Schmetterlingen (Nationalpark Hohe Tauern, 2011).

Jedes der drei Bundesländer hat ein eigenes Besucherprogramm. Über eine gemeinsame Homepage sind alle Angebote ersichtlich (Nationalpark Hohe Tauern, 2012). Insgesamt werden 35 WBA für das Jahr 2014 identifiziert. Davon finden 15 Angebote in Tirol, 14 in Salzburg und 6 in Kärnten statt. Es gibt keine Angebote zu Amphibien und Reptilien und nur eine Insektenführung (Schmetterlinge). Innerhalb der Säugetiere werden nur Schalenwildarten thematisiert. Bei fast der Hälfte der Angebote geht es um Tiere und Pflanzen (siehe Abbildung 10).

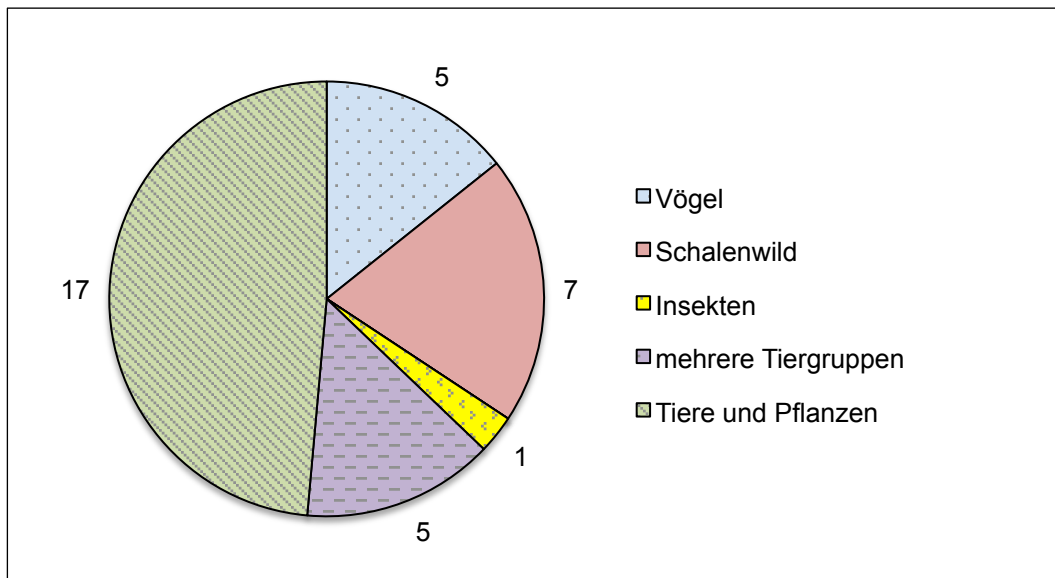


Abbildung 10: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Hohe Tauern (eigene Darstellung)

Es sind alle Angebotstypen vertreten. Fast zwei Drittel der Angebote gehören zur Kategorie ‚Tiere, Pflanzen (und Wandern)‘. An Spezialistenangeboten gibt es insgesamt vier, wobei Kärnten keines anbietet (siehe Abbildung 11). Drei von diesem Angebotstyp sind

Studiengebiete

Volunteering Programme im Tiroler Teil, bei denen während fünf bzw. sieben Tagen aktiv bei verschiedenen Projekten oder Aktivitäten des Nationalparks mitgeholfen werden kann.

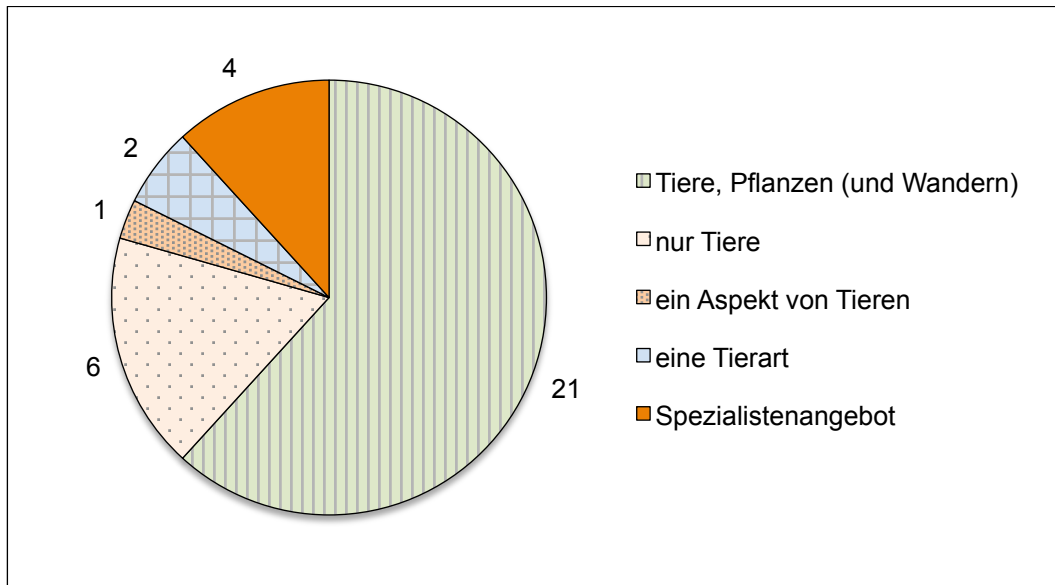


Abbildung 11: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Hohe Tauern (eigene Darstellung)

Darüber hinaus bieten die drei Bundesländer gemeinsam die sogenannte ‚Nationalpark Akademie‘ an. Sie ist eine Erwachsenenbildungseinrichtung, in der Interessierte in Seminaren und dazugehörigen Exkursionen sich intensiver mit einem Thema beschäftigen können. In diesem Rahmen finden auch Themen zu Wildtieren statt, die jetzt jedoch nicht in die Recherche miteinbezogen wurden, da sie nicht im normalen Besucherprogramm auftauchen. Sie sollen jedoch an dieser Stelle erwähnt werden, da sie die Anzahl an Spezialistenangeboten deutlich heben würden und zum Teil die weniger thematisierten Tiergruppen aufgreifen. Für das Jahr 2014 können folgende Angebote zusätzlich identifiziert werden (Nationalpark Akademie Hohe Tauern, 2013):

- Die Amphibienwelt der Hohen Tauern
- Rot-, Gams- und Steinwild: Monitoring als Voraussetzung für Schutz und Management
- Auerwild – Wild mit besonderen Ansprüchen
- Die Tierwelt im Nationalpark Hohe Tauern: Wiederbesiedelung, Lebensräume und Anpassungsstrategien
- Tagfalter – bunte Vielfalt im Nationalpark Hohe Tauern

3.4 Nationalpark Kalkalpen

Der Nationalpark Kalkalpen wurde 1997 errichtet. Er erstreckt sich auf 20.850 Hektar, die sich in 81% Wald, 8% Latschengebüsch, 6% Almen und Wiesen sowie 6% Fels aufteilen. Bedeutend für das Gebiet sind zudem seine Quellen und Bergbäche (Nationalpark OÖ Kalkalpen Ges.m.b.H., 2011a; Umweltdachverband GmbH, o.J.f).

Studiengebiete

Die Tierwelt des Nationalparks setzt sich zusammen aus rund 50 Säugetier-, 80 Brutvogel-, jeweils 7 Amphibien- und Reptilienarten sowie einer Vielzahl von Käfern, Schmetterlingen (1500 Arten) und anderen Wirbellosen. Zu den Besonderheiten gehören Luchs (*Lynx lynx*), Rauhfußhühner (*Tetraoninae*), Steinadler (*Aquila chrysaetos*), Weißrückenspecht (*Picoides leucotus*) und Alpenbockkäfer (*Rosalia alpina*). Aufgrund der Lage des Nationalparks und der schneereichen Winter fehlen typische Alpenarten wie Steinbock (*Capra ibex*) und Murmeltier (*Marmota marmot*) (Nationalpark OÖ Kalkalpen Ges.m.b.H., 2011b; Umweltdachverband GmbH, o.J.f).

Für das Jahres 2014 werden insgesamt 15 WBA ermittelt (Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., 2014; Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., 2013). Bis auf Amphibien und Reptilien sind alle Tiergruppen in den Angeboten vertreten (siehe Abbildung 12). Die meisten WBA existieren zum Schalenwild, genauer gesagt zum Rotwild und Gamswild. Besonders sind die Angebote zum Luchs, wobei nicht die Beobachtung des Tieres, sondern das Kennenlernen seines Lebensraums das Ziel der Führungen ist.

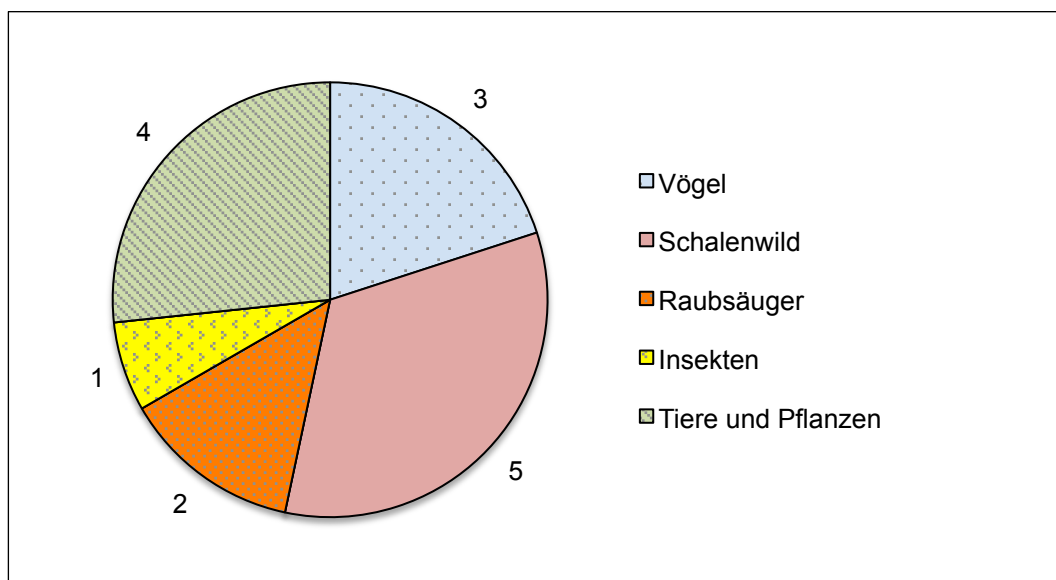


Abbildung 12: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Kalkalpen (eigene Darstellung)

Alle Angebotstypen sind im Nationalpark Kalkalpen vertreten. Spezialistenangebote machen ein Drittel alle WBA aus (siehe Abbildung 13). Darunter fallen beispielsweise die Führungen zur Birkhahnbalz oder zu den Gämsen, die bereits um drei bzw. vier Uhr in der Nacht starten.

Studiengebiete

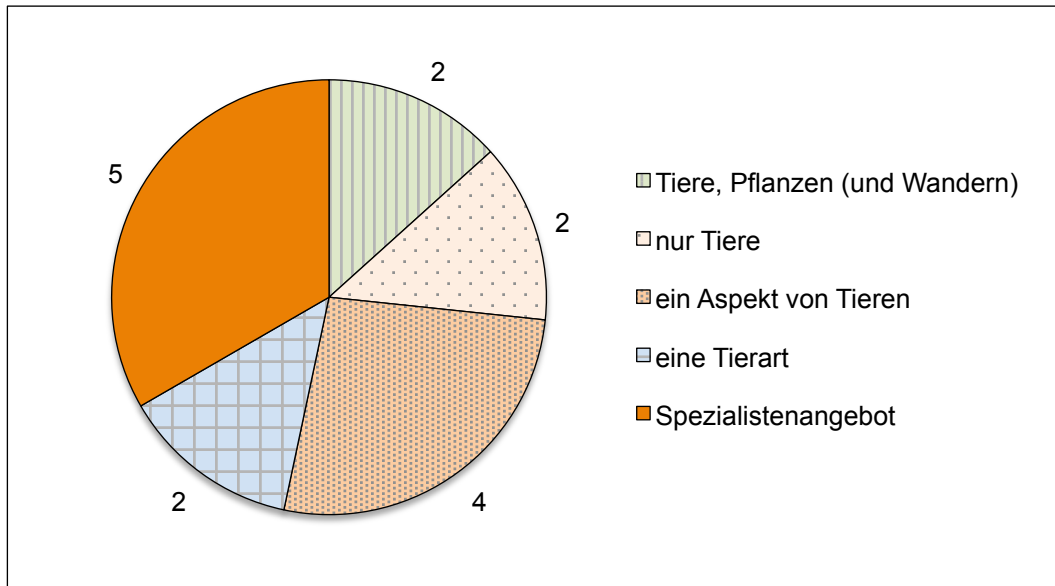


Abbildung 13: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Kalkalpen (eigene Darstellung)

3.5 Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel

Der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel liegt am westlichsten Steppensee Europas und ist ein grenzüberschreitendes Schutzgebiet auf österreichischer und ungarischer Seite. Der 1993 gegründete und ca. 9.000 Hektar große Teil in Österreich besteht aus 43% Schilf, 29% Wiesen und Weiden sowie 27% See und Salzlacken (Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, o.J.a; Umweltdachverband GmbH, o.J.g).

Die Tierwelt im Nationalpark zeichnet sich vor allem durch die Vogelvielfalt aus. Über 300 Vogelarten, einschließlich Brutvögel, Durchzügler und Wintergäste, kommen im Gebiet vor, darunter unter anderem Enten-, Wat-, Sing-, Greif- und Kranichvögel (Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel & BirdLife Österreich, 2014). Daneben existieren über 50 Säugetier-, 10 Amphibien-, 5 Reptilienarten und eine Vielzahl von Insekten und anderen Wirbellosen. Zu den Besonderheiten außerhalb der Vogelwelt gehören Balkanmoorfrosch (*Rana arvalis wolterstorffi*), Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) und Mondhornkäfer (*Copris lunaris*) (Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, o.J.b; o.J.c).

Im Besucherprogramm 2014 können 30 WBA identifiziert werden (Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, 2013). Über die Hälfte davon fokussiert auf Vögel. Ein weiterer Fokus liegt auf Angeboten, die Tiere und Pflanzen behandeln. Kaum vorhanden ist die Gruppe der Säugetiere (siehe Abbildung 14).

Studiengebiete

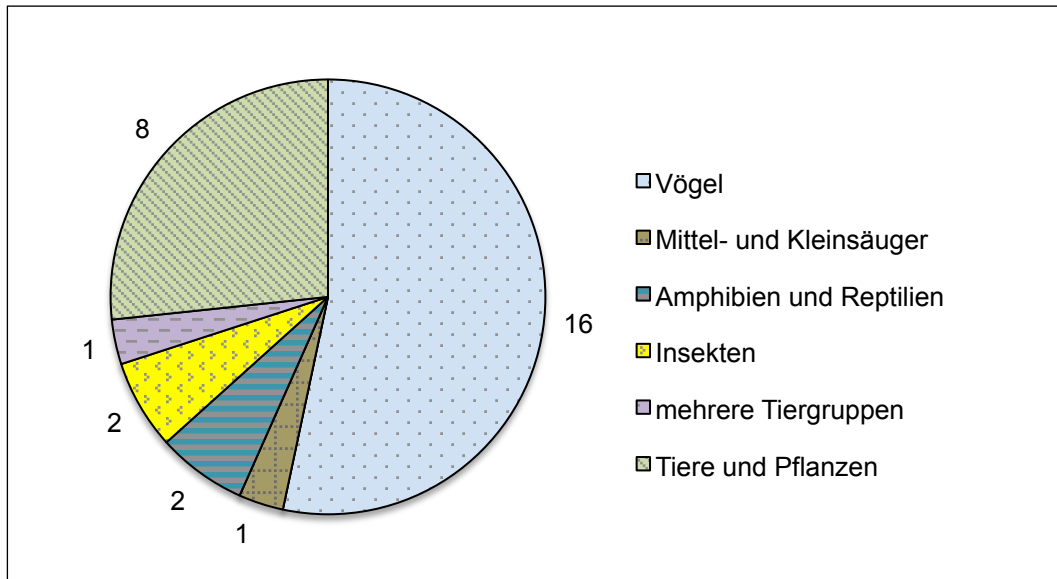


Abbildung 14: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (eigene Darstellung)

Es sind alle Angebotstypen im Nationalpark vertreten (siehe Abbildung 15). Über die Hälfte der Angebote fokussieren speziell auf Tiere. Dabei sind diese nicht deckungsgleich mit den 16 Vogelangeboten, auch wenn diese den größten Teil ausmachen. Als Spezialistangebote sind eine um sechs Uhr morgens startende Führung und die Exkursionen im Rahmen der ‚pannonian BirdExperience‘ zu nennen.

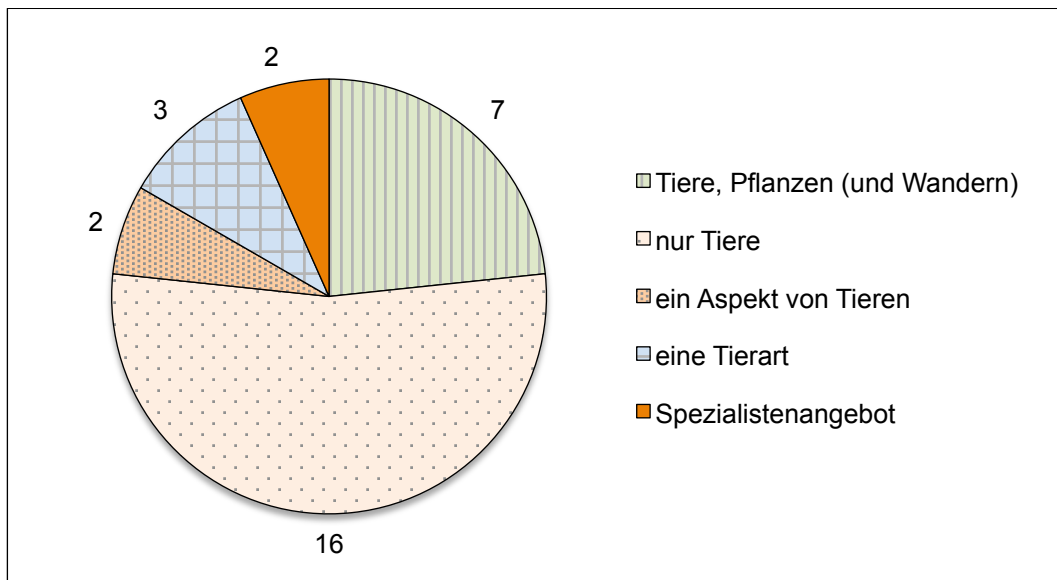


Abbildung 15: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (eigene Darstellung)

3.6 Nationalpark Thayatal

Der Nationalpark Thayatal wurde im Jahr 2000 gegründet und ist mit 1.330 Hektar der kleinste Nationalpark. Ein wesentlich größerer Teil der Nationalparkfläche liegt auf tschechischer Seite. Die Landschaft ist geprägt durch die in großen Schleifen fließende Thaya und ihrer naturnahen Umgebung. Das Gebiet wird von 90% Wald, 3% Wasser und 3% Wiesen bedeckt (Nationalpark Thayatal GmbH, o.J.a; Umweltdachverband GmbH, o.J.h).

Im Nationalpark leben 20 Fledermaus-, 100 Vogel- und 950 Schmetterlingsarten. Artenzahlen zu anderen Säugetieren sowie zu Amphibien und Reptilien konnten nicht gefunden werden. Als Besonderheiten sind die Wildkatze (*Felis silvestris*), der Fischotter (*Lutra lutra*), der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) und die Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) zu nennen (Nationalpark Thayatal GmbH, o.J.b; Umweltdachverband GmbH, o.J.h).

Es werden fünf WBA im Besucherprogramm für das Jahr 2014 ermittelt (Nationalpark Thayatal GmbH, o.J.c). Außer den Insekten sind alle Tiergruppen mit jeweils einem Angebot enthalten (siehe Abbildung 16). Das regelmäßig stattfindende Angebot der Wildkatzenfütterung wurde nicht berücksichtigt, da sich die Tiere in einem Gehege befinden.

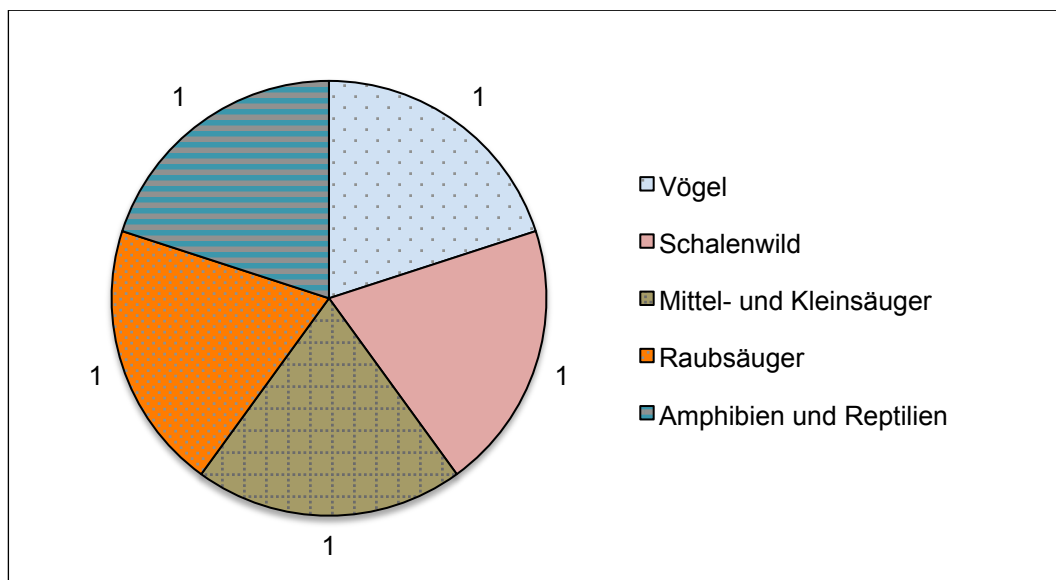


Abbildung 16: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Thayatal (eigene Darstellung)

Die WBA lassen sich nur zwei Typen zuteilen. Bei drei Angeboten wird jeweils nur eine Tierart thematisiert, bei den anderen Führungen mehrere Tierarten (siehe Abbildung 17).

Studiengebiete

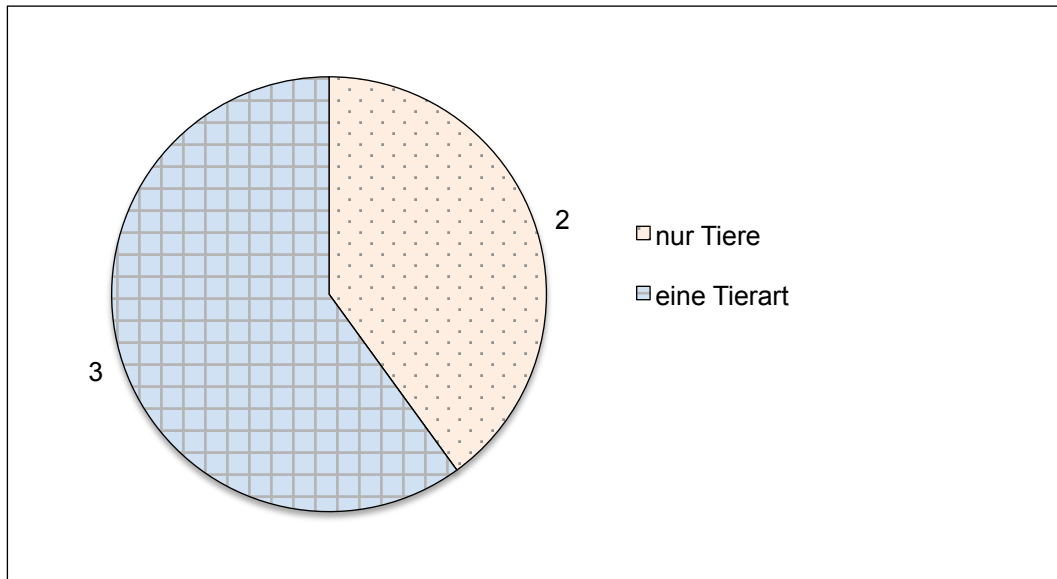


Abbildung 17: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Thayatal (eigene Darstellung)

3.7 Übersicht über die WBA in den österreichischen Nationalparks

Insgesamt konnten in allen österreichischen Nationalparks zusammen 127 verschiedene WBA identifiziert werden (siehe Abbildung 18). Mit 35 Angeboten bietet der Nationalpark Hohe Tauern die meisten WBA an. Werden die Angebote getrennt pro Bundesland betrachtet, stellt der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel mit 30 WBA den höchsten Anteil. Der Nationalpark Thayatal bietet mit 5 WBA am wenigsten an. Zudem finden die Angebote im Nationalpark Thayatal nur einmal im Jahr statt, wohingegen z.B. im Kärntner Teil des Nationalparks Hohe Tauern die Angebote wöchentlich durchgeführt werden.

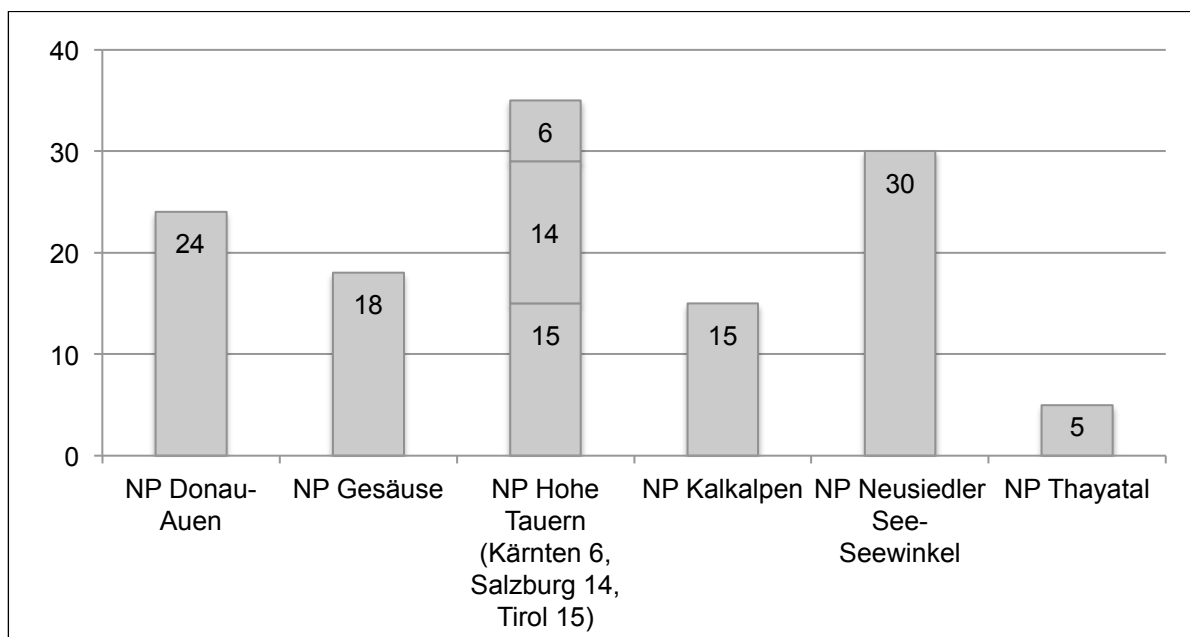


Abbildung 18: Anzahl und Verteilung der WBA in österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung)

Studiengebiete

WBA zu Vögeln existieren in jedem Nationalpark und machen in der Regel mehr als ein Fünftel aller Angebote aus (siehe Abbildung 19). Vogelbeobachtung als Schwerpunkt im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel zeigt sich im direkten Vergleich zu den anderen Nationalparks in dieser Grafik deutlich. Dagegen fehlen im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel Angebote zum Schalenwild, die besonders stark in den Gebirgs-Nationalparks vertreten sind. Mehr als ein Fünftel machen in zumindest vier der Nationalparks Angebote zu Tieren und Pflanzen aus. Sie fehlen in den Nationalparks Gesäuse und Thayatal gänzlich, was jedoch am Detaillierungsgrad der Angebotsbeschreibungen liegen könnte. WBA zu mehreren Tieren sind hauptsächlich im Nationalpark Donau-Auen zu finden. Angebote zu Mittel- und Kleinsäugetern, Raubsäugetern, Amphibien und Reptilien sowie zu Insekten sind insgesamt unterrepräsentiert und teilweise nur in einzelnen Nationalparks zu finden.

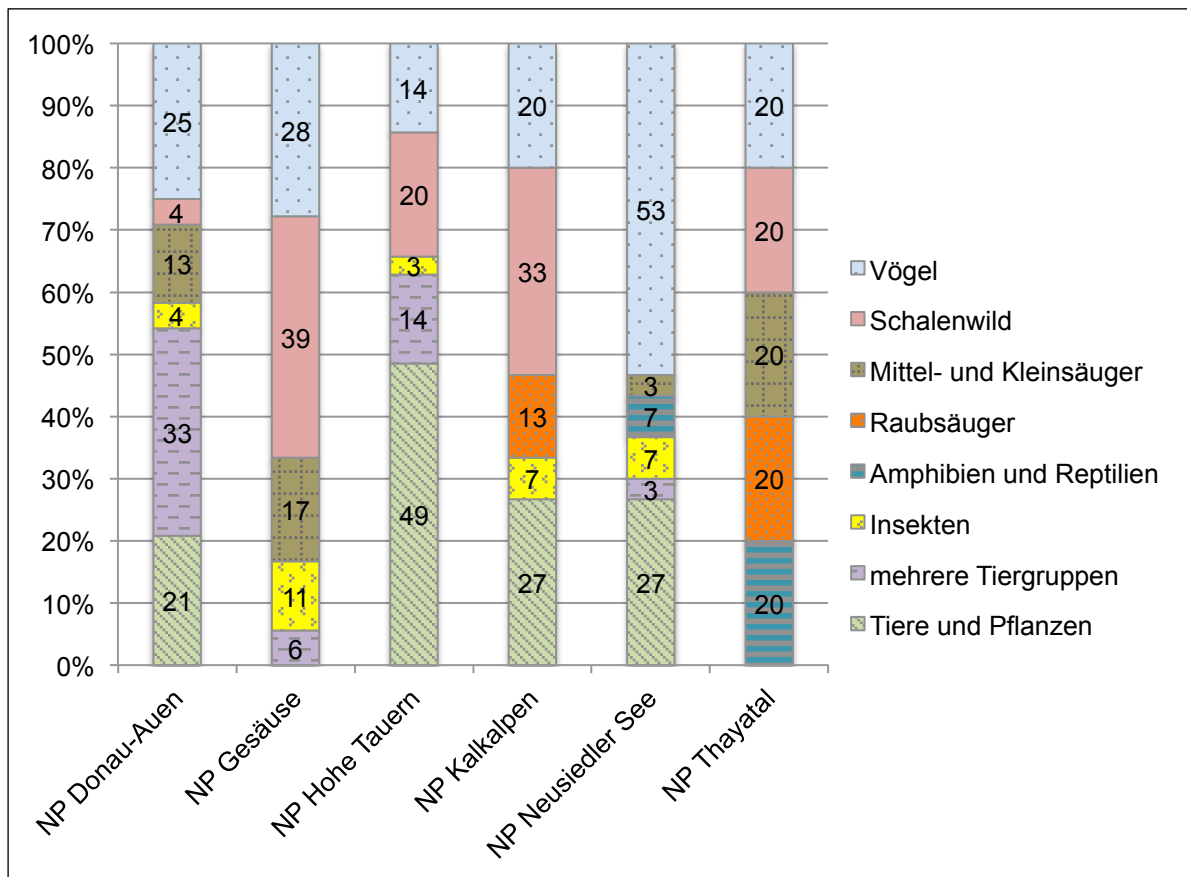


Abbildung 19: WBA in österreichischen Nationalparks nach Tiergruppen (gerechnet auf 100%, Angaben in Prozent, eigene Darstellung)

In vier Nationalparks sind alle Angebotstypen zu finden (siehe Abbildung 20). Generell überwiegen die Generalistenangebote deutlich. Bei den Nationalparks Gesäuse und Kalkalpen fällt der vergleichsweise hohe Anteil von über einem Drittel an Spezialistenangeboten auf. Im Nationalpark Thayatal gibt es dagegen keine Spezialistenangebote. Besonders deutlich wird in der Gegenüberstellung die Mehrheit an ‚Tiere, Pflanzen und Wandern‘ Angeboten im Nationalpark Hohe Tauern sowie im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel der starke Fokus auf ‚nur Tiere‘. Die Beobachtung von nur einer Tierart wird in allen Nationalparks weniger angeboten, mit Ausnahme des Nationalparks Thayatal. Allerdings handelt es sich dabei in absoluten Zahlen um drei Angebote.

Studiengebiete

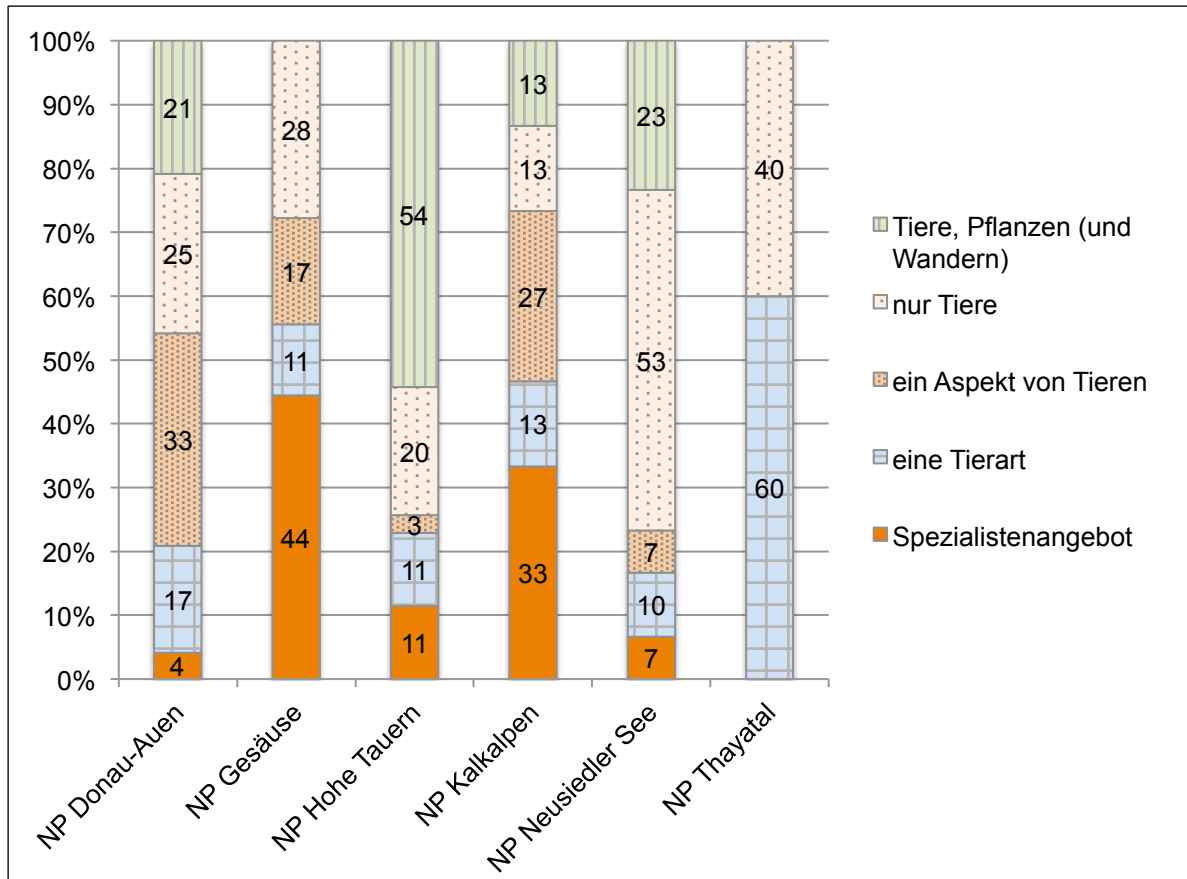


Abbildung 20: WBA in österreichischen Nationalparks nach Angebotstypen (gerechnet auf 100%, Angaben in Prozent, eigene Darstellung)

4 Methode

In der vorliegenden Arbeit wurden zur Beantwortung der Forschungsfragen neben Literatur- und Internetrecherche Experteninterviews geführt, die anschließend ausgewertet wurden.

4.1 Experteninterviews als Methode der empirischen Sozialforschung

Die gewählte Methode ist Teil der empirischen Sozialforschung. Darunter werden „Untersuchungen, die einen bestimmten Ausschnitt der sozialen Welt beobachten, um mit diesen Beobachtungen zur Weiterentwicklung von Theorien beizutragen“ (Gläser & Laudel, 2010, S. 24), verstanden. Die empirische Sozialforschung teilt sich in quantitative und qualitative Sozialforschung. Erstere arbeitet vorwiegend theorietestend und erfolgt mittels standardisierender Datenerhebung sowie deren statistischen Auswertung (Gläser & Laudel, 2010, S. 26). Sie eignet sich vor allem für die Erfassung von Repräsentativität und Häufigkeiten (Flick, 2011, S. 24; Lamnek, 2010, S. 4). Im Gegensatz dazu beschreibt die qualitative Sozialforschung eine theoriegenerierende Forschung (Gläser & Laudel, 2010, S. 26; Lamnek, 2010, S. 20) und wird vor allem verwendet, um „neue Einblicke in Forschungsfelder zu gewinnen“ (Liebold & Trinczek, 2009, S. 53). Daher wurde in der vorliegenden Arbeit der qualitative Zugang für die Bearbeitung der Forschungsfragen gewählt.

Die qualitative Forschung sucht nach Ursachen, Wirkungen und Zusammenhängen sozialer Sachverhalte mit dem Ziel, neue Theorien zu entwickeln. Die dafür eingesetzten Methoden nehmen die Komplexität der sozialen Wirklichkeit zunächst auf, um sie erst in der Auswertung schrittweise zu vereinfachen und sie letztlich zu interpretieren (Gläser & Laudel, 2010, S. 26f; Lamnek, 2010, S. 462f). Dabei folgen die Methoden nicht einem strikt vorgegebenen Schema, sondern können individuell und flexibel für das entsprechende Forschungsthema angepasst werden (Lamnek, 2010, S. 23f). Dies bedingt jedoch die Notwendigkeit von Prinzipien, die eingehalten werden müssen, um für das generierte Wissen eine Verlässlichkeit und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Die wichtigsten drei Prinzipien lauten: Offenheit, theoriegeleitetes Vorgehen und regelgeleitetes Vorgehen. Offenheit beschreibt den offenen Umgang mit unerwarteten Informationen während des Forschungsprozesses, vor allem wenn diese nicht mit dem eigenen Vorverständnis übereinstimmen. Zudem soll ein vorschnelles Zuordnen von Aussagen in Kategorien, welche sich aus der Theorie ergeben oder sich durch eigene Erfahrung gebildet haben, seitens des Forschers unterbleiben. Somit wird eine falsche Zuordnung bzw. ein Ausschließen von Informationen verhindert (Gläser & Laudel, 2010, S. 30; Lamnek, 2010, S. 20). Theoriegeleitetes Vorgehen bedeutet, an den Erkenntnisstand der bisherigen Forschung zu dem Untersuchungsgegenstand anzuschließen, um einen Wissensbeitrag leisten zu können. Das Prinzip der Offenheit berücksichtigend heißt jedoch, nicht sich von dem vorhandenen Wissen einschränken zu lassen, sondern es zu nutzen, um darauf aufzubauen (Gläser & Laudel, 2010, S. 31; Mayring, 2010, S. 57f). Regelgeleitetes Vorgehen heißt, dass zur Wissensgenerierung genaue Regeln befolgt werden müssen, um die Transparenz und die Nachvollziehbarkeit des Vorgehens und der Ergebnisse zu gewährleisten. Dazu gehört die präzise Dokumentation der Forschungsschritte von der Fragestellung bis zum Resultat.

Somit ist die Möglichkeit für die Öffentlichkeit gegeben, Vorgehen und Ergebnisse zu diskutieren und sie zu akzeptieren bzw. abzulehnen (Gläser & Laudel, 2010, S. 31f).

In der qualitativen Sozialforschung werden auch Beobachtungsmethoden angewendet. Darunter fallen im engeren Sinne die teilnehmende Beobachtung mittels Beobachtungsprotokollen und die Befragung von Personen. Bei der Befragung wird „die Forschungsfrage in Fragen an Gesprächspartner übersetzt“ (Gläser & Laudel, 2010, S. 39). Für die mündliche Befragung wird der Begriff ‚Interview‘ synonym verwendet. Unterteilt werden die Befragungen anhand ihres Untersuchungsziels, der Anzahl der Interviewpartner und der Art der Datenerhebung. Letzteres bezieht sich zum einen auf den Standardisierungsgrad der Befragung, der sich zunächst in standardisierte und nichtstandardisierte Interviews unterteilen lässt und damit den Spielraum der Fragen und Antwortmöglichkeiten beschreibt. Standardisierte Interviews gehören jedoch zu den quantitativen Forschungsmethoden (Gläser & Laudel, 2010, S. 39ff). Bei den nichtstandardisierten Interviews wird weiter differenziert in Leitfadeninterviews, offene Interviews und narrative Interviews. Leitfadeninterviews orientieren sich an einer Liste von Fragen, die in jedem Interview gestellt werden müssen, jedoch in nicht festgesetzter Reihenfolge. Da die Befragung mehr wie ein natürliches Gespräch ablaufen soll, können Fragen an gerade passender Stelle z.B. vorgezogen werden. Wenn es die Situation verlangt, können Fragen auch umformuliert oder frei hinzugefügt werden. Beim offenen Interview gibt es zwar ein festgelegtes Thema, jedoch keine vorbereiteten Fragen, die in jeder Befragung abgearbeitet werden müssen. Das narrative Interview beginnt mit einer vielschichtigen Frage, auf die der Befragte mit einer ausführlicheren Erzählung antworten soll. Am Ende sind Nachfragen möglich, die gegebenenfalls erneut zu längeren Antworten anregen (Gläser & Laudel, 2010, S. 42). Zum anderen bezieht sich die Art der Datenerhebung auf die Kommunikationsform. Dabei unterscheiden sich die schriftliche Befragung, wie es häufig bei quantitativen Methoden vorkommt, das Telefoninterview und das persönliche Gespräch (Gläser & Laudel, 2010, S. 42).

Das Experteninterview ist keine eigene Form der Datenerhebung, sondern stellt eine Mischform der oben beschriebenen Verfahren dar (Liebold & Trinczek, 2009, S. 37). Im Vergleich zu anderen Interviewformen steht bei einem Experteninterview jedoch weniger die einzelne Person im Fokus als deren Wissen und deren Repräsentanz für eine Gruppe (Flick, 2011, S. 214; Liebold & Trinczek, 2009, S. 37). Experten können all jene sein, die über ein Spezialwissen für die Beantwortung der Forschungsfragen verfügen (Gläser & Laudel, 2010, S. 43). Da dieses Wissen zunächst noch unbekannt ist, ist ein nichtstandardisiertes Verfahren hier zu wählen. Leitfadeninterviews eignen sich folglich am besten, um sicherzustellen, dass die benötigten Informationen bei allen Interviewpartnern abgefragt werden, besonders, da die Zeit oft beschränkt ist und die verschiedenen Themen meist nur locker zusammenhängen (Liebold & Trinczek, 2009, S. 39; Gläser & Laudel, 2010, S. 43). Da das spezielle Wissen des einzelnen Experten von Interesse ist, sind Einzelinterviews sinnvoll (Gläser & Laudel, 2010, S. 43). Bei der Wahl der Kommunikationsart ist das face-to-face Interview zu bevorzugen, um eine möglichst natürliche und vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre zu schaffen. Eine Alternative stellen Telefoninterviews dar, die vor allem aus Zeit- und Kostengründen eingesetzt werden. Allerdings ist die Kontrolle über die Gesprächssituation wesentlich eingeschränkt und damit auch der Informationserhalt. Gleiches gilt auch

für ein Interview per E-Mail oder Internet-Chat, wobei neben dem visuellen auch der akustische Informationsverlust hinzukommt. Die Notwendigkeit, die Antworten tippen zu müssen, kann den Interviewpartner zu kürzeren Antworten veranlassen (Gläser & Laudel, 2010, S. 153f).

4.2 Auswahl der Interviewpartner

Die in dieser Arbeit geführten Experteninterviews fanden innerhalb drei unterschiedlicher Expertengruppen statt:

- die für die WBA Zuständigen in den Nationalparks,
- Touristiker, die für die jeweiligen Nationalparkregionen arbeiten und
- unabhängige Wildtierexperten.

Die Gruppe der zuständigen Nationalparkvertreter (im Folgenden ‚NPV‘) stellten die Kerngruppe der Interviewpartner dar. Sie hatten das Spezialwissen zu den WBA in dem jeweiligen Nationalpark. Da es auch von Interesse war, Unterschiede in den Nationalparks bezüglich der WBA herauszuarbeiten, wurde in jedem der sechs österreichischen Nationalparks eine Befragung durchgeführt, wobei im Nationalpark Hohe Tauern, der sich über drei Bundesländer erstreckt und somit über drei Nationalparkverwaltungen mit jeweils eigenen Angeboten und Strategien verfügt, drei einzelne Interviews geführt wurden. Für den Nationalpark Donau-Auen, der ebenfalls in zwei Bundesländern liegt, wurde nur ein Interview geführt, da der Wiener Teil über die Forstabteilung der Stadt (MA 49) geleitet wird und es somit nur eine Nationalparkverwaltung im engeren Sinne gibt. Somit ergab sich in der ersten Expertengruppe eine Anzahl von acht Interviews. Die Interviewpartner ergaben sich durch Kontaktnennungen vom die Masterarbeit betreuenden Professor oder durch Recherche nach passenden Ansprechpartnern auf der jeweiligen Nationalparkwebsite. In beiden Fällen wurden diese Personen per E-Mail kontaktiert mit Informationen über das Thema der Arbeit und dem Hinweis auf einen Telefonanruf in den darauffolgenden Tagen zwecks Vereinbarung eines face-to-face Interviewtermins. Daraufhin wurde ein Termin fixiert oder der Kontakt zu einer geeigneteren Ansprechperson genannt. In letzterem Fall wurde der eben erläuterte Schritt wiederholt.

Da für die Forschungsfragen auch Nachfrage und Vermarktung der WBA ein Thema waren, war die Expertengruppe der Touristiker eine wichtige Informationsquelle. Ein Interview mit jeder einzelnen Tourismusinformation in der Nationalparkregion war aus Effizienzgründen nicht möglich, daher lag die Befragung der übergeordneten Tourismusorganisation, meist ein Tourismusverband oder eine Tourismus GmbH, nahe. Bei der Existenz mehrerer Tourismusregionen, die denselben Nationalpark vermarkten, wurde jene gewählt, die in der Internetsuchmaschine Google mit dem Suchbegriff ‚Nationalparkregion xy‘ (Name des jeweiligen Nationalparks) als Erstes erschien (Stand: 01.09.2014). Auch hier wurde für die Hohen Tauern wieder für jedes Bundesland eine Region gewählt. Somit ergab sich erneut eine Anzahl von acht Experteninterviews. Die bei der Internetrecherche ermittelten Tourismusorganisationen wurden über die zentrale Durchwahl telefonisch kontaktiert und das Thema der Arbeit erläutert. In fast allen Fällen wurde die Durchwahl bzw. die E-Mail-Adresse des Geschäftsführers bzw. der Geschäftsführerin oder der für diese Art von

Angebot zuständigen Person für ein Interview genannt. Im nächsten Schritt wurden diese Vertreter der Tourismusorganisation (im Folgenden ‚TOV‘) dann telefonisch bzw. per E-Mail für eine Terminvereinbarung eines Telefoninterviews kontaktiert.

Die sogenannten unabhängigen Wildtierexperten (im Folgenden ‚WE‘), welche die dritte Gruppe bildeten, konnten das Thema WBA aus einer naturschutzfachlichen Sicht beurteilen und waren daher für die Beantwortung der Forschungsfragen wertvolle Interviewpartner. Sie sollten nach Möglichkeit mit keinem der österreichischen Nationalparks in einem Arbeitsverhältnis stehen, um eine wertfreie Meinung zu erhalten. Anders als bei den beiden vorherigen Expertengruppen war die Anzahl der Interviews nicht durch die Anzahl der Nationalparks vorgegeben. In der qualitativen Forschung sind keine Mindestzahlen festgesetzt. Ein wesentlicher Unterschied zur quantitativen Methoden ist, dass Einzelansichten, die nicht mit der überwiegenden Meinung übereinstimmen, nicht weggelassen, sondern neue Erkenntnisse und Theorien liefern können. Daher ist ein diverses Meinungsspektrum interessant und nicht unbedingt die Häufigkeit gleicher Ansichten. Treten Wiederholungen der Aussagen auf und der Interviewer hat das Gefühl, keine neuen Informationen zu bekommen, ist die Mindestanzahl der Experten erreicht. Das schließt jedoch nicht aus, dass es noch andere Meinungen geben wird (Lamnek, 2010, S. 350ff). In der vorliegenden Arbeit wurde nach fünf Interviews mit WE eine Informationssättigung festgestellt und somit wurden auch aus Zeitgründen keine weiteren Interviews in dieser Gruppe durchgeführt. Die Auswahl der Interviewpartner erfolgte durch die Autorin, Vorschläge des die Masterarbeit betreuenden Professors und auf Empfehlung der Befragten. Die WE wurden nach einer vorangegangenen E-Mail für die Vereinbarung eines face-to-face Interviewtermins telefonisch kontaktiert.

Insgesamt wurden 21 Experteninterviews geführt (siehe Tabelle 5). Durch die Verwendung von Leitfäden wurde sichergestellt, dass alle relevanten Fragen gestellt wurden und somit auch eine Vergleichbarkeit innerhalb der Expertengruppen gewährleistet wurde.

Tabelle 5: Übersicht über die ausgewählten Interviewgruppen und ihrer Erhebungsmethoden (eigene Darstellung)

Expertengruppe	Anzahl der Interviews	Methode	Kommunikationsform
NPV	8	Leitfadengestütztes Experteninterview	Face-to-face
TOV	8	Leitfadengestütztes Experteninterview	Telefoninterview
WE	5	Leitfadengestütztes Experteninterview	Face-to-face

4.3 Leitfadententwicklung

Bei der Erstellung von Leitfäden werden die Forschungsfragen und die daraus abgeleiteten Leitfragen in Fragen umformuliert, „die an den Alltag des Interviewpartners anschließen“ (Gläser & Laudel, 2010, S. 142). Zusammen mit einer vorangehenden Literaturstudie gewährleistet diese Herangehensweise das Prinzip des theoriegeleiteten Vorgehens. Das Prinzip der Offenheit wird durch die offenen Fragestellungen (Gläser & Laudel, 2010, S. 115;

Lamnek, 2010, S. 322) und die flexible Handhabung des Leitfadens realisiert (Lamnek, 2010, S. 319).

Nach Festlegung der drei Expertengruppen wurde für jede Gruppe ein eigener Leitfaden ausgearbeitet. Die Erstellung der Leitfäden erfolgte jedoch in einem Schritt mit Hilfe des SPSS-Prinzips von Helfferich (2011, S. 182ff). ‚SPSS‘ steht für die vier Schritte ‚Sammeln‘, ‚Prüfen‘, ‚Sortieren‘ und ‚Subsumieren‘. Im ersten Schritt werden alle denkbaren Fragen zum Untersuchungsgegenstand zusammengetragen, wobei die Forschungs- und Leitfragen, die Literatur und das eigene Interesse als Quelle genutzt werden. Formulierung und inhaltliche Relevanz sind zunächst nicht von Bedeutung. Ziel ist es, möglichst viele Fragen zu sammeln. Im zweiten Schritt werden die Fragen reduziert, indem sie überprüft werden. Dazu werden zunächst die geschlossenen Fragen bzw. die Faktenfragen gestrichen, deren Antworten auch auf anderem Weg beschaffen werden können oder sich aus den anderen Fragen ergeben. Dann werden jene Fragen eliminiert, die von den Interviewpartnern nicht beantwortet werden können. Zuletzt ist noch entscheidend, dass die verbliebenen Fragen zur Beantwortung der Forschungsfragen relevant und nicht zu komplex sind. Im dritten Schritt werden die restlichen Fragen nach Themen gebündelt und in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht. Erst in diesem Schritt wurden in der vorliegenden Arbeit die Fragen den drei Expertengruppen zugeordnet, wobei manche Themenblöcke zwei Gruppen zugeteilt wurden. Dabei war entscheidend, welche der Experten über das Wissen zur Beantwortung der Fragen verfügen. Im letzten Schritt erfolgt die Subsumierung. Das heißt, dass pro Themenblock eine möglichst einfache, erzählende Frage formuliert wird, die alle anderen Fragen mit abdeckt. Jene Fragen werden nur dann gestellt, wenn die Antwort noch nicht gegeben wurde.

Die Ordnung der Themenblöcke hat den Effekt, einen möglichst natürlichen Gesprächsfluss zu erzeugen. Die Fragen sollten zu Beginn für die Befragten einfach zu beantworten sein, indem offene Fragen zu Fakten oder Erfahrungen im täglichen Arbeitsumfeld gestellt werden. Zum Ende hin, wenn sie sich im Gespräch sicher und wohlfühlen, können die Fragen für den Interviewten schwieriger werden, wenn es sich z.B. um Meinungs- und hypothetische Fragen bzw. für sie nicht alltägliche Themen handelt (Gläser & Laudel, 2010, S. 146ff).

Die Fragen des Leitfadens waren überwiegend ausformuliert, um eine ähnliche Fragestellung in allen Interviews und somit eine Vergleichbarkeit der Antworten zu gewährleisten. Die Ausformulierung der Fragen verleiht dem Interviewer zudem ein sichereres Gefühl (Gläser & Laudel, 2010, S. 144). Die Fragen sind formal kurz, leicht verständlich und in Alltagssprache zu verfassen (Gläser & Laudel, 2010, S. 145).

Jedem Leitfaden wurde eine Vorbemerkung vorangestellt, die das Ziel der Arbeit und des Interviews, den Hinweis auf die Anonymisierung der Antworten und die Frage nach dem Einverständnis für die Tonbandaufnahme beinhaltete. Diese Punkte mussten zu Beginn jedes Interviews besprochen werden. Für den leichten Einstieg in das darauffolgende Interview wurde zuerst immer eine ‚Anwärmfrage‘ gestellt. Das ist eine für den Interviewpartner angenehme Frage, die für ihn einfach zu beantworten ist und ihm somit ein sicheres Gefühl geben bzw. eventuelle Anspannung nehmen soll (Gläser & Laudel, 2010, S. 147).

Auch die Abschlussfrage sollte für den Interviewten einfach zu beantworten sein, um das Gespräch angenehm enden zu lassen (Gläser & Laudel, 2010, S. 148f). Alle Interviews wurden mit der Frage abgeschlossen, ob der Interviewpartner noch andere Punkte ansprechen möchte, die nicht mit den gestellten Fragen abgedeckt wurden. Dieser Abschluss erfüllt auch das Prinzip der Offenheit, da in der Vorbereitung nicht berücksichtigte Aspekte an dieser Stelle aufgenommen werden können (ebd.).

4.3.1 Der Leitfaden für das NPV-Interview

Das Ziel der Interviews mit den NPV war es, einen Einblick in die Angebotsentwicklung, Rahmenbedingungen und Vermarktung der WBA in dem jeweiligen Nationalpark zu erhalten. Außerdem war deren persönliche Meinung und Einschätzung zu WBA in Österreich allgemein gefragt.

Eine wichtige Basis für den Leitfaden und das Gespräch war eine eingehende Onlinerecherche aller WBA der jeweiligen Nationalparks und der damit verbundenen Informationen. Dabei war vor allem die Häufigkeit der Durchführung, Teilnehmerzahl, Kosten, Zielgruppe und Übersichtlichkeit bzw. Auffindbarkeit der Angebote von Interesse. Die Informationen wurden den Onlineportalen der jeweiligen Nationalparkwebsites bzw. dem zum Download verfügbaren Besucherprogramm entnommen. Die Angebote waren überwiegend für das aktuelle Jahr 2014 gelistet und einsehbar.

Der Leitfaden bestand aus zwei Teilen (siehe Anhang II), zum einen aus Fragen zu WBA im jeweiligen Nationalpark, zum anderen zur persönlichen Einschätzung von WBA in Österreich allgemein und diese im internationalen Vergleich.

Als Anwärfrage wurden die NPV gebeten, die WBA im jeweiligen Nationalpark kurz zusammenzufassen und ihre Arbeit im Bereich dieser Angebote kurz zu erläutern. Ersteres hatte den Vorteil, dass überprüft werden konnte, ob über die gleiche Art von Angebot geredet wurde bzw. ob noch andere WBA genannt wurden, die bei der Onlinerecherche nicht aufgetaucht waren. Letzteres hatte den Effekt, dass der Bereich, in dem sich der NPV am besten auskannte, gleich bekannt war. So konnte im weiteren Gesprächsverlauf darauf Rücksicht genommen werden bzw. war eine Erklärungsmöglichkeit vorhanden, falls der Interviewte ein Thema mehr betonte als ein anderes. Für den NPV war die Frage einfach zu beantworten und bot somit einen guten Einstieg.

Der nationalparkspezifische Teil gliederte sich wiederum in die vier Fragenblöcke: Angebotsentwicklung, Rahmenbedingungen, Vermarktung und Teilnehmer. Mit der ersten Frage sollte erörtert werden, welche der WBA im Nationalpark am häufigsten nachgefragt werden und aus welchen Gründen. Während der Literaturrecherche (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 143; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 33ff) wurde deutlich, dass die fokussierte Tierart selbst, die Anzahl der Individuen bzw. der verschiedenen Tierarten und auch die Dauer der Führung einen Einfluss auf die Nachfrage haben. Das wiederum beeinflusst auch die Angebotsentwicklung, weshalb die nächsten Fragen auf den Ablauf der Angebotserstellung und die Grundinhalte der WBA abzielten. Hier wies die Literatur (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 48; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 32; Sinha, 2001, S. 11f; Tapper, 2005, S. 16,

51) auf die Funktion der WBA zur Steigerung von Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutzteilnahme bei den Besuchern sowie die einflussreiche Rolle eines gut geschulten Guides hin. Auch die Wechselwirkung zwischen Besucher, Wildtieren und Erlebnis, die durch Verhaltenshinweise der Besucher gelenkt werden kann, war ein in der Literatur viel diskutiertes Thema (Ballantyne et al., 2009, S. 663; Curtin, 2010, S. 219; Manfredo, 2002, S. 206ff; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37; Tapper, 2005, S. 60; Valentine & Birtles, 2004, S. 31) und wurde deshalb im Interview nachgefragt. Die Frage zu Plänen für eine Angebotserweiterung ermöglichte Rückschlüsse auf den Stellenwert, Nachfrage und Bedarf dieser Angebotstypen. In der Literatur seltener angesprochene (Manfredo, 2002, S. 229ff), aber durchaus diskussionswürdige Themen waren die Wiederansiedlung von Tieren, die Rückkehr von umstrittenen Arten wie Bär, Luchs und Wolf sowie die Handhabung von Neozoen in Verbindung mit Wildtierbeobachtung. Um den Schutz der Tiere zu gewährleisten sind laut Literatur Monitorings erstrebenswert (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 144; Rodger et al., 2007, S. 175ff). Dies wurde im Fragenblock Rahmenbedingungen hinterfragt, ebenso wie die Festlegung der Teilnahmepreise und deren Verwendung. Im Fragenblock Vermarktung wurde die Bewerbungsintensität der WBA, die Zusammenarbeit mit den lokalen Tourismusorganisationen und das Alleinstellungsmerkmal des Nationalparks im Bereich Wildtierbeobachtung erörtert. Der letzte Fragenblock im nationalparkspezifischen Teil bezog sich auf die Besuchertypen, die an den WBA teilnehmen und die laut Literatur sehr unterschiedlich sein können (Manfredo 2002, S. 357; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 177).

Der kürzere allgemeine Teil umfasste die zwei Frageblöcke zum internationalen Vergleich und zu Stärken bzw. Schwächen von WBA auf österreichischer Ebene. Ersterer enthielt Meinungsfragen zur Vergleichbarkeit von österreichischen und internationalen WBA sowie zur internationalen Vermarktung der heimischen Tierwelt und der Nationalparks in Österreich. Der zweite und abschließende Fragenblock sollte in Anlehnung an eine SWOT-Analyse das Gespräch resümieren. Dazu wurden die NPV gebeten die Erfolgsfaktoren, die Chancen und die Risiken von WBA auf österreichischer Ebene zusammenzufassen.

4.3.2 Der Leitfaden für das WE-Interview

Das Ziel der Interviews mit den WE war es, deren Meinung zu den existierenden WBA in Österreichs Nationalparks und deren internationalen Vergleich zu erhalten. Auch hier war die vorhergehende Onlinerecherche der aktuellen WBA eine wichtige Grundlage, auf welcher die Angebote nach Angebotstypen und jeweils thematisierten Tiergruppen in tabellarischer Form aufbereitet wurden und somit für beide Seiten eine hilfreiche Übersicht im Gespräch war.

Als Anwärfrage wurden die WE gebeten, sich kurz vorzustellen und ihre bisherigen Berührungspunkte mit WBA zu erläutern. Dies hatte den Vorteil die Intensität bzw. eventuelle Schwerpunkte der Auseinandersetzung gleich zu Beginn des Interviews zu kennen und damit das weitere Gespräch besser lenken und verstehen zu können.

Der Leitfaden war in die Fragenblöcke Angebot, Naturschutz, Internationaler Vergleich und Vermarktung sowie Stärken bzw. Schwächen von WBA auf österreichischer Ebene geteilt

(siehe Anhang II), wobei die letzten drei Frageblöcke jenen aus dem Leitfaden für die NPV entsprachen. Sie waren an beide Expertengruppen gestellt, da sie von beiden beantwortet werden konnten und es von Interesse war, ob es Unterschiede in deren Antworten geben würde. Außerdem ergab sich so ein breiteres Informationsspektrum aus den verschiedenen Sichtweisen. Auch die anderen Fragen ähnelten denen aus dem Leitfaden für das NPV-Interview, allerdings nicht als Faktenfragen (z.B. „Was sind die Grundinhalte Ihrer Angebote?“) sondern als Meinungsfragen („Was sollten Ihrer Meinung nach die Grundinhalte von WBA sein?“).

Zwei ergänzende Fragen waren zum einen die Frage nach den Motiven der Teilnehmer. Zum anderen wurde den Experten die Tabelle mit den kategorisierten Angeboten vorgelegt und sie nach ihrer Meinung gefragt, ob das Angebot ihren Erwartungen entspräche und wo sie noch Potential sehen würden.

4.3.3 Der Leitfaden für die TOV

Das Ziel des Interviews war es, Näheres über die Kooperation zwischen Tourismusorganisation und Nationalpark im Hinblick auf die WBA und deren Vermarktung zu erfahren sowie eine persönliche Meinung und Einschätzung zu WBA in Österreich generell aus touristischer Sicht zu erhalten.

Die Anwärfrage bat die TOV um eine kurze Erläuterung ihrer Aufgaben in der Tourismusorganisation und der Dauer ihrer bisherigen Anstellung. Das gab wiederum Aufschluss über Erfahrung und Wissensbereiche der befragten Person.

Aufgrund der Kürze des Leitfadens war dieser nicht in Fragenblöcke gegliedert (siehe Anhang II). Die Fragen waren jedoch, wie auch bei den beiden anderen Leitfäden, so geordnet, dass zunächst die Fakten- und dann die Meinungsfragen gestellt wurden. Die Frage an die NPV, wie diese die Zusammenarbeit mit den Tourismusorganisationen empfänden, wurde auch an die jeweiligen TOV gestellt. Die WBA mit der stärksten Nachfrage und die Art der Teilnehmer wurden ebenfalls bei den TOV zusätzlich erfragt, um Bestätigung oder Ergänzungen der Information aus dem Nationalpark zu erhalten. Des Weiteren waren von Interesse, wie gut sich die TOV mit den WBA des Nationalparks auskannte, die Buchbarkeit der Angebote und die Existenz bzw. Informationen zu Packages mit Wildtierbezug. Die Meinungsfragen bezogen sich auf das Potential von WBA für den Tourismus sowie die Frage nach dem internationalen Vergleich, wie sie auch schon in den anderen beiden Leitfäden gestellt wurden.

4.4 Ablauf der Datenerhebung

Die Durchführung der Interviews erstreckte sich von Juli bis Anfang Oktober 2014. Begonnen wurde mit den Befragungen der NPV. Sie bildeten die Informationsgrundlage, woraufhin die Leitfäden für die TOV- und die WE-Interviews noch angepasst werden konnten. Es folgten die Interviews mit den WE und schließlich die mit den TOV. Die Fragen waren den Interviewpartnern vorher nicht bekannt, erstens, um nicht die Gesprächskontrolle

an den Gesprächspartner zu verlieren, indem dieser, den ausgedruckten Leitfaden vor sich, die Fragen in vorgegebener Reihenfolge hätte abarbeiten können, und zweitens, um zu verhindern, dass ein auf die Fragen vorbereiteter Interviewpartner in einem anderen Stil antwortet als ein Interviewer, der keine Zeit oder kein Interesse hatte, sich den Leitfaden vorher anzusehen. So konnte für jeden die gleiche Ausgangsposition geschaffen werden.

Die Interviews mit den NPV erfolgten jeweils face-to-face in deren Büro oder in einem Besprechungszimmer der Nationalparkverwaltung. In der Regel handelte es sich um Einzelinterviews mit einer Ausnahme, bei der zwei für das Thema zuständige Personen den Befragungstermin auch gemeinsam wahrnehmen wollten. In einem anderen Fall hörte eine Praktikantin dem Interview zu. Dem Interviewer lagen der Leitfaden und die Liste mit den vorher recherchierten WBA des jeweiligen Nationalparks vor. Es gab keine größeren Unterbrechungen während der Gespräche. Die Dauer der Interviews variierte zwischen 1 Stunde 23 Minuten und 2 Stunden 36 Minuten und lag im Durchschnitt bei knapp zwei Stunden.

Die Befragung der TOV wurde per Telefon durchgeführt, bedingt durch die geringe Anzahl an Fragen, was sich auch in der Kürze der Befragungszeit zwischen 12 Minuten und 31 Minuten widerspiegelt. Die durchschnittliche Interviewdauer lag bei 22 Minuten. Es gab keine Unterbrechungen.

Die Interviews mit den WE erfolgten wiederum face-to-face. Überwiegend wurden die Befragungen in deren Büro durchgeführt, einmal auch in einem Lokal bzw. in einem Besprechungsraum. Mit Ausnahme einer zuhörenden Praktikantin waren alle Gespräche Einzelinterviews. Dem Interviewer lagen der Leitfaden, die Tabelle mit den kategorisierten WBA sowie die Kriterien der Kategorisierung vor. Auch hier gab es keine größeren Unterbrechungen. Die Interviewdauer lag bei durchschnittlich einer guten Stunde, mit 1 Stunde 1 Minute für das kürzeste und 1 Stunde 12 Minuten für das längste Gespräch.

Bei allen Interviews wurde vor Beginn der Befragung nochmals kurz das Thema der Arbeit, das Ziel des Interviews, die ungefähre Interviewdauer sowie die eigene Definition von WBA erläutert. Daraufhin wurde die Anonymität der gegebenen Antworten zugesichert und das Einverständnis für die Audioaufzeichnung des Gesprächs eingeholt. Keiner der Befragten verweigerte die Aufzeichnung.

Die Aufzeichnung des Interviews mittels eines digitalen Aufnahmegeräts ermöglichte es, die volle Aufmerksamkeit auf den Interviewpartner zu richten, ein flüssiges Gespräch zu führen und später das wortgetreue Transkribieren am Computer. Dadurch wurde garantiert, dass keinerlei Informationen entfielen. Zusätzlich wurden hin und wieder Notizen gemacht, um Nachfragen oder neu aufgekommene Fragen festzuhalten. Diese ‚Notizenpausen‘ hatten auch den Vorteil, dem Interviewpartner Zeit zum Überlegen zu geben oder die unbehagliche Leere einer Gesprächspause zu überbrücken. Daher wurden diese ‚Notizenpausen‘ auch strategisch eingesetzt, wenn das Gefühl bestand, der Gesprächspartner könnte noch mehr zum Thema erzählen, eine Nachfrage aber zu sehr gedrängt oder in eine falsche Richtung hätte lenken können. Notizen zur Körpersprache oder anderem auffälligen Verhalten wurden nicht gemacht, da sie keinen Nutzen für die Fragestellung der Arbeit gehabt hätten.

Die Transkription der aufgezeichneten Interviews erfolgte mit dem Abspielprogramm ‚QuickTime Player‘ und dem Textverarbeitungsprogramm ‚Microsoft Word‘. Da für diese Arbeit überwiegend nur der Inhalt der Interviews relevant gewesen ist, wurde nach folgenden Regeln transkribiert:

- Transkribiert wurden nur die Antworten der Befragten und eventuelle Nachfragen des Interviewers, die nicht im Leitfaden standen. Die Niederschrift der Antworten hat sich an der Reihenfolge des Originalleitfadens orientiert und nicht an der Reihenfolge, wie sie gestellt wurden. Das ersparte die spätere Ordnung der Antworten für die Auswertung.
- Fragen des Leitfadens, die gestellt wurden, wurden fett markiert. Solche Fragen, deren Antwort bereits mit einer anderen Frage abgedeckt und somit nicht gestellt wurden, wurden im Text belassen, jedoch nicht fett markiert. Damit wurde deutlich, dass diese Fragen nicht vergessen wurden, sondern ihre Antworten mit einer der anderen Fragen abgedeckt worden waren.
- Dialekt wurde in Hochdeutsch übersetzt.
- Pausenlaute wie ‚ähm‘, ‚hm‘ etc. wurden nicht niedergeschrieben.
- Kurze Pausen wurden nicht beachtet, längere Pausen wurden in Klammern notiert, die Länge der Pause jedoch nicht.
- Lachen, auffällige Betonungen, Ironie und andere Auffälligkeiten wurden in Klammern an der betreffenden Stelle mit einer kurzen Notiz festgehalten.
- Satzabbrüche wurden mit ‚...‘ markiert, ebenso wenn ein Wort oder Satzteil akustisch nicht zu verstehen war, der entsprechende Hinweis folgte in Klammern.

4.5 Datenanalyse

Die Auswertung der Daten erfolgte in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010). Mayring (2010, S. 48f) selbst sagt, dass die Inhaltsanalyse kein immer gleich gestaltetes Standardinstrument ist, sondern nach dem jeweiligen Material jeweils ausgerichtet werden muss. Daher ist ein systematisches Vorgehen wichtig, das sich durch vorher festgesetzte Regeln und ein vorab bestimmtes Ablaufmodell auszeichnet. Letzteres beschreibt die einzelnen Analyseschritte und setzt ihre Reihenfolge fest (ebd.). Mayring (2010, S. 60) empfiehlt die folgenden Schritte für die Analyse (siehe Abbildung 21):

Methode



Abbildung 21: Allgemeines Ablaufmodell der Inhaltsanalyse (Mayring, 2010, S. 60, verändert)

Die Schritte 1 bis 3 wurden in den vorhergehenden Kapiteln bereits beschrieben (siehe Kapitel 4.2, 4.3 und 4.4). Als Richtung der Analyse (Schritt 4) wird der Gegenstand des Interviews festgelegt, also die von den Gesprächspartnern gegebenen Informationen. Schritt 5 bezieht sich auf die Forschungsfragen und den daraus entwickelten Leitfragen (siehe Kapitel 1.2). In Schritt 6 werden drei Analysetechniken unterschieden, aus denen eine je nach Forschungsfrage gewählt wird. Bei der ‚Zusammenfassung‘ wird das Material reduziert, jedoch unter Berücksichtigung aller relevanten Inhalte. Das Ergebnis ist eine verkürzte Form des Originaltextes. Die ‚Explikation‘ beinhaltet das Hinzuziehen von externen Quellen, um unklare Stellen im Material zu erklären. Ziel der ‚Strukturierung‘ ist es, unter vorab festgelegten Regeln Aspekte aus dem Text herauszuarbeiten und somit einen Überblick zu schaffen oder eine Einschätzung der gewonnenen Informationen auf Grundlage von festgesetzten Kriterien vorzunehmen. Die Strukturierung gliedert sich wiederum in vier weitere Analysetechniken (Mayring, 2010, S. 65f). Für die vorliegende Arbeit wurde die ‚inhaltliche Strukturierung‘ bestimmt. Sie hat zum Ziel „bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen“ (Mayring, 2010, S. 98). Dazu wird aus den Fragestellungen und der Theorie heraus eine Struktur überlegt, die in einem Kategoriensystem, gegebenenfalls mit Unterkategorien, umgesetzt wird. Kategorien können während der Analyse noch ergänzt und überarbeitet werden (Mayring, 2010, S. 92, 94). Textstellen, die den jeweiligen Kategorien entsprechen, werden extrahiert und anschließend

mit Hilfe der Regeln der zusammenfassenden Inhaltsanalyse (siehe Anhang III) bearbeitet. Bei Schritt 7 wird die Analyseeinheit festgelegt. Weist ein Textbestandteil die Zugehörigkeit zu einer Kategorie auf, spielt es in der vorliegenden Arbeit keine Rolle, ob es sich um ein Wort, einen Satzteil bzw. Satz oder einen gesamten Absatz handelt. Jetzt kann mit der Analyse des Materials begonnen werden (Schritt 8, siehe Abbildung 22). Inhaltstragende Textstellen werden zu einem kurzen, den Inhalt beschreibenden Text umformuliert (Paraphrasierung). Die Paraphrasen werden im nächsten Schritt weiter verallgemeinert, um ein gemeinsames Abstraktionsniveau zu erreichen (Generalisierung). Bei umfangreichem Material können Paraphrasierung und Generalisierung in einem Schritt erfolgen. Bedeutungsgleiche und irrelevante Paraphrasen werden gelöscht. Die verbleibenden werden den vorab festgelegten Kategorien zugeordnet oder zu neuen Kategorien zusammengefasst. Alle Paraphrasen müssen durch die Kategorien abgedeckt sein, andersherum müssen die Kategorien das Ausgangsmaterial noch widerspiegeln (Rücküberprüfung). Durch die Verwendung von Codes bei jedem der Schritte ist eine Rücküberprüfung einfach und eindeutig durchführbar. Wenn nötig, ist eine weitere Zusammenfassung und Reduktion der Kategorien durch einen erneuten Durchlauf der Schritte ein höheres Abstraktionsniveau möglich (Mayring, 2010, S. 69). Schritt 9 wird in den folgenden Kapiteln 5 und 6 behandelt.

Das Material wurde zunächst fallspezifisch analysiert, also für jedes Interview einzeln. Im nächsten Schritt wurden die Ergebnisse fallübergreifend für jede Expertengruppe ausgewertet. Diese Vorgehensweise ermöglicht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb als auch zwischen den Expertengruppen herauszuarbeiten. Dabei ist in manchen Fällen die Anwendung quantitativer Schritte sinnvoll, etwa wenn gezeigt werden soll, dass ein Fall häufiger vorkommt und somit seine Bedeutung betont werden soll oder im Gegenteil es sich um einen Einzelfall handelt. Auch bei Verallgemeinerungen spielt die Quantität eine Rolle (Mayring, 2010, S. 51).

Zur Analyse der Daten wurde Microsoft Word in Kombination mit Microsoft Excel verwendet.

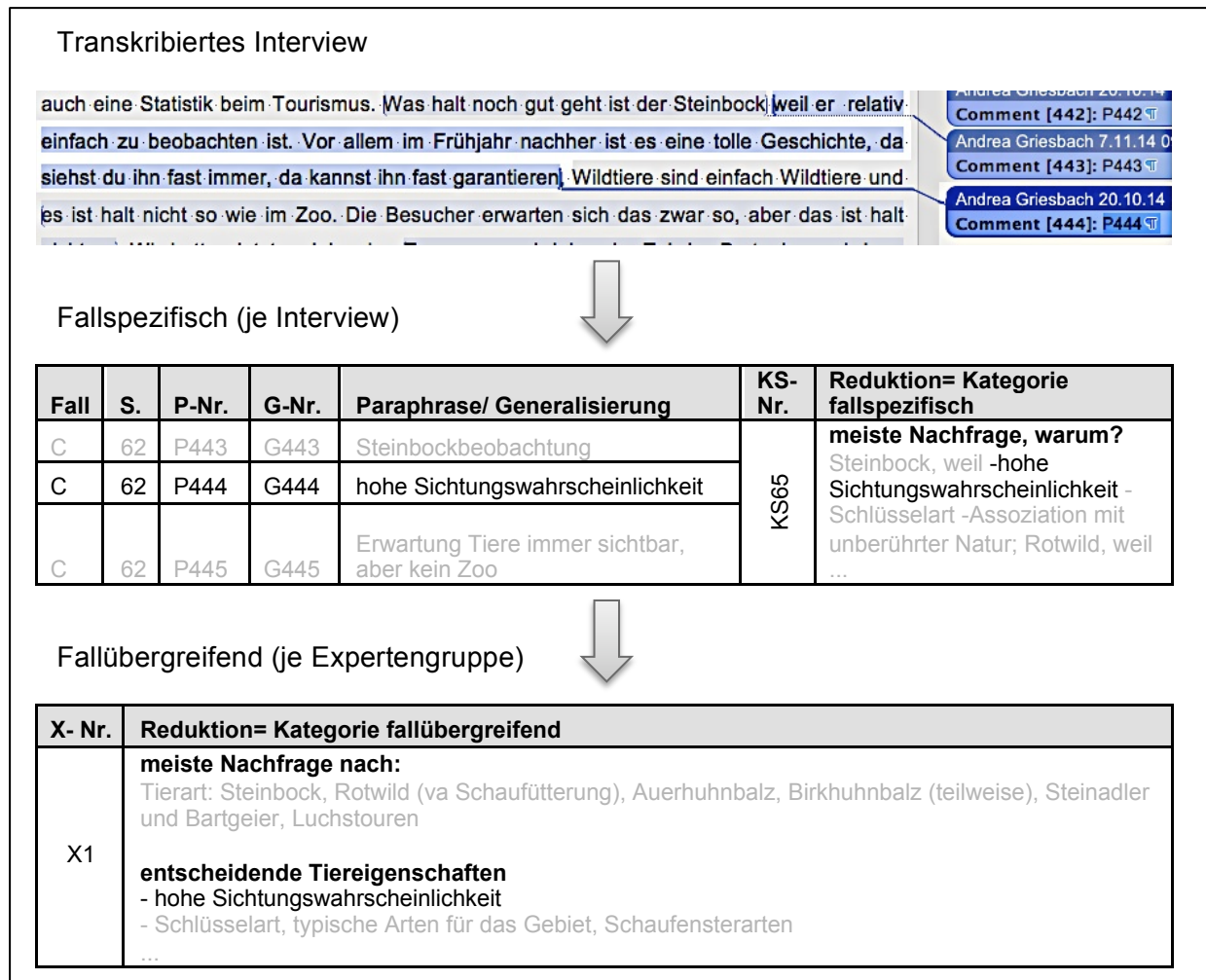


Abbildung 22: Analyseschritte beispielhaft für die Kategorie 'meiste Nachfrage, warum?' (eigene Darstellung)

5 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Interviews wurden anonymisiert. Die Quellenangabe nach Zitaten gibt lediglich die Expertengruppe an, aus der die Aussage stammt. Der zusätzliche Buchstaben-code ist beliebig gewählt und enthält keinen Hinweis auf den Namen des Interviewpartners oder des Nationalparks. Im Anhang IV befindet sich eine Übersicht der Interviewpartner mit ihren Funktionen. Nach der Einzelauswertung der drei Interviews mit den NPV Hohe Tauern werden diese auch bei den Ergebnissen weiterhin als eigenständige Nationalparks behandelt.

5.1 Vergleich der WBA österreichischer Nationalparks

5.1.1 Vergleich zwischen den österreichischen Nationalparks

Angebotstypen

Die Verteilung der ermittelten Typen von WBA (siehe Kapitel 3) in den Nationalparks wurde in einer Tabelle zusammengefasst (siehe Tabelle 6) und den **WE** zur Diskussion vorgelegt.

Tabelle 6: Verteilung der Angebotstypen in den österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung)

ANGBOTSTYPEN		NATIONALPARKS						
		Donau-Auen	Ge-säuse	Hohe Tauern	Kalk-alpen	Neu-siedler See	Thaya-tal	Ge-samt
Generalisten-angebot	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	5	0	19	2	7	0	33
	Nur Tiere	6	5	7	2	16	2	38
	Ein Aspekt von Tieren	8	3	1	4	2	0	18
	Eine Tierart	4	2	4	2	3	3	18
Spezialistenangebot (nach Kosten, Uhrzeit, Dauer, Teilnehmerzahl)		1	8	4	5	2	0	20
Gesamt		24	18	35	15	30	5	127

Die ungleiche Angebotsverteilung ist für die Mehrheit der **WE** nicht überraschend. Die Gesamtzahlen in den Nationalparks sind durch deren Größe und Alter erklärbar. Die Verteilung der einzelnen Angebotstypen hängt einerseits mit der naturräumlichen Gestaltung der Nationalparks zusammen, andererseits wird sie dadurch beeinflusst, ob der Nationalpark mehr von Touristen oder von Einheimischen besucht wird. Zudem wird vermutet, dass die Kapazitäten von Guides und deren Wissen ebenfalls entscheidend sind.

Ergebnisse

Die Anzahl des Angebotstyps ‚Tiere, Pflanzen, Wandern‘ wird von einem WE als wenig repräsentativ eingestuft, da es hier sehr stark davon abhängt, wie detailliert die Angebote im Besucherprogramm beschrieben werden. Das würde demnach bedeuten, dass der Nationalpark Hohe Tauern seine Angebote ausführlicher darstellt als die anderen. Allerdings spielt sicherlich der Umstand, dass es sich bei diesem Nationalpark um ein klassisches Wandergebiet handelt, mit eine große Rolle, dass er die meisten Angebote in dieser Kategorie hat.

Die ‚nur Tiere‘ Angebote werden vom Nationalpark Neusiedler See dominiert, was sich leicht mit den vielen Vogelexkursionen erklären lässt. Der Angebotstyp ‚ein Aspekt von Tieren‘ wurde von keinem der WE näher interpretiert. In der Kategorie ‚eine Tierart‘ befinden sich die wenigsten Angebote, da hier das größte Risiko einer Enttäuschung bei einer Nichtsichtung besteht. Im Bereich Spezialistenangebote bietet der Nationalpark Gesäuse mit der Wildtierfotografie am meisten an. Da die Naturfotografie derzeit stark beliebt ist, sieht ein WE diese Art von Angebot als gute Idee. Sonst gibt es in dieser Kategorie eher weniger Angebote, was sich damit erklären lässt, dass diese wirklich auf Spezialisten ausgerichteten Angebote keine Nachfrage finden, da sich diese Zielgruppe selbst organisiert und keine Führungen benötigt.

Die insgesamt geringe Anzahl an WBA im Nationalpark Thayatal wird mit der Größe, der räumlichen Ausstattung und den Besitzstrukturen erklärt. Die Charakterarten wie Otter und Wildkatze sind schwierig zu beobachten. Für Spezialangebote müsste sich eine Nachfrage wahrscheinlich erst entwickeln.

Angebotene Tiergruppen

Den **WE** wurde zudem die folgende Tabelle 7 mit der Verteilung der angebotenen Tiergruppen in den österreichischen Nationalparks zur Beurteilung vorgelegt.

Tabelle 7: Verteilung der angebotenen Tiergruppen in den österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung)

TIERGRUPPEN	NATIONALPARKS						
	Donau-Auen	Gesäuse	Hohe Tauern	Kalkalpen	Neusiedler See	Thayatal	Gesamt
Amphibien und Reptilien	0	0	0	0	2	1	3
Insekten	1	2	1	1	2	0	7
Säuger gesamt	4	10	7	7	1	3	33
Schalenwild	1	7	7	5	0	1	21
Mittel- und Kleinsäuger	3	3	0	0	1	1	8
Raubsäuger	0	0	0	2	0	1	3
Vögel	6	5	5	3	16	1	36
Mehrere Tiergruppen	8	1	5	0	1	0	15
Tiere und Pflanzen	5	0	17	4	8	0	34
Gesamt	24	18	35	15	30	5	127

Ergebnisse

Die angebotenen Tiergruppen und deren Verteilung können sich die **WE** größtenteils mit dem Interesse der Bevölkerung erklären. Amphibien und Reptilien werden als weniger attraktiv wahrgenommen. Viele finden aus Ekel oder Angst keinen Zugang zu diesen Tieren. Zudem sind die Sichtungsmöglichkeiten saisonal begrenzt und die Reptilienarten schwer herzeigbar. Dass der Nationalpark Donau-Auen für diese Tiergruppe keine Angebote hat, überrascht jedoch die Mehrheit der WE.

Bei den Angeboten zu Insekten zeigt sich laut der WE die übliche Unterrepräsentation von Wirbellosen im Vergleich zur Artenzahl. Es weist aber auch auf fehlende Kenntnisse über diese Tiergruppe innerhalb der Nationalparks hin. Hinzukommt das Desinteresse in der Bevölkerung an diesen Arten. Ein WE erklärt, je weiter das Tier von seinem Aussehen und Verhalten vom Menschen entfernt sei, desto weniger Interesse bestehe an ihm. Die Hemmschwelle für einen Durchschnittsbesucher, speziell an einem Insektenangebot teilzunehmen, ist viel höher als bei anderen WBA.

Bei den Säugetieren ist das Schalenwild am meisten vertreten. Ein WE erwähnt, dass daran der allgemein starke Einfluss der Jagd erkennbar sei. Kleinsäuger, erklären die WE, sind schwer zu sehen und manche Arten wie Fledermäuse finden erst langsam Gefallen. Bei Raubsäugetieren ist eine Beobachtung unmöglich.

Die Vogelbeobachtung hat laut der WE bereits eine lange Tradition und findet viele Begeisterte. Die Tiere sind attraktiv, da ihre Sinne ähnlich ausgeprägt sind wie beim Menschen und ihr Verhalten deshalb gut nachzuvollziehen ist. Außerdem sind sie einfach und jahreszeitenunabhängig zu sichten und ohne Spezialwissen dem Beobachter trotzdem vertraut.

Die Kategorie ‚Tiere und Pflanzen‘ wird von den WE als sehr wichtig gesehen, besonders für die Durchschnittsbesucher. Informationen dazu, was später erneut allein erlebt werden kann, erreichen die meisten und haben gleichzeitig einen erzieherischen Effekt, so die WE. Das Tier wird mit seinem Lebensraum erklärt, um damit Verständnis für Wechselwirkungen, jahreszeitliche Ansprüche, Komplexität und Bedeutung des Lebensraums zu vermitteln. Diese Lebensraumbesichtigung hat laut einem WE schon lange Tradition und bietet sich vor allem im alpinen Bereich mit den verschiedenen Höhenstufen und den daran angepassten Tier- und Pflanzenarten an.

Angebotsentwicklung

Die Angebotsentwicklung in allen Nationalparks gestaltet sich nach den Erläuterungen der **NPV** ähnlich. Jährlich werden die Angebote durch die Erfahrung und das Feedback der Ranger, die Buchungszahlen und teils durch Feedbackfragebögen, die an die Besucher ausgeteilt oder per E-Mail geschickt werden, evaluiert. Nur ein NPV berichtet über die regelmäßige Beteiligung von Externen, und zwar Touristikern, an der Evaluierung. Die Ideen für neue WBA kommen überwiegend von den Rangern und teilweise von der Verwaltung. Anregungen für neue Themen ergeben sich durch Besonderheiten des Gebiets, Urlaubsreisen und Studien. In letzterem Fall werden teilweise auch Externe in die Angebotsentwicklung einbezogen, wenn die Studie von externen Wissenschaftlern durchgeführt wurde. Überwiegend berichten die NPV, ihre Angebote selbst zu entwickeln. Die Angebote

anderer Nationalparks sind gegenseitig bekannt und werden ebenfalls als Anregung genutzt, jedoch weisen alle NPV darauf hin, dass eine Kopie nicht möglich ist wegen der unterschiedlichen naturräumlichen Gegebenheiten. Vereinzelt werden auch die anderen Rahmenbedingungen und Gästestrukturen als Gründe genannt. Ein NPV fügt beim Vergleich internationaler WBA hinzu, dass diese oft mit extrem finanziellem Aufwand verbunden sind, wofür hierzulande keine Akzeptanz besteht. Dennoch ähnliche Angebote sind, laut einem NPV, auf die gemeinsame Grundausbildung der Ranger zurückzuführen. Nach der Überprüfung der organisatorischen und naturräumlichen Machbarkeit neuer Ideen werden sie in das neue Besucherprogramm aufgenommen. Oft werden speziellere Themen einfach ausprobiert.

„... wir machen es auch so, das haben wir paarmal schon gemacht, wir probieren das mal aus. Wenn das ein Spezialthema ist haben wir die einfach mal 1-2 Jahre im Programm drinnen, schauen ob es funktioniert, wenn wir merken das funktioniert nicht, das wird überhaupt nicht gebucht, dann nehmen wir es wieder aus dem Programm raus.“ (A, NPV, S. 5)

Guides

Als Guides werden in den Nationalparks laut der **NPV** überwiegend Ranger eingesetzt, deren Ausbildung seit 2010 bundesweit einheitlich geregelt ist. Bei jagdbaren Tierarten führen oft Jäger, die meist zusätzlich auch die Rangerausbildung absolviert haben, die WBA. Andere Nationalparkmitarbeiter werden eher selten eingesetzt, ebenso Externe, die nur bei Spezialthemen, die der Nationalpark selbst nicht abdecken kann, beauftragt werden. Die Gestaltung und Umsetzung der Führungen können teilweise recht unterschiedlich sein. In den meisten Nationalparks übernehmen die Ranger auch noch andere Aufgaben. Überwiegend sind sie als freie Dienstnehmer tätig. In drei Nationalparks gibt es auch ganzjährig oder saisonal festangestellte Ranger. Die Standardführungen aus dem Besucherprogramm kann in der Regel jeder Ranger ohne zusätzliche Einschulung leiten, dennoch erfolgt in allen Nationalparks die Einteilung bevorzugt nach der persönlichen Spezialisierung oder in großen Nationalparks abhängig vom Veranstaltungsort. Die Spezialisierung erfolgt überwiegend selbstständig nach eigenem Interesse, aber meist unterstützt durch die Fortbildungsangebote des Nationalparks. Die Teilnahme an den regelmäßigen Weiterbildungen ist Pflicht, die Themen sind allerdings frei wählbar. Herauszuheben sind die Ranger eines Nationalparks, die zusätzlich eine dreijährige Spezialausbildung zu einer Tierart oder Tiergruppe, die vom Nationalpark vorgeschlagen wurde, absolviert haben.

5.1.2 Vergleich mit internationalen WBA

Meinung der NPV

Die Mehrheit der NPV sieht eine Vergleichbarkeit mit internationalen bzw. zumindest (mittel-) europäischen WBA, obwohl den meisten eine allgemeingültige Beurteilung schwerfällt. Zudem muss die Aussage genauer differenziert werden. Zunächst einmal haben die österreichischen Nationalparks formal gesehen die gleiche IUCN-Einstufung wie die weltweit

Ergebnisse

bekannt. Inhaltlich betrachtet können die heimischen Nationalparks teilweise ein größeres Angebot und mehr Tiersichtungen bieten als andere berühmte. Jeder Nationalpark ist anders und für Natururlauber immer interessant. An dieser Stelle merkt ein NPV an, dass die bei international bekannten WBA anzutreffenden Besucher jedoch nicht unbedingt die gewünschte Zielgruppe sein sollten.

„Wenn man sich anschaut, dass sich das europäische Reiseverhalten dem amerikanischen anpasst, das ja zu Recht belächelt wird, dann ist es manchmal gut, international nicht bestehen zu können. Also wenn wir uns diese Zielgruppen vornehmen, dann ... können wir nur verlieren.“ (G, NPV, S. 177)

Keiner der NPV sieht eine fehlende Attraktivität der heimischen Tiere im internationalen Vergleich. Besonders in Kombination mit der Landschaft ist sie einzigartig. Große und majestätische Tiere, wie beispielsweise Steinbock oder Luchs, werden darüber hinaus immer als attraktiv empfunden. Ebenso sind die anderen Tiere auf ihre Weise beeindruckend und ein NPV sieht es hier auch als seine Aufgabe, weniger attraktive Arten ins Bewusstsein zu rücken. Faszinierende Insekten beispielsweise werden wegen ihrer Größe und gedankenlos alteingefahrener Meinungen übersehen. Deshalb birgt die Zusammenarbeit mit Kindern als Entscheidungsträger von morgen das meiste Zugangspotential. Generell haben alle Nationalparks mit den genauen Vorstellungen der Besucher zu kämpfen, die durch die Medien, vor allem den ‚Universumfilmen‘, geprägt sind. Ein NPV betont erneut, dass auch die Attraktivität der Tiere zielgruppenabhängig ist. Drei NPV erklären, dass nicht heimische Tiere nur deshalb als besonders interessant gesehen werden, da sie ungewohnt sind.

„... ich denk, wenn ein Afrikaner zu uns herkommt und bei uns mal einen Steinbock oder ein Murmeltier oder solche Tiere bei uns aus der Nähe sieht, wird es für ihn sicher auch interessant sein.“ (E, NPV, S. 133)

Faktoren, bei denen internationale WBA überlegen sind, werden trotzdem von den NPV genannt. Dazu gehört, dass Größe, Nähe und Dichte der Tiere, wie sie anderswo vorkommen, nicht geboten werden können. Zwei NPV berichten an dieser Stelle, dass sie mit der Einrichtung von Wildruhezonen versuchen, den Tieren ihre Scheu zu nehmen, die durch den Jagddruck entstanden ist, und dadurch wieder Beobachtungen tagsüber sowie aus der Nähe zu ermöglichen. Beim Schalenwild sind bereits gute Erfolge zu verzeichnen. Die Tiere können seitdem dort zunehmend auch bei ungeführten Wanderungen gesichtet werden. Andere Nationalparks nutzen Schaufütterungen, um eine Beobachtung überhaupt bzw. aus der Nähe anbieten zu können. Diese Sichtungsmöglichkeit ist jedoch nur im Rahmen von Führungen gegeben. Des Weiteren unterscheiden sich internationale Nationalparks von hiesigen durch ihre vergleichsweise viel größere Ausdehnung sowie stärker entwickelte Rahmenprogramme mit Übernachtungen in Lodges und Transporte in Jeeps. Drei NPV weisen daraufhin, dass auch die naturräumlichen Gegebenheiten einen wesentlichen Unterschied ausmachen, da in offenen Landschaften wie Savannen eine Tierbeobachtung um ein vielfaches einfacher ist als in Wald-Nationalparks. An dieser Stelle wird öfter der Nationalpark Neusiedler See genannt, der mit seiner Steppenlandschaft sich stark von den anderen österreichischen Nationalparks abhebt. Auch mit seinem Vogelreichtum kann er, laut Aussage zweier anderer NPV, definitiv international mithalten.

Ergebnisse

Für die anderen österreichischen Nationalparks ist Wildtierbeobachtung nach Meinung der NPV eher mit Attributen wie Spannung, Aufmerksamkeit, Suche, Fokus auf Details und Glück verbunden. Dabei steht nicht nur das Tier an sich im Fokus, sondern der Gesamteindruck ist das Erlebnis.

„... aber ich finde das macht es ja auch aus, das macht es ja auch spannend, dass man die Tiere nicht immer sieht, das ist ja auch das Spannende, dass man wirklich auch aufmerksam sein muss, dass man die Tiere nicht serviert kriegt wie in einem Zoo, sondern dass man manchmal nur die Spuren sieht, und wenn man dann wirklich mal einen ... sieht ist es wirklich was ganz besonderes ... und macht unsere Nationalparks aus.“ (A, NPV, S. 20)

Eine Beobachtung benötigt aus Sicht der NPV mehr Zeit in den heimischen, als vielleicht in anderen internationalen Nationalparks. In der Regel sind die Besucher jedoch bereit, diese Zeit aufzubringen, und ein NPV warnt davor, dies zu ändern, indem sich nach internationalen Beispielen orientiert wird.

„Also der gewaltige Unterschied zu Asien und Afrika in Europa, in Österreich ist, dass für den überwiegenden Teil unserer Gäste, im Gegensatz zu diesen Regionen weltweit, Naturerlebnis nicht eingepfercht in ein extrem schmales Zeitkorsett zwischen Landung und Start ist. Hier sind die Leute meistens individuell unterwegs, die müssen nicht das Pauschalurlaubsangebot buchen ... “ (G, NPV, S. 177f)

Auch die in afrikanischen Parks für den Massentourismus übliche Konzentration auf die ‚Big Five‘ sieht dieser NPV als falsche Entwicklungsrichtung und eher als eine Verarmung des Angebots. Es bringt weder einen Vorteil für den Naturschutz noch für die Wirtschaft. Dagegen sollten besser die vorhandenen Besucherstrukturen und deren Verhalten als Chance genutzt werden.

Meinung der WE

Die WE sehen die internationale Vergleichbarkeit der österreichischen WBA weniger deutlich. Mit der langen Tradition der afrikanischen Safaris können die österreichischen Nationalparks nicht mithalten, obwohl in den letzten zehn bis zwanzig Jahren viel aufgeholt werden konnte und jetzt zumindest ein mitteleuropäischer Vergleich gut möglich ist. Ein WE geht davon aus, dass die hiesigen WBA internationale Standards erfüllen. Dabei entscheidet der Guide über die Qualität des Angebots. Die Attraktivität der Tierarten spielt nur eine sekundäre Rolle. Durch die vielfältige Landschaft in Österreich ist ein breites Angebot möglich, wobei die Gebirgs-Nationalparks sich jedoch alle in gewisser Weise ähneln, der Nationalpark Neusiedler See im Gegensatz dazu einmalig ist. Ein anderer WE weist darauf hin, dass international nur die großen Tiere die Besucher anziehen und es beispielsweise keine bekannten Insektenangebote gibt. An dieser Stelle wird auch hier die Problematik der Naturdokumentationen wieder erwähnt, die jedoch weltweit die Nationalparks betrifft.

Unterschiede zu internationalen WBA sehen die WE ähnlich den NPV in der fehlenden Dichte und Vielfalt der Tiere sowie den größeren Beobachtungsdistanzen. Drei WE erwähnen auch die fehlende Attraktivität der Tiere, die vor allem wichtig ist, um Aufmerksamkeit zu

Ergebnisse

bekommen und Besucher anzulocken. Zudem werden ebenfalls die naturräumlichen Unterschiede erwähnt. Wald-Nationalparks sind in Bezug auf Wildtierbeobachtungen eher für Spezialisten geeignet.

„... eine Vogelexkursion in den Bergwald ist schon eher was für Leute, die sich vorher schon für Vögel interessiert haben, weil meistens hört man die Viecher dann nur, sieht sie nicht, kaum hat man erklärt da oben ist der und der, fliegt er schon wieder weg. Von 20 Leuten in der Gruppe haben ihn nur zwei wirklich gesehen, das passiert im Neusiedler See nicht und das passiert auch woanders nicht.“ (J, WE, S. 224)

Ein WE betont, dass Alleinstellungsmerkmale der österreichischen Nationalparks nicht nötig sind, da sie nicht in Konkurrenz mit den Nationalparks anderer Länder stehen. Ein zweiter Einwand ist, dass der bisher stark touristische Fokus der Angebote in Österreich besser durch eine Konzentration auf die einheimische Bevölkerung ersetzt werden sollte, da hier der größte Informationsbedarf herrscht und diese Gruppe am meisten für den Tier- und Landschaftsschutz beitragen kann.

Meinung der TOV

Eine Beurteilung der internationalen Vergleichbarkeit der WBA in allen österreichischen Nationalparks fällt den TOV schwer. Die Mehrheit sieht jedoch eine Vergleichbarkeit, wenn zum Teil auch nur in Europa. Dafür spricht wieder die Kombination mit der Landschaft, das angebotene Gesamtpaket in Österreich, das auch Infrastruktur, Kulinarik und Kultur mit einbezieht und die ebenfalls beeindruckenden und attraktiven Tiere. Manche Tierarten gibt es beispielsweise nur in Österreich und für ihre Beobachtung ist ein Besuch im Nationalpark nötig, da sie in den Zoos oft nicht zu sehen sind. Dagegen sind manche exotischen Arten vielen Menschen bereits geläufiger als heimische Tiere, wodurch sie auch ihren Reiz verlieren können. Selbst bei heimischen Tierarten, die es auch in anderen Ländern gibt, ist dies kein Grund für ein fehlendes Alleinstellungsmerkmal, da es auf das Angebot selbst ankommt. Bären beispielsweise kommen weltweit vor und dennoch ist deren Beobachtung nur in wenigen Ländern ein bekanntes Wildtierbeobachtungsangebot.

Ein TOV erklärt allerdings, dass die exotischen Tiere bei der Masse an Besuchern bekannter und beliebter sind, unter anderem deshalb da sie nur an bestimmten Orten auf der Welt zu sehen sind, die heimischen Tiere aber weltweit vorkommen. Ein weiterer Punkt ist, dass bei den heimischen WBA oft Details auf Artenniveau erklärt werden, z.B. verschiedene Schmetterlingsarten und ihre Eigenschaften, was für den Laien meist schon zu viel an Information ist.

„Ob man jetzt beim Elefanten den asiatischen oder den afrikanischen sieht, das ist dem Laien schon wieder wurscht, warum sollte es ihm beim Schmetterling plötzlich nicht mehr egal sein.“ (S, TOV, S. 311)

Weitere Unterschiede sehen die TOV in der fehlenden Einzigartigkeit und den größeren Beobachtungsdistanzen. Die Beobachtung exotischer Tiere während einer Safari mit Jeep stellt einen viel stärkeren Besuchermagneten dar als die Wildtierbeobachtung in heimischen Nationalparks.

Ergebnisse

„... wenn ich eine gute Führung habe und einen tollen Ranger, der das begeistert erzählt, geht man begeistert raus, aber das ist trotzdem ein anderes Niveau und das muss man auch sagen. Das ist der sanfte Tourismus, der schon bedingt, vielleicht ein zweites Mal hinzuschauen, und nicht der Tourismus, wo einen das Nashorn halb überrollt und dass man ganz fertig ist, dass man es gesehen hat, es ist ein Unterschied.“ (O, TOV, S. 281)

Auch die fehlende Vergleichbarkeit zu amerikanischen Angeboten, die eine stärkere Vermarktung, bessere Besucherleitsysteme und Infrastruktur bieten, wobei der Großteil des Nationalparks unbetreten bleibt, merkt ein TOV an. Ein wesentlicher Unterschied ist laut der TOV, dass im Gegensatz zu anderen Ländern ein Nationalparkzutritt in Österreich ohne Anmeldung und ohne Eintrittsgeld erfolgt, was es schwierig macht zu bewerten, wie viele Besucher nur wegen des Nationalparks angereist sind.

Ein TOV erwähnt, dass die Nachfrage in Österreich sich insgesamt erst noch entwickeln muss. Ein anderer weist darauf hin, dass generell im Tourismus immer eine Konkurrenz mit vielen anderen vielleicht plakativeren Angeboten besteht. Zudem ist das Reisen in ferne Länder günstiger geworden bei gleichzeitiger Reduktion der Anreisezeiten, was einen Urlaub in Österreich immer teurer und unattraktiver werden lässt. Da bieten Standardangebote wenig Chancen sich weltweit abzuheben. Spezifische, einmalige Angebote schaffen dagegen Reiseanlässe.

„... die Welt ist klein geworden und das PreisLeistungsverhältnis ist teilweise ... man fragt sich überhaupt, warum überhaupt noch irgendein Mensch in Österreich normal Urlaub macht, wenn das nicht grad über irgendeinen Billiganbieter gebucht wird ... man kann letztlich als Anbieter nur punkten, wenn das Angebot wirklich so spezifisch ist, dass ich sag als Gast, wenn ich das gesehen haben will, muss ich dorthin fahren.“ (O, TOV, S. 281)

Persönliche Erfahrungen der WE und NPV

Sowohl die NPV als auch die WE haben bisher nie oder nur selten an anderen WBA im In- oder Ausland teilgenommen. Gründe dafür sind einerseits fehlende Auslandsreisen und andererseits keine Notwendigkeit an Führungen in bekannten Naturräumen, da genug eigenes Wissen für die Beobachtung vorhanden ist oder sich individuell an andere Experten gewandt wird. Dennoch berichteten ein paar Experten von WBA, die sie beeindruckt haben: Galapagos, Bärenbeobachtung in Alaska, Whale Watching, Vogelbeobachtung am Bodensee, Hirschbrunft in der Schweiz, Berggorillas in Uganda, Schlossinsel Donau-Auen, Bartgeierbeobachtung, Seevogelkolonien. Faktoren, die diese Erfahrungen besonders gemacht haben, können in tierabhängige und organisatorische Einflüsse unterteilt werden (siehe Tabelle 8). Vor allem die Masse und die Nähe der Tiere, die keine Scheu zeigen, werden öfter genannt. Aber auch eine gute Organisation und ungewöhnliche Herangehensweisen werden verstärkt positiv wahrgenommen.

Tabelle 8: Positiv beeinflussende Faktoren bei der Teilnahme an WBA (eigene Darstellung)

Tierabhängige Faktoren	Organisatorische Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Nähe zu Tieren, keine Scheu • Mensch nicht als Feind gesehen • Intelligenz der Tiere • Masse an Tieren • Größe der Tiere • Erlebnis mit allen Sinnen • Vorrang der Tiere, Notwendigkeit des Ausweichens • Aktivität der Tiere 	<ul style="list-style-type: none"> • Ungewöhnliche Sichtweise, Herangehensweise • Mobilität (reiten) • Grenzüberschreitend funktionierende Angebote, Organisation und Bewerbung • Authentische Guides mit viel Wissen • Sichtungen • Entspannte Atmosphäre, viel Zeit • Besonderes Rahmenprogramm, viel Zusatzinformationen • Tierfreundliches Angebot • Umgebung, Wildnis/-gefühl • Gute Organisation

5.2 Nachfrage der WBA in den österreichischen Nationalparks

5.2.1 Derzeitige Nachfrage

Nachfrage

Bei den Tierarten besteht nach Aussage der **NPV** und der **TOV** insgesamt die meiste Nachfrage nach Steinbock, Rotwild, Luchs, Wildkatze, Steinadler, Bartgeier sowie teilweise Auerhuhn und Birkhuhn. Bei den Angebotstypen sind die Generalistenangebote besser besucht als die Spezialtouren und Spezialthemen. Die **NPV** erklären sich diese Nachfrage einerseits durch die Eigenschaften der betreffenden Tierarten selbst, andererseits durch die Organisation des Angebots (siehe Tabelle 9).

Die am meisten nachgefragten Tierarten gehören zu den Säugetieren oder Vögeln, welche nach Meinung der **NPV** in der breiten Wahrnehmung zu den attraktivsten Tiergruppen zählen. Die **NPV** beschreiben die genannten Arten mit den Attributen groß, mächtig, unbekannt, außergewöhnlich, mystisch, faszinierend oder niedlich. Sie sind Sympathieträger, typisch für den jeweiligen Nationalpark und stehen für unberührte Natur. Zum Teil sind sie bekannt aus medialen Berichterstattungen oder Spendenaktionen. Außerhalb der Nationalparks bzw. der Führung sind diese Tiere nur schwer zu beobachten. Die Wahrscheinlichkeit, sie im Rahmen des Angebots zu sehen, ist jedoch hoch. Teilweise führen sie ein heimliches, verstecktes Leben, was dem Besucher Unerwartetes und Neues verspricht. Große Beutegreifer vermitteln zudem noch ein Gefühl von Spannung und Gefahr. Die Beobachtung selbst ist laut der **NPV** meist ebenfalls spektakulär, entweder weil beim Besucher neben dem visuellen auch Geruchs- und Gehörsinn angesprochen werden, weil eine große Masse an Tieren zu sehen ist oder weil die Tiere sehr aktiv sind. Unterschiede in

Ergebnisse

der Nachfrage, wenn es laut Angebotsbeschreibung nur um eine Tierart oder um mehrere Arten geht, sind nicht festzustellen.

Bei der Organisation des Angebots sind die Einflussfaktoren laut der **NPV** weniger homogen. Eine diverse Besucherstruktur sorgt für unterschiedliche Vorstellungen eines guten Angebots. Einerseits sind WBA gefragt, die schnelle Erfolge bringen, leicht zu konsumieren sind, ohne Anstrengung und Unannehmlichkeiten sowie schnell und einfach zu erreichen sind. Viele Termine und eine unkomplizierte Anmeldung bzw. keine Anmeldung erleichtern die Teilnahme. Angebote, die schon lange im Programm und für alle Altersklassen interessant sind, finden mehr Anklang. Ebenso sind Pauschalen oder Kombinationen mit anderen Aktivitäten gefragt. Aber auch der Titel des Angebots, der interessanter wirkt, je konkreter er ist, die überhaupt verfügbaren Führungen zur Hochsaison und die Vorkommen anderer Parallelangebote in der Region sind entscheidend. Des Weiteren ist ausschlaggebend, ob eine Beobachtung nur mit einer Führung möglich ist. Weitere Einflussfaktoren sind besondere Stimmungen, die durch Jahreszeiten oder Tageszeiten gesteuert werden können und ein Angebot attraktivieren. Diese Faktoren sind nach Aussage der NPV vor allem für die Masse an Besuchern entscheidend, deren Erwartungen sich an den Naturdokumentationen aus dem Fernsehen ausrichten. Andererseits merkt ein NPV an, dass exklusive und seltene WBA mit extrem limitierten Teilnehmerzahlen und kleinem Angebotsfenster im Jahr, die eher für Erlebnis und Abenteuer stehen, stark nachgefragt werden.

Je mehr Zeit ein WBA erfordert, desto weniger Nachfrage erhält es nach Aussage der **NPV**. Halbtagestouren sind für die Gäste ausreichend. Bei Teilnahme kleinerer Kinder sind verständlicherweise kürzere Angebote gefragt. Selbst Ganztagestouren sollten nicht länger als bis zum späten Nachmittag gehen. Aus Sicht der NPV sind zu kurze Führungen jedoch sinnlos, da eine Naturbeobachtung und ein Erlebnis eine gewisse Zeit benötigen. Die Dauer der WBA wird dennoch vorwiegend so ausgerichtet, dass die Bereitschaft der Besucher berücksichtigt ist.

„Gegen längere [Führungen] spricht gar nichts, außer dass unserer Gesellschaft Zeit wertvoller als Geld ist, das heißt, wenn wir sagen, eine Exkursion kostet statt zehn Euro 15 Euro, da zuckt niemand mit der Wimper, aber wenn wir sagen, statt drei Stunden vier Stunden, dann ist es für viele schon zu teuer.“ (G, NPV, S. 159)

Weniger Einfluss hat aus Sicht der **NPV** die für eine Führung festgelegte Uhrzeit. Diese ist meist durch die Aktivitätszeiten der Tiere vorgegeben, wonach sich die Besucher richten müssen. Dennoch wird von den NPV festgestellt, dass der Start einer Tour vor 9 bzw. 10 Uhr für die meisten Urlauber zu früh ist, unter anderem da es mit den Frühstückszeiten der Unterkünfte korreliert. Gleiches gilt für Abendführungen und Abendessen. Nachmittagsführungen sind am beliebtesten, jedoch ist zu dieser Zeit keine gute Wildtierbeobachtung möglich. Die besten Rückmeldungen sind somit bei den Vormittagsführungen. Kein durchschnittlicher Sommerurlauber ist laut der NPV bereit, für die Spezialführungen, die bereits um drei Uhr in der Nacht starten, aufzustehen.

Ergebnisse

Tabelle 9: Faktoren einer höheren Nachfrage (eigene Darstellung)

Tierabhängige Faktoren	Organisatorische Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Sichtungswahrscheinlichkeit • Normalerweise schwere Beobachtung aufgrund heimlich, versteckter Lebensweise • Unbekannt, außergewöhnlich • Schlüsselart, typische Art für das Gebiet, Schaufensterart • Im Fernsehen, mediale Berichterstattung • Bekannt durch Spendenaktion • Sympathieträger • Mystische, faszinierende oder niedliche Arten • Assoziation mit unberührter Natur • Masse an Tieren • Größe • Säugetiere, große Greifvögel, große Beutegreifer • Beobachtungsnähe • Erlebnis mit mehreren Sinnen • Unerwartetes, Neues, Aha-Erlebnis • Aktivität der Tiere 	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Besucherstruktur, unterschiedliche Bedürfnisse • Ohne Aufwand, leicht zu konsumieren/beobachten, bequem, angenehm • Für alle Altersgruppen interessant • Schnell/einfach zu erreichen • Unkompliziert, keine Anmeldung • Geringe Dauer • Langjährige Angebote • Package • Kombination mit anderen Aktivitäten • Abhängig von aktuellem Angebot und Titel • Einziges WBA im Winter, Abwechslung zum Skifahren für Familien • Meisten Termine • Kombination mit Winterlandschaft • Tageszeit (z.B. Abendstimmung) • Limitiert (zeitlich und Teilnehmer) • Exklusiv (Spezialistenangebote) • Erlebnis, Abenteuer • Angebot sonst selten • Nur geführt möglich

Nach Aussage der **NPV** erhalten Führungen weniger Nachfrage, die als anspruchsvoll ausgewiesen sind, weil sie z.B. durch unwegsames Gelände führen. Jahreszeitlich begrenzte Führungen können die Nachfrage auch reduzieren. Bei beschränkter Zeitverfügbarkeit sind Tiere mit geringer Sichtungswahrscheinlichkeit minder beliebt. Wiederum sind häufige oder kaum scheue Tiere weniger gefragt, da eine Beobachtung ebenso alleine möglich ist und die Führung daher nicht exklusiv genug erscheint. Für alle Führungen gilt laut der NPV eine Wetterabhängigkeit, die von den Besuchern ausgeht. Dieses Verhalten ist laut einem NPV unter anderem durch die Medien geprägt.

„Das ist bei uns relativ wetterabhängig. Wenn es anfängt zu regnen, dann fangen in der Früh die Leute an, wieder abzusagen: ‚Bei dem Wetter gehen wir nicht raus, das ist uns zu regnerisch und zu kalt.‘“ (E, NPV, S. 114)

Bei schwierigen Themen gibt es nach Aussage der **NPV** die Möglichkeit, die Nachfrage zu steigern, indem die Beobachtung entweder mit einer anderen Aktivität, z.B. Schneeschuhwandern, kombiniert wird, eine Kooperation mit einer passenden Institution eingegangen

Ergebnisse

wird, so dass zusätzlich interessierte Mitglieder auf die Führung aufmerksam werden. Oder es werden nur Einzeltermine angeboten, die bei Bedarf flexibel erweitert werden können. Schwankungen in der Nachfrage sind jedoch normal, wenn auch oft nicht erklärbar.

Erfolgsfaktoren

Die von den **NPV** allgemein gesehenen Erfolgsfaktoren für WBA decken sich größtenteils mit den Einflussgrößen, die laut NPV zu einer gesteigerten Nachfrage ihrer Angebote führen. Die Organisationsfaktoren des Angebots können jedoch noch genauer differenziert werden in Rahmenbedingungen, Gestaltung, grundlegende Voraussetzungen, Guides und Zusatzinfos während der Führung (siehe Abbildung 23).

Eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiche WBA sehen einige **NPV** in der Reduktion des Jagddrucks. Dadurch würden die Tiere zunehmend ihre Scheu verlieren, was zum einen für die Beobachtung der Tiere vorteilhaft ist und zum anderen den Nationalpark generell von anderen Gebieten abhebt. Zudem ist es wichtig, mit den WBA die Wertschöpfung in der Region zu steigern, um die Akzeptanz der Einheimischen zu erhalten und zu fördern.

Zu den Rahmenbedingungen eines erfolgreichen WBA gehört es nach Meinung der **NPV**, ein stimmiges und rundes Angebot zu schaffen. Das beginnt mit der passenden Vermarktung geht über den Service und die Beratung bei der Buchung und schließt nicht zuletzt mit einer einfachen Anmeldung. Gegebenenfalls wird auf die Notwendigkeit einer Anmeldung verzichtet, um den Gästen eine unkomplizierte und spontane Teilnahme zu ermöglichen. Bei den Angeboten selbst sind laut NPV Qualität und Professionalität entscheidend. Dies kann auch bedeuten, Kleinkinder von der Teilnahme auszuschließen, um Unruhe in der Gruppe zu vermeiden.

Bei der Angebotsgestaltung ist nach Angabe der **NPV** auf eine einfache Erreichbarkeit der Beobachtungsorte zu achten und gegebenenfalls kreative Transporte zu organisieren, um lange Wanderungen zu reduzieren. Das ermöglicht die Teilnahme einer breiteren Zielgruppe. Allerdings soll das Angebot nach Aussage der NPV keine Massenveranstaltung von der Stange sein, sondern ein individuelles Erlebnis bieten. Dies kann beispielsweise mit kleinen Besuchergruppen erreicht werden. Für eine problemlose Beobachtung aus der Distanz muss der Nationalpark eine gute optische Ausrüstung zur Verfügung stellen. Eine Beobachtung sollte nach Meinung einzelner NPV möglich sein, ohne dass der Mensch mit beispielsweise Fütterungen nachhilft. In dem Punkt ist es wichtig, realistisch und ehrlich mit den Besuchern zu sein und zu kommunizieren, dass eine Sichtungsgarantie nicht abgegeben werden kann, da es sich nicht um einen Zoo handelt. Allerdings betonen die NPV, dass in der Angebotsbeschreibung Versprochenes, auch eingehalten werden muss, um Enttäuschungen zu vermeiden. Für den Fall, dass es zu keiner Sichtung kommt, müssen ausreichend Informationen und Anschauungsmaterial geboten werden, um die Führung dennoch interessant gestalten zu können. Bei manchen Führungen sieht es ein NPV als sinnvoll, eine kostenlose Ersatzführung in Aussicht zu stellen. Folglich sind Tiere mit einer hohen Sichtungswahrscheinlichkeit mit der wichtigste Faktor für den Erfolg eines Angebots. Die Besichtigung des Lebensraums allein ist nicht erwartungsfüllend, weshalb einige NPV auch skeptisch gegenüber den Infotouren zu Wolf, Bär und Luchs sind.

Ergebnisse

Unter den Tierarten selbst sind nach Meinung der **NPV** die für die Besucher interessanten Arten, wie Säugetiere und Greifvögel, zu wählen. Weniger anziehend für die breite Masse sind beispielsweise Insekten. In einem erfolgreichen Angebot wird aber nicht nur das Tier gezeigt und für sich besprochen, sondern es werden auch Hintergrundinformationen und Zusammenhänge weitergegeben. Das wiederum rückt die Vielfalt der Landschaften und die Bedeutung der Schutzgebiete ins Bewusstsein. Eine breite Themenbehandlung ist also wichtiger als zuviel Detailblick.

Für die zielgruppengerechte Vermittlung ist der Guide zuständig, der laut der **NPV** neben der Tiersichtung die zweite entscheidende Rolle zum Erfolg von WBA trägt. Er hat die Möglichkeit, selbst bei einer Nichtsichtung das Angebot noch erfolgreich werden zu lassen. Dabei kommt es nach Meinung der NPV vor allem auf Authentizität, die ernste und ehrliche, für alle verständliche Vermittlung der Informationen sowie den geduldigen Umgang mit den Besuchern an. Ein umfangreiches Wissen und die Fähigkeit, auch auf Kleinigkeiten aufmerksam zu machen und dafür zu begeistern, sind Voraussetzung.

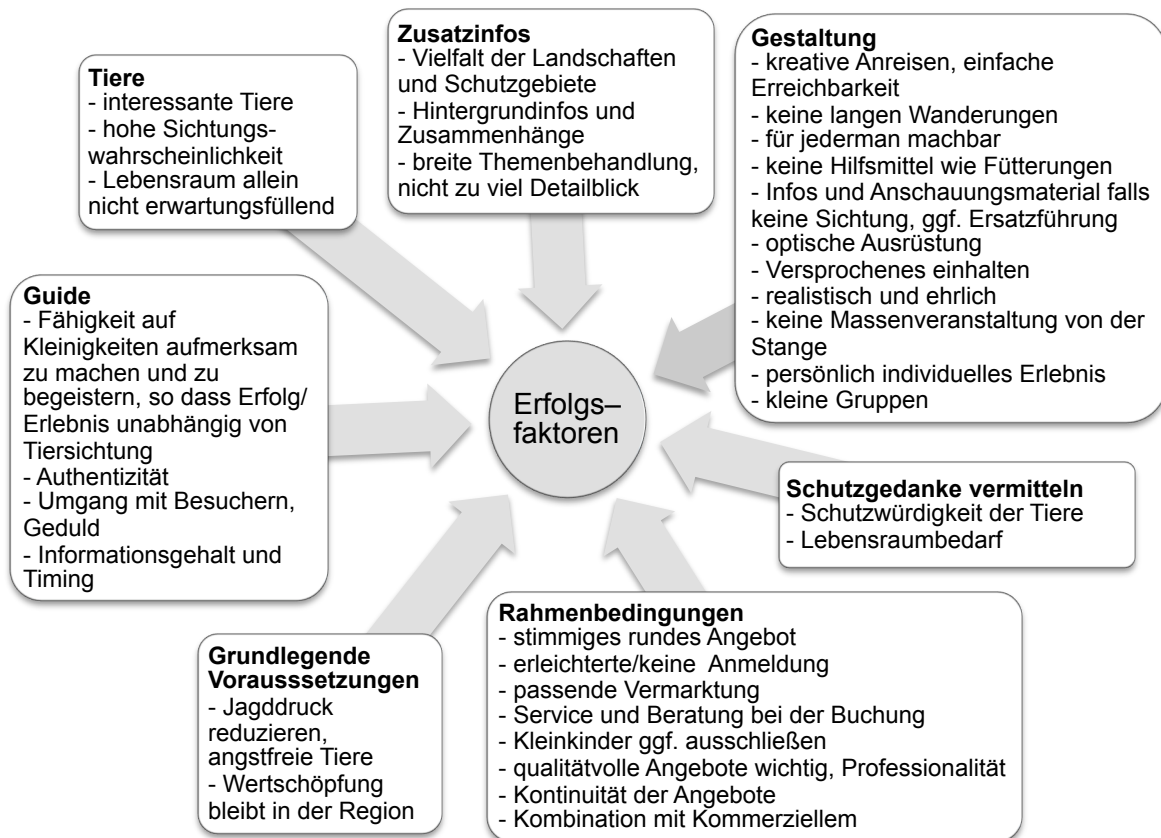


Abbildung 23: Faktoren erfolgreicher WBA (eigene Darstellung)

Die **WE** sehen wie die NPV die Erfolgsfaktoren von WBA zum einen darin, dass Versprochenes eingehalten wird. Ein ehrlicher Umgang mit den Besuchern fördert deren Zufriedenheit, was die Wahrscheinlichkeit eine Weiterempfehlung des Nationalparks erhöht. Zum anderen ist die professionelle Umsetzung des Angebots, die eine kompetente Führung beinhaltet, entscheidend. Dies bedeutet, dass der Guide die Fähigkeit besitzt, eine

Ergebnisse

Begeisterung zu vermitteln, auch wenn die fokussierte Tierart nicht gesichtet wird. Er muss über eine hohe Arten- und Gebietskenntnis verfügen und nicht nur ein gelerntes Programm abspulen. Der Guide hat nach Aussage der WE die für den Nationalpark wichtigsten Arten, Routen und Beobachtungsplätze zu wählen, die eine hohe Sichtungswahrscheinlichkeit bieten, um so die Arten möglichst nah erlebbar zu machen und einen Erlebnisfaktor zu ermöglichen. Eine gute Optik und Vorbereitung helfen dabei. Je nach fokussierter Tierart ist ein frühes Aufstehen Voraussetzung, auch wenn sich das gegen die Vorstellung mancher Besucher richtet. Zusätzlich nennen die WE noch andere Erfolgsfaktoren, die die NPV nicht angesprochen haben. Dazu gehören die Punkte, die ein Angebot auch für die Tiere verträglich machen. Zum einen gehört vermittelt, dass die Wildtiere es wert sind ihren Platz zu haben, und zum anderen muss der Lebensraumbedarf der Tiere kommuniziert werden und damit verbunden die Unmöglichkeit, sie grenzenlos verdrängen zu können.

„Der Lebensraum ist bewohnt, das soll uns vor Augen geführt werden, wir haben Mitbewohner und zwar ganz schön viele.“ (L, WE, S. 258)

Des Weiteren trägt aus Sicht der **WE** eine Kontinuität bzw. lange Entwicklungszeit der WBA zum Erfolg bei. Ebenso unterstützend wirkt die Kombination von WBA mit kommerziellen Dingen, wie es z.B. in der ‚St. Martins Therme und Lodge‘ am Neusiedler See umgesetzt wurde.

Erwartungen

Die Erwartungen der Teilnehmer an WBA sind laut der **WE** abhängig von den Besuchertypen. Die Mehrheit möchte ein touristisches Angebot wahrnehmen und einen unterhaltsamen, spannenden Tag verbringen. Dabei spielt der Wunsch nach Weiterbildung keine Rolle. Teilweise werden Laien durch Reportagen in den Medien zu Teilnahmen an den Führungen animiert, die sie normalerweise nicht besuchen würden. Oft sind dann die Erwartungen unrealistisch. Erwachsene suchen vor allem nach einer Abwechslung zu Büro und Stadt, die sich in der Natur und im Wilden findet und durch die Beobachtung von Wildtieren als ‚Eyecatcher‘ erlebbar wird. Kinder dagegen erwarten mehr ‚Action‘. Eine anspruchsvollere Gruppe sind diejenigen, die schöne Beobachtungen mit ein bisschen mehr Informationen erwarten. Dabei erhoffen sich die Teilnehmer etwas zu sehen, das ihnen sonst verborgen bleibt, entweder weil die Gebiete nicht zugänglich sind oder weil sie es alleine nicht bewusst wahrnehmen. Zu dieser Gruppe gehören aus Sicht eines WE auch die älteren Besucher, die sich vermutlich ruhigere Angebote wünschen. Stärker Interessierte suchen in den Führungen vor allem Bestätigung ihres eigenen Wissens und Ansprechpartner. Nur einen kleinen Teil der Gäste stellen die Spezialisten dar. Sie sind überwiegend allein unterwegs.

Besuchertypen und Einzugsgebiet

Die Teilnehmer der WBA sind laut den **NPV** und den **TOV** in der Tat sehr unterschiedlich (siehe Abbildung 24). Wildtierbeobachtung ist für fast jeden interessant und immer wieder ansprechend. Die größte Gruppe bei fast allen Nationalparks stellen Familien mit Kindern dar. Genau wie die älteren Teilnehmer konzentriert sich diese Besuchergruppe eher auf

Ergebnisse

weniger anspruchsvolle Angebote, bei denen ein ruhiges Verhalten nicht zwingend notwendig ist und die Wege kurz sind. Bei Ganztagesführungen und Spezialthemen sind Familien mit Kindern weniger zu finden. Darüber hinaus richtet sich die Teilnahme nach den Ferienzeiten. Spezialthemen dagegen sind vorwiegend von interessierten Erwachsenen, Naturfotografen und laut einem NPV eher von ‚40+‘ Gästen gefragt. Oft sind diese Touren körperlich anspruchsvoll, was die Teilnahme auf konditionsstarke und gesundheitlich fitte Personen reduziert. Allerdings ist der ‚25-jährige Aktivurlauber‘ kein typischer Teilnehmer. Über alle WBA verteilt finden sich außerdem Paare und Einzelpersonen jeden Alters und jeder Bildungsschicht. Ein TOV merkt an, dass es jedoch mehr Personen höherer Bildungsschichten sind, die sich gerne ein wenig weiterbilden möchten. Die Vorkenntnisse der Teilnehmer betreffend, sind die Gruppen ebenfalls sehr durchmisch.

*„Da gibt’s Leute, die zu der Zeit, wo sie beim Programm mitmachen demonstrieren wollen, was sie schon alles gesehen haben weltweit, und die anderen stehen daneben und fragen: ‚Wie schaue ich durchs Fernglas, weil das habe ich noch nie gemacht.‘“
(G, NPV, S. 175)*

Generell handelt es sich nach Aussage von **NPV** und **TOV** jedoch überwiegend um interessierte Laien oder bereits Vorgebildete, die sich eine selbstständige Exkursion noch nicht zutrauen und den Gruppenanschluss suchen. Außerdem finden sich Mitglieder eventueller Kooperationspartner, Wald- und Jagdinteressierten sowie Naturfotografen. Spezialisten sind allgemein eher wenig vertreten. In den überwiegenden Fällen handelt es sich bei den Teilnehmern um die Sommergäste aus der Region, die die Führungen spontan vor Ort buchen. Diese kommen größtenteils aus Österreich, insbesondere aus städtischen Gebieten. Bei Packages und Spezialistenangeboten, die meist von zu Hause gebucht werden, nehmen vor allem Gäste aus dem deutschsprachigen Ausland teil. Des Weiteren sind die angrenzenden Nachbarländer wie Italien, Ungarn, Slowenien und Slowakei vertreten, in zwei Nationalparks auch Engländer. Einheimische aus der Region sind eher selten bei den Wildtierbeobachtungen dabei. Wenn, dann sind sie außerhalb der Sommersaison, bei Sonderveranstaltungen oder speziellen Führungen für die lokale Bevölkerung zu finden.

„Aus der Region extrem selten, das ist aber eher der Klassiker, dass die Leute, die unmittelbar beim Nationalpark leben so nicht unbedingt das Gefühl haben, dass wir ihnen noch was erzählen können.“ (B, NPV, S. 54)

Ergebnisse

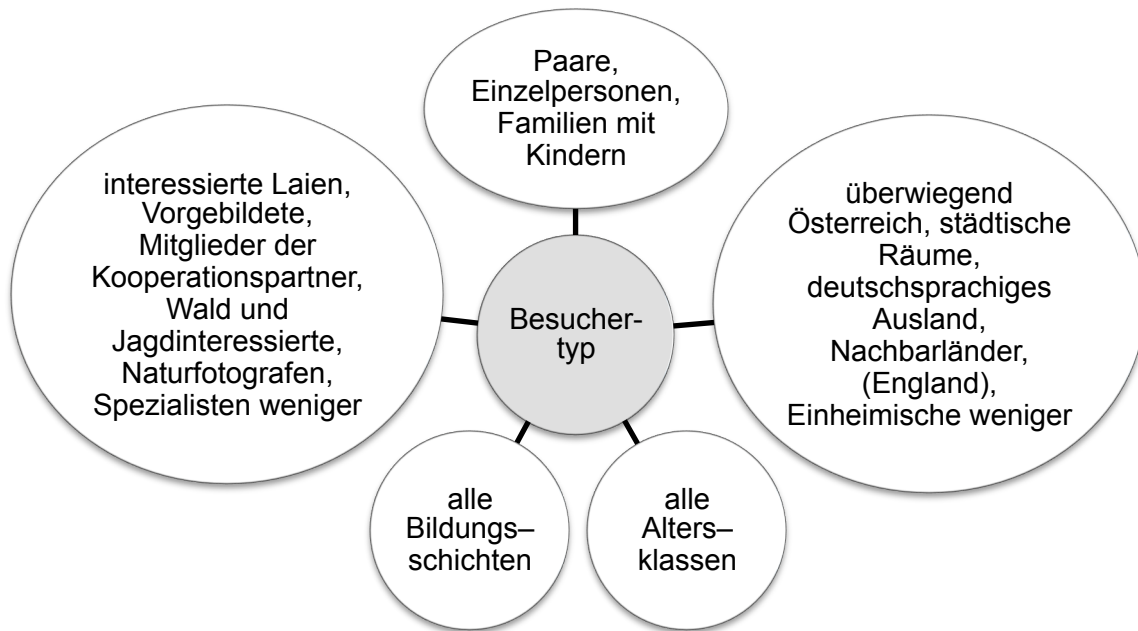


Abbildung 24: Besuchertypen der WBA (eigene Darstellung)

Aufgrund der vorwiegend deutschsprachigen Gäste in der Region, besteht laut der **NPV** kein Bedarf an festen Terminen fremdsprachiger Führungen. Eine Ausnahme bildet der Nationalpark Neusiedler See der im Rahmen der jährlich stattfindenden ‚Pannonian BirdExperience‘ bereits Exkursionen in englischer Sprache anbietet. Auf Anfrage sind aber in allen Nationalparks Führungen in anderen Sprachen möglich. Dazu gehören englisch in überwiegend allen Nationalparks sowie teilweise italienisch, ungarisch und slowenisch. Die parallele englische Übersetzung bei einer üblicherweise deutschsprachigen Führung ist fast überall problemlos möglich und wird auch regelmäßig so gehandhabt. Teilweise bringen die Gäste ihren eigenen Dolmetscher mit. Feste fremdsprachige Termine werden von den ausländischen Gästen allerdings auch nicht erwartet. Mehrsprachige Unterlagen sind in diesen Fällen meist ausreichend. Abhängig vom Nationalpark wären jedoch Guides mit Italienisch-, Französisch- und Slowenischkenntnissen sinnvoll, da Fachausdrücke meist nur in der Landessprache verständlich sind.

Vermarktung der WBA

Fünf **NPV** wünschen sich eine stärkere Vermarktung der Angebote, wobei dies für das gesamte Besucherprogramm gilt. Für eine Änderung der Situation fehlt jedoch das nötige Budget. Zwei NPV betonen in dem Zusammenhang die generell geringe Bekanntheit ihres Nationalparks und die umgebende tourismusschwache Region als Ursachen. Die Nationalparks sind in den meisten Fällen nicht urlaubsentscheidend und das Anwerben potentieller Besucher gestaltet sich zunehmend als Herausforderung. Die anderen drei NPV sprechen von einer ausreichenden Vermarktung. Bei genügend Nachfrage ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu bedenken. Zudem hat auch die Natur ihre Kapazitätsgrenzen. Effizienter ist eine direkte Zielgruppenansprache oder die Unterrichtung der Tourismuspartner über Engpässe bzw. Zeiträume geringerer Nachfrage als eine generelle Steigerung der Vermarktung.

Ergebnisse

Bei den Angeboten selbst gibt die Hälfte der **NPV** an, alle Führungen gleich stark zu vermarkten. Die zugehörigen Nationalparks liegen vor allem in den tourismusschwachen Regionen. Zudem wird von den NPV argumentiert, dass eine Überfüllung durch begrenzte Teilnehmerzahlen vermieden wird und die Existenz eventueller Wartelisten für das Angebot sprechen. In den anderen vier Nationalparks werden bestimmte WBA weniger beworben. Dazu gehören die Führungen, die immer gut gebucht sind bzw. deren Nachfrage das Angebot übersteigt.

Aus Sicht der **WE** sollten die WBA, bei denen die Gefahr besteht, die Anzahl der Besucher nicht mehr kontrollieren zu können oder sich Probleme mit dem Gebiet ergeben, nicht vermarktet werden. Allerdings, so ein WE, sollten solche Angebote gar nicht existieren. Es sollte darüber hinaus nichts beworben werden, was nicht eingehalten werden kann.

Die Nationalpark-Website, die teilweise auch direkt eine Onlinebuchung anbietet, ist aus Sicht der meisten **NPV** ein Vermarktungskanal, der von den Gästen gut angenommen und der dem Nationalpark somit Kosten und Papier für gedruckte Besucherprogramme spart. Darüber hinaus werden je nach Nationalpark weitere mediale Kanäle genutzt wie beispielsweise Presseinschaltungen oder Informationsbildschirme in den Tourismusinformationen. Auch die wöchentliche Information der Tourismusverbände über die aktuellen Führungen wird von einem NPV genannt. Eine weitere Möglichkeit ist die Nutzung von Gästekarten. Diese fördern nicht nur den längeren Aufenthalt der Gäste in der Region, sondern dienen durch die kostenlose oder kostenreduzierte Teilnahmemöglichkeit an den Führungen als gute Werbung und können so neue Gästesichten erreichen. Bei zwei Nationalparks übernimmt der Tourismus die Vermarktung der Angebote, der dafür das Budget hat.

5.2.2 Internationaler Auftritt

Die **NPV** können ihre internationale Vermarktung nur schwer beurteilen. Jedoch sehen fast alle eine Steigerung als möglich bzw. positiv. Drei von ihnen berichten, dass dies die Aufgabe von Nationalparks Austria bzw. der Österreichwerbung ist. Bis jetzt werden Nationalparks nicht mit Österreich assoziiert. Potential in der Vermarktung hätte jedoch die österreichische Landschaft, in der die heimischen Wildtiere dann auch präsentiert werden können. Bei Adler oder Steinbock ist das schon häufiger geschehen. Allerdings repräsentieren nicht alle Nationalparks diese Tiere. Ein Vorschlag ist, jeden Nationalpark stärker mit einer Tierart in Verbindung zu setzen, um die internationale Aufmerksamkeit zu fördern und zu erleichtern. Der Nationalpark Neusiedler See, der mit seiner Vogelwelt international gut vermarktet ist, stellt eine Ausnahme dar. Allerdings war dessen Bekanntheit vor der Errichtung des Nationalparks bereits vorhanden.

Auf der anderen Seite stellt sich für die **NPV** die Frage, ob es überhaupt die Aufgabe eines Nationalparks ist, ein internationales Tourismusobjekt zu sein. Wichtig ist, zunächst die Bekanntheit im eigenen Land zu steigern. Wenn dies nicht funktioniert, ist eine internationale Vermarktung unrealistisch. In Österreich haben Naturschutz und Nationalparks bislang einen viel niedrigeren Stellenwert als beispielsweise in den USA, was sich dann wiederum auch in der Vermarktung widerspiegelt. Zudem müssen noch wichtige Voraussetzungen geschaffen

Ergebnisse

werden, ohne die eine gesteigerte Vermarktung nicht möglich ist. Dazu gehören eine Änderung der Jagdsituation, eine Vergrößerung der Gebiete, die Akzeptanz der Einheimischen und höhere Sichtungsgarantien.

Die **WE** sehen ebenfalls keine offensive Bewerbung Österreichs als Nationalparkland. Allerdings wird aus ihrer Sicht die Landschaft bereits vermarktet, die wiederum ein Teil der Nationalparks ist. Generell ist zu klären, ob das Ziel eine weltweite Vermarktung sein soll oder ob Zentraleuropa nicht die sinnvollere Zielgruppe darstellt. Für diesen Bereich funktioniert die Bewerbung jedoch schon recht gut, eine Steigerung ist aber möglich. Einerseits ist mehr Tourismus für die Wirtschaft vor Ort besser, was wiederum bei den Einheimischen, die sich durch den Nationalpark oft eingeschränkt fühlen, für mehr Verständnis der Schutzwürdigkeit von Tieren und Landschaft sorgt. Andererseits ist theoretisch ein Tourismusboom für den Nationalpark wegen der vielen Menschen, kontraproduktiv. Jedoch ist diese Gefahr in Österreich kaum gegeben, da es in diesen Gebieten auch ohne die Nationalparks Tourismus gibt und generell ein plötzlicher Menschenandrang eher unwahrscheinlich ist.

Ein **WE** betont deutlich, dass eine Bewerbung bei der regionalen Bevölkerung wichtiger ist, da diese am meisten für den Schutz beitragen können. Allerdings ist derzeit der Trend zum Tourismus stärker als der Schutzgedanke.

„Wo früher vor 20 Jahren noch sehr, sehr stark der Schutzgedanke im Vordergrund war, ist heute der Gedanke Tourismus ein sehr wichtiger und irgendwo hat man manchmal sogar das Gefühl, dass das Angebot über Exkursionen, Wildbeobachtung usw. fast ein bisschen ein Feigenblatt ist, um sozusagen diese Tourismusziele die man verfolgt, zu kaschieren. Es ist eine bedenkliche Entwicklung, denke ich.“(M, WE, S. 270)

Der Tourist bringt nach Aussage eines **WE** zwar Geld in die Region, allerdings wird dieses eher für Infrastruktur genutzt, als für den Naturschutz.

„Das ist für die Nationalparkdirektoren, die da unter einem irren Druck stehen, um vieles, vieles leichter, ein Nationalparkzentrum zu machen, ein Naturmuseum, was immer, als einen Teil des Nationalparks jagdfrei zu machen beispielsweise oder unter einen strengeren Schutz zu stellen, und das geht am Ziel, am Ursprungsgedanken vorbei.“ (M, WE, S. 270)

Die **TOV** sehen eine internationale Vermarktung als schwierig und wenig erfolgreich, da die Nationalparks teilweise für den Tourismus eine erschwert zugängliche Lage haben, keine Urlaubsregionen sind und keine internationalen Besonderheiten aufweisen können. Es wäre laut einem TOV notwendig, mit den heimischen Nationalparks bei den großen Reiseanbietern, die sonst nur international bekannte Angebote vertreiben, präsent zu sein. Jedoch ist diese Sichtbarmachung wiederum eine Geldfrage. Für die meisten ist jedoch die derzeitige internationale Bewerbung ausreichend, da der Schutzstatus wichtiger als der Tourismus ist, Massentourismus nicht das Ziel des Nationalparks und die Investition von Geldern in eine Vermarktung innerhalb Österreichs und der Nachbarländer als wichtige Märkte sinnvoller ist.

5.2.3 Zukünftige Entwicklung

Pläne

Alle Nationalparks haben ihre WBA seit den frühen Jahren ihres Bestehens im Besucherprogramm. Ein **NPV** merkt allerdings an, dass zu Beginn eher nur die Lebensräume gezeigt werden konnten und erst mit den Jahren mehr Tiersichtungen überhaupt möglich waren. Wildtierbeobachtung wird laut der NPV immer beliebter, dennoch sind in der Mehrzahl der Nationalparks keine quantitative Erweiterung der WBA mehr möglich, was überwiegend durch die Erreichung organisatorischer Kapazitätsgrenzen gegeben ist. Hinzukommt, dass ein Nationalpark nicht als Wirtschaftsunternehmen gesehen werden darf. Manche der WBA gibt es nur einmal im Jahr. Grund dafür sind entweder nicht genug Nachfrage, Minimierung von Störungen oder fehlende Kapazitäten für ein häufigeres Angebot. Inhaltlich werden klassische mit wechselnden Angeboten ergänzt. Große Änderungen werden vor allem in den älteren Nationalparks nicht mehr erwartet, da vieles schon ausprobiert wurde und die naturräumlichen sowie organisatorischen Gegebenheiten den Entwicklungsrahmen vorgeben.

„... weil wir natürlich auch nur begrenzte Möglichkeit von Angeboten haben und bisschen was haben wir ja auch schon über die Jahre probiert und da haben wir einfach auch unsere Klassiker und die fahren wir da auch gut durch.“ (D, NPV, S. 86f)

Kleinere Änderungen finden bei allen Nationalparks durch die jährliche Evaluierung in Richtung Professionalisierung statt. In den jüngeren Nationalparks gibt es noch größere Veränderungen was Themen und Angebotstypen betrifft.

„Ich möchte eher von den Einzelexkursionen wegkommen und mehr einen Themenschwerpunkt für ein Jahr stärker ausbauen ... über mehrere Jahre anbieten, aber dann schon irgendwann einen Wechsel ... Marketing spielt da eine große Rolle, weil es ist einfacher ein Angebot in Vordergrund zu stellen als viele verschiedene Programme. Einerseits ist es schon schön vieles verschiedenes für viele Zielgruppen, aber es ist einfacher wie die Erfahrung zeigt ... Dass ein Angebot leichter zu vermarkten ist und dann auch mehr Besucher findet.“ (H, NPV, S. 190)

Der Ausbau von WBA mit nur einer Tierart im Fokus wird nach Angabe der **NPV** eher vermieden, da die Enttäuschung bei einer Nichtsichtung zu groß ist. Ein NPV merkt in dem Zusammenhang an, dass generell alles thematisiert, was gesichtet wird und Zusammenhänge bzw. Unterschiede so leichter zu erklären sind.

Bei den Spezialistenangeboten wird sich, bei den Nationalparks die derzeit keine bis wenig solcher Angebote im Programm haben, quantitativ nichts ändern. Die **NPV** begründen dies damit, dass kein Bedarf an solchen Angeboten vermutet wird oder bereits angebotene Spezialistenangebote zu wenig Nachfrage erhielten. Für das breite Publikum sind die Themen bzw. die Angebotsgestaltung nicht ansprechend genug und die wirklichen Spezialisten sind alleine unterwegs und brauchen keine Führungen oder fragen individuell an, so die NPV.

Ergebnisse

Unter den Angeboten finden sich wenig Reptilien- und Amphibienbeobachtungen. Die **NPV** begründen dies damit, dass zum einen die Besucher wenig an diesen Tiergruppen interessiert sind. Amphibien empfinden viele Menschen als eklig und vor Reptilien fürchten sich die meisten. Zum anderen eignen sich diese Tiergruppen nicht gut für Beobachtungen. Viele der Arten stehen auf der Roten Liste und bedürfen deshalb eines besonderen Schutzes. Plätze, die von diesen Tieren häufiger genutzt werden, sind nach Aussage einzelner NPV extrem sensibel und sollten daher besser geheim gehalten werden. Außerhalb dieser Orte ist eine Sichtungswahrscheinlichkeit sehr gering. Schlangenbeobachtungen sind zudem wetterabhängig. Hinzukommt laut der NPV ein unzureichendes Wissen im Nationalpark über diese Tiere. Daher werden diese Artengruppen überwiegend nur bei anderen Touren thematisiert, wenn sich eine Sichtung ergibt. Ein NPV sieht das Thema Amphibien jedoch als ein interessantes, mögliches Frühlingsthema.

Das Thema Insekten wird von nur wenigen Nationalparks angeboten. Am ehesten sind Schmetterlingsführungen im Besucherprogramm zu finden, da diese Artengruppe laut der **NPV** überwiegend als attraktiv wahrgenommen wird. Auch für die Zukunft sind die meisten NPV einer Ausweitung der Insektenangebote gegenüber skeptisch eingestellt. Das Interesse an dieser Tiergruppe wird bei der breiten Masse als zu gering vermutet, weshalb diese als eigenes Führungsthema teilweise noch nie ausprobiert wurde. Bei anderen Nationalparks hat sich diese Vermutung bestätigt, wodurch angebotene Insektenführungen wieder eingestellt wurden und jetzt nur noch auf Anfrage durchgeführt werden. Hinzukommt, dass diese Gruppe relativ wetterabhängig ist, was ein Angebot erschwert. Allerdings sind Insekten immer Teil einer jeden Führung, wenn es sich ergibt.

„Insekten ..., das ist halt ein Spezialthema, wo ich noch ein bisschen unsicher bin, ob das quasi im normalen Besucherprogramm Platz hat und ob da auch genug Nachfrage hier ist. Aber Käfer wären z.B. ein weiteres interessantes Thema, die auch mit einer relativ hohen Wahrscheinlichkeit gesehen werden können.“ (F, NPV, S. 146)

Generell wird diese Tiergruppe von den **NPV** eher als ein Thema für Spezialisten angesehen. Drei Nationalparks bieten deshalb gemeinsam mit anderen Spezialthemen wie Amphibien und Reptilien eigene Seminare an, die einen stärkeren Wissenstransfer fokussieren und damit eine bestimmte Zielgruppe ansprechen. Einer der NPV berichtet über eine gute Rückmeldung zu dieser Herangehensweise. Als einziger setzt ein anderer Nationalpark verstärkt auf Insektenprogramme, probiert in diesem Bereich Verschiedenes aus und möchte auch in Zukunft die Angebote noch stärker ausbauen, z.B. mit einer Führung zu den Wanzen oder Zikaden, da sie bunt und vielfältig sind. Der Vorteil der Insekten ist, dass sie leicht zu finden sind sowohl während der Führung als auch später für die Besucher, wenn diese allein unterwegs sind.

„Das Tolle ist ja, dass es nicht Sachen sind, die du lang suchen musst, die hast wirklich links und rechts, wenn du unterwegs bist, in der Wiese hocken oder im Tümpel oder im Bach neben dir, die du rausschöpfen kannst, brauchst nur ein Stein umdrehen und hast eine Steinfliegenlarve ... das heißt, es kann jeder nachvollziehen, und wenn er es dann erklärt bekommt, eröffnet sich bei dem oft eine Welt, die er gar nicht für möglich gehalten hat, also insofern ist das ganz eine spannende Geschichte. Ich

Ergebnisse

glaub, du kannst da viel mehr eigentlich verpacken als jetzt bei einem großen Hirsch ...“ (B, NPV, S. 27)

Allerdings sieht auch dieser **NPV**, dass das Thema schwieriger zu vermitteln ist als andere und dass zu spezielle WBA sich nicht rentieren, gerade in einer Region mit wenig Touristen.

Potential aus Sicht der WE

Aus Sicht der WE liegt das meiste Potential für Angebotserweiterungen nach entsprechender Aufbereitung bei den unterrepräsentierten Tiergruppen. Dazu wird ein Guide benötigt, der fachlich und kommunikativ stark sowie innovativ ist. Ein Hervorheben dieser Artengruppen beinhaltet die Chance, sich von anderen Nationalparks abzuheben, da sich das derzeitige Programm mit den geläufigen Tieren oft schon ähnelt. Bei Insekten teilen sich jedoch die Meinungen der WE. Für eigene Angebote spricht, dass die Tiere leicht herzeigbar sind und es viel zu erläutern gibt, da es sich um eine große Artengruppe mit spannender Vielfalt handelt. Bei einer fantasievollen Vermittlung besteht eine gute Begeisterungsmöglichkeit. Zu Schmetterlingen und Wildbienen bzw. Hautflüglern entwickelt sich bereits eine stärkere Nachfrage, denn sie sind attraktiv und durch Pflanzenkombinationen vom Nationalpark steuerbar. Ein WE rät, speziell zu diesen Angeboten einzuladen und diese immer wieder zu probieren. Gegen Insektenangebote spricht, dass einige der Arten wetterabhängig sind und dass das Thema eher etwas für Spezialisten ist, die jedoch keine Führungen mehr benötigen. Daher ist es besser, Insekten nur im Rahmen anderer Führungen mit anzusprechen. Die WE nennen damit überwiegend die gleichen Argumente wie die NPV, allerdings raten sie insgesamt stärker zu einer Ausweitung der Insektenangebote.

Amphibien und Reptilien lassen sich nach Meinung der WE überall thematisieren. Das meiste Potential sehen die WE bei diesem Thema jedoch im Nationalpark Donau-Auen. Ein weiteres bisher wenig ausgeschöpftes Thema sind nachtaktive Tiere.

Generell muss Versprochenes auch eingehalten werden können so die WE, sonst kommt zu Enttäuschungen, die für das WBA kontraproduktiv sind. In diesem Fall ist es besser, diese Tiergruppen bzw. Tierarten nicht zu thematisieren. Das könnte laut WE auch der Grund sein, warum es beispielsweise für Reptilien aktuell nur wenige Angebote gibt. Auch das Kosten-Nutzen-Verhältnis muss, wie es die NPV auch selbst schon gesagt haben, beachtet werden. Ein aufwendiges Angebot, zu dem es keine Nachfrage gibt, ist nicht aufrecht zu erhalten.

Innerhalb der Angebotstypen sehen die meisten WE noch Potential. Erstens ist eine Gleichverteilung der Angebotstypen über die Nationalparks anzustreben. Da Generalistenangebote bereits in großer Anzahl existieren, sehen die WE vor allem Potential bei Spezialistenangeboten. Diese werden zunehmend beliebter bei stärker interessierten Generalisten. Die Entwicklung eines solchen Angebots ist dabei weniger vom Vorkommen seltener Tiere abhängig als von der Angebotsgestaltung und ist daher überall möglich. Darüber hinaus kann sich ein Nationalpark mit einem Spezialistenangebot auch von anderen abheben. Zweitens sollten ungewöhnliche Angebote geschaffen werden, die etwas nicht Alltägliches bieten, z.B. durch ungewöhnliche Blickwinkel die Tiere zu beobachten. Drittens sollte sich am Nachfragebedürfnis selbst orientiert werden, was gegebenenfalls bedeutet, eine Führung gruppenspezifisch aufzubereiten, z.B. für Kinder anders als für Erwachsene

Ergebnisse

mittleren oder höheren Alters. Ein WE sieht das Potential im Bereich Angebotstypen bereits als ausgeschöpft, da die Möglichkeiten und Gegebenheiten der Nationalparks nicht noch weitere zulassen.

Chancen im Zusammenhang mit Wildtierbeobachtung

Alle **NPV** und **WE**, mit einer Ausnahme, sehen Chancen im Zusammenhang mit Wildtierbeobachtung für verschiedene Bereichen in Österreich (siehe Tabelle 10). Genannt werden die Ausweitung von Spezialistenangeboten und Packages sowie eine organisatorische Verbesserung in Form von vereinfachter Erreichbarkeit. Des Weiteren werden die stärkere Einbindung der Jagd, Wiederansiedlungen von Beutegreifern und die Anlage von Wildgehegen angesprochen. Andere sehen die Chancen in einer Erweiterung der thematisierten Tiergruppen, dem stärkeren Transport des Schutzgedankens und im Angebot von WBA außerhalb der Schutzgebiete.

Tabelle 10: Chancen im Zusammenhang mit Wildtierbeobachtung in Österreich (eigene Darstellung)

Von NPV gesehene Chancen
1. Wildgehege bieten Chancen für Informationsvermittlung.
2. Exklusive Angebote, bei denen in der Forschung mitgegangen oder mitgeholfen werden kann (z.B. Monitoring), stärken die Verbindung zwischen Teilnehmern und Gebiet, Naturschutz und Tier. Eine gute Vorbereitung ist für die Effektivität nötig.
3. Die Einbindung von Jägern als Experten und Guides kann der Verhärtung der Fronten zwischen jenen und Natursportlern entgegensteuern. Dies wäre auch außerhalb der Schutzgebiete umsetzbar.
4. Wiederansiedlungen ausgerotteter (gefährlich wahrgenommener) Tierarten steigern das Abenteuergefühl bei den Besuchern. Allerdings sind Rahmenbedingungen und Auswirkungen solcher Wiederansiedlungen mit zu bedenken.
5. In Zusammenarbeit mit dem Tourismus eine attraktive und leichte Erreichbarkeit der Ausgangspunkte (ohne Auto) fördern.
6. Durch eine Abstimmung mit der Jagd die Scheu der Tiere vermindern. Die angebotenen Tierarten erweitern, auch mit unscheinbaren Arten. Informationsangebote zur Akzeptanzförderung großer Beutegreifer entwickeln und umsetzen.
7. Mehr Bewusstsein für Naturschutz schaffen.
8. Wildgehege mit ein paar Zootieren als Botschafter für die Tiere in freier Wildbahn schaffen, ermöglicht Tiersichtungen und Informationsvermittlung für Besuchermassen.

Fortsetzung Tabelle 10

Von WE gesehene Chancen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Packages ‚Wellness mit Naturerleben‘ inklusive Übernachtung (z.B. ‚St. Martins Therme und Lodge‘ am Neusiedler See oder auf Almen) sind ausbaufähig. Wildtiere in Städten für Anwohner mehr thematisieren, um deren Image zu verbessern und zu zeigen, dass Natur auch außerhalb von Schutzgebieten ist. 2. Spezialführungen, Spezialthemen und ausgefallene Dinge mit gewisser Innovation statt 08/15-Führungen anbieten. 3. Verständnis für Tiere fördern. Führungen verstärkt als Form der Besucherlenkung einsetzen. 4. Besondere Tiergruppen noch stärker herausarbeiten, z.B. nur in Mitteleuropa vorkommende Wasserspinnen.

Handlungsbedarf für Österreich

Handlungsbedarf auf österreichischer Ebene sehen die **NPV** vor allem in Richtung Naturschutz und Angebotsverbesserung. Die verschiedenen Ansatzpunkte sind jedoch überwiegend Einzelaussagen. Der Fokus muss auf Tier- und Lebensraumschutz liegen und nicht auf den Tourismus. Die WBA sollen genutzt werden, um Aufklärungsarbeit zu leisten, gerade für die umstrittenen Arten. Um möglichst vielen Menschen die Nationalpark-Idee zu vermitteln, ist es jedoch auch notwendig, die Nachfrage zu steigern, was wiederum mit dem Ausbau des Angebots erreicht werden kann. Dazu hilft es, stärker mit dem Tourismus und mit Naturschutzorganisationen zusammenzuarbeiten. Aber auch die Abstimmung der Nationalparks untereinander, vor allem im Bereich der exklusiven WBA, wird als wichtig gesehen. So können wiederum Alleinstellungsmerkmale noch mehr herausgestellt werden. Daneben soll die Bildungsarbeit bei Kindern verstärkt vorangetrieben werden. Generell bei den Führungen soll der Fokus auf das Lesen der Landschaft gelegt werden und nicht auf das ausschließliche Herzeigen von Highlights. Des Weiteren liegt Handlungsbedarf in der besseren Kanalisation und Weiterleitung von Feedback an den Nationalpark, wenn es gegenüber Tourismusorganisationen oder Zimmervermietern geäußert wurde. Außerdem sollen Aufgabe und Umsetzung der Maßnahmen von Nationalparks Austria stärker vorangetrieben werden.

Auch die **WE** sehen jeweils unterschiedliche Bereiche, wo ein Handlungsbedarf im Bereich der WBA in Österreich besteht. In Zeiten knapper Finanzen muss die Wichtigkeit und Notwendigkeit der WBA als Meinungsbildung für den Naturschutz deutlich gemacht werden. Einer der WE stimmt mit der Nationalparkaussage überein, dass eine stärkere Zusammenarbeit der Nationalparks wünschenswert ist und nicht an den Eigenheiten mancher Direktoren scheitern sollte. In diesem Rahmen wäre auch eine gemeinsame, österreichweite Plattform zu begrüßen, auf der alles zum Thema Natur, Wildtiere, Naturschutz, Nationalparks, Führungen, ehrenamtliche Tätigkeiten etc. für Interessierte zu finden wäre, ähnlich den touristischen Portalen. Speziell die unterschiedlichen Lebensräume in Österreich gehören stärker beworben. Bei den Angeboten selbst sehen die WE Bedarf in der Professionalisierung mit Fokus auf die lokale bzw. österreichische Bevölkerung, da diese einerseits

die größten Kritiker sind und andererseits am meisten zum Schutz beitragen können. Dabei sollen keine Massenangebote geschaffen werden. Der Schutz der Tiere steht an oberster Stelle, weshalb gegebenenfalls ganze oder saisonale Gebietssperren ausgesprochen werden sollten. Trotzdem gilt es, Begeisterung bei den Besuchern zu wecken und auch mehr WBA außerhalb der Nationalparks zu schaffen. Denn die Mehrheit fährt nicht wegen eines bestimmten Angebots extra in den Nationalpark. Aber wenn diese sich näher zum Wohnort befinden, können sich ihre positiven Effekte verstärken.

Tourismussteigerung durch WBA

Fast alle **TOV** sehen das Potential einer Tourismussteigerung durch die Angebote von Wildtierbeobachtungen. Gute Angebote können neue Zielgruppen, die bislang noch nicht in diese Regionen gefahren sind, ansprechen und einen eigenen Kundenstamm aufbauen. Ein TOV begründet dies mit dem generell steigenden Interesse an Nachhaltigkeit und Biotourismus in der Bevölkerung. Zwei weitere berichten bereits über eine Zunahme im Tourismus durch die WBA. Allerdings handelt es sich um ein anderes Ausmaß als bei international bekannten Programmen. Ein Massentourismus kann durch die Angebote nicht entstehen, dafür sind die Gruppengrößen limitiert und die Tiere zu sensibel. Zudem ist der Durchschnittsösterreicher nicht bereit, wegen einer speziellen Art zig Kilometer anzureisen.

5.3 Bedeutung von WBA der österreichischen Nationalparks

5.3.1 Bedeutung von WBA für die Nationalparks

Ziele

Die zwei überwiegend wichtigsten Ziele, die in den Nationalparks aus Sicht der **NPV** mit weitgehend allen Besucherprogrammen einschließlich der WBA erreicht werden sollen, sind die Vermittlung der Nationalpark-Idee sowie die der Bedeutung des Gebiets (siehe Abbildung 25). Letzteres kann besonders mit jagdfreien Zonen verdeutlicht werden, da hier die Tiere ihre Scheu zunehmend verlieren und somit besser zu beobachten sind. Ein NPV betont dabei, dass mehr, vor allem bei Erstbesuchern, meist nicht erreicht werden kann.

„Ziel aller unserer Wanderungen ist, wenn der Gast nach Hause fährt und sagt, er hat einen schönen Tag oder schöne zwei Stunden gehabt, und er weiß jetzt ein bisschen mehr über den Nationalpark ... dann passt das, dann ist das reichlich genug. Mehr darf man sich da, glaub ich, nicht erwarten. Wenn einer fünfmal kommt, ist das was anderes.“ (D, NPV, S. 92)

Weitere Ziele wie eine erhöhte Schutzbereitschaft, Abbau von Angst sowie Vorurteilen gegenüber bestimmten Tierarten sind nur Einzelnennungen der NPV. Ebenso die verstärkte Achtung vor Tieren und ihrer Bedeutung für das Ökosystem, die Erklärung von Zusammenhängen sowie die Vermittlung, dass ein Naturerlebnis Zeit benötigt, werden nur einzeln genannt.

Ergebnisse

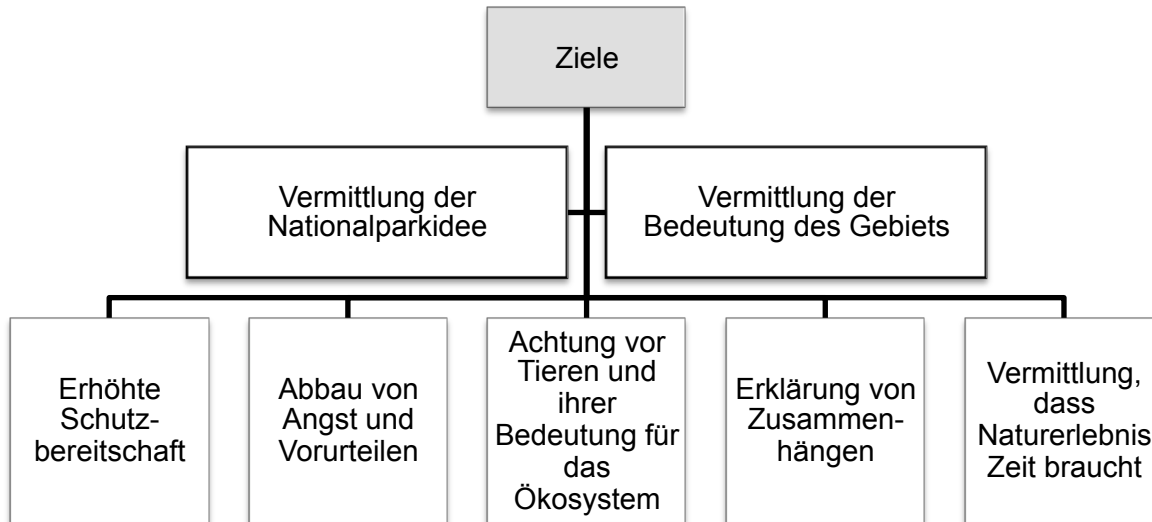


Abbildung 25: Ziele der WBA (eigene Darstellung)

Herausforderungen

Alle **NPV** sehen in Verbindung mit den WBA Herausforderungen (siehe Abbildung 26). Zwei zeigen sich bei fast allen Nationalparks, erstens das Anwerben von potentiellen Teilnehmern besonders bei Spezialthemen. Dabei ist entweder das Problem, dass generell nicht genug Gäste in der Region sind, oder im Gegenteil, es zwar eine tourismusstarke Region ist, aber es dafür viele andere touristische Angebote in der Umgebung gibt.

„... es ist halt wirklich schwierig, die Leute auch hierher zu kriegen. Wir haben wenige Gäste und die dann noch zu unseren Programmen zu bringen, ist halt eine Knochenarbeit.“ (B, NPV, 51)

Die zweite große Herausforderung sind nach Angabe der **NPV** die unrealistischen Erwartungen der Besucher, die Tiersichtungen wie im Fernsehen erwarten: garantiert, schnell, bequem, nah sowie in hoher Dichte und Vielfalt. Naturdokumentationen vermitteln durch kurze Sendedauern von weniger als einer Stunde und Highlights im Sekundentakt eine schnelle Erlebbarkeit der Natur, die sich bei den Führungen dann in der Ungeduld der Besucher und einem fehlenden Gefühl für Größendimensionen widerspiegelt.

„Also wie kann es sein, dass ich die ganze Natur Chinas in 50 Minuten gezeigt bekomme, aber ich in einem relativ winzigen Gebiet soll das ganze drei, vier oder fünf Stunden dauern.“ (G, NPV, 159)

„... es ist halt nicht so wie im Zoo. Die Besucher erwarten sich das zwar so, aber das ist halt nicht so.“ (C, NPV, S. 62)

„Wenn jemand gewohnt ist, in Fünf-Sekunden-Schnitten Sensationen zu sehen, wie soll der an einem Punkt unfassbar lange zehn Minuten stehen bleiben, da ist ja nix. Es ist ja die drei Sekunden nichts, also ist die nächsten zwei Stunden auch nix.“ (G, NPV, 159)

Ergebnisse

Des Weiteren gibt ein **NPV** den Reiseveranstaltern die Mitschuld, den Trend des schnellen Erlebnisses zu unterstützen, indem sie den Touristen ihre eigene Gewinnstrategie, je mehr Angebote, desto wertvoller der Urlaub, weitergeben. Für die Regionalentwicklung bedeutet das jedoch weniger Wertschöpfung und für die Umwelt mehr Verkehrsaufkommen. Der NPV betont, dass die Schutzgebiete durch die Gestaltung der Angebote eine noch viel zu wenig genutzte Steuerungsmöglichkeit in diesem Bereich haben.

Abgesehen davon, dass die Erwartungen des schnellen Erlebnisses und der garantierten Sichtung nicht den natürlichen Gegebenheiten entsprechen, reduziert dennoch nach Meinung der **NPV** der bestehende Jagddruck, der die Tiere zu einer versteckten und scheuen Lebensweise veranlasst, jedoch die Sichtungswahrscheinlichkeit. Dabei werden weltweit vor allem Tiersichtungen mit Nationalparks assoziiert, welche auch in österreichischen Nationalparks möglich sein sollen.

„... wo Nationalpark drauf steht, soll auch Nationalpark drin sein und Wildtierbeobachtungen gehört da einfach dazu. Überall auf der ganzen Welt in Nationalparks kannst du Wildtiere beobachten, weil sie halt da sind, weil sie halt nicht scheu sind, seit längerer Zeit nicht mehr bejagt werden. Und das wollen wir auch, wir wollen die Wildtiere für den Besucher verfügbar machen, leichter verfügbar machen.“(C, NPV, S.67)

Eine weitere Schwierigkeit aus Sicht der **NPV** ist, Dinge spannend zu vermitteln, gerade wenn es um Tiere geht, die auf den ersten Blick für die Mehrheit nicht besonders faszinierend erscheinen oder wenn man die Tiere gar nicht zu sehen bekommt. In diesem Fall ist ein breites Wissen des Guides verlangt, der auf andere Themen ausweichen kann, um die Teilnehmer dennoch zu begeistern.

Ergebnisse

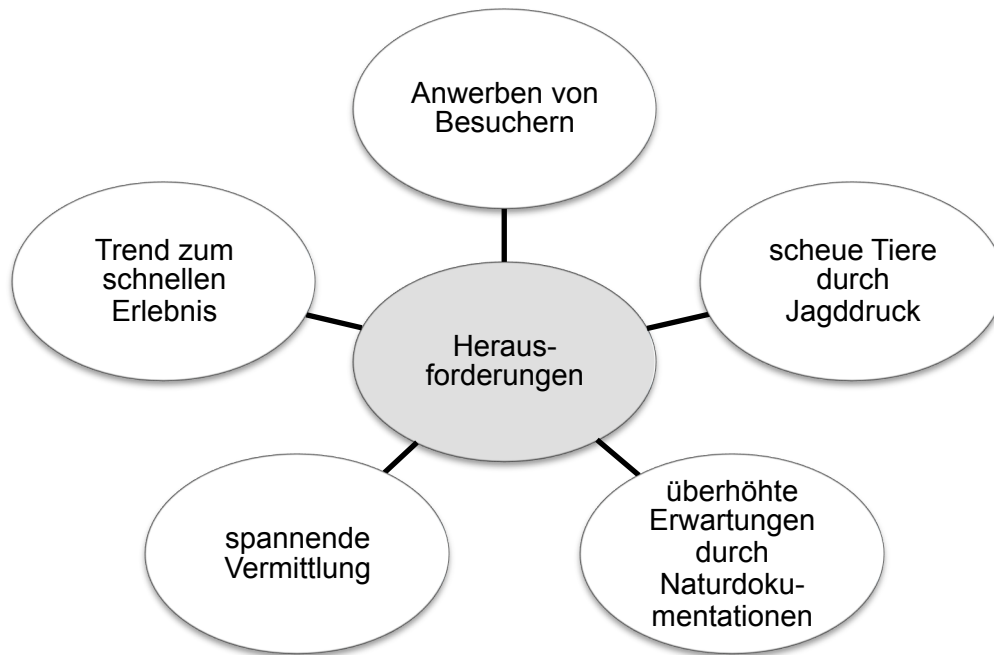


Abbildung 26 Herausforderungen bei WBA (eigene Darstellung)

Einnahmen durch die WBA

Finanziellen Gewinn kann nach Aussage der **NPV** kein Nationalpark mit den WBA machen. Es wird versucht, den Preis zumindest für die Basiskosten möglichst kostendeckend zu kalkulieren. Dazu zählen die Rangerkosten, die nach Dauer der Führung variieren, und gegebenenfalls die Mobilität, z.B. in Form von Taxi-, Bus-, E-bike. Außerdem spielt die Überlegung ‚was nichts kostet, ist nichts wert‘ und die Leistbarkeit der Angebote eine Rolle. Die Kosten werden auf die durchschnittliche Teilnehmerzahl einer Saison umgelegt. Aus diesem Grund haben einige Nationalparks Mindestteilnehmerzahlen, ohne die eine Führung nicht stattfindet. Sonstige Personal-, Ausrüstungs- und Marketingkosten sind überwiegend nicht abgedeckt. Ein Nationalpark hat vergleichsweise hohe Teilnahmepreise, die sich daraus ergeben, dass die WBA nur als Packages angeboten werden, welche Führung, Mobilität, Essen und ein Präsent enthalten. Die Organisation wird dabei vom Tourismus übernommen, der mit den Packages auch an einem finanziellen Gewinn interessiert ist. Der Nationalpark bekommt für die Führung eine Pauschale, unabhängig von der Teilnehmerzahl.

In allen Nationalparks fließen laut der **NPV** die Einnahmen der Führungen in das Nationalparkbudget. Förderungen für die Führungen an sich gibt es nicht. In einem Fall zahlt der Tourismus die Führungen für die Übernachtungsgäste der Region, in einem anderen Fall gibt es Förderungen für Seminare, die zum Teil auch Wildtiere thematisieren und Exkursionen beinhalten. Auch die Förderung von Infrastruktur und Ausrüstung durch die EU, die für die Führungen genutzt werden, wurde erwähnt.

5.3.1.1 Bedeutung von WBA für den Naturschutz

Aufmerksamkeit und Attraktivität heimischer Tiere

Sowohl die **NPV** als auch die **WE** sind sich einig, dass WBA ein Instrument sind, um bei der breiten Bevölkerung die Attraktivität und damit die Aufmerksamkeit für die heimische Tierwelt zu erhöhen. Bei einigen Nationalparks spiegelt sich dieses Erkenntnis im Besucherprogramm wider.

„Also wir haben den Wildtieren auch wirklich eine eigene Angebotsgruppe gewidmet, um das zu fördern.“ (F, NPV, S. 141)

„Je mehr Angebote es gibt und je besser sie funktionieren, desto mehr steigt die Verbundenheit und das Wissen.“ (H, NPV, S. 187)

Allerdings werden laut einem **NPV** und einem **WE** nicht die am Thema Uninteressierten erreicht. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit den Schulen wichtig, so ein **NPV**, um bei den Kindern bereits anzusetzen. Interessierte Personen können jedoch durch die WBA stärker begeistert werden, besonders jene, die noch wenig informiert sind. Anschauliche, praktische Beispiele und Aha-Erlebnisse sind laut einem NPV in diesem Zusammenhang besonders wirksam. Die Angebote können den Besuchern oftmals die Augen für das, was sich in unmittelbarer Nähe befindet, jedoch alleine oft nicht gesehen oder nicht beachtet wird, öffnen.

„Natürlich stehen im Besucherprogramm eher die großen Tiere im Vordergrund, aber wenn man jetzt mit einem Ranger unterwegs ist und es fliegt mal ein Schmetterling am Weg oder man sieht vielleicht mal eine Schlange oder eine Erdkröte, ... ist das immer ein Highlight einer Tour, auch wenn es jetzt keine spezielle Wildtierexkursion ist. Und ich glaub, diese Geheimnisse am Wegrand machen es dann aus, wenn die Leute dann alleine unterwegs sind, dann auch mit offenen Augen unterwegs zu sein.“ (F, NPV, S. 141)

Ein weiteres sehr demonstratives Beispiel der positiven Wirkung von WBA ist laut einem **NPV** der Imagewechsel des Bartgeiers von einer gefürchteten zu einer attraktiven Art. Auch bei anderen als grausig oder eklig empfunden Tierarten, wie Schlangen oder Spinnen, können Meinungen verändert werden, was wiederum Tiere vor dem Tod bewahren kann, so ein **WE**.

Ein **NPV** weist an dieser Stelle wieder auf die kontraproduktive Wirkung der Naturdokumentationen hin, die eher zu Enttäuschung als Begeisterung bei den Angeboten führen können. Erfolgreiche Beobachtungen wirken diesem Risiko jedoch entgegen.

„Aber wenn man sie dann sieht und bisschen beobachten kann, das ist dann irrsinnig faszinierend und wenn die Besucher stolz sind, dass sie diese einmaligen und selten Sachen sehen.“ (H, NPV, S. 187)

Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutz (-teilnahme)

Die Wirksamkeit von WBA als Instrument für gesteigertes Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutz bzw. Naturschutzteilnahme wird von den **NPV** und den **WE**. Insgesamt sehen die beiden Expertengruppen jedoch einen positiven Effekt. Die Argumente der **NPV** sind überwiegend Einzelaussagen. Das Thema Umweltschutz ist ein viel einfacher zu vermittelndes Thema als Naturschutz und Akzeptanz. Allerdings sind dafür andere Angebote geeigneter als die Wildtierbeobachtung. Naturschutz ist generell schwierig zu vermitteln. Mit Tieren, vor allem sympathischen, ist jedoch viel mehr erreichbar als mit Landschaften, da sie emotionalisieren. Deswegen wurden sie schon immer als Träger von Naturschutzanliegen genutzt. Die Tiere sind ein möglicher Zugang zu den Nationalparks, da viele Besucher ihre Wege die Schutzgebiete überhaupt besuchen. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe der Nationalparks, Sichtungen zu ermöglichen. Besonders die Beobachtbarkeit seltener, sympathischer Tiere vermittelt die Bedeutung sowie die Funktion von Nationalparks und trägt so auch im weiteren Sinn zur Akzeptanz von Steuergeldverwendungen bei.

„Man braucht nicht lange Erklärungen, wenn Besucher Wildtierbeobachtung machen. Da steigt automatisch die Akzeptanz für das Schutzgebiet, steigt das Verständnis für die Arbeit, die da passiert ...“ (H, NPV, S. 197)

„Das ist ein möglicher Zugang zum Nationalpark und trägt sicher zur Akzeptanz bei. Dass man sieht, das ist ein Lebensraum, dort haben die Tiere noch ihre Freiheit und können aber auch beobachtet werden, also das ist ganz entscheidend, dass die Tiere auch für die Besucher sichtbar werden. Weil es bringt weniger, immer nur zu erzählen, was es hier alles gibt ...“ (F, NPV, S. 142)

Die WBA können laut einzelner **NPV** durch Vermittlung von Respekt, Achtung, Wertschätzung und Thematisierung aktueller Problematiken zu einem gesteigerten Schutzgedanken für Tier und Lebensraum beitragen, allerdings ohne ‚erhobenen Zeigefinger‘, sondern mit Spaß, Erlebnis und unterschwelligem Anregungen. Akzeptanzsteigerung kann dadurch auch im Hinblick auf die Rückkehr der großen Beutegreifer erzielt werden. Eltern können vor allem über ihre Kinder erreicht werden, was die Zusammenarbeit mit den Schulen wichtig macht.

Die **WE** teilen die Ansicht, dass Schutzgedanke und Wert nur entstehen können, wenn die Tierarten bekannt sind. Verständnis sollte über Erlebnis vermittelt werden, dann können WBA Akzeptanz und Naturschutzverständnis fördern.

„... was man ja auch immer mehr hat, dass sich Menschen von der Natur entfernen und das immer mehr Natur störend empfunden wird, wo wahrscheinlich vor vielen Jahren fast niemand auf die Idee gekommen wäre, dass so etwas stört. [I: Und da können WBA entgegenseuern?] Ja.“

Zwei **NPV** sehen weniger stark die Funktion der Tiere bei der Vermittlung von Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutz. Jede Art der Erfahrung trägt zur Bewusstseinsbildung bei und kann somit auch von den anderen Angeboten des Nationalparks erreicht werden. Einer der beiden NPV betont die größere Problematik, dass viele Besucher nicht wissen, dass überhaupt Naturschutz in Europa nötig ist bzw. betrieben wird. Für viele ist

Ergebnisse

Naturschutz nur ein bekanntes Thema in außereuropäischen Ländern. Ein zweiter NPV unterstreicht die Unwissenheit der Menschen und den daraus resultierenden Bedarf an Umweltbildung.

„... die Leute wissen über nix mehr Bescheid. Wie soll der jetzt wissen, wenn er sich nicht auskennt, was er jetzt falsch macht oder was er schützen soll, das geht ja gar nicht, er weiß es ja gar nicht.“ (C, NPV, S. 68)

Kritisch bezüglich der Wirkung von WBA auf ein gesteigertes Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutz bzw. Naturschutzteilnahme sind die **NPV** aus verschiedenen Gründen. Einer davon ist die Bewusstseinspaltung der Menschen beim Thema Naturschutz. Die Bereitschaft von generellem Verständnis und der Umsetzung in der eigenen Umgebung unterscheidet sich oft stark, was häufig durch den Begriff NIMBY-Syndrom (Not In My BackYard) beschrieben wird.

„... Akzeptanz für Naturschutz steigt direkt proportional mit der Entfernung zum Gebiet. Das heißt, niemand hier in Mitteleuropa zuckt auch nur mit der Wimper, wenn es darum geht, den sibirischen Tiger zu retten ... Aber wenn jemand hinter Ihrem Haus von heute auf morgen sagt, das ist ein Schutzgebiet und Sie dürfen da nicht mehr mit Ihrem Hund spielen gehen, dann ist Ihnen Naturschutz ziemlich lästig.“ (G, NPV, S.165)

„Aber eines unserer Hauptprobleme mit Naturschutz ist: Alle sind für Naturschutz, nur nicht vor der Haustür. ‚Ja gut, aber die [Waldohreulen] sollen irgendwo dort im Nationalpark sein, aber vor meiner Tür brauche ich es nicht‘.“ (I, WE, S. 2010)

Aus diesem Grund betont ein **NPV** die Wichtigkeit, die Umweltbildung bei den Einheimischen voranzutreiben, die allerdings wie andere NPV ebenfalls angeben, nur wenig an den WBA teilnehmen.

„... größten Informationsbedarf haben, das ist glaub ich international so, die Besucher eines Schutzgebietes, die in der Nähe wohnen, haben immer die wenigste Ahnung, das ist ganz normal. Weil man meint, man kennt es, weil man dort lebt ...“ (G, NPV, S. 176)

Ein **NPV** merkt an, dass der Erfolg der Vermittlung nicht überprüft werden kann, da nach der Teilnahme kein Kontakt mehr zu den Besuchern besteht. In diesem Zusammenhang weisen zwei weitere NPV darauf hin, dass ein völliges Umdenken auch nicht erwartet werden darf. Dieser Ansicht sind auch die **WE**.

„... das ist ja sicherlich die Motivation hinter all den Angeboten von Seiten der Anbieter. Wie ich schon gesagt habe, man darf jetzt nicht erwarten, dass das jetzt die Motivation der Besucher ist. Die Motivation der Besucher ist sicherlich, das Erlebnis zu haben! Aber eben das kann man ausnutzen ... und sei es eben nur... Verständnis zu erwecken.“ (J, WE, S. 224)

Grundinhalte

Das Wissen um die Bedeutung von WBA als Instrument für Aufmerksamkeit, Naturschutz- und Akzeptanzvermittlung ist in den Grundinhalten der Angebote erkennbar, bei denen sich die Aussagen der **NPV** und der **WE** wenig unterscheiden. Ein überwiegend fester Bestandteil sind die Informationen über Nationalparks allgemein und spezifisch auf das Gebiet bezogen. Das sehen auch die **WE** als sinnvoll, denn die Tierbeobachtungen sind eine Chance, um Unterstützer für Naturschutz und Schutzgebiete zu gewinnen. In diesem Rahmen betonen zwei **NPV** ebenso wie die **WE** die Notwendigkeit, falsche Erwartungen der Besucher in Bezug auf den Nationalpark und Tierbeobachtungen, vorwiegend durch Naturdokumentationen generiert, zu korrigieren. Ein weiterer **WE** betont, in diesem Punkt den Besuchern auch zu vermitteln, dass es noch anhaltenden Forschungsbedarf aufgrund von Wissenslücken bezüglich der Tierwelt gibt.

„... die Leute meinen zuerst, das ist irgendwo in einem Zoo oder Nationalpark fängt da an und da ist ein Tor, da zahlt man Eintritt und dann geht man und dann sieht man alles. Also dass das nicht so ist, das müssen sie auch erst lernen.“ (E, NPV, S. 113)

„Es ist viel besser, ehrlich an den Menschen ranzugehen als wenn Sie sagen, vielleicht - das ist dann kontraproduktiv, weil man dann genau diese falsche Herangehensweise bestärkt ... Sie dürfen nichts mehr voraussetzen, gar nichts. Und wenn wir es nicht tun, wer soll es dann machen.“ (G, NPV, S. 159)

„... mir kommt vor, dass in diesen Dokumentationen eine Natur präsentiert wird, wie sie in der Realität ja nie zu beobachten ist ... ich glaub, es ist wichtig bei diesem Angebot, dass man den Besuchern dort eher die Realität vermittelt ...“ (M, WE, S. 265)

Die **NPV** geben an, dass trotz umfassender Informationsweitergabe während den Führungen darauf geachtet wird, nur wenig als Fakten aufzuzählen, da diese von den Besuchern kaum aufgenommen und behalten werden können. Diese Ansicht teilen die **WE**, die eine möglichst praxisorientierte und in Geschichten verpackte Wissensvermittlung befürworten. Die **NPV** erklären, dass die Informationstiefe gruppen-, zeit-, und wetterabhängig ist, auf welche der Guide reagiert. Eine Vorgehensweise, die von zwei **NPV** betont wurde, ist das Fragen- und Wiederholenlassen durch die Besucher sowie das eigene Schauen- und Suchenlassen. In diesem Zusammenhang ist es oft notwendig, den Besuchern das Beobachten und den richtigen Umgang mit Fernglas und Spektiv zu zeigen.

„Es wäre extrem kontraproduktiv, wenn der Nationalpark dazu da ist, dass man Tiere gezeigt bekommt, damit man sie dann beobachtet. Weil dann der Nationalpark nicht dazu animiert, dass man selbst beobachten kann, sondern wie in einen Zoo hineingeht und anstatt einen Käfigs ist ein Guide da, der sagt, hier schau.“ (G, NPV, S. 181)

Zwei **NPV** geben an, in den Führungen den Lebensraum zunächst in den Fokus stellen, um das Tier dann besser zu verstehen. Auch die Zusammenhänge im Ökosystem und die Bedeutung für das Flächenmanagement bleiben länger beim Besucher in Erinnerung als bloße Fakten zum Tier. Dieser Ansatz wird auch von den **WE** unterstützt. Einer der **NPV** warnt in dem Zusammenhang auch davor, zu viele Tiere in kurzer Zeit zu zeigen.

Ergebnisse

„Es wäre ein großer Fehler, sich auf die Details zu konzentrieren, die in jedem Bestimmungsbuch oder im Internet stehen. Die Frage ist ja nicht das Tier, sondern das Tier in diesem Lebensraum. Das ist die Message und das merken sich die Leute auch. Also Zusammenhänge merken sie sich, Details merken sie sich nicht.“ (G, NPV, S. 163)

Ein weiterer wichtiger Bestandteil laut den **NPV**, der auch von den **WE** geteilt wird, ist es, Respekt vor den Tieren zu vermitteln und zu verdeutlichen, dass es sich um wilde, autarke Lebewesen handelt. Ein **WE** ergänzt noch, dass den Teilnehmern verdeutlicht werden soll, dass diese Beobachtung ein Privileg ist. Im Zuge dessen wird das tierverträgliche Verhalten im Nationalpark gezeigt, das zum Teil auch im Alltag umgesetzt werden kann. Dabei betont ein **NPV**, dass dieser Punkt vor allem für die Einheimischen von Bedeutung ist, da sie am meisten zum Schutz der Tiere beitragen können. Weniger feste Bestandteile der Führungen, die nur an passender Stelle oder bei Interesse angesprochen werden, sind nach Aussage der **NPV** Schutz- und Forschungsprojekte, Spendenmöglichkeiten bzw. Vereinsmitgliedschaften und Anregungen zum Selbst-Aktiv-Werden, z.B. im Bereich des Vogel-, Insekten- oder Reptilienschutzes im eigenen Garten. Dabei werden, wie ein **NPV** erzählt, auch oft Anregungen von den Teilnehmern selbst eingebracht. Ein **WE** warnt allerdings vor der Weitergabe von Hinweisen zum Selbst-Aktiv-Werden von Seiten des Nationalparks. Es besteht schnell die Gefahr, Maßnahmen vorzuschlagen, die für den Laien zu kompliziert in der Umsetzung sind oder inakzeptable Einschränkungen bedeuten, wodurch sie bei den Besuchern wenig Gehör bzw. Verständnis finden. Im Falle von Maßnahmenvorschlägen müssen diese sehr gute Anleitung enthalten. Generell appellieren die **WE** an die Guides, den Besuchern kein schlechtes Gewissen zu machen, sondern Anliegen in Geschichten zu transportieren, Begeisterung durch Erlebnisse zu wecken und nicht zu viel von den Besuchern zu erwarten. Aha-Erlebnisse, besonders für die städtische Bevölkerung, stecken oft im Kleinen und in einfach zu sehenden Arten ebenso wie in der Vermittlung von Vielfalt.

„...das um und auf ist es zu begeistern und Begeisterung geht über die zwei Stunden hinaus, da soll was hängen bleiben, jetzt nicht unbedingt hard facts, sondern eben die Begeisterung an sich.“ (M, WE, S. 265)

„...wenn man ein bisschen schaut, dass man auch mitbekommt, was Vielfalt ist. Viele kennen einen Hirschkäfer und Marienkäfer, aber das war's dann auch, viele kommen gar nicht auf die Idee, dass es da noch fast 10.000 andere gibt.“ (I, WE, S. 201)

Weiterführende Informationen

Nur ein Nationalpark gibt den Teilnehmern ein Informationsblatt über die thematisierten Tiere mit. Ein anderer Nationalpark hatte dies in der Vergangenheit mit Informationen über aktuelle Forschungsprojekte versucht, aber wegen mangelnder Rückmeldung wieder eingestellt.

„Man muss auch einfach davon ausgehen, die Gäste möchten einfach einen schönen Tag haben, also da sind ganz wenige dabei, die wirklich weiterführendes Interesse noch haben, die wirklich bereit sind, sich noch einzulesen. Das sind ein paar wenige und die machen das eh.“ (D, NPV, S. 91)

Ergebnisse

Die Gründe der **NPV**, keine weiterführenden Informationen dem Gast mitzugeben, sind die fehlenden Kapazitäten dafür und die einfache, selbstständige Informationsmöglichkeit über das Internet. Dennoch gibt es in fast allen Nationalparks Literaturvorschläge auf Nachfrage, den Verweis auf die Nationalpark-Website mit weiterführenden Infos, den Hinweis auf das Abonnement der Nationalparkzeitschrift oder die Möglichkeit des käuflichen Erwerbs von Informationen im Nationalpark-Shop. Zwei Nationalparks bieten in den Evaluierungsbögen, die die Besucher nach der Führung erhalten, die Möglichkeit, sich für den allgemeinen Nationalpark-Newsletter per E-Mail anzumelden. Ein weiterer Nationalpark schenkt den Gästen bei Mehrtagespackages ein Buch über die Tierwelt des Schutzgebiets. Ein anderer Nationalpark hat zu seiner Charakterart einen eigenen Newsletter, eine Webcam auf der Website und einen eigenen Facebook-Auftritt. Aus Sicht der **WE** können gut aufbereitete weiterführende Informationen das Angebot sinnvoll abrunden. Jedoch werden sie von den Teilnehmern nicht erwartet und sind deswegen auch nicht unbedingt notwendig. Die Effektivität von Druckmaterial wird kritisch gesehen, da Broschüren und Infoblätter häufig kurzerhand, öfter auch ungelesen, entsorgt werden. Daher erscheint das Internet das geeignetere Medium. Allerdings existiert bereits ein umfangreiches Informationsangebot im Internet, das ein zusätzliches Informationsangebot überflüssig erscheinen lässt.

„Jetzt nicht, dass jeder sich unbedingt so was erwartet, dass aber natürlich genau die interessiert sind, die jetzt gehört haben, da gibt es x Vogelarten, der freut sich dann wahrscheinlich, eine Broschüre mitnehmen zu können, wo er nochmal diese Namen nachschauen kann, wo vielleicht die wichtigsten Fakten zusammengefasst sind, und wo dann unter Umständen auch weitere Informationen zum Schutz oder Erhaltungsmaßnahmen drinnen stehen.“ (J, WE, S. 215)

Wiederansiedlung von Tieren im Zusammenhang mit WBA

In keinem der Nationalparks gibt es konkrete Wiederansiedlungspläne. Die meisten **NPV** tun sich deshalb schwer bei der Beantwortung der Frage, ob theoretisch eine Wiederansiedlung das WBA erweitern oder attraktiveren kann. Zwei Beispiele, die dies jedoch bestätigen, sind der Steinbock und der Bartgeier. Auch der Luchs kann dazu gezählt werden, wenn er auch nicht direkt beobachtbar ist. Alle drei Tierarten gehören mittlerweile zu den am stärksten nachgefragten WBA. Die Gestaltung der Freilassung als Event, unterstützt mit großer medialer Aufmerksamkeit, hat bei vielen Menschen ein Gefühl der Anteilnahme am Leben dieser Tierarten entwickelt, wodurch ein teilweise völliger Imagewandel zustande gekommen ist. Wiederangesiedelte Tiere können somit Aufmerksamkeit erzeugen und Stimmung machen. Die Vermarktung wiederangesiedelter Tiere in WBA wird überwiegend als unkritisch gesehen. Dafür spricht, dass Menschenkontakt mit Tieren in den Nationalparks immer gegeben und daher die Gewöhnung von Beginn an sinnvoll ist. Zudem hat das Tier genug Zeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen, da es eine Besuchergruppe in der Regel schon frühzeitig wahrnimmt. Dabei ist es wichtig, dass menschenleere Rückzugsgebiete für die Tiere existieren. Auch die Gestaltung des Angebots sollte nicht als Massenangebot, sondern natur- und tierverträglich mit nur einigen Terminen im Jahr angelegt sein. Als mögliche Tierarten, die sich für eine Wiederansiedlung auch in einem Wildtierbeobachtungsangebot eignen würden, werden von den NPV Luchs und Habichtskauz genannt. Der Wolf wird von

Ergebnisse

alleine wiederkommen und für den Bär sind die Nationalparkflächen zu klein. Selbstständige Rückkehrer sind in allen Nationalparks jedoch willkommen.

Die **WE** sehen die Verbindung von wiederangesiedelten Tieren und WBA ebenfalls unkritisch, wenn die Tierart störungsunempfindlich ist und eine Beobachtung erlaubt. Die Regeln sind dann die gleichen wie bei anderen Tierarten. Eine Wiederansiedlung nur aufgrund eines gesteigerten Besucherangebotes ist jedoch unzulässig. Ein WE ist deutlich für Wiederansiedlungen in Nationalparks, allerdings mit Hilfe außenstehender Experten. Bei einer professionellen Umsetzung sollten informative Angebote, bei denen Inhalte und Hintergründe kommuniziert werden, zwangsläufig angeboten werden. Einige der anderen **WE** wie auch ein **NPV** sind allerdings äußerst skeptisch gegenüber Wiederansiedlungen an sich.

„... da wird meiner Meinung nach Vieles probiert, wo dann auch Aufmerksamkeit und Gelder hineinfließen, wo man das vielleicht woanders besser nutzen könnte ... Man muss eben schauen, warum die ausgestorben sind. Aber überall alles ansiedeln, also da sollte man nach einheitlichen Kriterien irgendwelche Kommissionen machen, die wissenschaftlich besetzt sind, ohne Eifersüchteleien, wo man sagt, wo sich es auszahlt und wo nicht und wo es wirklich notwendig ist.“ (I, WE, S. 206)

Den Grund für das einstige Aussterben mit zu bedenken ist laut einem **WE** wichtig, da Verfolgung oder Lebensraumverlust jeweils andere Herangehensweisen erfordern bzw. eine Wiederansiedlung ausschließen. Wiederansiedlungen bedeuten sehr viel Aufwand und haben dennoch ein hohes Erfolgsrisiko.

Bei Großraubsäugern bin ich generell der Wiederansiedlung gegenüber sehr kritisch eingestellt. Ich glaube nicht, dass es nicht klappen könnte, nur mittlerweile glaube ich eher, dass es sinnvoller wäre, den Lebensraum zu sichern und die Tiere einfach kommen zu lassen und dann den Aufklärungsprozess zu starten. Aber die Provokation, die man mit dem aktiven Einbringen eines Bären oder Luchses oder Wolfs quasi signalisieren würde. Das Tier bleibt nicht in dem Bereich, das Tier wandert in der Regel sofort ab oder nutzt einen größeren Raum und für diesen größeren Raum habe ich dann nicht die Zustimmung.“ (L, WE, S. 251f)

Der erwähnte **NPV** betont ebenfalls, dass es nachhaltiger sei, Rahmenbedingungen sowie Lebensräume zu verbessern und die Tiere von alleine wiederkommen zu lassen. Er kritisiert auch die große Öffentlichkeitsbeteiligung bei Freilassungen.

Die anderen **NPV** sehen trotz der grundsätzlich positiven Sichtweise jedoch auch Schwierigkeiten. Es wird die Sichtungsgarantie genannt, die von vielen Besuchern dann auch erwartet wird, die ständige Bewachung in sensiblen Zeiten, um individuelle Besucher, vor allem Naturfotografen, am zu nahen Herankommen zu hindern und die bestehende Gefahr illegaler Abschüsse durch verständnislose Jäger. Ein NPV sieht die Verbindung von Wiederansiedlungen mit WBA gänzlich eher als kontraproduktiv, da ein zu großer Menschenkontakt je nach Tierart das Projekt gefährden könnte.

Umstrittene Tierarten in WBA

Bei der Eignung von Bär, Luchs und Wolf für WBA sind die Meinungen unterschiedlich, weniger zwischen den **NPV** und den **WE** als innerhalb der beiden Expertengruppen (siehe Tabelle 11 und Tabelle 12). Generell sind alle für Aufklärungsarbeit bei diesen Tierarten und sehen dies auch als Aufgabe der Nationalparks, allerdings erst, wenn das Thema verstärkt aktuell ist, denn vorher sorgt es nur unnötig für Unruhe. Der Luchs wird in der Bevölkerung als harmloseste Art wahrgenommen und ist deshalb am ehesten zu vermarkten. Der Wolf und vor allem der Bär sind dagegen viel negativer besetzt.

Eine Beobachtung dieser Tierarten ist in der Natur kaum möglich, da sie sehr versteckt leben. Aus diesem Grund sind **NPV** und **WE** hier generell gegen WBA. Das Herzeigen der Tiere in Gehegen im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojekts oder die Einrichtung von Futterplätzen wird zum einen deshalb abgelehnt, weil die Tiere sich an den Menschen gewöhnen könnten und zum anderen das Risiko der Verniedlichung durch die Besucher gegeben ist, was in beiden Fällen später zu gefährlichen Situationen führen kann. Zudem gibt es bei einigen **NPV** die Vermutung, dass die Mehrheit der Gäste an der Beobachtung dieser Tierarten gar nicht besonders interessiert sein könnte, da sie Angst habe. Selbst in Ländern, in denen diese Tiere schon immer oder länger wieder vorkommen, gibt es keine Angebote zu diesen Arten, so ein NPV. Der Fokus sollte besser auf die Forschung gerichtet werden. Deshalb wird eine Infotour mit Vorstellung des Lebensraums, Spurensuche, Fotofallenbilder etc., wie sie bereits im Nationalpark Kalkalpen zum Thema Luchs existiert, von der Hälfte der **NPV** und der Mehrheit der **WE** als denkbar bzw. gut befunden. Somit kann gleichzeitig gezeigt werden, dass eine generelle Angst vor diesen Tieren unbegründet ist. Auch die Entwicklung eines Spezialistenangebots wäre möglich. Dennoch sollte den Arten ein besonderer Respekt gezeigt werden, um gefährliche Situationen, besonders mit Bären, zu verhindern. Die hohe Wahrscheinlichkeit, keine dieser Arten zu sehen, kann aber trotzdem zur Enttäuschung führen, selbst wenn es vorher kommuniziert und als Infotour beschrieben wurde. Daher besteht der Vorschlag von NPV und WE, das Thema in anderen Führungen anzusprechen. Eine andere Anregung ist, Möglichkeiten eines Nebeneinanders von Mensch und Tier zu vermitteln, die über die Jahrzehnte verlernt wurden, z.B. mit der Vorstellung von Herdenschutzprojekten. Damit könnten vor allem die Einheimischen stärker angesprochen werden, die bei diesem Thema die meiste Information benötigen.

Tabelle 11: Befürwortende Meinungen der Experten zur Wildtierbeobachtung umstrittener Tierarten (eigene Darstellung)

NPV	WE
„Als Infotouren gut denkbar“	„Gut als Infotouren; Vorstellung und Wissen der Existenz auch schon spannend“
„Als Spezialistenangebot“	„Als Spezialistenangebot“
„Als großen Aufhänger zu nutzen“	„Gut um Aufmerksamkeit für Tiere und deren Wiederansiedlung zu machen“
„Für Gäste wichtig, um Vorurteile und Angst zu nehmen“	„Um zu zeigen, Angst ist grundlos“
„Wolf gut zu thematisieren“	

Ergebnisse

Tabelle 12: Ablehnende Meinungen der Experten zur Wildtierbeobachtung umstrittener Tierarten (eigene Darstellung)

NPV	WE
„Nicht beobachtbar, zu weitläufig für Spurensuche, dadurch Enttäuschung“	„Nicht beobachtbar, führt zu Enttäuschung“
„Eher als Teil anderer Touren“	„Besser in allgemeines Thema einbauen“
„Ohne Gehege keine Beobachtung möglich, aber Gewöhnung später gefährlich“	„Verlust der Scheu z.B. durch Fütterung, problematisch“
„Besser: Umgangsformen und Möglichkeiten des Nebeneinanders erforschen und zeigen als Brücke zu Einheimischen“	„Zeigen, dass Umgang mit Wildtieren verlernt, Biber wie Wolf, dort wo immer da, gutes Zusammenleben“
„Aufklärung bei Einheimischen nötig nicht bei Städtern, aber Einheimische gehen nicht mit, eher Protest“	„Im Gehege nicht artgerecht“
„Respekt zeigen, Abstand halten“	„Bär gefährlich“
„Mehrheit will kein Aufeinandertreffen, teilweise Angst der Bevölkerung“	„Gefahr der Verniedlichung“
„Fokus auf Forschung, nicht auf Sichtung“	
„In anderen Ländern auch keine Angebote“	

Neozoen in WBA

Neozoen sind derzeit in den Nationalparks, bis auf einen, kein erwähnenswertes Thema. Ändert sich die Situation, spricht die Hälfte der **NPV** zunächst die Bekämpfung dieser Arten an. Überwiegend besteht die Meinung auch bei den **WE** keine eigenen Beobachtungsangebote zu diesen Arten anzubieten, da der Fokus auf der heimischen Tierwelt liegen soll und eine Bekämpfung dann noch schwerer zu vermitteln ist, wenn die Besucher die Tiere bereits einmal beobachtet haben.

„... Besucher sehen Waschbären eventuell sogar mit Jungtieren und dann sagt man, dass im Managementplan steht, dass es einen Totalabschuss von Waschbären gibt, dann ist das für Besucher schwer zu verstehen. Wenn man mit Emotionen arbeitet, und Tierbeobachtungen lösen immer Emotionen und Faszination aus, dann muss man schon vorsichtig sein. Absolut schwieriges Thema.“ (H, NPV, S. 192)

Dennoch soll deren Problematik nach Aussage der **NPV** und der **WE** im Rahmen der üblichen Führungen an passender Stelle vermittelt werden. Die **WE** betonen, objektiv über die Bekämpfung der Neozoen zu informieren und diese zu begründen. Außerdem ist es wichtig, an die Besucher zu appellieren keine, nicht mehr gewollte, Haustiere auszusetzen. Generell muss bei diesem schwierigen und umstrittenen Thema mit Diskussionen und Verständnislosigkeit gerechnet werden. Ein **NPV** weist allerdings darauf hin, dass neue Arten auch Folge natürlicher Prozesse wie dem Klimawandel sein können und daher keine vorschnellen Urteile gefällt werden dürfen.

5.3.1.2 Störungspotential

Verhalten und Wegegebot

Um keine Störungen durch WBA zu verursachen, sehen es die **WE** als Priorität, die Grenzen der Tiere zu kennen und einzuhalten. Je nach Tier und Situation sind diese verschieden und verlangen dadurch unterschiedlich strenge Regeln, was mitunter auch bedeutet, dass nicht alles gezeigt werden kann. Das gilt es zu wissen und zu akzeptieren. Nie sollte ein Risiko wegen einer Beobachtung eingegangen werden. Wo es ein Wegegebot gibt, sollte dies auch eingehalten werden. Ausnahmen für Exkursionen führen zu unberechenbaren Störungen für die Wildtiere und sind für die Vermittlung klarer Verhaltenshinweise an die Besucher kontraproduktiv. Die Tiere gewöhnen sich an die Besucher, wenn diese immer am Weg bleiben, was zu besseren Beobachtungschancen führt. Die Besucher sind nach der Führung auch weniger versucht, die Wege zu verlassen, wenn sie merken, dass das für eine Beobachtung nicht nötig ist. Die Verantwortung liegt beim Guide, der für die Besucher als Vorbild gesehen wird und sich deshalb auch dementsprechend verhalten sollte. Das Wegegebot an sich sollte abhängig vom Gebiet und nicht unbedingt pauschal ausgesprochen werden. Ein WE spricht sich gegen das Wegegebot aus, das für die Massen, die nicht auf die Natur achten, sinnvoll sein mag, aber für den Naturinteressierten eine Einschränkung im Naturerleben bedeutet. Dafür soll es aber auch Gebiete geben, in denen ein absolutes Betretungsverbot herrscht, das auch für Wissenschaftler gilt.

Weitere Verhaltenshinweise, die einzeln von den **WE** genannt werden, sind Hunde anleinen, Verbote respektieren, Mist nicht liegen lassen, da er von den Tieren gefressen wird und negative Folgen für diese hat. Die Führungen sollten genutzt werden, um Verhaltensregeln auch zu erklären.

Bei den Führungen in den Nationalparks wird laut der **NPV** überwiegend das Wegegebot eingehalten. Dadurch sind die Distanzen zu den Tieren vorgegeben. Bei manchen Arten konnten extreme Fluchtdistanzreduktionen festgestellt werden, solange sich die Beobachter auf dem Weg befinden. Ausnahmen werden auf dem Almboden, dem Weg zu festen Beobachtungsplätzen abseits des Wanderwegs, bei wenigen Schritten fürs bessere Foto und in einem Nationalpark auch für spezielle Exkursionen gemacht. Die Mindestdistanzen zu den Tieren ergeben sich dann aus den Erfahrungswerten der Guides. Durch Beobachtungshilfen ist eine größere Distanz keine Einschränkung, im Gegenteil, Reden und Erklären ist dann einfacher möglich. Ein NPV sieht wie die WE die Problematik mit Ausnahmeregelungen für Exkursionen. In sensiblen Gebieten, betont er weiter, ist ein strengeres Besuchermanagement nötig, da ein Fehlverhalten große Konsequenzen hat.

„... es ist nicht so, dass man bei den Exkursionen wo hin darf, was man sonst nicht darf, weil wir es noch nicht herausgefunden haben, wie wir das den Tieren erklären sollen. In manchen Nationalparks ist das so, aber das ist so was von unlogisch, weil man damit eine Tür aufmacht, die nur zu Problemen führen kann. Für uns ist wichtig zu vermitteln, dass beobachten heißt, Fluchtdistanzen von Tieren zu respektieren und nicht zu sagen, wir haben jetzt den ganz erfahrenen Guide und mit dem geht ihr ganz nach hinten, das wäre kontraproduktiv.“ (G, NPV, S.167)

Ergebnisse

In den meisten Nationalparks gibt es nach Aussage der **NPV** zu den allgemeingültigen Nationalparkregeln keine zusätzlichen Regeln, die nur bei den Wildtierbeobachtungen gelten. Hunde sind in den meisten Fällen an der Leine erlaubt, Kleidervorschriften gibt es keine, weil die meisten Tiere farbenblind sind. Sich ruhig zu verhalten, ist wünschenswert, wenn auch nicht entscheidend, da die Tiere echte Gefahr unterscheiden können.

Füttern

Generell sind alle **WE** gegen das Füttern in Nationalparks, da es einen Eingriff in den ökologischen Haushalt darstellt und zu einer Abhängigkeit der Tiere führt. Besonders im Rahmen von WBA geht die Wahrnehmung des wilden Tiers durch diese unnatürliche Situation verloren und ein falscher Eindruck entsteht, der nicht vom Nationalpark in Kauf genommen werden sollte.

„Durch die Schaufütterung wird etwas Falsches vermittelt und die Fütterung an sich hat in einem Nationalpark nichts verloren. In einem Nationalpark möchte man einen natürlichen Lebensraum bewahren und in diesem natürlichen Lebensraum haben eben nur so viele Hirsche Platz wie auch im Winter sich halt selbst ernähren können. Und da hat beispielsweise der Schweizer Nationalpark eine Vorreiterrolle übernommen, da wird das eben auch so gemacht, da werden Hirsche jetzt nicht mehr gefüttert und bei uns ist der Trend eher gegenläufig, man beginnt gerade jetzt mit Schaufütterungen zum Teil. Das ist keine gute Idee meiner Meinung nach, obwohl es natürlich herrlich ist, um etwas herzuzeigen.“ (M, WE, S. 264)

Manche **WE** sehen in der Schaufütterung eine Ausnahme, wenn diese aus naturschutzfachlichen Gründen sinnvoll ist. Denn dann bieten sie den Besuchern gleichzeitig eine garantierte Beobachtungschance. Nach Ansicht eines WE besteht dadurch jedoch die Gefahr, dass die Besucher außerhalb der Führungen selbst anfangen zu füttern, was zu gefährlichen Situationen führen kann. Wenn es eine Fütterung gibt, sollte daher der Ort schwer erreichbar sein, um das Risiko der individuellen Fütterung durch die Besucher zu reduzieren. Ein weiterer WE betont die Notwendigkeit einer ausführlichen Begründung der Fütterung für die Besucher, um einen falschen Eindruck und eine Enttäuschung später, ohne die Fütterung keine Tiere sehen zu können, zu vermeiden. Jedoch ist nach Meinung eines WE die Sichtung in natürlichen Situationen nach wie vor um einiges beeindruckender.

Die **NPV** sehen Fütterungen bei Wildtieren ebenso problematisch aufgrund der damit verbundenen Verhaltensänderungen bei den Tieren, weshalb es generell keine Fütterungen in den Nationalparks gibt. Ausnahme stellen zum Teil jedoch die Rotwildfütterungen dar. Sie finden überall dort statt, wo eine Fütterung laut der betreffenden NPV nicht eingestellt werden kann. Die Verbindung mit einer Schaufütterung bietet eine bessere Beobachtbarkeit der Tiere für die Besucher. Dabei ist den NPV bewusst, die Gründe für die Fütterung gut kommunizieren zu müssen. Andere NPV sehen jedoch auch die Rotwildfütterungen als Eingriff und entgegen der Nationalparkidee. Eine Sichtbarmachung wäre auch durch einen Jagdstopp erreichbar.

Anfassen

Die **WE** sehen Anfassen von Tieren generell als wichtig. Es kann einen neuen Zugang zu der Tierart und Aha-Erlebnisse ermöglichen, was wiederum Vorurteile, besonders gegenüber Amphibien und Schlangen, abzubauen hilft. Dabei ist jedoch eine vorsichtige, kontrollierte Vorgehensweise besonders wichtig. Es sollte nach Ansicht der WE nur dort gemacht werden, wo kein Stress und keine Gefahr für das Tier entsteht. Auch die Tierart ist entscheidend. Nur kleinere Tiere oder so genannte ‚Stunttiere‘, die an Menschen gewöhnt und nicht mehr in der Wildnis alleine lebensfähig sind, sollten angefasst werden. Gleichzeitig ist es wichtig, den Besuchern zu vermitteln, dass wilde Tiere von Laien alleine nicht angefasst werden sollten.

„... ich glaub, dieser direkte Kontakt, einen Frosch in der Hand zu haben, eine Blindschleiche aufzuheben ..., wo das halt geht, ist ja ohnehin was, was heutzutage, viel zu wenig Leute noch erleben, auch als Kinder erleben und was ganz sicher eine direkte Erfahrung ist, die auch einen neuen Zugang zu dieser Tierart schafft. Dass man dabei wiederum drauf achten muss, dass ich da jetzt nicht zu einer grundsätzlichen Gefahr für diese Individuen werde, ist ganz klar, aber ich glaube jetzt nicht, dass das ein riesiges ethisches Problem ist, wenn man ... den Leuten zeigt, dass man die anfassen kann, dass die nicht grauselig, ekelhaft sind, also man schafft es ja, damit oftmals auch Vorurteile abzubauen.“ (J, WE, S. 217)

In den Nationalparks werden nach Aussage der **NPV** die Tiere generell nicht angefasst, da sie keine Tierparks sind. Es handelt sich um Wildtiere, bei denen es zum Teil auch zu gefährlich ist, sie anzufassen. Dennoch gibt es überwiegend Ausnahmen bei Amphibien, Reptilien und Insekten, über die jedoch meist der Guide mit entsprechender Kenntnis entscheidet. Die Tiere werden allerdings nicht unnötig gefangen und meist nur bei entsprechenden Fachexkursionen. Ein NPV weist darauf hin, dass es die Besucher sonst zu einem Nachmachen animieren könnte. Daher ist es auch wichtig, das Einfangen als Ausnahme zu kommunizieren. Hilfsmittel wie Netze, Becherlupen und Wasserwannen werden laut der NPV zum Schutz der Tiere verwendet. Empfindliche Tierarten werden gar nicht eingefangen. In der Regel fassen nur Guides die Tiere an, mit Ausnahme eines Nationalparks. Sein NPV betont, dass der Kontakt für die Teilnehmer zu einem intensiven, schönen und faszinierenden Naturerlebnis führt.

Risiken

Die **WE** schätzen die Risiken, die durch WBA entstehen können, eher als gering ein. Auch zwei **NPV** sehen bei korrekter Durchführung der Angebote keine Gefahren. Dennoch gibt es Risikofaktoren, die beide Expertengruppen einräumen.

Die Hälfte der **NPV** sieht ein Risiko bei Personen, die angeregt durch die Führung selbstständig nochmals losgehen und sich dann unkontrolliert verhalten, indem sie beispielsweise die Wege verlassen oder diesmal näher an die Tiere herangehen. Besonders bei Naturfotografen ist die Gefahr gegeben. Ein **WE** betont an dieser Stelle auch, dass in Zeiten des Smartphones in kürzester Zeit viele Menschen über besondere Plätze informiert werden können, was unkontrollierte Folgen haben kann. Allerdings besteht diese Gefahr

Ergebnisse

auch ohne Führungen. Drei **NPV** sehen das Risiko der Wiederholer allerdings als zu vernachlässigen, da durch gute Vermittlung der Regeln während der Exkursion dem vorgebeugt werden kann, die Wege nicht verlassen und sensible Gebiete nicht gezeigt werden oder die Anzahl dieser Personen an sich zu gering ist, um problematisch zu sein und sie beim eigenen Versuch sowieso nicht erfolgreich sein würden, da sich die Tiere instinktiv verbergen. Auch bei Nationalparks mit unwegsamem Gelände ist die Gefahr geringer. Wichtig ist in diesem Rahmen auch, den Besuchern bewusst zu machen, dass auf dem Weg zu bleiben höhere Sichtschancen ermöglicht aufgrund geringerer Fluchtdistanzen der Tiere. Ein **WE** empfiehlt, während der Führung den Teilnehmern zu vermitteln, dass die Tiere auf den Respekt sowie die Toleranz der Menschen angewiesen sind und im Sinne der Nachhaltigkeit auf eine rücksichtslose Tierbeobachtung verzichtet werden soll.

Für die Wildtiere selbst sehen die **NPV** und **WE** die Risiken in der Unterschreitung der Minimalabstände, der Beunruhigung durch zu viele Führungen, einem zu intensiven Kontakt und dem Zeigen von sensiblen Standorten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, falsche Bilder, etwa eine Verharmlosung der Wildtiere, zu vermitteln. Ein **WE** warnt dabei vor allem vor der Vermenschlichung und der Einteilung der Tiere in gut und böse, was besonders bei den invasiven Arten leicht passieren kann. Ebenso kann durch die WBA der Respekt vor der Natur verlorengehen, beispielsweise durch die Ungeduld der Besucher. Sie wird gefördert, wenn WBA Erwartungen wecken, die nicht eingehalten werden können.

„Generell in Österreich tun sich die Schutzgebiete und Nationalparks glaub ich schon auch ein bisschen schwer mit diesem Thema, weil es ein bisschen so an der Grenze ist, weil immer ein gewisser Einfluss damit verbunden ist.“ (H, NPV, S. 197)

„... der Grat ist schmal, was man anbieten kann und was man anbieten möchte, und die Ungeduld der Besucher ist immer der Punkt, der bekannt ist, also es muss möglichst alles auf dem Präsentiertablett angeboten werden.“ (L, WE, S. 246)

Zwei **WE** weisen darauf hin, dass WBA keinen Vergnügungscharakter bekommen dürfen, sondern weiterhin ein Erlebnis mit ein wenig Anstrengung sein müssen.

„Dass ich einen Sonntagsausflug mache, da fahre ich mit dem Auto bis zu einem Gasthaus und danach gehe ich ein bisschen in einem Gatter Tiere anschauen und das war es dann wieder. Das sollte schon ein bisschen mit Erleben dabei sein und vielleicht auch eine kleine Strapaze dabei sein, wenn ich das haben will. Es muss nicht alles unmittelbar neben dem Weg an mir vorbeilaufen.“ (I, WE, S. 209f)

„... sie sollen ruhig bisschen Natur spüren und wenn das nicht der Fall ist, dann sehe ich das Risiko, dass die Menschen sich eher von der Natur entfernen als annähern, so wie dieses Risiko auch durch sehr professionelle Naturdokumentationen im Fernsehen besteht.“ (M, WE, S. 271)

Ein Risiko sehen die **NPV** auch in schlechten Führungen. Ursachen dafür sind zu geringe Zeitdauer, falsch gewählte Inhalte und Ausnahmeregelungen für Führungen. Zu einer negativen Erfahrung trägt ebenso das Nicht-Einhalten von versprochenen Beobachtungen, aber auch das Erzwingen von Sichtungen bei.

Monitoring

Die **WE** sehen ein Monitoring zur Erfassung eventueller negativer Auswirkungen nicht als grundsätzlich notwendig. Sie begründen das damit, dass es gar nicht so weit kommt, wenn von Beginn an auf einen ausreichenden Schutz der Tiere geachtet wird oder sich manche Tierarten gar nicht durch eine Beobachtung beeinflussen lassen. Zudem ist es aus Sicht der WE nicht immer finanzierbar oder praktisch durchführbar. Darüber hinaus besteht für manche Tierarten generell eine Berichtspflicht, wodurch ein zusätzliches Monitoring überflüssig wäre. Dennoch finden zwei WE ein Monitoring sinnvoll, einerseits bei den Schlüsseltierarten, mit denen eine besondere Verantwortung verbunden ist, andererseits bei Fällen, bei denen der Verdacht einer negativen Beeinträchtigung durch das WBA besteht. Ergebnisse des Monitorings können dann als handfeste Entscheidungsgrundlage für das weitere Verfahren mit dem betreffenden Angebot genutzt werden. Wenn der Nationalpark das Monitoring selbst durchführt, hat es den Vorteil, dass das eigene Wissen aufgebaut wird. Eine externe Vergabe ermöglicht eine Evaluierung von unabhängiger Stelle.

Bezüglich negativer Auswirkungen durch die Führungen wird nach Aussage der **NPV** derzeit in keinem der Nationalparks ein Monitoring durchgeführt. Die NPV begründen dies damit, dass bei den Führungen der Weg nicht verlassen wird, manche Führungen nur einmal im Jahr stattfinden bzw. die Störungsempfindlichkeit der Tiere mit der Anzahl der Führungen abnimmt, vorausgesetzt, das Wegegebot wird eingehalten oder es werden einfach generell keine negativen Auswirkungen angenommen. Außerdem gibt es bereits Monitorings zu bestimmten Arten aus anderen Gründen sowie die Wildtierzählungen des jagdbaren Wilds, so dass beim dortigen Feststellen einer Bestandsverschlechterung mit Reduktionen von Führungsterminen reagiert werden kann. Die Durchführung der laufenden Monitorings und Wildtierzählungen erfolgt durch den Nationalpark selbst oder bei fehlenden Kapazitäten durch Externe.

5.3.2 Bedeutung von WBA für den Tourismus

Potential für den Tourismus

Zwei **TOV** sind der Meinung, das Potential von WBA sei bereits ausgeschöpft. Eine der Begründung dafür ist, dass Bildungsarbeit und nicht Massentourismus das Ziel ist. Drei andere geben keine direkte Meinung ab, unter anderem deshalb, weil der Schutzstatus der Tiere vor der Tourismusedwicklung steht und es deswegen die Entscheidung des Nationalparks ist. Zudem hängt die Entwicklung immer auch von der Nachfrage ab. Die verbleibenden drei TOV sehen noch Potential. Dazu gehört, die Einmaligkeit der WBA herauszustellen und gleichzeitig das Image einer Lehrveranstaltung abzulegen, um die Gäste stärker anzulocken. Zum einen liegt also noch Potential im Marketing, wobei dies auch immer eine Geldfrage ist, zum anderen in der Angebotsentwicklung.

„Also generell ist diese Art von Angebot kein Massenangebot, ... weil das bedingt natürlich auch eine gewisse Aktivität, eine gewisse Wetterfestigkeit, ein gewisses spezielles Interesse, ... aber man kann natürlich als Nationalpark sich spezialisieren,

Ergebnisse

sich einen Namen machen, sich eine besondere Schiene aufbauen, die sich wieder abhebt von anderen 08/15 Anbietern...“ (N, TVO, S. 279)

Dadurch wird erreicht, dass die Gäste von ihrem Erlebnis zu Hause erzählen, und diese Mundpropaganda ist aus Sicht des Tourismus die beste Werbung.

Bedarf an WBA aus touristischer Sicht

Die Mehrheit der **TOV** ist mit der Anzahl der derzeitigen WBA zufrieden. Das Angebot wird als vielseitig und umfassend empfunden. Außerdem sind Tiere bei anderen Führungen aus dem Besucherprogramm auch immer ein Thema und für Sonderwünsche sind zusätzlich individuelle Termine möglich. Gleichzeitig muss das Angebot natürlich immer mit dem Schutzstatus vereinbar sein. Zwei TOV sind für mehr WBA in den betreffenden Nationalparks. Eine Erhöhung der Anzahl würde eine breitere Zielgruppe ansprechen und somit die Nachfrage steigern. Zusätzliche Angebote schaffen neue Reiseanlässe, halten das Interesse aufrecht und fördern damit die Stammkundenbindung. Die Natur bietet dafür mehr Gestaltungsmöglichkeiten als Ausstellungen.

Gestaltung

Zwei **TOV** haben keine Vorstellung, wie ein gutes Wildtierbeobachtungsangebot aus touristischer Sicht aussehen sollte. Die anderen Vorschläge sind im Folgenden zusammengefasst. Es sollten beobachtbare Tierarten gewählt und professionelle Guides mit guter Gebietskenntnis eingesetzt werden. Nicht nur das Tier allein soll im Fokus stehen, sondern diese in Kombination mit dem Lebensraum und der Landschaft. Ebenso gilt es, den Gästen zu vermitteln, dass jedes Tier beobachtens- und schützenswert ist. Auch bei Nichtsichtungen muss das Programm so gestaltet sein, dass die Besucher am Ende zufrieden sind. WBA sollen keine Massentourismusprodukte werden. Dennoch sind gut organisierte Angebote und ein einfaches Zubuchen von Extraleistungen vor Ort anzustreben, unabhängig davon, ob es sich nur um eine Tagesführung oder ein Mehrtagespackage handelt. Dazu gehören neben der Führung Essen, Ausrüstung, Mobilität, ein kleines Präsent und gegebenenfalls die Übernachtung. Die volle Organisation zu einem Gesamtpreis ist für den Gast besonders bequem. Ein TOV merkt jedoch an, dass diese Zusatzleistungen das Angebot zwar aufwerten, aber nicht buchungsentscheidend sind. Buchungsentscheidend sind Einzigartigkeitsfaktoren. Darüber hinaus ist es wünschenswert, die Unterkunftsbetriebe dahingehend zu sensibilisieren, dass auch sie den Gästen vorab Informationen zum Naturangebot des Nationalparks bieten können.

Packages

Packages sind laut einem **TOV** gut in der Werbung und für den Imageaufbau einzusetzen. Mit ihnen kann die Angebotspalette potentiellen Gästen präsentiert werden. Packages dienen somit einerseits als Anregung für den Individualbucher, andererseits gibt es auch eine direkte Zielgruppe. Sie macht jedoch nicht das Kerngeschäft aus. Packages beinhalten in der Regel die Übernachtung, teilweise die Mobilität vor Ort und verschiedene Programmpunkte wie ein besonderes Essen, Eintritte oder verschiedene Freizeitaktivitäten.

Ergebnisse

Es werden nach Aussage der TOV vorwiegend nur Programmpunkte einbezogen, die oft und über längeren Zeitraum verfügbar sind, da eine Erstellung aufwendig ist und für Einzeltermine zu wenig Nachfrage besteht. Daher eignen sich die WBA als Teil eines Packages meist nicht. Am ehesten finden sich solche Packages noch bei den Nationalparks selber, die diese dann jedoch auch selbst erstellen und vermarkten. Die Erstellung durch die Nächtigungsbetriebe oder die Tourismusorganisationen ist nach Aussage der TOV eher selten. Eine Ausnahme stellt hier der Nationalpark dar, dessen Angebote, selbst die Tagesangebote, immer in Packages angeboten werden und deren Erstellung und Vermarktung die Tourismusorganisation übernimmt. Weitere Ausnahmen sind die Nationalparkregionen mit Gästecard, deren Besitz die kostenlose Teilnahme an allen Führungen ermöglicht und damit das Angebot von Packages weniger notwendig macht. Die Gästecard ist je nach Region zukaufbar oder kostenlos für Übernachtungsgäste. Ein drittes Modell eines Packages mit Nationalparkbezug ist die inkludierte Teilnahme einer bestimmten Anzahl an Führungen, die dann vom Gast selbst je nach verfügbarem Angebot aus dem Besucherprogramm ausgewählt werden können.

Die Hälfte der Nationalparks bzw. Tourismusorganisationen bietet spezifische Packages für Wildtierbeobachtungen an. Wiederum drei davon fokussieren dabei zum Teil auf eine bestimmte Tierart. Die anderen **NPV** sehen da allerdings die Schwierigkeit, bei den Gästen zu hohe Erwartungen zu erzeugen, die gegebenenfalls nicht eingehalten werden können. Zum anderen gibt es laut deren Meinung zu wenig Nachfrage für solche speziellen Packages. Ein weiterer Einwand ist, dass es schade wäre, das viele andere dann nicht zu thematisieren. Steht der Guide bei diesen Packages privat zur Verfügung, wird es schnell teuer, was wiederum abschreckt. Zwei NPV finden die Idee von Packages mit Fokus auf eine Tierart gut, da so auch ein größerer und intensiverer Wissenstransfer möglich wäre. Allerdings ist dafür eine längere Dauer als zwei Tage eher nicht denkbar, um das Thema interessant zu halten. Einfacher ist jedoch sicherlich, da sind sich die meisten einig, den Gast aus dem aktuellen Führungsprogramm wählen zu lassen.

Kooperation von Tourismusorganisationen und Nationalparks

Die Zusammenarbeit von Tourismusorganisationen und Nationalparks wird von beiden Seiten generell als gut bis sehr gut bezeichnet. Die **TOV** geben an, über eine gute Kenntnis der Angebotspalette zu verfügen, da sie in laufendem Informationsaustausch mit den Nationalparks stehen. Bei Detailfragen verweisen sie dann jedoch an diese weiter. Die WBA können größtenteils bei Tourismusorganisationen gebucht werden bzw. es erfolgt eine direkte Weiterleitung an den Nationalpark. Weiterhin betonen die TOV das beidseitige Interesse an der Vermarktung der Angebote. Nur ein TOV berichtet über eine eher lockere Kooperation, in der der Nationalpark vorwiegend auf den Tourismus zugeht und es auch keine Treffen gibt. Die **NPV** sehen ihre Angebote vermarktet, spüren jedoch unterschiedliche Interessensstärken der Touristiker und wünschen sich teilweise noch mehr Engagement. Insbesondere zwei NPV kritisieren, dass der Mehrwert des Schutzgebiets noch nicht genug erkannt wird.

Ergebnisse

„Was man sich sicher noch wünschen kann ist, dass es von touristischer Seite, den Tourismusbüros, das ganze Angebot beworben wird oder auch mehr geschätzt wird, was wir für die Region an Führungen anbieten, ...“ (E, NPV, S. 129)

„... es ist ein USP und es ist etwas, was man nicht austauschen kann; ein Spaßbad kann man überall hinbauen.“ (G, NPV, S. 173)

Daher ist es die Aufgabe, aber auch eine Chance für den Tourismus, aus Sicht der **NPV** mit dem Nationalpark Werbung zu machen. Jedoch, betont ein NPV, sollte das Schutzgebiet keine Konkurrenzangebote zu anderen Betrieben in der Region schaffen, um die Akzeptanz in der Region für den Nationalpark nicht zu gefährden.

Besonders bei den Nächtigungsbetrieben sieht die Mehrheit der **NPV** noch das meiste Potential, da sie einen großen Einfluss auf die Gäste haben, allerdings den Mehrwert des Nationalparks noch nicht erkannt haben.

„... ist einfach, wenn es vom Unterkunftgeber empfohlen wird, ganz was anderes, als wenn ein Prospekt vom Nationalpark herumliegt“ (B, NPV, S. 51)

Ein anderer **NPV** beschreibt die Zusammenarbeit mit den Nächtigungsbetrieben ebenfalls als schwierig, da diese nicht bereit sind, wegen zu hoher Kosten und keinem eigenen Nutzen an nachhaltigen Angeboten zu arbeiten. Dagegen berichten zwei andere NPV von der mittlerweile gegebenen Resonanz der Betriebe. In einem Fall wird darauf hingewiesen, dass der Naturtourismus eine andere Saison hat als der Sommertourismus, was den Zimmervermietern sehr entgegen kommt.

Darüber hinaus wünschen sich die **NPV**, dass Touristiker und Betriebe selbst an den Angeboten teilnehmen, um diese dann wiederum kompetent an die Gäste empfehlen zu können. Die Handhabung ist jedoch unterschiedlich. Bei manchen Nationalparks ist eine kostenlose Teilnahme am normalen Besucherprogramm immer möglich, bei anderen gibt es gelegentliche oder feste Sondertermine für die Touristiker und Betriebe. Ein NPV berichtet über die immer häufigere Teilnahme durch Begleitung von Stammgästen. Die Hälfte der NPV empfindet die Teilnahme als regelmäßig. Nach Aussage der **TOV** selbst nehmen zwei regelmäßig, vier gelegentlich, beispielsweise im Rahmen von Pressereisen und weitere zwei selten bis nie an den Angeboten teil.

Nationalparks Austria

Die Dachmarke Nationalparks Austria soll nach Aussage der **NPV** die Bekanntheit der österreichischen Nationalparks erhöhen und den Tourismus stärken. Die Idee eines gemeinsamen Auftritts begrüßen alle NPV, auch die damit verbundene Hilfe von außen wird als sinnvoll gesehen. Bezüglich der Effektivität der bisherigen Maßnahmen ist die Mehrheit der NPV jedoch skeptisch. Die gemeinsame Broschüre, in der alle Nationalparks mit ihren Besonderheiten vorgestellt sind, sehen die meisten als nicht ausreichend, da sie als weitere Broschüre unter vielen anderen nur schwer Aufmerksamkeit erzielen kann. Wünsche nach einem Kinospot oder einer Fernsehwerbung sowie einer regelmäßigen Bewerbung, die auch vor Ort in den Nationalparkregionen stattfinden sollte, bestehen ebenso wie eine stärkere

Ergebnisse

Initiative für die Kooperation der Nationalparks untereinander. Allerdings ist den NPV bewusst, dass die Kapazitäten von Nationalparks Austria begrenzt sind. Ein NPV unterstreicht die Bedeutung der Dachmarke für die Bewusstseinsbildung innerhalb Österreichs.

„Ich glaube, dass wir in unserer Gesellschaft auf gutem Weg sind, dass Naturerlebnis nicht unbedingt Langstreckenflug voraussetzt, und dafür ist eine Zusammenarbeit wie Nationalparks Austria in der Öffentlichkeitsarbeit sehr wertvoll.“ (G, NPV, S. 174)

Die Vermarktung einzelner Angebote gehört laut den **NPV** nicht in den Aufgabenbereich von Nationalparks Austria. Damit hat die Dachmarke keinen direkten Effekt auf die WBA. Allerdings sind Tiere als Sympathieträger in den genutzten Werbemitteln immer präsent.

6 Diskussion

6.1 Vergleich der WBA österreichischer Nationalparks auf nationaler und internationaler Ebene

Vergleich der WBA auf nationaler Ebene

Die WBA in Österreichs Nationalparks unterschieden sich in Bezug auf die angebotenen Tiergruppen nur wenig. Am meisten wurden Vögel und Säugetiere, darunter vor allem das Schalenwild, thematisiert. Unterschiede ergaben sich durch Verbreitungsschwerpunkte der Tierarten, z.B. durch die höhere Anzahl an Schalenwildarten in den Gebirgs-Nationalparks oder an Vogelarten im Nationalpark Neusiedler See. Ein weiterer Schwerpunkt stellten Angebote zu Tieren und Pflanzen dar, bei denen alles thematisiert ist, was bei der Wanderung gesichtet wird. Für den Besucher bedeutet dies ein unkompliziertes Angebot, das nicht viel Vorwissen und vertieftes Interesse verlangt und besonders für Erstbesucher einen guten Einblick in den jeweiligen Nationalpark verschafft. Für den Nationalpark bedeutet diese Art von Angeboten das geringste Risiko einer Enttäuschung bei den Besuchern, da kein bestimmtes Tier erwartet wird. Jedoch benötigt es für diese Art von Angebot einen Guide mit einem umfassenden Wissen. Unterschiede zwischen den Nationalparks bezüglich der Anzahl dieses Angebots ergaben sich vermutlich durch den Detaillierungsgrad der Angebotsbeschreibungen. Die tatsächliche Anzahl dieses Angebotstyps wäre deshalb wahrscheinlich noch höher gewesen.

Angebote zu Reptilien, Amphibien und Insekten waren in allen Nationalparks wenig oder gar nicht zu finden. Die NPV erklärten das durch die schwierige Beobachtbarkeit, Wetterabhängigkeit sowie das Desinteresse oder die Abneigung der Besucher gegenüber diesen Tiergruppen. Aber auch das beschränkte Wissen in den Nationalparks zu den entsprechenden Arten könnte ein Grund gewesen sein. Internationale Studien kamen zu ähnlichen Begründungen (Huntly et al., 2005, S. 54; Woods, 2000, S. 28ff). Daher gab es für die Zukunft mehrheitlich auch keine Pläne für eine Ausweitung der Angebote zu diesen Tiergruppen. Speziell beim Thema Insekten zeigten die NPV eine große Skepsis gegenüber der Annahme solcher Angebote durch die breite Masse, weshalb manche Nationalparks diese Tiergruppe noch nie als WBA im Programm hatten. Andere Nationalparks, die Führungen zu Insekten in der Vergangenheit bereits ausprobiert haben, berichteten über zu geringe Teilnehmerzahlen, woraufhin die Angebote wieder eingestellt wurden. Huntly et al. (2005, S. 59f) kritisierten in ihrer Studie den derzeit engen Fokus auf Säugetiere und Vögel bei der Wildtierbeobachtung. Sie empfahlen, dass gerade Gebiete, die nicht die klassischen großen Tiere vorweisen können oder in denen eine Beobachtung schwierig ist, mit Insektenführungen das Angebot erweitern und sich von anderen abheben können. Dabei sollte der Fokus auf einfach zu findende und zu erkennende, für die Region typische, sich interessant verhaltende oder für das Ökosystem bedeutende Arten gelegt werden. Voraussetzung ist, dass genug Wissen zu dieser Tiergruppe vorliegt. Huntly et al. erklärten weiter, dass durch die Thematisierung dieser Tiergruppe ihre wesentliche Bedeutung für die Umwelt kommuniziert werden kann und dadurch ihre Wahrnehmung in der Bevölkerung und

ihr Schutz verbessert werden. Informationen sollten dennoch kurz und interessant gehalten sowie in einfacher Sprache vermittelt werden. Tapper (2005, S. 14) erklärte, dass jede Tierart für die Besucher interessant sein kann, wenn der Guide sie entsprechend präsentiert und erklärt. Einer der österreichischen Nationalparks war ganz in diesem Sinne experimentierfreudiger bei den Insekten und betonte die Vorteile des einfachen Auffindens und Wiederfindens der Tiere durch die Besucher sowie die Informationsfülle, die diese Tiergruppe bietet. Neben Führungen hatte dieser Nationalpark ein Angebot geschaffen, das zwar keine klassische Führung war und deshalb auch nicht weiter in der Arbeit berücksichtigt worden wäre, es aber dennoch Erwähnung fand, da es nach Meinung der Autorin und nach Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Literatur und dieser Arbeit ein für die scheinbar schwierige Tiergruppe Insekten ansprechendes Angebot darstellte. Beim Besucherzentrum des Nationalparks gab es die Möglichkeit, ohne vorherige Anmeldung zu jeder Zeit Insekten und andere Wirbellose mittels eines Keschers einzufangen, sie zu mikroskopieren und später auf einer Leinwand vergrößert zu beobachten, bevor sie wieder freigelassen wurden. Die Teilnehmer wurden aktiv eingebunden, was deren Aufmerksamkeit steigerte und die Beziehung zum Tier stärkte. Der NPV berichtete von dem schnellen Erfolg und der überraschenden Einfachheit für die Besucher. Auch nur das Beobachten der Tiere auf der Leinwand war möglich, wodurch die Zielgruppe für dieses Angebot erweitert wurde. Die Dauer von weniger als einer Stunde deckte sich mit den Ergebnissen von Huntly et al. (2005, S. 56) die herausfanden, dass Besucher sich nicht länger als eine Stunde mit dem Thema Wirbellose beschäftigen möchten. Das Argument der Experten, dass die Hemmschwelle für die Teilnahme an einem Insektenangebot zu hoch sei, war durch die unkomplizierte Organisation dieses Angebots entkräftet und die Besucherzahlen sprachen für den Erfolg dieses Angebots. Insgesamt stellt sich also die Frage, wie die tatsächlichen Interessen der Besucher in Österreich aussehen. In anderen Studien konnten mittels Befragungen die für die Anbieter teilweise überraschende Erkenntnis gewonnen werden, dass die Besucher nicht nur große Tiere sehen wollen, sondern auch andere wie z.B. Wirbellose von Interesse sind (Boshoff et al., 2007, S. 193; Huntly et al., 2005, S. 53ff).

Die Angebotstypen von Wildtierbeobachtungen unterschieden sich zwischen den Nationalparks dagegen stärker. Die Experten erklärten das mit der Größe, dem Alter, den naturräumlichen Gegebenheiten, der Gästestruktur und dem vorhandenem Wissen in den Nationalparks. ‚Eine Tierart‘ und ‚ein Aspekt von Tieren bzw. einer Tierart‘ war insgesamt weniger vertreten als die Thematisierung ‚mehrerer Tiere‘ oder die Kombination von ‚Tieren und Pflanzen‘. Grund dafür dürfte die schwierig abzugebende Garantie einer Sichtung bei den ersten beiden Angebotstypen sein. Generell fanden sich in allen Nationalparks mehr Generalisten- als Spezialistenangebote. Ein Teil der Experten begründete dies mit der Vermutung bzw. mit der Erfahrung, dass keine Nachfrage für diesen Angebotstyp bestehe. Spezialisten würden sich selbst organisieren und benötigten keine Führungen. Daher planten diese Nationalparks auch keine Erweiterung dieses Angebotstyps. Auch Moscardo et al. (2001, S. 28) stellten fest, dass Spezialisten generell selten an den Angeboten teilnehmen. Trotzdem betonten einige der Experten an anderer Stelle im Gespräch, dass Spezialistenangebote in Zukunft stärker nachgefragt werden würden und daher mehr Bedarf an diesem Angebotstyp bestünde. Eine künftige Nachfragesteigerung in diesem Bereich sahen auch Tapper (2005, S. 16) und Lindsey et al. (2007, S. 30). Österreichische Nationalparks, die bereits einen relativ großen Anteil an Spezialistenangeboten in ihrem

Besucherprogramm vorweisen konnten, wollten diesen in Zukunft auch erweitern. Widersprüchliche Aussagen von den Experten bzw. in der Literatur ergaben sich vermutlich durch eine unterschiedliche Interpretation des Begriffs ‚Spezialist‘. Spezialisten im Sinne von Experten haben sicherlich weniger Interesse an Führungen aus dem Besucherprogramm. Ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfahrung befähigen sie zur erfolgreichen selbstständigen Wildtierbeobachtung. Spezialisten im Sinne von stärker Interessierten oder wiederkehrenden Gästen, die regelmäßig Wildtiere beobachten und sich dadurch von Generalisten unterscheiden, die WBA nur als spontanes Zusatzangebot in ihrem Urlaub wahrnehmen, sind vermutlich die passende Zielgruppe für diese Spezialistenangebote. Lindsey et al. (2007, S. 30) erklärten, dass die derzeitige Zunahme an Generalisten bedeutet, dass diese mit zunehmender Erfahrung verstärkt Spezialistenangebote nachfragen werden. Die Ermittlung der vorhandenen Besuchertypen in der Urlaubsregion z.B. über Befragungen ist entscheidend, um Angebot und Vermarktung zielgruppengerecht zu gestalten (Manfredo, 2002, S. 315ff; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 176, 172; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 40).

Die Angebotsentwicklung gestaltete sich in allen Nationalparks ähnlich. Externe wurden nur in wenigen Fällen bei der Evaluierung und Entwicklung der Angebote miteinbezogen. Rodger et al. (2007, S. 176) stellten bei ihrer Untersuchung bei australischen Anbietern Ähnliches fest. Die Autoren wiesen jedoch auf die Notwendigkeit einer solchen Kooperation für die Nachhaltigkeit der Angebote hin. Allerdings dürfte der Bedarf bei kommerziellen Anbietern zumindest im Bereich Wissenschaft höher sein als bei Nationalparks, bei denen die Naturverträglichkeit der WBA von vornherein stärker verankert sein sollte. Externe Wissenschaftler könnten jedoch eingesetzt werden, um neues Wissen für WBA einzubringen und Angebote objektiv evaluieren zu lassen. Darüber hinaus könnten externe Touristiker die WBA aus touristischer Sicht bewerten und Verbesserungen in der Vermarktung bewirken.

Eine quantitative Erweiterung der WBA war aufgrund fehlender Kapazitäten bei fast keinem der Nationalparks geplant. Inhaltlich wird es laufend Änderungen geben, die bei den jüngeren Nationalparks größer ausfallen als bei den älteren. Die Chancen im Bereich der WBA sahen die NPV an sehr unterschiedlichen Stellen. Dazu genannt wurden eine vereinfachte Erreichbarkeit der Veranstaltungsorte, Bewusstseins-schaffung, die stärkere Einbindung der Jagd, Wiederansiedlungen von Tieren und der Einsatz von Wildgehegen.

Als Guides wurden vorwiegend Ranger eingesetzt, die seit 2010 eine österreichweit einheitlich geregelte Ausbildung absolvierten. Die Ranger spezialisieren sich selbstständig, unterstützt durch verpflichtende Fortbildungen des Nationalparks. Themenspezifische Einschulungen zu den Führungen gibt es nicht. Die ‚Standardführungen‘ konnten von jedem Ranger geleitet werden, dennoch wurde von der Verwaltung versucht, die Guides nach ihrer persönlichen Spezialisierung einzuteilen. Ein Nationalpark verfügte als einziger über Ranger, die eine eigene Spezialausbildung zu einer Tierart oder Tiergruppe vorweisen konnten. Obwohl die Literatur die Notwendigkeit eines sachkundigen Guides verstärkt betonte (A&M Training and Development, 2002, S. 14; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37), wurde dessen Ausbildung und Spezialisierung in den Studien kaum thematisiert. Des Weiteren wurden für die Führungen Jäger, seltener Externe und Nationalparkmitarbeiter eingesetzt. Keiner der Nationalparks setzte Ehrenamtliche als Guides ein. Le Boeuf und Campagna (2013, S. 141) unterstrichen jedoch die Vorteile eines solchen Einsatzes. Die Personen wären besonders

motiviert, informiert und engagiert, da sie in der Regel einen leidenschaftlichen Bezug zu den Tieren und zu dem Gebiet mitbringen. Damit wäre ein solcher Einsatz für den Nationalpark kostengünstig und effektiv. Die österreichischen Nationalparks versuchen allerdings Arbeitsplätze in der Region zu schaffen, weshalb die Beteiligung von Ehrenamtlichen als Guides keine Option sein dürfte.

Die Teilungsziffer der Standardführungen lag bei allen Nationalparks bei 15 bzw. 20 Personen. Trotz immer wiederkehrender Betonung der Wichtigkeit von Kleingruppen bei WBA in der Literatur (Anderson et al., 2010, S. 13; Ballantyne et al., 2009, S. 662; 2011, S. 775; Mayes & Richins, 2008, S. 10) konnten keine handfesten Zahlen gefunden werden, um die österreichischen Gruppengrößen diskutieren zu können. Die Limitierung der Gruppengröße bei den WBA der österreichischen Nationalparks ist jedoch in jedem Fall positiv zu beurteilen.

Insgesamt unterschieden sich die WBA der österreichischen Nationalparks nur wenig (siehe Tabelle 13). Einige der Nationalparks hoben sich jedoch in manchen Punkten von den anderen ab. Dazu gehörten die spezialisierten Ranger, die überdurchschnittlich hohe Anzahl an Spezialistenführungen, die regelmäßige Beteiligung von Touristikern, die Kombination mit anderen Aktivitäten (z.B. Fotografie) sowie das verhältnismäßig große Vorkommen bestimmter Tiergruppen.

Tabelle 13: Gemeinsamkeiten und Unterschiede von WBA in österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung)

Gemeinsamkeiten	Besonderheiten einzelner Nationalparks
<ul style="list-style-type: none"> • Viele Generalistenangebote • Weniger Spezialistenangebote • Schwerpunkt Säugetiere und Vögel • Wenig Amphibien-, Reptilien- und Insektenangebote • Geringe Beteiligung Externer • Keine quantitative Erweiterung der WBA • Einheitlich ausgebildete Ranger • Kein Einsatz von Ehrenamtlichen als Guides • Limitierte Teilnehmerzahlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Anzahl an Spezialistenangeboten • Erhöhtes Vorkommen bestimmter Tiergruppen • Insektenangebote • Regelmäßige Beteiligung von Touristikern • Spezialisierte Ranger • Kombination mit anderen Aktivitäten

Vergleich der WBA auf internationaler Ebene

Die Vergleichbarkeit mit internationalen WBA war laut allen drei Expertengruppen nur bedingt gegeben. Ein Vergleich mit europäischen Angeboten erschien realistischer. Allerdings war es für die Experten fraglich, ob es überhaupt ein Ziel sei, mit internationalen Angeboten konkurrieren zu können bzw. zu müssen. Das Anstreben internationaler Standards sei nicht immer positiv zu sehen, was vor allem für die öfter genannte ‚Amerikanisierung‘ des Angebots gelte. In der Literatur konnte zu diesem Phänomen in Verbindung mit Reiseverhalten nichts gefunden werden. Es dürfte sich jedoch dabei nach Erklärung der Experten

selbst um die steigende Bequemlichkeit, die reduzierte Zeitinvestition und das Verlangen nach Highlights im Urlaub handeln. Norton (1996, S. 367ff) kritisierte die beliebten Safaris in Afrika und stellte sie als eine künstliche, gemanagte Natur dar, die den Besuchern als Wildnis verkauft wird. Auch die befragten Touristen seiner Studie bestätigten die ‚Zooatmosphäre‘ und kritisierten weiterhin die Massen an anderen Besuchern, die geringe Zeitverfügbarkeit und den Abstand zur Natur, der sich durch den notwendigen Aufenthalt im Auto ergab. Das zeigt wiederum das Potential österreichischer Nationalparks und ihrer WBA auf. Durch das Fehlen gefährlicher Tiere können die Besucher ohne künstliche Schutzvorrichtungen die Natur ganz nah erleben. Die wenig überlaufenen Nationalparks bieten intensive Naturerlebnisse in Kleingruppen. Attribute, die mit Wildtierbeobachtung in Österreichischen Nationalparks verbunden werden, sind Spannung, Suche, Details, Glück, Zeit und das ‚Gesamtpaket‘, das Landschaft, Kulinarik, Kultur und Infrastruktur miteinbezieht. Die Landschaft sahen nicht nur die Experten als wesentlichen Bestandteil von WBA, auch Rodger et al. (2007, S. 171) kamen bei ihrer Besucherbefragung zu diesem Ergebnis. Zudem kommt der jahreszeitliche Aspekt hinzu, der in vielen tropischen Ländern nicht gegeben ist. Darüber hinaus ist die Zeitverfügbarkeit in der hiesigen Besucherstruktur noch stärker gegeben, auch wenn sie sich bereits Richtung Schnelllebigkeit hin verändert. Um dies aufzuhalten, sind die Anbieter gefragt, dem Wunsch nach ‚schnellen‘ Angeboten nur in bedingtem Maße nachzugeben und den Mehrwert höherer Zeitinvestitionen aufzuzeigen. Anderson et al. (2010, S. 9) fanden in ihrer Studie heraus, dass die zur Verfügung gestellte Zeit für die Beobachtung der Tiere innerhalb eines WBA der wichtigste Aspekt für die Qualität eines Angebots war.

Ganz grundlegend kann Österreich bei den von Higginbottom und Buckley (2003, S. 8) sowie Akama und Kieti (2003, S. 78) genannten touristischen Voraussetzungen als sicheres und politisch stabiles Land mit angenehmen Reiseklima sowie gut ausgebauter Infrastruktur überzeugen. Auch die Nähe zu den von Higginbottom und Buckley (2003, S. 8) genannten Märkten von Wildtiertouristen ist vorteilhaft. Diese positiv hervorzuhebenden Faktoren wurden allerdings in den Interviews von keinem der Experten erwähnt. Es liegt daher nahe, dass diese Eigenschaften bisher kaum beachtet wurden. Für potentielle Gäste können sie jedoch wichtige und urlaubsentscheidende Kriterien sein, die in der Vermarktung der WBA nach Meinung der Autorin stärker genutzt werden könnten.

Bereiche, die von den drei Expertengruppen bei manchem international erfolgreichen WBA als weiterentwickelter gesehen wurden, waren Einzigartigkeit, Rahmenbedingungen, Organisation und die Größe der Gebiete. Diese Punkte können in Österreich von den Anbietern jedoch in Zukunft teilweise selbst beeinflusst und verbessert werden. Ein weiterer Unterschied, der genannt wurde und der die Bekanntheit und Anziehungskraft der Nationalparks an sich beeinflussen könnte, ist der Umstand, dass in vielen anderen Ländern Nationalparks einen Eintritt oder zumindest eine Registrierung verlangen. Dadurch bekommen sie vermutlich einen höheren Stellenwert bzw. Bekanntheit als Gebiete, die wie in Österreich kostenlos und ohne Registrierung betreten werden können. Manchen Besuchern mag dadurch gar nicht auffallen, dass sie sich in einem Nationalpark befinden. Dies wiederum führt dazu, dass sich nach Angeboten wie die der Wildtierbeobachtung gar nicht erkundigt wird.

Faktoren, die weniger zu beeinflussen sind und die von den drei Expertengruppen wie auch von der Literatur als entscheidend für die internationale Bekanntheit und den Erfolg von

Diskussion

WBA gesehen wurden, sind die Masse, die Dichte, die Nähe, die Größe, die Vielfalt und teilweise die Attraktivität der Tiere (Moscardo et al., 2001, S. 38; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 179ff; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 34f). Einzig die Nähe zu den Tieren könnte nach Meinung der NPV und WE durch eine Einstellung der Jagd verbessert werden. Wie die Attraktivität der Tierarten wahrgenommen wird, ist von der Zielgruppe abhängig (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 143). Einige charismatische Tiere sind jedoch als Besuchermagnet hilfreich (Lindsey et al., 2007, S. 27). Exotische Tiere sind laut der drei Expertengruppen dabei vor allem deshalb beliebt, da sie für die Menschen etwas Unbekanntes, Ungewöhnliches darstellen und sie nur an wenigen Orten auf der Welt vorkommen. Gleichzeitig sei aber zum Teil mehr über die exotische Tierwelt bekannt als über die heimische, wodurch diese Tiere bei der Bevölkerung stärker im Bewusstsein verankert sind. Als einflussreich wurden an dieser Stelle immer wieder die Naturdokumentationen genannt. Diese machten es generell den Nationalparks schwierig, die hohen Erwartungen der Besucher zu erfüllen. In der Literatur wurde diese Problematik jedoch deutlich weniger angesprochen (Manfredo, 2002, S. 362), als es von den WE und NPV in dieser Studie thematisiert wurde. Zwei mögliche Erklärungen dafür könnten sein, dass entweder diese Problematik an den international bekannten Wildtierbeobachtungsorten, an denen die Studien ihre Daten gesammelt haben, nicht auftrat oder dass den Besuchern selbst, die Ziel einer Befragung waren, nicht bewusst gewesen ist, was ihre Erwartungen beeinflusst hat.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zu international erfolgreichen WBA sind die naturräumlichen Gegebenheiten. Wald-Nationalparks, wie sie oft in Österreich zu finden sind, sind weniger für die Beobachtung geeignet und eher etwas für Spezialisten als offene Landschaften. Daher war die mehrfach genannte Ausnahme der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, der im Bereich Vögel die Kriterien an Masse, Vielfalt, Dichte und Offenheit der Landschaft erfüllt.

Österreichs WBA haben folglich andere Alleinstellungsmerkmale als die international bisher gängigen (siehe Tabelle 14). Dies kann als Chance gesehen werden, um sich von anderen abzuheben.

Tabelle 14: Stärken österreichischer und internationaler WBA im Vergleich (eigene Darstellung)

Stärken österreichischer WBA	Stärken internationaler WBA
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverfügbarkeit • Spannung • Direkter Kontakt zur Natur (ohne Schutzbarrieren) • Keine überlaufenen Nationalparks • Kleingruppen • Landschaft • Jahreszeitliche Aspekte • Rahmenbedingungen (Kulinarik, Kultur, Infrastruktur) 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzigartigkeit • Größe der Gebiete • Präsenz der Nationalparks (Anmeldung, Eintrittsgeld) • Masse, Dichte, Vielfalt, Größe der Tiere • Geringe Beobachtungsdistanzen • Z.T. Attraktivität der Tierarten • Stärkere Bekanntheit exotischer Tiere • Offene Landschaften • Rahmenbedingungen (runde Angebote inkl. authentischer Übernachtung und Transport)

Für den ursprünglichen Schutzgedanken sahen es die drei Expertengruppen jedoch insgesamt als wichtiger sich auf die einheimische Bevölkerung zu konzentrieren. Diese hat den höchsten Informationsbedarf, stellt die größten Kritiker dar, aber gleichzeitig kann sie am meisten zum Naturschutz beitragen. Dieser Aspekt wurde so in der gesichteten Literatur nicht thematisiert. Einzig wurde die ökonomische Bedeutung der WBA für die Einheimischen und der dadurch gesteigerten Akzeptanz untersucht. Nach Meinung der Autorin ist es jedoch auch bei Fokussierung auf die einheimische Bevölkerung wichtig, neben internationalen WBA bestehen zu können, damit ein Besuch der heimischen Nationalparks genauso attraktiv wirkt wie eine Reise ins Ausland. Damit würde wiederum die Einsicht in die Schutzwürdigkeit steigen.

6.2 Bedeutung und Nachfrage von WBA der österreichischen Nationalparks

Bedeutung

Aus Sicht der TOV haben WBA das Potential, den Tourismus in der Region zu steigern, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie bei manchem internationalen Angebot. Teilweise hat sich bereits eine Tourismuszunahme gezeigt. In einigen Nationalparks machten WBA einen Großteil aller Angebote aus. Die Hälfte der Nationalparks hatte auf ihrer Website eine eigene Rubrik für WBA eingerichtet. Allerdings fiel sowohl auf den Websites als auch bei den Gesprächen mit den NPV und TOV auf, dass meistens unter Wildtieren nur die großen, oft jagdbaren Tierarten verstanden wurden. Amphibien-, Reptilien- und Insektenangebote beispielweise fielen in der Regel nicht in den Bereich WBA. Somit wird nach Meinung der Autorin jedoch die gewünschte Aufmerksamkeit auf diese Tiergruppen verhindert. Der Glaube vieler Besucher, dass Wildtiere nur interessant seien, wenn sie groß und attraktiv sind, wird dadurch verstärkt.

Für die NPV sind die WBA ein Mittel, um die Nationalpark-Idee und die Bedeutung des Gebiets an die Besucher weiterzugeben. Darüber hinaus könnten die WBA eine erhöhte Schutzbereitschaft und Achtung vor Tieren, deren Bedeutung für das Ökosystem sowie einen Abbau von Ängsten und Vorurteilen gegenüber bestimmten Tierarten bewirken. Wie ein NPV im Interview betonte, werden mit Nationalparks Wildtiere und deren Beobachtung assoziiert. Dies versuchen die österreichischen Nationalparks zu ermöglichen, auch wenn die Bedingungen für eine Beobachtung nicht unbedingt leicht sind. Insgesamt besteht der Eindruck, dass Wildtierbeobachtung eine sehr große Bedeutung für die Nationalparks hat und ein wichtiges Angebotssegment darstellt.

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern (Higginbottom, 2004, S. 7ff; Manfredo, 2002, S. 48ff; Tapper, 2005, S. 40) sind nach Aussage der NPV die WBA in Österreichs Nationalparks nicht kostendeckend gewesen, da durch den Bildungsauftrag der Nationalparks die Teilnahmepreise möglichst niedrig gehalten wurden. Inwieweit die lokale Bevölkerung einen ökonomischen Effekt durch die WBA, z.B. durch neue Zielgruppen oder längere Aufenthalte (A&M Training and Development, 2002, S. 13) bemerkt, gilt es in einer weiterführenden Studie herauszufinden. Der Mehrwert des Nationalparks generell wurde größtenteils, nach

Angabe der NPV, vor allem von den Unterkunftsanbietern noch nicht bemerkt. Die Zusammenarbeit in diesem Bereich ist daher noch stark ausbaufähig.

Nachfrage

Die größte Nachfrage galt großen Säugetieren und großen Vogelarten. Dies deckt sich mit der Angebotsverteilung. So könnte vermutet werden, dass aufgrund des höheren Angebots auch verhältnismäßig mehr Nachfrage für diese Tiergruppen besteht. Allerdings kamen internationale Studien, die Besucherbefragungen zu favorisierten Tierarten durchführten, zu denselben Ergebnissen. Säugetiere und Vögel sind in der allgemeinen Wahrnehmung die attraktivsten Tiergruppen, die gut zu beobachten sind und deren Verhalten am besten nachvollzogen werden kann (Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 132; Woods, 2000, S. 29).

Generell wurden mehr Generalistenangebote nachgefragt, von denen allerdings insgesamt auch mehr existieren. Die Experten erklärten dies mit dem Interesse der Besucher. Dies würde der in der Literatur empfohlenen Herangehensweise, die Angebote auf die Nachfrage abzustimmen, entsprechen (Manfredo, 2002, S. 311; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 182). Die Nationalparks, die verhältnismäßig viele Spezialistenangebote im Programm hatten, berichteten jedoch auch über eine hohe Nachfrage nach diesem Angebotstyp. Dies zeigt nach Meinung der Autorin, dass durchaus Bedarf an Spezialistenangeboten existiert. Manfredo (2002, S. 311) erklärte, dass Angebote eine Nachfrage anregen können, die sich bis dahin noch nicht gezeigt hat. Daher unterstützt die Autorin die Meinung zweier WE, Spezialistenangebote auch in den anderen Nationalparks vermehrt anzubieten.

Geringere Nachfragen erhielten laut der NPV Angebote, deren thematisierten Tiere zu alltäglich erschienen oder deren Sichtungswahrscheinlichkeit zu gering war. Des Weiteren hatten das Wetter, die Geländeschwierigkeit und die Dauer des Angebots vor allem bei Generalistenangeboten nach Aussage der NPV einen limitierenden Einfluss. Reynolds und Braithwaite (2000, S. 35) bestätigten, dass nach einer gewissen Zeit die Teilnehmer an Informationen und Eindrücken zu einem Thema gesättigt sind.

Insgesamt berichteten alle NPV über Schwierigkeiten beim Anwerben potentieller Teilnehmer und begründeten dies entweder durch generell fehlende Touristen in dem Gebiet oder durch zu viele andere Angebote in der Region. Moscardo und Saltzer (2004, S. 172) führten geringe Teilnehmerzahlen zurück auf zu große Entfernung, ein Mangel an Zeit, schlechten Informationsservice, zu hohe Kosten oder den Verdacht der Besucher, dass das Angebot nicht passend für sie ist bzw. sie schon genug eigenes Wissen zu diesem Thema besitzen. Die letzten beiden Faktoren nannten auch Boshoff et al. (2007, S. 195). Die Autorin vermutet das unzureichende Marketing als Hauptgrund für die geringe Nachfrage in manchen Nationalparks oder bei bestimmten Angeboten. Nach Meinung der Autorin ist vielen Österreichern bzw. Bewohnern der Nachbarländer, die generell am Thema Wildtierbeobachtung interessiert sind, nicht bewusst, dass eine Vielzahl ansprechender und exklusiver WBA in ihrem Land existiert. Dieser Annahme wäre in einer weiterführenden Studie nachzugehen.

Größtenteils wünschten sich die NPV mehr Nachfrage. Bei einer gesteigerten Vermarktung müssten jedoch laut der NPV das Kosten-Nutzen-Verhältnis und die Kapazitäten der Natur

beachtet werden. Manfredo (2002, S. 309f) ergänzte in diesem Zusammenhang, den Wünschen der Besucher nur in dem Maß nachzugeben, wie es für die Tiere verträglich ist. Zum Marketing sagte Manfredo weiterhin, dass das Ziel nicht immer nur eine Steigerung der Besucher, sondern deren gleichmäßige Verteilung ist. Verschiedene Teilnahmepreise oder zusätzliche Angebote könnten beispielsweise dabei eingesetzt werden. Die Hälfte der österreichischen Nationalparks vermarktete ihre WBA gleich stark, trotz unterschiedlicher Nachfrage. Die Vermarktung lief überwiegend über die Nationalparkwebsites und über die Tourismusorganisationen. Eine Vielzahl von Vermarktungskanälen ist laut Manfredo (2002, S. 321) auch gar nicht nötig. Es gilt, die für die Zielgruppen jeweils passende zu finden.

Die internationale Präsentation der Nationalparks und ihrer Angebote war den meisten NPV und TOV unbekannt und wurde auch nicht als deren Aufgabe wahrgenommen. Eine Steigerung wurde jedoch als möglich gesehen, wobei auch hier aus Sicht aller Expertengruppen das Kosten-Nutzen-Verhältnis beachtet werden müsste, ein Massentourismus nicht das Ziel sei und die Priorität eher auf eine Vermarktung im Inland gelegt werden sollte. Eine Möglichkeit, die von einem NPV und auch von der Literatur (Okello et al., 2008, S. 751) vorgeschlagen wurde, ist die stärkere Verknüpfung einer Tierart mit einem Nationalpark. Eine Studie aus Schottland (A&M Training and Development, 2002, S. 6) stellte fest, dass ihre Angebote international bestehen können, die Bekanntheit allerdings vom Marketing abhängt. Das geeignetste Medium in diesem Fall wäre das Internet. Vorgeschlagen wurde eine Website zu Schottlands Wildtieren, auf der alle relevanten Informationen und Angebote gebündelt präsentiert werden (ebd.). Ein ähnlicher Vorschlag kam in der vorliegenden Studie von einem WE, allerdings mit dem Ziel der nationalen Vermarktung. Generell sollte der Tourismus jedoch nicht über den Schutzgedanken gestellt werden. Interessanterweise warnten davor am stärksten die TOV. Ein WE ergänzte in dem Zusammenhang, dass dies jedoch mancherorts aus ‚Bequemlichkeit‘ passiere.

Die von den NPV und TOV beschriebenen Besuchertypen in Österreich deckten sich überwiegend mit den Ergebnissen aus der Literaturrecherche. Wildtierbeobachtung ist für fast jeden faszinierend (A&M Training and Development, 2002, S. 11). Den größten Anteil stellten jedoch Familien mit Kindern bei den WBA. Es folgten Paare und Einzelpersonen mit dem Ziel, hauptsächlich den Nationalpark als Ganzes kennenzulernen. Dadurch ist der Generalistenanteil an den WBA weltweit sehr hoch (Moscardo et al., 2001, S. 28; Tapper, 2005, S. 16; Tourism Queensland, 2006; Vaske et al., 2001, S. 14f). Die Studie aus Schottland gab an, dass die Hälfte der Teilnehmer an WBA in ihrem Land aus Spezialisten bestehe. Diese Zahl wirkt im Vergleich zu den anderen Studien sehr hoch. Eine Erklärung könnte die Möglichkeit der Walbeobachtung und der Vogelbeobachtung sein, wobei vor allem letzteres Spezialisten anziehen dürfte.

Die lokale Bevölkerung nahm in der vorliegenden Arbeit generell eher selten bei den WBA teil, vermutlich aus der Annahme heraus, dass sie die Inhalte der Führungen bereits kennen würden. Eine Beteiligung bei der Entwicklung bzw. eine Befragung der Einheimischen zu deren Wünschen könnten wertvolle Informationen bringen, Akzeptanz fördern und das Miteinander verbessern (Manfredo, 2002, S. 125ff). Für eine genaue Ermittlung der Besuchertypen in Österreich, ihrer tatsächlichen Anteile und der jeweiligen Erwartungen ist eine Besucherbefragung nötig. Mit diesen Ergebnissen könnten Angebote und Vermarktung

noch zielgruppengerechter ausgerichtet werden (Manfredo, 2002, S. 318; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 167).

Aus den Ergebnissen dieser Arbeit sowie aus der Literatur hat sich bezüglich Erfolgsfaktoren herauskristallisiert, dass es allgemeingültige und besuchertypabhängige Faktoren gibt (siehe Abbildung 27). Die drei allgemeingültigen Komponenten sind die Sichtbarkeit der Tiere, die Qualität des Guides und die Qualität des Angebots. Ersteres wird verstärkt durch geringe Beobachtungsdistanzen und offene Landschaften (Weaver, 2001, S. 296). Eine Ausnahme sind Infotouren zu Beutegreifern. In diesem Fall ging ein Teil der NPV und der WE davon aus, dass das Wissen, dass eine Begegnung theoretisch möglich wäre, ausreichend Spannung beim Besucher auslöst. Diese Theorie wurde auch bei A&M Training and Development (2002) und Anderson et al. (2010, S. 12) genannt. Die zweite feste Komponente ist der Guide, der laut der Experten und der Literatur sachkundig und authentisch sein sowie vorbildlich handeln und auf die Besucher eingehen muss (A&M Training and Development, 2002, S. 14; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37). Die Qualität des Angebots zeigt sich in der guten Organisation, dem wahrgenommenen Preis-Leistungs-Verhältnis, der Naturverträglichkeit und der guten Zusammenarbeit aller beteiligten Stakeholder. Vom Besuchertyp abhängig sind dagegen Faktoren wie Uhrzeit, Dauer, Wetter, thematisierte Tierart, Geländeschwierigkeit und Preis. Auch wenn die ermittelten Erfolgsfaktoren dieser Arbeit mit denen der Literatur größtenteils übereinstimmen, fällt auf, dass die Experten dieser Studie sehr oft die Wichtigkeit betonten, Versprochenes einzuhalten und die Erwartungen der Besucher zu relativieren.

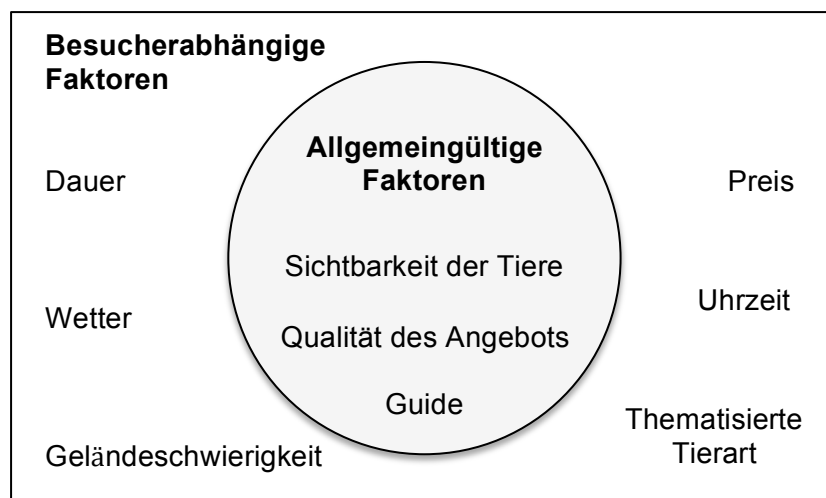


Abbildung 27: Allgemeingültige und besuchertypenabhängige Faktoren von WBA (eigene Darstellung)

6.3 Naturschutzfunktion von WBA in österreichischen Nationalparks

Die Experten waren sich einig, dass WBA mehr Aufmerksamkeit auf die heimische Tierwelt lenken und deren wahrgenommene Attraktivität steigern können, allerdings nur bei den Menschen, die grundsätzlich an (Wild-) Tieren interessiert sind. Einen positiven, wenn auch weniger deutlichen Effekt haben WBA als Instrument für gesteigertes Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutz bzw. Naturschutzteilnahme. Optimistischer hingegen beurteilten

die Autoren der gesichteten Literatur die Naturschutzfunktion von WBA (Higginbottom & Buckley, 2003, S. 48; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 32; Sinha, 2001, S. 11f; Tapper, 2005, S. 16, 51). Die NPV und WE der vorliegenden Studie sahen besonders den Naturschutz als ein schwierig zu vermittelndes Thema. Häufig würde eine Unterstützung der Anliegen des Naturschutzes nur erfolgen, wenn sich daraus keine Einschränkungen für die Personen ergeben. Dieses Phänomen tritt nicht nur in Österreich auf (Vining, 2003, S. 96). Eine Änderung der Verhaltensweisen ist zudem kaum überprüfbar, da der Kontakt zu den Teilnehmern nach der Führung verloren geht. Tiere können aber durchaus einen Zugang zur Natur und ihrem Schutz für die Menschen schaffen, indem sie emotionalisieren. Die WBA in den österreichischen Nationalparks griffen alle in ihren grundsätzlichen Inhalten relevante Naturschutzthemen auf. NPV und auch WE waren jedoch zurückhaltend bei der Idee die Gäste zu motivieren selbst für den Naturschutz aktiv zu werden. Als Gründe wurden das Fehlen umsetzbarer Maßnahmen für die thematisierten Tierarten, die Sorge, damit den Besuchern den Spaß zu nehmen und die Wirkungslosigkeit an den oft fernen Heimatorten der Teilnehmer genannt. Ballantyne et al. (2011, S. 777; 2009, S. 663) hatten jedoch herausgefunden, dass die Besucher sich, die während der Führung vermittelten Umweltprobleme und Maßnahmen zu deren Verbesserung auch über die Führung hinaus merken konnten. Die Autoren empfahlen deshalb, den Teilnehmern einfach umsetzbare Maßnahmen vorzustellen und sie von der Effektivität ihres Beitrags zum Naturschutz zu überzeugen. Diese Chance sollte nach Meinung der Autorin auch bei österreichischen WBA stärker wahrgenommen werden, unabhängig von der Herkunft der Teilnehmer oder der thematisierten Tierarten.

Über die Führung hinausgehende Informationen für die Besucher könnten aus Sicht der WE und der Literatur (Ballantyne & Packer, 2011, S. 210) das Angebot abrunden. In den Nationalparks wurde diese Möglichkeit aber kaum wahrgenommen. Ballantyne et al. (2011, S. 778) wiesen in diesem Zusammenhang daraufhin, dass es wichtig ist, den Besuchern auch nach der Führung als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen und die Möglichkeit der Weiterbildung anzubieten, um das Interesse weiter aufrechtzuerhalten. Weiter betonten sie, dass die Verarbeitung des Erlebten und die Umsetzung von Maßnahmen Zeit benötige. Aus diesem Grund sollten die Guides die Besucher ermutigen, sich diese Zeit zu nehmen, um die Erlebnisse zu reflektieren und zu diskutieren.

WBA wiederangesiedelter Tiere erhielten mittlerweile eine der stärksten Nachfragen. Die Verbindung mit Beobachtungsangeboten konnte zur Akzeptanzsteigerung dieser Tiere beitragen. Die Kombination von Wiederansiedlungen und Wildtierbeobachtungen wurde generell als unproblematisch gesehen, allerdings wurden vor allem von WE Wiederansiedlungen an sich kritisch gesehen. Konkrete Pläne für weitere Projekte gab es in keinem der Nationalparks. Manfredo (2002, S. 230) sah ein Potential für WBA nur bei wiederangesiedelten Arten mit kleinem Aktionsradius.

Umstrittene Arten wie Bär, Luchs und Wolf brauchen bei zunehmender Aktualität besonders viel Aufklärungsarbeit, darin waren sich alle WE und NPV einig. Der Einsatz von WBA für diese Aufgabe wurde jedoch kritisch gesehen. Vor allem die versteckte Lebensweise macht eine Beobachtung kaum möglich, abgesehen davon könnte es bei einem Aufeinandertreffen zu gefährlichen Situationen kommen. Als sinnvoller wurden Infotouren gesehen, in denen

der Lebensraum der Tiere und Zusatzmaterialien gezeigt werden, oder die Integration des Themas in andere Führungen.

WBA bei Neozoen wurden fast einstimmig von den WE und NPV abgelehnt. Eine Beobachtung der Tiere könnte ein Unverständnis ihrer Bekämpfung hervorbringen bzw. verstärken. Eine Thematisierung der Problematik wurde aber im Zusammenhang mit der heimischen Tierwelt auf jeden Fall als notwendig erachtet, um den Besuchern die Gefahr zu demonstrieren, die beispielsweise von der Freilassung exotischer (Haus-) Tiere ausgeht.

Die WE waren einerseits eher gegen die Schaufütterung von Wildtieren und stimmten damit mit dem Großteil der Meinungen in der gesichteten Literatur überein (Burns & Sofield, 2001, S. 707; Moscardo & Saltzer, 2004, S. 178; Orams, 2002, S. 283ff). Andererseits waren sie überwiegend für das Anfassen der Tiere, bei größtmöglicher Vorsicht. Die intensive Erfahrung würde bei den Besuchern Wahrnehmungsänderungen hervorbringen, die wiederum zum Schutz der Tiere beitragen könnten. Dieser Meinung waren auch Moscardo und Saltzer (2004, S. 182). Die NPV sahen hingegen zum Teil die Schaufütterungen als Bereicherung und das Anfassen der Tiere als unpassend. Ballantyne et al. (2009, S. 663) sahen sowohl das Füttern als auch das Anfassen von Wildtieren im Rahmen von WBA als kritisch, da dies den generellen Regeln des Nationalparks widerspricht, was bei den Besuchern zu Verwirrung führen kann. Eine gute Kommunikation der Gründe ist in beiden Fällen deshalb unumgänglich.

Für die Naturschutzfunktion der WBA muss die Führung selbst auch naturverträglich sein. Am wichtigsten wurden dabei aus Sicht der NPV und WE die Berücksichtigung der Störungsempfindlichkeit der Tiere und die ausnahmslose Einhaltung des Wegegebots gesehen. Le Boeuf und Campagna (2013, S. 144) betonten dabei den Vorteil von nicht kommerziellen Anbietern, da diese nicht durch Wettbewerb oder finanziellen Druck dazu verleitet werden, immer mehr Ausnahmen zuzulassen. Mehrere Autoren verschiedener Studien sahen in dem Zusammenhang die Wichtigkeit und das Potential in der Zusammenarbeit mit den Besuchern (Ballantyne et al., 2009, S. 663; Lück, 2003, S. 953; Mayes & Richins, 2008, S. 11; Youth, 2000, S. 15). Diese akzeptierten Einschränkungen in ihren Aktivitäten eher, wenn statt der reinen Aussprache von Verboten die Gründe für den Schutz der Tiere erklärt wurden. Teilnehmer an WBA zeigen bereits ein stärkeres Interesse am Erhalt der Natur, das von den Anbietern ausgenutzt werden sollte. Das Gefühl, gemeinsam etwas bewirken zu können, gilt es stärker herauszuarbeiten (ebd.). Bei den Interviews mit den NPV entstand jedoch der Eindruck, dass die Besucher nicht auf einem partnerschaftlichen Niveau gesehen wurden. Vielmehr wurde ihre Unwissenheit, das geringe Interesse an Naturschutzanliegen und die eingeschränkte Bereitschaft von Verhaltensänderungen betont.

Risiken wurden von den NPV und den WE fast ausschließlich in der Nichtbeachtung von Regeln und Grenzen zum Schutz der Tiere wahrgenommen. Monitorings zu möglichen negativen Auswirkungen von WBA wurden von beiden Gruppen als nicht notwendig empfunden. Die meisten Arten würden durch Bestandszählungen und andere Projekte überwacht. Le Boeuf und Campagna (2013, S. 141) und Rodger et al. (2007, S. 174) stellten in ihren Studien ebenso fest, dass Monitorings für die beobachteten Tierarten an ihren Untersuchungsorten nicht stattfanden. In der gesichteten Literatur wurde allerdings auf die

Notwendigkeit von Monitorings durchaus hingewiesen (Anderson et al., 2010, S. 13; Higham, 1998, S. 529; Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 140f; Rodger et al., 2007, S. 174; Sinha, 2001, S. 12). Higham (1998, S. 529) untersuchte die Auswirkungen eines WBA zu einer Albatross Kolonie. Es zeigte sich, dass obwohl die Besucher sich in einem Beobachtungsversteck aufhielten und die Vögel keine Fluchtreaktion oder andere Verhaltensauffälligkeiten zeigten, sie dennoch durch das WBA auf lange Sicht stark beeinflusst wurden. Damit würden diese Ergebnisse den Aussagen der Experten aus der vorliegenden Studie widersprechen, die aufgrund der Einhaltung von Wegegebot und dem mit der Besucheranzahl steigenden Gewöhnungseffekt der Tiere keine negativen Auswirkungen durch ihre WBA sehen. Nach Meinung von Higham (ebd.) darf die Tierverträglichkeit der Angebote jedoch nicht an der direkten Reaktion der Tiere gemessen werden. Higham (1998, S.529f) rät daher zu Langzeitmonitorings, die für jede Art und jedes Gebiet individuell durchzuführen sind, da Ergebnisse nicht pauschalisiert werden können. Dennoch ist den Autoren der genannten Studien auch die Schwierigkeit der Durchführung von Monitorings bewusst (Anderson et al., 2010, S. 13; Higham, 1998, S. 530; Le Boeuf & Campagna, 2013, S. 140f; Rodger et al., 2007, S. 174; Sinha, 2001, S. 12).

Bei naturschutzfachlich gut umgesetzten WBA, bei denen ein richtiges Verhalten in der Natur und gegenüber den Tieren gezeigt und kommuniziert wird, ist eine Naturschutzfunktion von WBA gegeben. Ausnahmeregelungen, wie etwa das Füttern der Tiere oder das Verlassen der Wege im Zuge der Führung, sind in diesem Zusammenhang kontraproduktiv und können zu Missverständnissen und Nachahmung durch die Teilnehmer führen. Die erfolgreiche Vermittlung von Naturschutzanliegen über die Beobachtung von Tieren konnte mehrfach in Studien bestätigt werden und könnte in Österreichs Nationalparks noch stärker genutzt werden (siehe Abbildung 28).

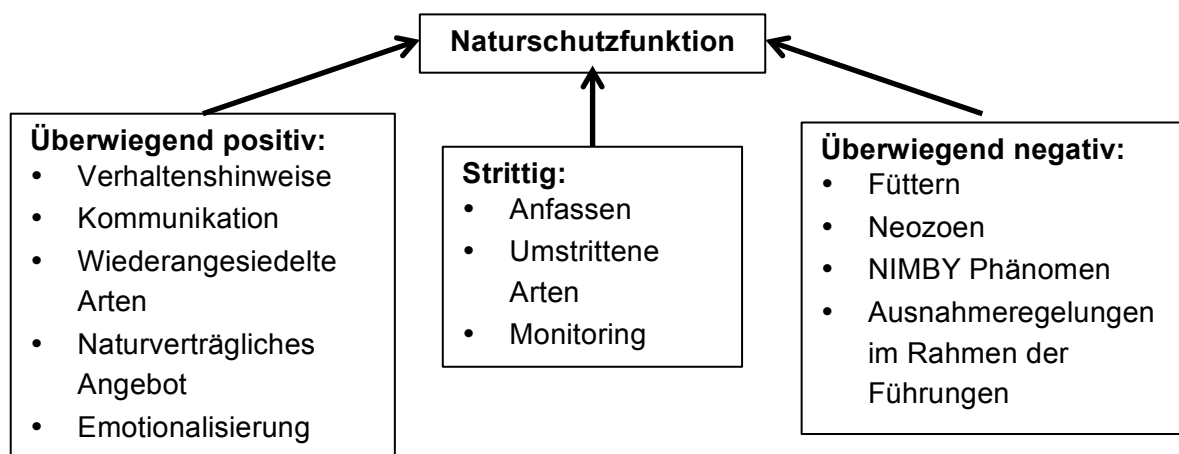


Abbildung 28: Faktoren, die die Naturschutzfunktion von WBA beeinflussen (eigene Darstellung)

6.4 Vergleich der Expertenmeinungen

Die Meinungen der NPV und WE haben sich generell eher wenig unterschieden, was vermutlich daran liegt, dass die Nationalparks vor einem naturschutzfachlichen und nicht vor einem touristischen Hintergrund handeln. Dennoch wiesen die WE etwas stärker auf die notwendige Naturverträglichkeit der WBA hin. Außerdem fielen die unterschiedlichen Ansichten im Bezug auf Schaufütterungen und Anfassen der Wildtiere auf. Die NPV schienen weder eine Reduktion der Angebote zum Schutz der Tiere noch eine extreme Tourismussteigerung zu fordern. Dennoch betonten die meisten NPV, sich ein stärkeres Engagement der Tourismusorganisationen zu wünschen. Interessanterweise wirkten die TOV in den Interviews sehr nationalparkorientiert. Der touristische Fokus wurde dem Naturschutz deutlich untergeordnet. Dies lässt darauf schließen, dass entweder bei den Tourismusorganisationen die falsche Annahme bestand, dass die Nationalparks keine stärkere Vermarktung aus Naturschutzgründen wünschen oder dass die TOV Bedenken hatten, gegen den Nationalpark ‚auszusagen‘. Eine weitere Erklärung für die widersprüchlichen Äußerungen könnte sein, dass die NPV bei ihrer Aussage auch an die anderen touristischen Betriebe wie z.B. die Zimmervermieter gedacht haben, die in der Arbeit nicht weiter einbezogen wurden. In einem Punkt waren sich alle drei Expertengruppen deutlich einig, der auch mit den Ergebnissen der Literaturrecherche übereinstimmt (Curtin, 2010, S. 219; Manfredo, 2002, S. 206; Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 37): Der Guide ist maßgeblich für den Erfolg der Angebote entscheidend.

Insgesamt wurden zwischen den Expertengruppen weniger Unterschiede festgestellt als innerhalb der Gruppen. Dies lässt sich vermutlich durch die unterschiedlichen Charakteristiken, im Speziellen Bekanntheit, Tourismusstärke und naturräumliche Gegebenheiten der Nationalparks bzw. der Nationalparkregionen erklären.

6.5 Methodenkritik

Das qualitative Interview war eine gute Methode für den Einstieg in das Thema Wildtierbeobachtung in Österreich. Die Gültigkeit der Ergebnisse internationaler Studien für Österreich konnte überprüft werden, ohne den Befragten mögliche Antworten vorzugeben. Zusätzlich konnten neue Aspekte einfacher bzw. überhaupt identifiziert werden.

Darüber hinaus bestand der Eindruck, dass die Befragten durch das persönliche Gespräch wesentlich stärker bereit waren, Auskunft zu geben, als es bei einem quantitativen Interview der Fall gewesen wäre. Natürlich besteht immer die Gefahr, dass Informationen nicht wahrheitsgemäß oder nicht vollständig weitergegeben werden (Lamnek, 2010, S. 658; Liebold & Trinczek, 2009, S. 54). Dieses Gefühl bestätigte sich jedoch nicht, wozu sicherlich auch die persönliche Anwesenheit und die gute Gesprächsatmosphäre beigetragen haben. Dennoch muss angemerkt werden, dass die NPV sicherlich ihre eigenen Perspektiven und Meinungen, wenn auch unbewusst, haben miteinfließen lassen, die vielleicht nicht für die gesamte Nationalparkverwaltung gelten. Außerdem fielen bei manchen Interviewpartnern die gestellten Fragen nicht in ihren Zuständigkeitsbereich, was zu einer unvollständigen oder unsicheren Antwort führte. Ähnlich war bei den Meinungsfragen eine gewisse Zurückhaltung

Diskussion

seitens der NPV festzustellen. Dieses Verhalten zeigte sich auch bei den TOV, wobei hier sicher auch die unpersönliche Situation des Telefoninterviews dazu beigetragen hat. Teilweise war eine gewisse Vorsicht bemerkbar, Aussagen zu machen, die vielleicht nicht mit denen des Nationalparks übereinstimmen könnten. Die Auswahl der TOV stellt sicher einen guten Querschnitt durch die Tourismusorganisationen in den Nationalparkregionen dar, eine direkte Vergleichbarkeit ist jedoch schwierig, da sich die Befragten in ihren Positionen und Aufgabengebieten teilweise stark unterschieden. Die Einbindung dieser Expertengruppe war wichtig für eine erste Einordnung von WBA aus touristischer Sicht. Bei einem stärkeren Fokus auf die touristische Wirkung von WBA ist eine intensivere Auseinandersetzung mit dieser Expertengruppe nötig. Bei den WE wurde deren Meinungsäußerung als weitgehend unbefangen wahrgenommen, was die Wichtigkeit dieser Expertengruppe für das Thema bestätigt. Allerdings ist anzumerken, dass die Mehrheit doch mit einem oder mehreren der Nationalparks in einem Arbeitsverhältnis stand oder gestanden hat. Generell waren alle drei Expertengruppen wertvolle Informationsquellen.

Die Herangehensweise der Anbieterbefragung anstatt einer Besucherbefragung wurde in internationalen Studien eher selten gewählt. Die Sichtweise war jedoch sehr aufschlussreich und da die Anbieter eine wichtige Komponente bei WBA sind, ist ihre häufigere Einbeziehung in zukünftigen Studien zu empfehlen.

Eine weitere wichtige Expertengruppe wären die Guides selbst. Die NPV konnten im Regelfall nur beobachtete oder mitgeteilte Informationen der Guides weitergeben. Die Guides sind jedoch diejenigen, die den direkten Kontakt zum Besucher haben. Sie sind daher eine weitere wertvolle Informationsquelle zum tatsächlichen Verhalten sowie zu den Interessensgebieten der Teilnehmer.

Zur Auswertung der Daten nach Mayring ist zu sagen, dass es zu einem Informationsverlust bei der Generalisierung der Aussagen kam. Bei der immer stärkeren Zusammenfassung der Informationen war eine Verallgemeinerung der Aussagen kaum zu vermeiden. Dies kritisiert auch Lamnek (2010, S. 658). Die Offenheit und das systematische Vorgehen der Analyse wurden wiederum als sehr hilfreich empfunden.

7 Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Studie hat gezeigt, dass WBA sowohl Besucherattraktion als auch Naturschutzinstrument sein können, sofern einige Faktoren berücksichtigt und eingehalten werden. Nationalparks als Anbieter von WBA haben in dieser Situation den deutlichen Vorteil, nicht unter dem gleichen Druck von Mitbewerbern und Preispolitik zu stehen wie kommerzielle Anbieter. Dennoch sollten die Nationalparks darauf achten, den Naturschutzgedanken nicht den Tourismuszielen unterzuordnen. Den Verzicht von Monitorings zu den Auswirkungen von WBA in den österreichischen Nationalparks gilt es in diesem Zusammenhang zu überdenken. Wichtig wäre zudem, die Besucher stärker als Partner im Naturschutz wahrzunehmen und Chancen einer Zusammenarbeit zu nutzen.

Des Weiteren konnte die Studie zeigen, dass die am häufigsten thematisierten Tiergruppen in WBA der österreichischen Nationalparks Vögel und Schalenwild sind. Der relativ enge Fokus könnte durch andere Tiergruppen erweitert werden, was unter anderem das Image von bestimmten Tieren in der Bevölkerung verbessern könnte.

Außerdem hat die Studie dargelegt, dass die Erfolgsfaktoren von WBA in Österreich größtenteils mit denen internationaler Angebote übereinstimmen. Jedoch können österreichische WBA diese Faktoren, gerade die tierabhängigen, nicht immer erfüllen. Daher gilt es, den Schwerpunkt auf die organisatorischen Faktoren zu legen und diese weiterzuentwickeln und zu verbessern. Bei internationalen Angeboten wird oft deren Authentizität betont, die vor allem durch stimmige Übernachtungs- und Transportmöglichkeiten beeinflusst wird. In diesem Bereich dürfte noch größeres Entwicklungspotential in Österreich vorhanden sein. Allerdings wurden österreichische Packages, die bereits in diese Richtung gehen nach Aussage der TOV nicht stark nachgefragt. Eine mögliche Erklärung sieht die Autorin darin, dass die Besucher österreichischer Nationalparks in der Regel eher nicht zu der Zielgruppe gehören, die auch internationale WBA besuchen, und daher andere Vorstellungen von guten Angeboten haben. Eine andere Vermutung ist, dass die Existenz solcher Angebote potentiellen Besuchern nicht bekannt ist. Dies wäre in einer weiterführenden Studie zu untersuchen.

Die vorliegende Arbeit konnte jedoch auch zeigen, dass Österreich sich mit Alleinstellungsmerkmalen gegenüber internationalen WBA hervortun kann, deren Qualität nur stärker vermarktet und kommuniziert werden müsste. Ein wichtiger Schritt in diesem Zusammenhang wäre die stärkere Zusammenarbeit aller betroffenen Stakeholder. Im Speziellen bedeutet dies eine verbesserte Kooperation zwischen den Nationalparks und dem Tourismus einschließlich der Unterkunftsbetriebe und zwischen den Nationalparks selbst. Letzteres wurde sowohl von den WE als auch von den NPV stark befürwortet. Die Gründung von Nationalparks Austria war ein wichtiger erster Schritt in diese Richtung. Darüber hinaus ist eine stärkere Beteiligung Externer aus dem Bereich Naturschutz und gegebenenfalls der lokalen Bevölkerung bei der Evaluierung und der Entwicklung neuer WBA sinnvoll. Wichtig für die Zukunft wäre zudem eine quantitative Befragung der Teilnehmer bzw. potentieller Besucher, um die tatsächlichen Tier- und Angebotspräferenzen sowie Erwartungen zu ermitteln. Der Vergleich mit den Ergebnissen dieser Arbeit würde Übereinstimmungen und Fehlwahrnehmungen zwischen Anbietern und Besuchern aufdecken. Dies würde wiederum wichtige Erkenntnisse für die Verbesserung der Angebote sowie Managementmaßnahmen bringen.

8 Verzeichnisse

8.1 Quellenverzeichnis

A&M Training and Development. (2002). *Review of Wildlife Tourism in Scotland: Main Report*. Inverness: The Tourism and Environment Forum.

Akama, J. S., & Kieti, D. M. (2003). Measuring tourist satisfaction with Kenya's wildlife safari: A case study of Tsavo West National Park. *Tourism Management, 24* (1), 73-81.

Anderson, L. E., Manning, R. E., Valliere, W. A., & Hallo, J. C. (2010). Normative standards for wildlife viewing in parks and protected areas. *Human Dimensions of Wildlife, 15* (1), 1-15.

Ballantyne, R., & Packer, J. (2011). Using tourism free-choice learning experiences to promote environmentally sustainable behaviour: the role of post-visit 'action resources'. *Environmental Education Research, 17* (2), 201-215.

Ballantyne, R., Packer, J., & Hughes, K. (2009). Tourists' support for conservation messages and sustainable management practices in wildlife tourism experiences. *Tourism Management, 30* (5), 658-664.

Ballantyne, R., Packer, J., & Sutherland, L. A. (2011). Visitors' memories of wildlife tourism: Implications for the design of powerful interpretive experiences. *Tourism Management, 32* (4), 770-779.

Booth, J. E., Gaston, K. J., Evans, K. L., & Armsworth, P. R. (2011). The value of species rarity in biodiversity recreation: A birdwatching example. *Biological Conservation, 144* (11), 2728-2732.

Boshoff, A. F., Landman, M., Kerley, G. I., & Bradfield, M. (2007). Profiles, views and observations of visitors to the Addo Elephant National Park, Eastern Cape, South Africa. *South African Journal of Wildlife Research, 37* (2), 189-196.

Burns, G. L., & Howard, P. (2003). When wildlife tourism goes wrong: A case study of stakeholder and management issues regarding Dingoes on Fraser Island, Australia. *Tourism Management, 24* (6), 699-712.

Burns, G. L., & Sofield, T. (2001). *The Host Community: Social and Cultural Issues Concerning Wildlife Tourism*. Gold Coast: CRC for Sustainable Tourism.

Curtin, S. (2010). Managing the wildlife tourism experience: The importance of tour leaders. *International Journal of Tourism Research, 12* (3), 219-236.

Duffus, D. A. & Dearden, P. (1990). Non-consumptive wildlife-oriented recreation: A conceptual framework. *Biological Conservation, 53* (3), 213-231.

Flick, U. (2011). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung* (Bd. 4). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Verzeichnisse

- Galloway, G., & Lopez, K. (1999). Sensation seeking and attitudes to aspects of national parks: A preliminary empirical investigation. *Tourism Management*, 20 (6), 665-671.
- Gläser, J., & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen* (Bd. 4). Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (Bd. 4). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Higginbottom, K. (2004). Wildlife Tourism: An Introduction. In K. Higginbottom, *Wildlife Tourism: impacts, management and planning* (S. 1-14). Altona: Common Ground Publishing.
- Higginbottom, K., & Buckley, R. C. (2003). *Terrestrial wildlife viewing in Australia*. Gold Coast: CRC for Sustainable Tourism.
- Higham, J. E. S. (1998). Tourists and albatrosses: the dynamics of tourism at the Northern Royal Albatross Colony, Taiaroa Head, New Zealand. *Tourism Management*, 19 (6), 521-531.
- Huntly, P. M., Van Noort, S., & Hamer, M. (2005). Giving increased value to invertebrates through ecotourism. *South African Journal of Wildlife Research*, 35 (1), 53-62.
- Jacobs, M. H. (2009). Why do we like or dislike animals? *Human Dimensions of Wildlife*, 14 (1), 1-11.
- Kals, E., Schumacher, D., & Montada, L. (1999). Emotional Affinity toward Nature as a Motivational Basis to Protect Nature. *Environment and Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung* (Bd. 5). Weinheim: Beltz.
- Le Boeuf, B. J., & Campagna, C. (2013). Wildlife viewing spectacles: Best practices from elephant seal (*mirounga* sp.) colonies. *Aquatic Mammals*, 39 (2), 132-146.
- Liebold, R., & Trinczek, R. (2009). Experteninterview. In S. Kühl, P. Strodtholz, & A. Taffertshofer, *Handbuch Methoden Der Organisationsforschung: Quantitative und Qualitative Methoden* (S. 32-54). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lindsey, P. A., Alexander, R., Mills, M. G., Romañach, S., & Woodroffe, R. (2007). Wildlife viewing preferences of visitors to protected areas in South Africa: Implications for the role of ecotourism in conservation. *Journal of Ecotourism*, 6 (1), 19-33.
- Lück, M. (2003). Education on marine mammal tours as agent for conservation - But do tourists want to be educated? *Ocean and Coastal Management*, 46 (9-10), 943-956.
- Manfredo, M. J. (2002). *Wildlife viewing: A management handbook*. Corvallis: Oregon State Univ. Press.
- Mayes, G., & Richins, H. (2008). Dolphin watch tourism: Two differing examples of sustainable practices and proenvironmental outcomes. *Tourism in Marine Environments*, 5 (2-3), 201-214.

Verzeichnisse

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (Bd. 11). Weinheim: Beltz.

Minin, E. D., Fraser, I., Slotow, R., & MacMillan, D. C. (2013). Understanding heterogeneous preference of tourists for big game species: implications for conservation and management. *Animal Conservation*, 16 (3), 249-258.

Moscardo, G., & Saltzer, R. (2004). Understanding wildlife tourism markets. In K. Higginbottom, *Wildlife Tourism: impacts, management and planning* (S. 167-185). Altona: Common Ground Publishing.

Moscardo, G., Woods, B., & Greenwood, T. (2001). *Understanding visitor perspectives on wildlife tourism*. Gold Coast: CRC for Sustainable Tourism.

Nationalpark Akademie Hohe Tauern. (2013). *Nationalpark Akademie Hohe Tauern*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Hohe Tauern: http://www.hohetauern.at/images/dateien-hp/2013/Rat/2013-12_Akademie_Kern_H.pdf

Nationalpark Donau-Auen GmbH. (2011-2014a). *Der Nationalpark Donau-Auen*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalpark Donau-Auen: <http://www.donauauen.at/?area=nationalpark>

Nationalpark Donau-Auen GmbH. (2011-2014b). *Zahlen, Daten, Fakten*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalpark Donau-Auen: <http://www.donauauen.at/?area=nationalpark&subarea=numbers>

Nationalpark Donau-Auen GmbH. (2014c). *Nationalpark Donau-Auen*. Abgerufen am 10.12.2014 von Themenexkursionen: <http://www.donauauen.at/?area=experience&subarea=themenexkursionen>

Nationalpark Donau-Auen GmbH. (2014d). *Nationalpark Donau-Auen*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalpark-Wanderungen: <http://www.donauauen.at/?area=experience&subarea=guides>

Nationalpark Donau-Auen GmbH. (2014e). *Nationalpark Donau-Auen*. Abgerufen am 10.12.2014 von Bootstouren: <http://www.donauauen.at/?area=experience&subarea=trips>

Nationalpark Gesäuse GmbH. (2014a). *Naturraum Gesäuse: Wildes Wasser, steiler Fels*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalpark Gesäuse: <http://www.nationalpark.co.at/de/component/phocadownload/category/6-flyer-folder-broschueren?download=500:naturraum-broschuere>

Nationalpark Gesäuse GmbH. (2014b). *Jahresprogramm*. Abgerufen am 11.12.2014 von Nationalpark Gesäuse: <http://www.nationalpark.co.at/de/component/phocadownload/category/4-aktuelle-broschueren?download=51:jahresprogramm>

Nationalpark Gesäuse GmbH. (o.J.a). *Kurz und Bündig*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalpark Gesäuse: <http://www.nationalpark.co.at/kurz-buendig?lang=de#weiterlesen>

Verzeichnisse

Nationalpark Gesäuse GmbH. (o.J.b). *Besonderheiten*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalpark Gesäuse: <http://www.nationalpark.co.at/de/naturraum/besonderheiten>

Nationalpark Hohe Tauern. (2011). *Basisdaten zum Nationalpark Hohe Tauern*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Hohe Tauern: http://www.hohetauern.at/images/dateien-hp/2013/Rat/Basisdaten_Nationalpark.pdf

Nationalpark Hohe Tauern. (2012). *Unsere Wildnis*. Abgerufen am 26.02.2014 von Nationalpark Hohe Tauern Erlebnisportal: <http://www.nationalparkerlebnis.at/de/unsere-wildnis-im-nationalpark-hohe-tauern.html>

Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel & BirdLife Österreich. (2014). *Artenliste: Die Vögel des Neusiedler See - Gebiets*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel : http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/tl_files/images/downloads/Vogelchecklisten/Artenliste_2013_11_72dpi.pdf

Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel. (2013). *Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel*. Abgerufen am 27.02.2014 von Programm Jänner 2014 - Feber 2015: http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/tl_files/images/downloads/NP_Prog_2014.pdf

Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel. (o.J.a). *Eckdaten*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel: <http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/eckdaten.html>

Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel. (o.J.c). *Downloads Tier- und Pflanzenwelt*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel: <http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/downloads.html>

Nationalpark Neusiedler See -Seewinkel. (o.J.b). *Tierarten*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Neusiedler See -Seewinkel: <http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/Tierarten.html>

Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. (2013). *Winter im Nationalpark*. Abgerufen am 26.02.2014 von Nationalpark Kalkalpen: <http://www.kalkalpen.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=221633368&detailonr=221633368>

Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. (2014). *Besucherprogramm 2014*. Abgerufen am 26.02.2014 von Nationalpark Kalkalpen: <http://www.kalkalpen.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=221633368&detailonr=221633368>

Nationalpark OÖ Kalkalpen Ges.m.b.H. (2011a). *Eckdaten Nationalpark Kalkalpen*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Kalkalpen: <http://www.kalkalpen.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=221633446&detailonr=222311403>

Nationalpark OÖ Kalkalpen Ges.m.b.H. (2011b). *Fauna*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Kalkalpen: <http://www.kalkalpen.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=221684175&detailonr=221684175>

Nationalpark Thayatal GmbH. (o.J.a). *Eckdaten*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Thayatal: <http://www.np-thayatal.at/de/pages/eckdaten-36.aspx>

Nationalpark Thayatal GmbH. (o.J.b). *Tiere und Pflanzen*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Thayatal: <http://www.np-thayatal.at/de/pages/tiere-und-pflanzen-46.aspx>

Nationalpark Thayatal GmbH. (o.J.c). *Programm 2014*. Abgerufen am 27.02.2014 von Nationalpark Thayatal: http://www.np-thayatal.at/pages_file//de/10/Programm-2014.pdf

Norton, A. (1996). Experiencing nature: The reproduction of environmental discourse through safari tourism in East Africa. *Geoforum*, 27 (3), 355-373.

Okello, M. M., Manka, S. G., & D'Amour, D. E. (2008). The relative importance of large mammal species for tourism in Amboseli National Park, Kenya. *Tourism Management*, 29 (4), 751-760.

Orams, M. B. (2002). Feeding wildlife as a tourism attraction: A review of issues and impacts. *Tourism Management*, 23 (3), 281-293.

Reynolds, P. C., & Braithwaite, D. (2000). Towards a conceptual framework for wildlife tourism. *Tourism Management*, 22 (1), 31-42.

Rodger, K., Moore, S. A., & Newsome, D. (2007). Wildlife tours in Australia: Characteristics, the place of science and sustainable futures. *Journal of Sustainable Tourism*, 15 (2), 160-179.

Roe, D., Leader-Williams, N., & Dalal-Clayton, D. B. (1997). *Take Only Photographs, Leave Only Footprints: The Environmental Impacts of Wildlife Tourism*. London: Environmental Planning Group, International Institute for Environment and Development.

Sinha, C. (2001). Wildlife tourism: A geographical perspective. *Tourism Geography: Issues, Challenges and the Changing Nature of Contemporary Tourism* (S. 23). Richmond: University of Western Sydney, National Parks and Wildlife Service.

Skibins, J. C., Hallo, J. C., Sharp, J. L., & Manning, R. E. (2012). Quantifying the Role of Viewing the Denali "Big 5" in Visitor Satisfaction and Awareness: Conservation Implications for Flagship Recognition and Resource Management. *Human Dimensions of Wildlife*, 17 (2), 112-128.

Sorice, M. G., Shafer, C. S., & Ditton, R. B. (2006). Managing endangered species within the use-preservation paradox: The Florida manatee (*Trichechus manatus latirostris*) as a tourism attraction. *Environmental Management*, 37 (1), 69-83.

Tapper, R. (2005). *Wildlife watching and tourism: A study on the benefits and risks of a fast growing tourism activity and its impact on species*. Bonn: UNEP/CMS Secretariat.

Teel, T. L., & Manfredo, M. J. (2010). Understanding the diversity of public interests in wildlife conservation. *Conservation Biology*, 24 (1), 128-139.

Verzeichnisse

Tourism Queensland. (2006). *Wildlife Tourism*. Brisbane: Tourism Queensland Research Department.

Umweltdachverband GmbH. (o.J.a). *Österreichische Nationalpark-Strategie*. Abgerufen am 09.12.2014 von Nationalparks Austria: <http://www.nationalparksaustria.at/nationalparks-360-grad/np-austria-strategie/>

Umweltdachverband GmbH. (o.J.b). *Nationalparks in Österreich*. Abgerufen am 09.12.2014 von Nationalparks Austria: http://www.nationalparksaustria.at/fileadmin/pdf_s/NPA_News/NPs_in_OEsterreich_Karte.jpg

Umweltdachverband GmbH. (o.J.c). *Nationalpark Donau-Auen*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalparks Austria: <http://www.nationalparksaustria.at/nationalparks-360-grad/die-nationalparks/donau-auen/>

Umweltdachverband GmbH. (o.J.d). *Nationalpark Gesäuse*. Abgerufen am 10.12.2014 von Nationalparks Austria: <http://www.nationalparksaustria.at/nationalparks-360-grad/die-nationalparks/gesaeuse/>

Umweltdachverband GmbH. (o.J.e). *Nationalpark Hohe Tauern*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalparks Austria: <http://www.nationalparksaustria.at/nationalparks-360-grad/die-nationalparks/hohe-tauern/>

Umweltdachverband GmbH. (o.J.f). *Nationalpark Kalkalpen*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalparks Austria: <http://www.nationalparksaustria.at/nationalparks-360-grad/die-nationalparks/kalkalpen/>

Umweltdachverband GmbH. (o.J.g). *Nationalparks Austria*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel: <http://www.nationalparksaustria.at/nationalparks-360-grad/die-nationalparks/neusiedler-see-seewinkel/>

Umweltdachverband GmbH. (o.J.h). *Nationalpark Thayatal*. Abgerufen am 12.12.2014 von Nationalparks Austria: <http://www.nationalparksaustria.at/nationalparks-360-grad/die-nationalparks/thayatal/>

Valentine, P., & Birtles, A. (2004). Wildlife Watching. In K. Higginbottom, *Wildlife Tourism: impacts, management and planning* (S. 15-34). Altona: Common Ground Publishing.

Vaske, J. J., Wittmann, K., Williams, T. V., Hardesty, K., & Sikorowski, L. (2001). *Wildlife Viewing in Colorado: A Review and Synthesis of Existing Data*. Fort Collins: Colorado State Univ.

Vining, J. (2003). The Connection to Other Animals and Caring for Nature. *Human Ecology Review*, 10 (2), 87-99.

Weaver, D. (2001). *Ecotourism*. Milton: Wiley.

Woods, B. (2000). Beauty and the beast: preferences for animals in Australia. *Journal of Tourism Studies*, 11 (2), 25-35.

Verzeichnisse

World Resources Institute (WRI). (2000). *People and Ecosystems: The Fraying Web of Life*. Oxford: Elsevier Science.

Youth, H. (2000). Watching vs. Taking. *World Watch*, 13 (3), 12-23.

8.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zentrale Meinungsträger bei der Beurteilung von WBA in den österreichischen Nationalparks hinsichtlich ihrer touristischen Bedeutung und naturschutzfachlichen Auswirkungen (eigene Darstellung)	3
Abbildung 2: Einordnung von Wildtiertourismus (Reynolds & Braithwaite, 2000, S. 32, verändert).....	6
Abbildung 3: Bestandteile eines erfolgreichen Wildtierbeobachtungsangebots (Moscardo & Saltzer, 2004, S. 181; Higginbottom & Buckley, 2003, S. 8, verändert)	8
Abbildung 4: Lage der Nationalparks in Österreich (Umweltdachverband GmbH, o.J.b)	19
Abbildung 5: Kategorisierung der Angebotstypen (eigene Darstellung)	21
Abbildung 6: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Donau-Auen (eigene Darstellung).....	22
Abbildung 7: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Donau-Auen (eigene Darstellung) ..	23
Abbildung 8: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Gesäuse (eigene Darstellung)	24
Abbildung 9: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Gesäuse (eigene Darstellung)	24
Abbildung 10: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Hohe Tauern (eigene Darstellung).....	25
Abbildung 11: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Hohe Tauern (eigene Darstellung)	26
Abbildung 12: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Kalkalpen (eigene Darstellung).....	27
Abbildung 13: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Kalkalpen (eigene Darstellung).....	28
Abbildung 14: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (eigene Darstellung).....	29
Abbildung 15: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (eigene Darstellung).....	29
Abbildung 16: In WBA fokussierte Tiergruppen im Nationalpark Thayatal (eigene Darstellung).....	30
Abbildung 17: Angebotstypen der WBA im Nationalpark Thayatal (eigene Darstellung).....	31
Abbildung 18: Anzahl und Verteilung der WBA in österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung).....	31

Verzeichnisse

Abbildung 19: WBA in österreichischen Nationalparks nach Tiergruppen (gerechnet auf 100%, Angaben in Prozent, eigene Darstellung)	32
Abbildung 20: WBA in österreichischen Nationalparks nach Angebotstypen (gerechnet auf 100%, Angaben in Prozent, eigene Darstellung)	33
Abbildung 21: Allgemeines Ablaufmodell der Inhaltsanalyse (Mayring, 2010, S. 60, verändert).....	44
Abbildung 22: Analyseschritte beispielhaft für die Kategorie 'meiste Nachfrage, warum?' (eigene Darstellung).....	46
Abbildung 23: Faktoren erfolgreicher WBA (eigene Darstellung)	59
Abbildung 24: Besuchertypen der WBA (eigene Darstellung)	62
Abbildung 25: Ziele der WBA (eigene Darstellung).....	71
Abbildung 26 Herausforderungen bei WBA (eigene Darstellung).....	73
Abbildung 27: Allgemeingültige und besuchertypenabhängige Faktoren von WBA (eigene Darstellung).....	101
Abbildung 28: Faktoren, die die Naturschutzfunktion von WBA beeinflussen (eigene Darstellung).....	104

8.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gesamtartenzahl sowie endemische und gefährdete Arten in Österreich im Vergleich mit anderen ausgewählten Reiseländern (World Resources Institute (WRI), 2000, S. 246ff, verändert)	17
Tabelle 2: Überblick über die Nationalparks in Österreich (eigene Darstellung).....	19
Tabelle 3: Beispiel für Kategorisierung der WBA der Nationalparks nach Tiergruppen (eigene Darstellung).....	20
Tabelle 4: Beispiel für Kategorisierung nach Angebotstyp (eigene Darstellung)	21
Tabelle 5: Übersicht über die ausgewählten Interviewgruppen und ihrer Erhebungsmethoden (eigene Darstellung).....	37
Tabelle 6: Verteilung der Angebotstypen in den österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung).....	47
Tabelle 7: Verteilung der angebotenen Tiergruppen in den österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung).....	48
Tabelle 8: Positiv beeinflussende Faktoren bei der Teilnahme an WBA (eigene Darstellung)	55
Tabelle 9: Faktoren einer höheren Nachfrage (eigene Darstellung)	57
Tabelle 10: Chancen im Zusammenhang mit Wildtierbeobachtung in Österreich (eigene Darstellung).....	68
Tabelle 11: Befürwortende Meinungen der Experten zur Wildtierbeobachtung umstrittener Tierarten (eigene Darstellung)	81
Tabelle 12: Ablehnende Meinungen der Experten zur Wildtierbeobachtung umstrittener Tierarten (eigene Darstellung)	82
Tabelle 13: Gemeinsamkeiten und Unterschiede von WBA in österreichischen Nationalparks (eigene Darstellung).....	95
Tabelle 14: Stärken österreichischer und internationaler WBA im Vergleich (eigene Darstellung).....	97

Anhang

Anhang I: WBA der österreichischen Nationalparks im Jahr 2014

Nationalpark (NP)	Häufigkeit	Titel des WBA	Angebotstyp	Tiergruppe
NP Donau-Auen	1x	Orchideen, Biber & Co.	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Die Donau-Auen - Vorbild für einen naturnahen Garten	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Tschaikenfahrt und Au-Spaziergang	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Schlauchbootfahrt und Au-Spaziergang	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Mit dem Förster in die Au	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	3x	Gefiederte Wintergäste der Donau-Auen	Tiere	Vögel
	1x	Hör mal wer da hämmert - Spechte im Auwald	Tiere	Vögel
	1x	Die Vogelwelt der Lobau	Tiere	Vögel
	> 3x	Nachtaktiv im Auwald (Nacht-Wanderung)	Tiere	mehrere Tiergruppen
	2x	Der Auwald bei Nacht	Tiere	mehrere Tiergruppen
	2x	NP Donau-Auen - Hotspot der Artenvielfalt	Tiere	mehrere Tiergruppen
	1x	Das große Zwitschern - morgendliches Vogelkonzert	Aspekt	Vögel
	1x	Das Frühlingskonzert	Aspekt	Vögel
	> 3x	Röhrende Hirsche im wilden Wasserwald (Schiffsfahrt)	Aspekt	Schalenwild
	2x	Überleben bei Kälte, Eis und Schnee	Aspekt	mehrere Tiergruppen
	2x	War das ein Biber? - Spurensuche im Auwald (Workshop)	Aspekt	mehrere Tiergruppen
	1x	Tod und Leben in der Au	Aspekt	mehrere Tiergruppen
	1x	Wer war das? - Spurensuche im Auwald	Aspekt	mehrere Tiergruppen
	1x	Auf Dr. Dolittle's Spuren	Aspekt	mehrere Tiergruppen
	2x	Glüh, Glühwürmchen! (Nacht-Wanderung)	Art	Insekten
	> 3x	Biberperspektiven (Bootstour)	Art	Mittel- u. Kleinsäuger
	2x	Biber - Landschaftsgestalter, Forstarbeiter & Bauherr	Art	Mittel- u. Kleinsäuger
	2x	Winterliche Spurensuche im Biberrevier	Art	Mittel- u. Kleinsäuger
	2x	Vogelstimmen – Fachexkursion	Spezialisten (Fachexkursion)	Vögel

Anhang

Nationalpark (NP)	Häufigkeit	Titel des WBA	Angebotstyp	Tiergruppe
NP Gesäuse	1x	Die Ameisen im NP Gesäuse	Tiere	Insekten
	1x	Schmetterlingsvielfalt	Tiere	Insekten
	1x	Waldmaus & Co	Tiere	Mittel- u. Kleinsäuger
	1x	Mythos Fledermaus	Tiere	Mittel- u. Kleinsäuger
	> 3x	Was kriecht denn da?	Tiere	mehrere Tiergruppen
	1x	Vogelstimmen im NP	Aspekt	Vögel
	2x	Das Rotwild im Winter	Aspekt	Schalenwild
	> 3x	Hirschlos'n	Aspekt	Schalenwild
	3x	Katz, Bär und Äffchen	Art	Mittel- u. Kleinsäuger
	> 3x	Mit Schneeschuhen zum Rotwild	Art	Schalenwild
	3x	Die Balz der Auerhähne	Spezialisten (2 Teilnehmer)	Vögel
	> 3x	Die Balz der Birkhähne	Spezialisten (2 Teilnehmer)	Vögel
	1x	Fotopirsch zur Auerhahnbalz	Spezialisten (2 Teilnehmer)	Vögel
	1x	Fotopirsch zur Birkhahnbalz	Spezialisten (2 Teilnehmer)	Vögel
	1x	Fotopirsch zur Hirschbrunft	Spezialisten (2 Teilnehmer)	Schalenwild
	1x	Fotopirsch zum Gamswild	Spezialisten (2 Teilnehmer)	Schalenwild
	2x	Gamsbeobachtung	Spezialisten (3 Teilnehmer)	Schalenwild
	3x	Gamsbrunft	Spezialisten (3 Teilnehmer)	Schalenwild
	NP Hohe Tauern (Kärnten)	> 3x	Magischer Moment: Morgenstimmung und Steinbockbeobachtung	Tiere, Pflanzen (und Wandern)
> 3x		Magischer Moment: Ruf der Wildnis - Wildnistour Seebachtal	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
> 3x		Magische Momente: Wildnis des Winters	Tiere	mehrere Tiergruppen
> 3x		Ruf der Wildnis: Rotwildbeobachtung im NP mit E-Bike	Art	Schalenwild
> 3x		Magischer Moment: Schneeschuh-Trekking zu den Steinböcken	Art	Schalenwild
> 3x		Magischer Moment: Schneeschuh-Trekking zu den Gämsen	Art	Schalenwild
NP Hohe Tauern (Salzburg)	> 3x	Hochalpines Stubachtal	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Zauberhaftes Wintererlebnis in Rauris	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Entdeckungsreise am Bach	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen

Anhang

Nationalpark (NP)	Häufigkeit	Titel des WBA	Angebotstyp	Tiergruppe
Fortsetzung NP Hohe Tauern (Salzburg)	> 3x	Rauriser Urwald	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Biosphären- und NP Bergseewanderung in Muhr	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Reise in die Arktis	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Streifzüge durch das hintere Großarlal	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Naturerlebnis Wiegenwald	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Hochgebirgsseen im Felbertal	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Wildtierbeobachtung bei der Schaufütterung Habachtal, Bramberg	Tiere	Schalenwild
	> 3x	Wildtiersafari	Tiere	mehrere Tiergruppen
	3x	Zur Hirschbrunft unterwegs im NP	Aspekt	Schalenwild
	> 3x	Im Reich der Steinböcke	Art	Schalenwild
	> 3x	Tal der Geier	Spezialisten (ganztägig)	Vögel
NP Hohe Tauern (Tirol)	3x	Herbstwanderungen - Das Zedlacher Paradies mit all seinen Facetten	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Vögel
	> 3x	Nature Watch - Auf Spurensuche	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Winterwanderung mit Wildbeobachtung Nature Watch	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Wintervergnügen der besonderen Art - Auf Schneeschuhen in den NP	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Faszination Winter - auf Schneeschuhen in die Natur	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	3x	Nature Watch - Defereggental Goldener Herbst und klares Wasser	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	2x	Belebtes Wasser und Oberhauser Zirbenwald	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Nature Watch - Spuren im Schnee	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	3x	Gefiederte Bewohner (im Tauerntal)	Tiere	Vögel
	2x	Die flatterhaften Wesen der Hohen Tauern	Tiere	Insekten
	> 3x	Am Puls der Wildtiere	Tiere	mehrere Tiergruppen
	> 3x	Bewohner der Alpen (BIG Five)	Tiere	mehrere Tiergruppen
	2x	Volunteering "Bartgeierwiederansiedelung"	Spezialisten (7 Tage)	Vögel
	2x	Volunteering "Auerwildprojekt Zunig"	Spezialisten (7 Tage)	Vögel
	1x	Volunteering "Wildzählungen"	Spezialisten (5 Tage)	mehrere Tiergruppen

Anhang

Nationalpark (NP)	Häufigkeit	Titel des WBA	Angebotstyp	Tiergruppe
NP Kalkalpen	> 3x	Am Weg zur Waldwildnis	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Vielfalt im Buchenwald	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	1x	Gefiederte Vielfalt im NP Kalkalpen	Tiere	Vögel
	1x	Fliegende Edelsteine - Tagfalter und deren Lebensräume im NP	Tiere	Insekten
	1x	Vogelgesänge und andere Frühlingsboten	Aspekt	Vögel
	> 3x	Rotwildbeobachtung bei der Fütterung im Bodinggraben	Aspekt	Schalenwild
	> 3x	Hirschlos´n	Aspekt	Schalenwild
	> 3x	Faszination Gamsbrunft	Aspekt	Schalenwild
	> 3x	Zur Rotwildfamilie im Bodinggraben	Art	Schalenwild
	3x	Im Reich des Luchses	Art	Raubsäuger
	> 3x	Birkhahnbalz auf Bergeshöhen	Spezialisten (3 - 10 Uhr)	Vögel
	> 3x	Im Morgengrauen ins Gamsgebirg´	Spezialisten (4 - 8 Uhr)	Schalenwild
	2x	Dem Luchs auf der Spur	Spezialisten (3 Teilnehmer)	Raubsäuger
	1x	Experience Wilderness - 6 Tage im NP Kalkalpen	Spezialisten (6 Tage)	Tiere, Pflanzen
	1x	Expedition in die Wald Wildnis	Spezialisten (4 Tage)	Tiere, Pflanzen
NP Neusiedler See-Seewinkel	3x	Herbst an den Lacken	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	3x	Die Wiese lebt	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	2x	Zitzmannsdorfer Wiesen (Fahrrad)	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Lebensraum Schilfgürtel	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Winter im NP	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	2 x	Lange Lacke	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Sandeck - Fenster zur Naturzone (Fahrrad)	Tiere, Pflanzen (und Wandern)	Tiere, Pflanzen
	> 3x	Gefiederte Dorfbewohner	Tiere	Vögel
	1x	Welche Vögel sind schon da?	Tiere	Vögel
	> 3x	Der "Gänsestrich"	Tiere	Vögel
	3x	Enten auf der Durchreise	Tiere	Vögel
	3x	Herbstlicher Vogelzug	Tiere	Vögel

Anhang

Nationalpark (NP)	Häufigkeit	Titel des WBA	Angebotstyp	Tiergruppe
Fortsetzung NP Neusiedler See- Seewinkel	2x	Herbstlicher Vogelzug (Fahrrad)	Tiere	Vögel
	1x	Die Vogelwelt der Salzlacken	Tiere	Vögel
	1x	Reiher über der Naturzone (Fahrrad)	Tiere	Vögel
	2x	Vogelzug und Brutzeit	Tiere	Vögel
	2x	Vogelzug und Brutzeit (Fahrrad)	Tiere	Vögel
	2x	Vogelwelt der Wasser- und Weideflächen bei Mexikopuszta	Tiere	Vögel
	2x	Einführungsvortrag und Exkursion: Schlangen und Echsen	Tiere	Reptilien
	1x	Einführungsvortrag und Exkursion: Kröte, Frosch und Co	Tiere	Amphibien
	3x	Insekten - sechsbeinige Alleskönner	Tiere	Insekten
	1x	Libellen des Seewinkels	Tiere	Insekten
	> 3x	Fledermäuse und Wiesenleuchten	Tiere	mehrere Tiergruppen
	2x	Verhaltensbiologie von Graugans & Co	Aspekt	Vögel
	3x	Vogelstimmen	Aspekt	Vögel
	3x	Der Bienenfresser	Art	Vögel
	> 3x	Die Großtrappe im österreichischen Hanság	Art	Vögel
	> 3x	Das Ziesel	Art	Mittel- u. Kleinsäuger
	1x	5th Pannonian Bird Experience	Spezialisten (9 Tage)	Vögel
	> 3x	Am frühen Morgen	Spezialisten (6 - 9 Uhr)	Tiere, Pflanzen
NP Thayatal	1x	Auf den Spuren von Biber, Fischotter & Co	Tiere	Mittel- u. Kleinsäuger
	1x	Schlangen, hautnah erleben	Tiere	Reptilien
	1x	Schwarzstorch im Morgengrauen	Art	Vögel
	1x	Wildschweine am Umlaufberg	Art	Schalenwild
	1x	Im Reich der Wildkatze	Art	Raubsäuger

Anhang II: Leitfäden

Leitfaden für das NPV-Interview

Vorbemerkung

Das *Ziel der Untersuchung* besteht darin herauszufinden, welche Rolle WBA in Österreichs Nationalparks national sowie international spielen und welche Bedeutung sie für den Naturschutz haben. Das *Ziel des Interviews* ist es, einen Einblick in die Angebotsentwicklung, die Rahmenbedingungen und die Vermarktung der WBA im Nationalpark xy zu bekommen sowie eine persönliche Einschätzung der WBA in Österreich zu erhalten. Die Ergebnisse des Interviews werden vertraulich behandelt und anonymisiert. Sind Sie mit einer Tonbandaufzeichnung des Interviews einverstanden?

Es handelt sich nur um geführte Touren, bei denen Tiere im Fokus stehen. Es betrifft alle Tierarten.

Ich habe mir im Internet Ihre WBA angeschaut. Können Sie selbst nochmals zusammenfassen, was Sie im Nationalpark an WBA anbieten und was Ihre Rolle dabei ist?

I. Fragen zu Ihren WBA

Angebotsentwicklung

1. Welche Angebote werden (stärker) nachgefragt?

- Woran liegt das?
- Viele Individuen einer Art/viele verschiedene Tierarten?
- Niedlich, gefährlich, selten, groß?
- Länger/kürzer von der Zeitdauer?

2. Haben Sie sich für die Gestaltung/Aufbau der Angebote an bestehenden Angeboten anderer Nationalparks orientiert?

- Wenn ja, an welchen?
- Auch international?
- Wenn nein, wie entwickeln Sie ein Angebot? Wie kann ich mir das vorstellen?

3. Was sind die Grundinhalte Ihrer WBA? Gibt es eine übergreifende Strategie für alle Angebote?

- z.B. Wissensvermittlung zu Tieren/zur Beobachtung, zu eigenem Verhalten, Gefährdung, Schutzprojekte, Möglichkeiten, aktiv zu werden,...?
- Welche Ziele sollen mit den WBA erreicht werden?
- Können WBA für mehr Aufmerksamkeit gegenüber der heimischen Tierwelt sorgen und diese „attraktiver“ machen?

- Können WBA zu mehr Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutz (-teilnahme) führen?
- 4. Wer leitet die WBA?**
- Sind die Guides ausschließlich für Exkursionen da oder haben sie auch andere Aufgaben im Nationalpark?
 - Gibt es extra Schulungen für die Guides?
 - Wie wird entschieden, wer welches Angebot leitet?
 - Wie spezialisiert sind die Guides auf ihre Themen?
- 5. Gibt es bestimmte Verhaltenshinweise für die Besucher, die für alle WBA gelten?**
- Wie nah gehen Sie an die Tiere heran? Wie ergibt sich das?
 - Können die Besucher die Tiere anfassen/füttern? Warum ja/nein?
- 6. Wollen Sie ihre WBA erweitern?**
- Gibt es konkrete Pläne? (andere Tiergruppen? Andere Angebotstypen?)
 - Gibt es Bedarf an Führungen in anderen Sprachen für internationale Gäste?
 - Seit wann gibt es die WBA?
- 7. Denken Sie, mit der Wiederansiedlung von Tieren Ihre WBA ausweiten/attraktiver machen zu können?**
- Wenn ja, an welche Tierarten denken Sie dabei?
 - Angenommen, Bär/Luchs/Wolf würden wieder vorkommen, würden Sie versuchen, sie mit einem WBA zu vermarkten?
 - Wie ist es mit Neozoen oder gar invasiven Arten? Wie wird das derzeit gehandhabt?

Rahmenbedingungen

- 8. Wird für die beobachteten Tierarten ein Monitoring durchgeführt, um etwaige Auswirkungen durch die WBA feststellen zu können?**
- Wenn ja, durch wen?
 - Warum/Warum nicht werden Wissenschaftler in Monitoring miteinbezogen?
- 9. Wie ergeben sich die Teilnahmepreise?**
- Was wird von dem eingenommenen Geld bezahlt?
 - Geht etwas direkt in Artenschutzprojekte – im Nationalpark, national, international?
 - Gibt es eine Förderung von Bund/Land für Führungen?

Vermarktung

10. Bewerben Sie die WBA Ihrer Meinung nach genug?

- Oder bewerben Sie manche Angebote bewusst nicht besonders?

11. Wie beurteilen Sie die Kooperation mit den Tourismus/-verbänden/-infos?

12. Welche Rolle spielt Nationalparks Austria bei der Vermarktung?

13. Was ist Ihr WBA Alleinstellungsmerkmal - was haben andere nicht?

Teilnehmer

14. Welche Menschen nehmen an den Angeboten teil?

- Gibt es verschiedene Besuchertypen?
- Nehmen unterschiedliche Besuchertypen an unterschiedlichen Angeboten teil? Beispiel?
- Woher kommen die Teilnehmer?

II. Persönliche Einschätzung von WBA allgemein

Internationaler Vergleich

15. Haben Sie persönlich ein Angebot, das Ihnen besonders gut gefällt? Bitte erläutern.

16. Denken Sie, die WBA in Österreich können im internationalen Vergleich bestehen?

- Von der Organisation, Attraktivität der Tierarten, USP?

17. Finden Sie, die Nationalparks in Österreich und deren Tierwelt werden (international) zu wenig beworben/vermarktet?

Stärken/Schwächen auf österreichischer Ebene

18. Was machen WBA in Österreich aus Ihrer Sicht erfolgreich?

19. Wo liegen die Chancen/das Potential für WBA in Österreich?

20. Was sind die (größten) Risiken, die durch WBA in Österreich entstehen können?

- Welcher Handlungsbedarf ergibt sich daraus?

Letze Frage: Haben Sie noch Punkte, die Sie gerne ansprechen würden?

Leitfaden für das WE-Interview

Vorbemerkung

Das *Ziel der Untersuchung* besteht darin herauszufinden, welche Rolle WBA in Österreichs Nationalparks national sowie international spielen und welche Bedeutung sie für den Naturschutz haben. Das *Ziel des Interviews* ist es, die Meinung eines WE zu WBA in Österreichs Nationalparks und diese im internationalen Vergleich zu erhalten. Die Ergebnisse des Interviews werden vertraulich behandelt und anonymisiert. Sind Sie mit einer Tonbandaufzeichnung des Interviews einverstanden?

Es handelt sich nur um geführte Touren, bei denen Tiere im Fokus stehen. Es betrifft alle Tierarten.

Können Sie kurz etwas zu Ihrer Person sagen und inwieweit Sie sich mit WBA bereits auseinandergesetzt haben?

Angebotsentwicklung

- 1. Was glauben Sie sind die Motive der Teilnehmer an österreichischen WBA?**
 - Was sind ihre Erwartungen?
- 2. Was sollten Ihrer Meinung nach die Grundinhalte von WBA sein?**
 - z.B. Wissensvermittlung zu Tieren/zur Beobachtung, zu eigenem Verhalten, Gefährdung, Schutzprojekte, Möglichkeiten, aktiv zu werden,...?
 - was muss unbedingt eingehalten werden (damit es vor allem tiergerecht ist)?
 - Füttern/anfassen?
- 3. Wie wichtig sehen Sie ein zu den WBA begleitendes Monitoring, um etwaige Auswirkungen feststellen zu können?**
 - Wer sollte das durchführen? Nationalpark selbst oder Externe?
- 4. Wie stehen Sie zur Einrichtung von Gehegen in Nationalparks?**
- 5. Denken Sie, mit der Wiederansiedlung von Tieren könnten WBA ausgeweitet/attraktiver gemacht werden?**
 - Wenn ja, an welche Tierarten denken Sie dabei?
 - Würden umstrittene Tierarten wie Bär/Luchs/Wolf sich für WBA eignen?
 - Wie ist es mit Neozoen oder gar invasiven Arten?
- 6. Spiegelt das bestehende Angebot Ihre Vorstellung wider?**
 - Wo meinen Sie wäre noch Potential (Welche Tierarten würden sich noch eignen? Angebotstypen?)?

Naturschutz

- 7. Können WBA für mehr Aufmerksamkeit gegenüber der heimischen Tierwelt sorgen und diese „attraktiver“ machen?**
- 8. Können WBA zu mehr Umweltbewusstsein, Akzeptanz und Naturschutz (-teilnahme) führen?**

International und Vermarktung

- 9. Denken Sie, die WBA in Österreich können international bestehen?**
 - Von der Organisation, Attraktivität der Tierarten, USP?
- 10. Finden Sie, die Nationalparks in Österreich und deren Tierwelt werden (international) zu wenig beworben/vermarktet?**
 - Oder sollten sie bewusst nicht so stark beworben werden?
- 11. Kennen Sie ein Angebot (auch international), das Ihnen besonders gut gefällt?
Bitte erläutern.**

Stärken/Schwächen auf österreichischer Ebene

- 12. Was machen WBA in Österreich aus Ihrer Sicht erfolgreich?**
- 13. Wo liegen die Chancen/das Potential für WBA in Österreich?**
- 14. Was sind die (größten) Risiken, die durch WBA in Österreich entstehen können?**
 - Welcher Handlungsbedarf ergibt sich daraus?

Leitfaden für das TOV-Interview

Vorbemerkung

Das *Ziel der Untersuchung* besteht darin herauszufinden, welche Rolle WBA in Österreichs Nationalparks national sowie international spielen und welche Bedeutung sie für den Naturschutz haben. Das *Ziel des Interviews* ist es, Näheres über die Kooperation zwischen Tourismusorganisation und Nationalpark im Hinblick auf die WBA zu erfahren sowie eine persönliche Einschätzung Ihrerseits zu den WBA in Österreich zu erhalten. Die Ergebnisse des Interviews werden vertraulich behandelt und anonymisiert. Sind Sie mit einer Tonbandaufzeichnung des Interviews einverstanden?

Es handelt sich nur um geführte Touren, bei denen Tiere im Fokus stehen. Es betrifft alle Tierarten.

1. Was ist Ihre Aufgabe in der Tourismusorganisation und seit wann sind Sie dort tätig?

2. Wissen Sie von allen Angeboten?

- Wie erfahren Sie von den Angeboten?
- Gehen Sie auf den Nationalpark zu oder wendet sich dieser an Sie?
- Wie sehen Sie die Kooperation Nationalpark –Tourismus?
- Nehmen Sie und Ihre Kollegen auch selbst an den Angeboten teil?
- Würden Sie sich wünschen, der Nationalpark würde mehr WBA anbieten?

3. Kann man die Angebote direkt bei Ihnen buchen?

- Würden Sie das gerne übernehmen?

4. Was wird häufig nachgefragt im Bereich Wildtierbeobachtung?

5. Gibt es vorgefertigte Packages für die Besucher?

- auch themenspezifische?
- Was halten Sie davon/Wie ist da die Nachfrage?
- Würden Sie diese befürworten?
- Wie könnte so etwas aussehen?

6. Wer, glauben Sie, fragt nach dieser Art von Angebot?

7. Wo liegen die Chancen/das Potential der WBA aus touristischer Sicht?

- Leute fahren auf Safaris 1000 km...Inwieweit können WBA den (Inlands-)tourismus fördern?
- Wie müssten WBA aussehen, damit der Tourismus gefördert wird?

8. Finden Sie, die Nationalparks in Österreich und deren Tierwelt werden (international) zu wenig beworben/vermarktet?

- Kann Österreich mit internationalen Angeboten mithalten?
- Sind die Tiere Österreichs attraktiv genug?

Anhang III: Regeln der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse

Z1: Paraphrasierung

Z1.1: Streiche alle nicht (oder wenig) inhaltstragenden Textbestandteile wie ausschmückende, wiederholende, verdeutlichende Wendungen!

Z1.2: Übersetze die inhaltstragenden Textstellen auf eine einheitliche Sprachebene!

Z1.3: Transformiere sie auf eine grammatikalische Kurzform!

Z2: Generalisierung auf das Abstraktionsniveau

Z2.1: Generalisiere die Gegenstände der Paraphrasen auf die definierte Abstraktionsebene, so dass die alten Gegenstände in den neu formulierten impliziert sind!

Z2.2: Generalisiere die Satzaussagen (Prädikate) auf die gleiche Weise!

Z2.3: Belasse die Paraphrasen, die über dem angestrebten Abstraktionsniveau liegen!

Z2.4: Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!

Z3: Erste Reduktion

Z3.1: Streiche bedeutungsgleiche Paraphrasen innerhalb der Auswertungseinheiten!

Z3.2: Streiche Paraphrasen, die auf dem neuen Abstraktionsniveau nicht als wesentlich inhaltstragend erachtet werden!

Z3.3: Übernehme die Paraphrasen, die weiterhin als zentral inhaltstragend erachtet werden (Selektion)!

Z3.4: Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!

Z4: Zweite Reduktion

Z4.1: Fasse Paraphrasen mit gleichen (ähnlichem Gegenstand und ähnlicher Aussage zu einer Paraphrase (Bündelung) zusammen!

Z4.2: Fasse Paraphrasen mit mehreren Aussagen zu einem Gegenstand zusammen (Konstruktion/Integration)!

Z4.3: Fasse Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und verschiedener Aussage zu einer Paraphrase zusammen (Konstruktion/Integration)!

Z4.4: Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!

(Mayring, 2010, S. 70)

Anhang IV: Tabelle der Interviewpartner

Fall	Expertengruppe	Funktion	Geschlecht
A	NPV	Besucher und Kommunikation	w
B	NPV	Natur- und Umweltbildung	w/m
C	NPV	Naturraummanagement	m
D	NPV	Regionalentwicklung, Bildung und Besucherservice	w
E	NPV	Besucherbetreuung und Besucherservice	w
F	NPV	Besucher- und Bildungsprogramme	w
G	NPV	Öffentlichkeitsarbeit und Ökotourismus	m
H	NPV	Besucher- und Naturraummanagement	m
I	WE	Artenschutz, Öffentlichkeitsarbeit (Ausbildung: Biologe, Zoologe)	m
J	WE	Zoologie, Ökologie (Ausbildung: Biologe)	m
K	WE	Erholungsgebiete, Naturschutz, Umweltbildung (Ausbildung: Landschaftsökologe)	m
L	WE	Ökologie der Tiere, Ökosystemforschung, Wildtierkunde, Naturschutz(-forschung) (Ausbildung: Zoologe)	w
M	WE	Wildtierkunde, Ökologie (Ausbildung: Zoologe)	m
N	TOV	Geschäftsleitung Regionalbüro (Tourismus GmbH)	w
O	TOV	Gästeinformation (Tourismusverband)	w
P	TOV	Angebotsbetreuung (Tourismus GmbH)	w
Q	TOV	Destinationsmarketing, Sonderprojekte, PR und Öffentlichkeitsarbeit (Tourismus GmbH)	m
R	TOV	Marketingleiter (Tourismusinformation)	m
S	TOV	Geschäftsführung (Tourismusverband)	w
T	TOV	Geschäftsführung (Tourismus GmbH)	w
U	TOV	Betreuung der Mitgliedsgemeinden (Tourismusverband)	w